



MAGISTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Magisterarbeit / Title of the Master's Thesis

Die Bühnengäste der „Barbara Karlich Show“

Eine qualitative Untersuchung der Teilnahmemotive, Auswirkungen
und der parasozialen Beziehung zur Moderatorin

verfasst von / submitted by

Jeannette Ondrovics, Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Magisterstudium Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Mag. Dr. Petra Herczeg

Ich danke...

... Tomas, der mich immer wieder aufgemuntert und in meinen Entscheidungen bekräftigt hat. Ihm gilt der besondere Dank.

... meiner Familie - vor allem meinem Vater.

... Nicole und Vera, die meine Studienzeit zu einer besonderen gemacht haben.

... Nina, der schnellsten Korrekturleserin und besten Freundin.

... der Redaktion der „Barbara Karlich Show“, die mich bei der Umsetzung dieser Arbeit unterstützt hat.

... allen Interviewten, die sich bereit erklärt haben, ein wichtiger Teil dieser Arbeit zu werden.

... Frau Mag. Dr. Petra Herczeg für die nette und gute Betreuung.

Inhaltsverzeichnis

I Abkürzungsverzeichnis	1
II Tabellenverzeichnis	2
1. EINLEITUNG.....	3
1.1 Erkenntnisinteresse	5
1.2 Forschungsfragen.....	6
1.3 Aufbau der Arbeit	7
2. DIE TALKSHOW.....	8
2.1 Definition und Charakteristika	8
2.2 Die Geschichte der Talkshow	12
2.2.1 Die Entwicklung der Talkshow in den USA.....	12
2.2.2 Die Talkshow in Deutschland.....	18
2.2.3 Die Talkshow in Österreich	21
2.3 Das Konzept der Talkshow - Akteure & Stilmittel	24
2.4 Affektfernsehen und parasoziale Interaktion	28
2.5 Wer ist das Publikum und welche Motive hat es?	34
2.6 Der „Uses-and-Gratifications Approach“	37
3. DIE BARBARA KARLICH SHOW.....	40
3.1 Der Erfolg in Zahlen	41
3.2 Die „Barbara Karlich Show“ aus Sicht des Public Value	42
3.3 Der Ablauf: Vom Casting bis zur Ausstrahlung	45
3.3.1 Die Moderatorin	46
3.3.2 Die Themen	47
3.3.3 Die Talkgäste	48
3.3.4 Das Studiopublikum	49
3.3.5 Die Redaktion	50
3.3.6 Die Experten und Expertinnen	51
4. DER TALKSHOW-GAST	52
4.1 Motive für den TV-Auftritt.....	54
4.2 Typenkonstruktionen.....	58

4.3 Erleben der Erfahrung „TV-Auftritt“, der Nutzen & die Auswirkungen	59
5. THEORETISCHE GRUNDLEGUNG	61
5.1 Motive und Motivation	61
5.2 Öffentlichkeit und Individuum	62
5.3 Selbstdarstellung und die Folgen	65
6. METHODIK.....	69
6.1 Untersuchungsdesign und Methode	69
6.1.1 Das problemzentrierte Interview.....	70
6.2 Samplebeschreibung	72
6.2.1 Probandenstichprobe und Rekrutierung der zu befragenden Talkgäste.....	72
6.2.2 Sendungsstichprobe.....	73
6.3 Datenaufbereitung: Qualitatives Auswertungsverfahren	74
6.3.1 Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	75
7. AUSWERTUNG UND PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE	77
7.1 Persönliche Situation/ Ausgangslage	79
7.2 Die parasoziale Beziehung zur Moderatorin	89
7.2.1 Rezeption der Show vor der Teilnahme	90
7.2.2 Image der Show vor der Teilnahme	92
7.2.3 Barbara Karlich in ihrer Rolle als Moderatorin.....	93
7.2.4 Parasoziale Beziehung als Motiv für die Teilnahme.....	94
7.3 Die Auftrittsmotive der Bühnengäste	96
7.3.1 Materielle und berufliche Gründe	96
7.3.2 Persönliche bzw. emotionale Gründe.....	99
7.3.3 Spezielles Interesse bzw. Neugierde	106
7.3.4 Motive der anderen Bühnengäste	110
7.3.5 Ein Überblick der erhobenen Motive	111
7.4 Erlebte Einheit: TV-Auftritt.....	112
7.4.1 Emotionen vor dem Auftritt.....	112
7.4.2 Emotionen nach dem Auftritt.....	114
7.4.3 Erreichung der Kommunikationsziele.....	117
7.5 Nutzen und Auswirkungen nach dem Auftritt.....	118
7.5.1 Positive Auswirkungen und Nutzen des TV-Auftrittes	119
7.5.2 Negative Auswirkungen nach dem TV-Auftritt.....	123

7.6 Weitere Ergebnisse	128
7.7 Zusammenfassung: Ergebnisse in Hinblick auf die Forschungsfragen....	129
7.8 Hypothesenbildung	133
7.9 Vergleich der Ergebnisse mit anderen Studien.....	134
8. FAZIT UND AUSBLICK.....	137
9. LITERATURVERZEICHNIS.....	140
9.1 Print	140
9.2 Online Quellen	148
10. ANHANG.....	151
10.1 Interviewleitfaden für die Talk-Gäste.....	151
10.2 Transkriptionsregeln.....	154
10.3 Transkriptionen der geführten Interviews	155
10.4 ABSTRACT.....	245

I Abkürzungsverzeichnis

bzw.	beziehungsweise
d.h.	das heißt
ebd.	Ebenda
et. al.	und andere
f.	und folgende Seite
ff.	und folgende Seiten
FF	Forschungsfrage
Hrsg.	Herausgeber
H	Hypothese
Nr.	Nummer
o.J.	ohne Jahresangabe
o.O.	ohne Ortsangabe
ORF	Der Österreichische Rundfunk
o.V.	ohne Verfasser
PSB	Parasoziale Beziehung
PSI	Parasoziale Interaktion
S.	Seite
Vgl.	Vergleiche
z.B.	zum Beispiel

II Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ober- und Unterkategorien der forschungsrelevanten Themenfelder	78
Tabelle 2: Die erhobenen Motive der Bühnengäste	111
Tabelle 3: Ein Überblick der erlebten Einheit TV-Auftritt aus Sicht der Bühnengäste.	116
Tabelle 4: Überblick über Nutzen und Auswirkungen des TV-Auftrittes	127
Tabelle 5: Transkriptionsregeln	154

1. EINLEITUNG

Beinahe rund um die Uhr wurden Zuschauer/-innen in den neunziger Jahren und den Anfängen der 2000er-Jahre mit Talkshows versorgt. Dutzende gescheiterte, oder immer neu besetzte Daytime Talkshows prägten zu dieser Zeit die Fernsehnachmittage. Mittlerweile sind Daily Talkshows aber vor allem im deutschsprachigen Raum so gut wie ausgestorben (vgl. Semeria, 2002: 27). Sie galten bzw. gelten als anstößig und sind viel Kritik ausgesetzt. Kein anderes Fernsehformat war in den 90er-Jahren so umstritten wie die Talkshows. Für viele waren sie geschmacklos, moralisch bedenklich, oder sogar jugendgefährdend. In den Bestzeiten wurden täglich bis zu dreizehn Talkshows über deutsche Fernsehbildschirme, ausgestrahlt (vgl. Gerhards/Möhrmann, 2002: 10).

Eine Talkshow, die sich schon sehr lange in der österreichischen Fernsehwelt halten kann, ist „Die Barbara Karlich Show“ - die österreichische Version der klassischen Talkshow.

Von Montag bis Freitag „talkt“ die Moderatorin Barbara Karlich seit nun über 19 Jahren, mit jeweils sieben Bühngästen, über die verschiedensten Themen - meist über die Liebe, Gesundheit oder das Leben im Alter. Das Format spricht vor allem Senioren und Seniorinnen an.

Aber trotz all dem Hohn und dem teilweise schlechtem Image, hat das Format viele Zuseher/-innen und schafft es, jeden Ausstrahlungstag mit Gästen zu füllen, die zum Teil polarisieren.

Die Autorin der vorliegenden Arbeit war selbst, von Anfang des Jahres 2015, bis Ende des Jahres 2016, als Redakteurin bei der „Barbara Karlich Show“ tätig. Immer wieder wurde sie gefragt, warum sich Menschen für solch ein Format zur Verfügung stellen - eine Frage, die sich nicht so einfach beantworten ließ. Nach einer kurzen, erstmaligen Literaturrecherche fiel auf, dass sich in den letzten 19 Jahren kaum jemand mit dieser Sendung wissenschaftlich auseinandergesetzt hat. Aufgrund dieser Überlegungen entstanden die Fragestellungen der vorliegenden Arbeit.

Ausgehend vom „Uses-and-Gratifications Approach“ ist bekannt, dass Rezipienten und Rezipientinnen zielgerichtet und mit der Aussicht auf bestimmte Gratifikationen TV konsumieren- aber wie steht es um die Talk-Gäste einer solchen Sendung? Welche Gratifikationen haben die Gäste?

Was bewegt Menschen dazu, Privates bzw. Intimes, vor einem großen Publikum, vor laufender Kamera preiszugeben und welche Rolle spielt das Image und die parasoziale Beziehung zur Moderatorin, in diesem Prozess?

Da davon auszugehen ist, dass das auf der Bühne Gesagte Konsequenzen nach sich zieht, stellt sich die Frage nach den Auswirkungen und dem Nutzen einer solchen Ausstrahlung.

Oft werden Dritte durch das Gesagte, in das Geschehen vor dem Fernseher miteinbezogen, weil sie beispielsweise Bekannte des Studiogastes sind.

Wie geht es den Menschen nach der Ausstrahlung der Sendung? Können sie mit dem auf der Bühne Gesagtem später auch umgehen? Womöglich gibt es einzelne Fälle, wo sich der Gast mit einem TV-Auftritt sicher keinen Gefallen getan hat.

In Talkshows werden Kommunikationsformen, durch die Art der Inszenierung, zum Beispiel durch Alltagssituationen (denn vertraute Moderatoren und Moderatorinnen sprechen im Umgangsstil mit Menschen „wie du und ich“), imitiert.

Schafft dieses Vertrauen auf der Bühne eine gelockerte Gesprächsbasis? Erzählen die Gäste auf der Bühne dann mehr als ihnen lieb ist?

Einerseits, weil durch das Feedback des (nicht sprechenden) Studiopublikums plötzlich Feedback (in Form von Klatschen, Lachen etc.) rückgekoppelt wird und andererseits, man sich selbst eine bestimmte Identität schaffen möchte und diese auch in der Diskussion durchsetzen möchte?

Die Frage danach, was Menschen dazu bewegt, ihre persönlichen Belange vor einem großen Fernsehpublikum öffentlich zu machen, ist bisher kaum Gegenstand systematischer Analysen gewesen, abseits der Talkshow-Blütezeit. Indes wurden Beweggründe meist einseitig und reduziert dargestellt, bzw. nur für deutsche Formate erhoben und sind sehr veraltet.

Da das Thema Talkshow, vor allem in den 1990er-Jahren und Anfang der 2000er- Jahre, ein modernes war, beziehen sich die meisten Studien und Literatur auf diese Zeit. „Die Barbara Karlich Show“ - als Talkshow „Urgestein“ - ist von seiner Charakteristik und den Sendungstiteln her, wahrscheinlich aber eher bei den Konzepten der früheren Shows zu verorten.

1.1 Erkenntnisinteresse

Den Talkshowgästen wird meist, vor allem in der Presse, eine exhibitionistisch veranlagte Gestalt zugeschrieben - diese Erklärungsmuster tragen allerdings wenig zu einem differenzierten Verständnis des Phänomens bei, dessen Erfolg seit Jahren anhält (vgl. Fromm, 1999: 118).

Seit dem fast zwanzig-jährigen Bestehen der „Barbara Karlich Show“, wurde noch nie danach gefragt, warum Menschen sich auf diese Show-Bühne setzen, was sie damit bezwecken wollen und welchen Nutzen sie daraus ziehen können.

Ziel dieser Arbeit ist es, im Rahmen von qualitativen Interviews (siehe dazu mehr in Kapitel 6) die Untersuchungseinheit „TV-Auftritt“, ausgehend von den bereits im Alltag bestehenden Bedürfnissen bzw. Problemen, die den Wunsch zur Teilnahme auslösen, also die Motive, über das Erleben des Auftritts selbst, bis hin zu den erlebten Wirkungen (in Form von Nutzen), im Auftritt und als Folge des Ereignisses, zu untersuchen.

Die (Aus-) Wirkungen beziehen sich hierbei auf die Umsetzung der ursprünglich angestrebten Kommunikationsziele, als auch auf nicht antizipierte Effekte, die Einfluss auf die Beurteilung des Auftritts haben. (Vgl. Fromm, 1999: 120)

Im Mittelpunkt der geplanten empirischen Untersuchung steht also die Frage nach den zuvor gesteckten Kommunikationszielen, den Motiven zur Teilnahme, sowie die Frage nach den Veränderungen im unmittelbaren Umfeld jener Personen nach dem TV-Auftritt, die einmal zu Gast bei der „Barbara Karlich Show“ waren. Ebenso soll ergründet werden, welche Rolle die Moderatorin Barbara Karlich in diesem Prozess einnimmt. Personen, die die Sendung häufig rezipieren und eine parasoziale Beziehung zu ihr aufgebaut haben, wollen diese eventuell in eine persönliche Interaktion umwandeln. Deshalb wird auch danach gefragt, inwiefern die parasoziale Beziehung zur Moderatorin, falls vorhanden, eine Rolle bei der Teilnahme an der Show, spielt.

1.2 Forschungsfragen

Zu Beginn dieser Arbeit wurden folgende Forschungsfragen entwickelt:

1. *Aus welchen Bedürfnissen und Motiven heraus, entscheiden sich Menschen für einen TV-Auftritt in der „Barbara Karlich Show“?*
2. *Inwiefern spielt die parasoziale Beziehung zur Moderatorin eine Rolle, an der Sendung teilzunehmen?*
3. *Inwieweit konnten die Teilnehmenden ihre Kommunikationsziele in der Sendung umsetzen?*
 - Kommunikationsziele: im Sinne von „Motive“
4. *Wie werden der Nutzen und die Auswirkungen der Teilnahme, nach der Ausstrahlung, beschrieben?*

Da die Fragestellungen nach der subjektiven Sicht von Menschen, auf eine von ihnen durchgeführte Handlung, abzielen, muss auch die Methode den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Ein qualitatives Untersuchungsdesign, dass die Beweggründe der Gäste nicht nur erfasst, sondern auch versucht nachzuvollziehen, ist hier angemessen (vgl. Hoffman, 1998: 14). Im Rahmen dieser Arbeit und den 25 problemzentrierten Interviews, sollen die oben genannten Forschungsfragen beantwortet werden und zusammengefasst ein differenziertes Gerüst von Hypothesen bilden.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit ist gegliedert in 10 Kapitel. Den Ausgangspunkt der Arbeit stellt ein einleitendes, in die Thematik der Arbeit führendes, erstes Kapitel dar.

Kapitel zwei beschäftigt sich ausschließlich mit der Gattung der Talkshows, definiert diese und zeigt den geschichtlichen Hintergrund und die weiteren Entwicklungen auf, um einen Einstieg in das Thema zu finden. Außerdem wird das gängige Konzept der Talkshow erörtert, um einen Überblick, über die Akteure und Stilmittel zu bekommen. Auch die Rezipientinnen und Rezipienten der Talkshow werden anhand des "Uses-and Gratifications Approach" näher betrachtet, um eine erste theoretische Verortung vorzunehmen.

Das dritte Kapitel setzt sich mit der „Barbara Karlich Show“ als solche auseinander, beleuchtet die Elemente dieses Formates und betrachtet sie aus der Perspektive des Public Value des ORFs.

Das vierte Kapitel befasst sich mit dem Talkshow-Gast und führt die wichtigsten Motive, Typenkonstruktionen und die erlebten Konsequenzen an, die sich in der Literatur finden lassen. Kapitel fünf geht, in Hinblick auf den folgenden Empirie-Teil der Arbeit, noch auf die wesentlichste theoretische Grundlegung ein und beschreibt die Begriffe: Motive und Motivation, Öffentlichkeit und Individuum, sowie Selbstdarstellung und seine Folgen. Basierend auf den Erkenntnissen der Literaturrecherche und den vorhandenen Theorien, wird in Kapitel sechs die Methodik genau erörtert. Dazu gehört sowohl das Untersuchungsdesign, eine ausführliche Samplebeschreibung und die Details zu der geplanten Datenaufbereitung.

Kapitel sieben präsentiert und interpretiert anschließend die erhobenen Untersuchungsergebnisse und bringt sie in Form, um schlussendlich die zuvor gestellten Forschungsfragen zu beantworten und Hypothesen aufzustellen.

Das neunte Kapitel rundet die Auswertung ab, in dem es ein Fazit der vorliegenden Arbeit umfasst und einen Ausblick auf die Zukunft bietet.

In Kapitel zehn werden die Literatur- und Internetquellen, aufgrund der Nachvollziehbarkeit, alphabetisch angeführt.

Das letzte Kapitel dieser Arbeit stellt den Anhang dar, wo sich der Interviewleitfaden der geführten Interviews, die Transkriptionsregeln, die Transkriptionen der geführten Interviews und ein Abstract in deutscher und englischer Fassung befindet.

2. DIE TALKSHOW

2.1 Definition und Charakteristika

„Die Talkshow ist - und das bedarf selbstverständlich einer genaueren Begründung - eine Form des Entertainment, wird aber wegen der Ähnlichkeit mit Gesprächen, die wir aus eigener Erfahrung kennen, mit dem Geschehen jenseits des Fernsehens, den sozialen und kommunikativen Prozessen der Lebens- und Arbeitswelt verwechselt. TV- Unterhaltung ist also keine gemütliche Plauderei, keine erregte Debatte auf dem Rathausplatz und schon gar nicht ein vertrauliches Gespräch mit einem Freund oder einem Therapeuten. Sie folgt vielmehr ihren eigenen „Gesetzen“, bleibt also auch dann noch Show, wenn sie sich in ihrem Szenario ganz auf ernsthafte Sachlichkeit, auf Intimität, auf Freundschaft oder gepflegte Geselligkeit einstellt.“ (Plake, 1999: 10)

Das nachfolgende Kapitel soll der genaueren Begründung, die Plake hier anspricht, auf den Grund gehen und erklären, was eine Talkshow ist und was sie ausmacht.

Der Begriff Talkshow erfreut sich großer Bekanntheit, sodass für eine Erklärung im alltäglichen Sprachgebrauch heutzutage kein Bedarf besteht.

Es ist ein Format, das seine Blütezeit schon lange hinter sich gelassen hat, weswegen man „neue“ Definitionen oder Studienergebnisse eher vergeblich sucht. Selbst neuere Arbeiten, die das Thema Talkshow behandeln, beziehen sich meist nur auf die Ergebnisse von Arbeiten aus dem Jahre 1995 bis zu den frühen 2000er Jahren.

Nichtsdestotrotz stellt sich in diesem Kapitel die Frage nach der Definition und der Charakteristika einer Talkshow.

Der Begriff „Talkshow“ setzt sich aus den beiden Wörtern „talk“ und „show“ zusammen - also eine Sendung, in der geredet wird.

„Das Wort Show gilt in den USA im Zusammenhang mit dem Fernsehen ganz allgemein als Begriff für eine Sendung, aber auch für Bühnendarbietungen wie Konzerte oder Musicalaufführungen und für eine Vorstellung im konkretem - zu einer festen Uhrzeit an einem bestimmten Ort - wie abstraktem Sinne, beispielsweise für den gesamten künstlerischen und technischen Komplex einer Tourneeproduktion. Talkshows sind demnach zunächst nichts anderes als Sendungen, die vom gesprochenen Wort bestimmt werden.“ (Keller, 2009: 15)

Nach Plake (vgl. 1999: 28f.) ist eine Talkshow eine Serie, die eine gewisse Regelmäßigkeit braucht, weil sie die Annäherung an das Alltagsgeschehen erhöht - der Treffpunkt ist ein bestimmter Sendeplatz, mit einer gleichbleibenden Kulisse, einem zeitlichen Rahmen und einer stattgefundenen Alltagswelt, womit die Seherfahrung an Geschehnisse aus der erlebten Wirklichkeit anknüpfen kann.

Der Terminus „Talkshow“ wurde erstmals Anfang der 1970er-Jahre gebräuchlich und somit Gegenstand von Erörterungen, die dann aufgrund der veränderten Praxis wieder verworfen werden mussten. Die Talkshow unterlag einer großen Vielfalt, da sich immer wieder neue Formen, Ausprägungen und sogenannte Genres entwickelten. Wie alle Fernsehformate gibt es konstante und variable Komponenten.

Da einige Faktoren disponibel sind, wie zum Beispiel: die Zahl der Gäste, die Themenauswahl, die Location der Aufzeichnung (in intimer Atmosphäre/ vor großem Saalpublikum), die Art der Gästeinterviews (in voneinander getrennten Einzelgesprächen/ in einer Gesprächsrunde), und diese Komponenten auch innerhalb eines Sendungsformates Kombinationen oder Veränderungen unterliegen können, lässt sich eine verbindliche Typologie unmöglich aufstellen. Die Konstanten, die allerdings immer gleichbleibend sind: Es gibt Gäste und eine/n Moderator/-in, die sich über ein Thema unterhalten. (Vgl. Keller 2009: 13f.)

Da nur anhand der Definition nicht geklärt werden kann, was eine Talkshow alles ausmacht, sollen hier auch noch die Charakteristika und das Genre kurz erläutert werden. Mehr Informationen zum Konzept und den Stilmitteln einer Talkshow befinden sich in Kapitel 2.3.

Nach Steinbrecher und Weiske (vgl. 1992: 12f.) ist ein klar umrissenes Sendekonzept, welches zwar variieren darf, aber sich im Kern nicht ändern darf, neben der Periodizität (Bedeutung: Ausstrahlungen in regelmäßigen Abständen, um unverwechselbar und wiedererkennbar zu sein), ein wichtiges Merkmal der Talkshow.

Die Autoren haben die Talkshow in vier Klassen geteilt, um sich einen Überblick über die Ansprüche der verschiedenen Redaktionen zu verschaffen:

- *Der Promi-Talk*: ist die traditionellste Talkshow Klasse - die Sendung lebt von meist mehreren prominenten Gästen, teilweise sind bestimmte Themen vorhanden und dient dem Zweck der Unterhaltung und Information.
- *Der Themen-Talk*: ist eine Talkshow-Klasse bei der ein spezielles, meist aktuelles Thema, im Mittelpunkt steht - die Gäste sind meist prominent, werden aber aufgrund ihrer Kompetenz eingeladen.
- *Der Portrait Talk*: ist eine Talkshow-Klasse bei der das personenzentrierte Gespräch im Vordergrund steht. Hierbei kann man wiederum den unterhaltenden *Portrait-Talk*, vom *journalistischen Talk* (sachliche Informationen stehen im Vordergrund) unterscheiden.
- *Der Konfro-Talk*: stellt ein kontroverses Thema in den Fokus der Sendung - emotionale Streitgespräche werden hierbei forciert.

(Vgl. Steinbrecher/ Weiske, 1992: 24f.)

Für die Gäste spielt das Publikum als Adressat eine ebenso wichtige Rolle, wie die Diskussionsteilnehmenden, weshalb sie oft meinungstechnisch hin - und hergerissen sind (Weinbuch, 2006: 25).

Um das vielfältige Angebot zu systematisieren, definiert Keller (vgl. 2009: 20) folgende Subgenres der Talkshow:

- Politische Talkshow
- Unterhaltungs-Talkshow
- Prominenten- Talkshow
- Ratgeber-/ Lebenshilfe-Talkshow
- Konfrontations-/ Combat-/ Streit- Talkshow
- Bekenntnis-Talkshow
- Late-Night-Shows
- Jugend-Talkshow

Leichtfertige Verwendung der folgenden Begriffe findet man vor allem in der Massenpresse. Ein Sub-Genre weist jedenfalls prägnante und wiederkehrende Komponenten auf. Die Late-Night-Show stellt ein eigenes Sub-Genre dar, wohingegen die „Daytime Talkshow“ lediglich einen bestimmten Sendeplatz definiert (vgl. Keller, 2009: 21).

Phasenweise wurde das Angebot auch ergänzt um:

- Erotik Talkshows (Beispiel „Peep“, ab 1995 auf RTL2)
 - Sport Talkshows
 - Religiöse Talkshows
 - Jux-Talkshows (z.B. „T.V. Kaiser“ bei RTL)
 - Mundart-Talkshows (z.B. „Jetzt red i“ im Bayrischen Fernsehen)
 - Senioren Talkshows
- (Keller 2009: 21)

Es gehört zum Wesen des Fernsehens, dass bestehende Formate sich ständig weiterentwickeln - auch Talkshow Typologien sind folglich mit Vorsicht zu betrachten. Auch sie unterliegen den zum Zeitpunkt ihrer Entstehung aktuellen Moden, ebenso wie Themenkonjunktionen und sind daher nur von begrenzter Definitionskraft. (Vgl. Keller, 2009: 21)

Kontroverse Standpunkte werden im Daily Talk künstlich verstärkt und Positionen der Gäste klar voneinander abgegrenzt (vgl. Weinbuch, 2006: 21). Plake (vgl. 1999: 34) bezeichnet solche Positionen als Repräsentanten normativer Institutionen. In jeder Sendung wird also ein gesellschaftlicher Konsens verhandelt.

Selten findet eine „echte“ Diskussion statt, wo Argumente aufeinandertreffen - stattdessen geben alle nacheinander Statements ab, die sich nicht (wie bei einem Alltagsgespräch) in die Richtung eines Kompromisses entwickeln. Der Kompromiss wird für das Publikum als uninteressant eingestuft. (Vgl. Weinbuch, 2006: 42)

Die Grenze zwischen dem öffentlichen Guten und dem Bösen schlägt sich immer wieder in den Talkshows thematisch nieder- nur indem das Böse ausgegrenzt wird, kann das moralische Konsensritual vollzogen werden. Alle Akteure der Talkshow haben sich dem „Guten“ eingeschworen und beschwören einen Konsens, den es in unserer pluralisierten Gesellschaft ohnehin schon nicht mehr gibt. Es werden zwar keine sozialen Debatten in

ihnen geführt, aber sie sind ein Hinweis für die sozialen Probleme der Gesellschaft. (Vgl. Mikos, 2009: 236ff.)

Das Interesse der Zusehenden wird dabei aber nicht durch die Geschichten der Gäste, sondern eher durch ihre Intimität geweckt. In solchen Sendungen werden häufig Details oder Meinungen angesprochen, die im realen Leben tabuisiert werden. (Vgl. Weinbuch, 2006: 17)

Ebenfalls kennzeichnend für die Talkshow und das Interesse der Zuschauer/-innen begründend, ist die leichte Künstlichkeit mit Live-Charakter (durch Studiopublikum) und die Scheinaktualität (vgl. Plake, 1999: 24f.)

2.2 Die Geschichte der Talkshow

2.2.1 Die Entwicklung der Talkshow in den USA

Das Bedürfnis das Leben und den Alltag mit all seinen Krisen - und Konfliktsituationen medial zu inszenieren und das größtenteils ohne die Beteiligung von prominenten Gästen, darzustellen, ist keine Erfindung des deutschen Fernsehens - vielmehr hatten deutsche Sendungen, amerikanische Vorbilder (vgl. Spetsmann-Kunkel, 2004: 33) - um diese soll es unter anderem in diesem Kapitel gehen. Zunächst aber, wird geklärt, wie dieses Format entstanden ist, wer die Vorläufer waren und wie sich das Format entwickelt hat.

Gerade in den Vereinigten Staaten von Amerika haben die Daily Talkshows schon lange Tradition, nicht erst seitdem Oprah Winfrey Mitte der achtziger Jahre auf Sendung ging - öffentliche Schuldbekennnisse, vor allem in der Politik, und die Macht des Öffentlichen, waren schon immer spürbar (vgl. Plake, 1999: 38f.).

Der „Talk“ im Print- Bereich

Die Talkshow ist nicht unbedingt eine Erfindung des Fernsehens, denn schon frühere Medien, wie das Radio, oder die Journale des 19. Jahrhunderts haben den Grundstein für dieses Genre gelegt (vgl. Semeria, 2002: 27).

Die Arbeit „All Talk. The Talkshow in Media Culture“ (1993) von Wayne Munson, zeigt die historische Linie auf, die zur Entwicklung des Genres führte: bereits in Frauenjournalen des 19. Jahrhunderts wurde der Grundstein für "audience participation", also der Beteiligung des Publikums, gelegt. Sie entstanden aus den literarischen Zirkeln und Gesprächskreisen des frühen Bürgertums im 18. und 19. Jahrhunderts und mit zunehmender Verbreitung übernahmen sie die Mittlerfunktion vorhandene Themen und Unterhaltungen zu verbreiten. Das bekannteste Frauenjournal war in den USA das „Ladies Home Journal“ und setzte damit den Grundstein, für das, was eine Talkshow später ausmachte: Beratung durch Experten und Expertinnen, Öffentlichkeit und Kummerkastenfunktion. (Vgl. Semeria, 2002: 28).

„Under the editorship of Edward Bok (1889-1919) the “Ladies Home Journal” developed its female audience through contests, surveys offering prizes to respondents, and advice columns soliciting reader’s letters - devices used to stimulate personal contact between magazine and audience (...). Bok deliberately undertook a content approach that would make the “Ladies Home Journal” an “imitate and personal” service to women. Through the increasing use of experts, it gave advice on health, home, and child rearing.” (Munson, 1993: 22).

Der Talk im Radio

Dieses Prinzip, das „gute alte“ Wissen und die Problemlösungskompetenz der lokalen Gemeinschaft anzupapfen, wurde auch vom Radio des „Golden Age“ in den dreißiger Jahren übernommen. Hierbei wurden in auf speziell auf die Hörer/-innen zugeschnittenen Sendungen, zum Anrufen oder Briefe schreiben animiert und aufgefordert. Der Talk im Radio weitete sich auf Unterhaltungsformate und politische Sendungen aus. Während das US-Fernsehen und US-Radio von Anbeginn kommerziell orientiert war, war der Hörfunk allerdings ein lokal dominantes Medium, wo der politische Talk auch überleben konnte. In den bürgerbewegten sechziger und siebziger Jahren war vor allem das Radio ein Ort der kontroversen Auseinandersetzung: lautstarke Protagonisten wurden eingeladen, die ihre Rolle als oppositionelle Charaktere gut vertreten konnten. So entstanden die Talk Radio Formate, die den „confrontational talk“ begründeten. (Vgl. Semeria, 2002: 29)

Keller (2009: 29f.) verortet den Beginn der Talkshows im Hörfunk im Jahre 1945, als die von Martha Roundtree und dem Verleger Lawrence E. Spivak (als Begleitprogramm zur

Zeitschrift „American Mercury“), eingeführte Sendung, mit dem Namen „Meet the Press“, on Air ging. Sie fand unter den Hörfunkanbietern besonders viel Nachahmung und wurde 1947 vom Fernsehen adaptiert. In dieser dreißigminütigen Sendung, welche Sonntagmorgen ausgestrahlt wurde, wurden meist Gäste aus dem politischen Bereich eingeladen, so z.B. Fidel Castro, oder Martin Luther King. Oft fielen bei hitzigen Diskussionen Äußerungen, die am nächsten Tag in den Schlagzeilen landeten. Selbst die Redaktionsmitarbeiter/-innen sorgten dafür, indem sie noch am Sonntagnachmittag Transkripte der Sendungen an alle in Washington vertretenen Zeitungen schickten.

Dieses Genre diversifizierte sich, indem Sendungen auf spezielle Zuschauergruppen zugeschnitten wurden, so zum Beispiel „Leave It To The Girls“ (1945) - hier diskutierten weibliche Prominente mit einem Mann, wohingegen „Life Begins At Eighty“ sich nur an das ältere Publikum wandte. Einige der Sendungskonzepte gewährten bereits gewisse Formen der Publikumsbeteiligungen, die später ein wesentliches Merkmal der Daytime Talkshows wurden. Der Enzyklopädist Vincent Terrace bezeichnet jene Formate als „Audience Participation-Shows“. (Vgl. Keller, 2009: 30f.)

In der Sendung „That's Life“, über die NBC Hörfunkkette 1951 ausgestrahlt, bekam jeder ein Mikrofon in die Hand, der sich einen künstlerischen Auftritt vorzubringen traute, Kritik üben wollte, oder eine Geschichte erzählen wollte. Nach heutiger Auffassung könnte man dieser Sendung einen gewissen „Reality-Faktor“ zuweisen.

Viele der damaligen „public affairs shows“ aus dem Hörfunk, wurden nach Erstarken des Fernsehens dorthin verlagert. (Vgl. ebd.: 31).

Die Talkshow im Fernsehen

Nach den kriegsbedingten Beschränkungen, ab dem Jahr 1945, erlebte das US-amerikanische Fernsehen einen Aufschwung, befand sich aber trotzdem in einer Entwicklungsphase, welche hohe Investitionen voraussetzte (vgl. Keller, 2009: 31).

Die Ur-Form der Talkshow, „Broadway Open House“, feierte am 29. Mai 1950 Premiere - unterschied sich aber noch erheblich von den heute geläufigen Ausführungen dieser Formate, da eine zentrale Moderationspersönlichkeit fehlte, weswegen sie schon, abgesehen vom mangelnden Erfolg, ein Jahr nach der Premiere abgesetzt wurde (vgl. Keller, 2009: 37f.).

Ein wichtiger Name, der im Zuge der Anfänge der Talkshow, immer wieder festgehalten wird, sozusagen als „geistiger Vater“ der Talkshow, ist Sylvester „Pat“ Weaver. Zuerst Programmchef, dann zum Präsidenten der Senderkette NBC bestimmt, leitete er eine Programmreform ein, die eine Kombination mehrerer miteinander verschränkter Maßnahmen bereithielt und sich sowohl auf die Geschäftspolitik, als auch auf die Kundenakquisiteure auswirkte. Den Flickenteppich an verschiedenen Sendungen, Formen und Inhalten, wollte er in einen Programmfluss wandeln, mit der höchstmöglichen Publikumsbindung, durch aufeinander abgestimmte Einzelsendungen („audience flow“). (Vgl. Keller, 2009: 32f.)

Die Lücke, die durch das Absetzen der „Broadway Open House“-Show entstanden ist, ersetzte Weaver 1951 durch die abendliche „*Steve Allen Show*“ (vgl. ebd.: 39).

Die CBS-Networks Sendung war bahnbrechend für das Genre und wurde später mit dem Titel „Tonight!“ in das landesweite Programm übernommen. Steve Allen begründete vieles von dem, was heute zu den Charakteristika einer Late-Night-Show zählt. Er richtete unter Einbeziehung der Saalzuschauer/-innen oft ein wildes Durcheinander an, oder schockierte als Polizist verkleidet vor dem Studio, Passanten. (Vgl. Keller, 2009: 49f.)

Ende der sechziger Jahre wurde dann eine weitere Phase der Talkshow eingeleitet, mit Dick Cavett und Phil Donahue als Talkmaster (vgl. Steinbrecher/Weiske, 1992: 109f).

Der linksliberale Phil Donahue, der zuvor eine „radio-phone-in-show“ moderierte, gab sozialen Randgruppen eine Stimme und machte aus dem Alltäglichen kontroverse Themen (vgl. Semeria, 2002: 29).

Er verschanzte sich nicht hinter einem Schreibtisch, so wie viele Moderatoren und Moderatorinnen es zu dieser Zeit taten, sondern er wanderte mit seinem Mikrofon durch den Zuschauerbereich. Donahue wird als Talkmaster zugeschrieben, dass er der erste gewesen wäre, der das Publikum nicht nur befragt, sondern sie wahrhaftig in die Diskussion miteinbezogen hätte (vgl. Keller, 2009: 51).

Donahue dominierte viele Jahre erfolgreich das Nachmittagsprogramm im Fernsehen - da waren Nachahmende nicht weit.

Mitte der siebziger Jahre verloren informative Talkshows ihr Publikum, nur unterhaltende Shows konnten ihr Publikum halten (vgl. Steinbrecher/Weiske, 1992: 109f.).

In den achtziger Jahren kristallisierten sich ganz klar zwei Talkshow Gattungen heraus: der „Confessional-Talk“ und der „Confro-Talk“.

Beim „*Confessional-Talk*“ diskutieren nicht-prominente Personen über gesellschaftliche Tabuthemen. Beim „Confro-Talk“ wird über ein kontroverses Thema, in einer künstlich angeheizten Ringkampfatmosphäre, gestritten. (Vgl. Steinbrecher/Weiske, 1992: 109f.)

Erst im Jahre 1984 verdrängte Oprah Winfrey, deren Karrierebeginn als Reporterin einer lokalen Fernsehstation zunächst erst schleppend begann, mit einer morgendlichen Talkshow in Chicago, Donahue vom ersten Platz bei den Ratings. Nach ihrer Oscar-Nominierung, für die Rolle der „Sofia“ in Steven Spielbergs Melodram „The Color Purple“, erhielt sie dann schließlich Star-Status. (Vgl. Semeria, 2002: 31)

Munson beschreibt den Erfolg Oprahs folgendermaßen (1993: 83):

„Oprah sees herself as a consciousness raiser whose ‘good work’ seeks to ‘bring people closer to knowing themselves.’ A much-cited example of success through self-help, she acts like a catalyst for the growth of others. She and her Show represent a postmodern mix of the premodern (a repository of maternal wisdom and prescriptive solutions) and the modern (a living embodiment of progress and entrepreneurial control).”

Oprah ließ sich als Moderatorin immer wieder von ihren Gästen zu Tränen rühren, bestärkte ihre Gäste und forderte vor allem ihr Publikum auf, sich für ihr Leben einzusetzen und schwierige Lebensumstände zu ändern (vgl. Keller, 2009: 53).

Diese Mischung aus Popularität und Profitabilität war bedeutungsvoll für die weitere Entwicklung der Daytime Talkshow der neunziger Jahre. Nach und nach wurden die Soap Operas durch Talkshows ersetzt. Die Inhalte der Shows in den neunziger Jahren veränderten sich stark. (Vgl. Semeria, 2002: 32)

GERALDO RIVERA

Während Donahues Sendung schon ein milder Vorgänger des konfrontativen Talks darstellte, ist der frühere Rechtsanwalt und Reporter Geraldo Rivera als der Prototyp der Talkshow mit Sensationsthemen zu sehen.

In seiner 1987 ins Leben gerufenen Sendung „Geraldo“ ging es um Angriff, statt um Argumentation. Er lud Gäste ein, um sie vorzuführen, zu Themen wie Geschlechtskrankheiten, Prostitution, Transsexualität (vgl. Keller, 2009: 56). Riveras

Stil, seine reißerischen Themen und der aggressive Moderationsstil, hatten Auswirkungen auf nachfolgende Showkonzeptionen. Aber auch auf das Publikum schwappte dieser Stil über: Während sich zu Donahues Zeiten, die Zuschauer/-innen noch mit Commonsense-Kommentaren beteiligten, entwickelte sich Riveras Publikum zur nach Streit gierenden Studiomeute (vgl. Semeria, 2002: 34).

Somit veränderten sich in den neunziger Jahren nicht nur die Themen der Sendungen erheblich, sondern auch der Moderationsstil wurde aggressiver und das Publikum wurde lauter.

JERRY SPRINGER

Jerry Springer, der Fernsehjournalist und ehemalige Bürgermeister von Cincinnati, bekam im Jahr 1991 eine nach ihm benannte Sendereihe. Anfangs, als „Donahue-Imitation“ viel zu unauffällig, wurde zunehmend auf Gäste gesetzt, die in einer konfliktreichen Beziehung leben. (Vgl. Keller, 2009: 57). Die Auftritte eskalierten schnell in hassgeladene Wutausbrüche zwischen den Parteien, während Jerry Springer eine gewisse Distanz hielt und sehr selten eine Streit-schlichtende oder deeskalierende Rolle einnahm. Da es oft zu Handgreiflichkeiten kam, standen Ordner immer schon parat. Jerry Springers Sendung, die einem reinen Vorführeffekt diente, löste ab 1995 Oprah Winfrey phasenweise als Quotenstar ab. (Vgl. Semeria, 2002: 35).

RICKI LAKE

Es folgte die Talkshow von Ricki Lake, die 1993 debütierte:

„Während Donahue das Genre überhaupt geprägt, Winfrey das ergriffene Schluchzen patentiert und Rivera die totale Boulevardisierung des Daytime-TV vorangetrieben hatte, gelang es Lake als ersten „host“, mit ihrem Debüt die beliebte Werbekunden-Zielgruppe der 18-34-Jährigen Frauen für Talkshows zu interessieren.“ (Semeria, 2002: 34f.).

Im Jahre 1995 kam es zum wohl tragischsten Ereignis, das bisher in Verbindung mit einer Daytime Talkshow in Verbindung gebracht wurde: In einer Aufzeichnung im März, bei einer „Jenny Jones Show“ gesteht ein gewisser Scott Amedure seinem Nachbarn seine Liebe - der umworbene, ahnungslose Jonathan Schmitz kauft drei Tage später ein Gewehr und erschießt Scott in seinem eigenen Haus. Die Moderatorin musste vor Gericht erscheinen, denn der Täter beschuldigte die Show Produzenten: Man habe ihn

reingelegt, er hätte das Liebesgeständnis einer Frau erwartet. Die Show wurde nie ausgestrahlt. Zum ersten Mal begann der erste organisierte Protest gegen die jugendorientierten Talkshows. (Vgl. Semeria, 2002: 35).

In vielen Werken der Literatur findet man widersprüchliche Angaben bezüglich „der ersten Talkshow“ bzw. Sendungen, die den weiteren Verlauf und die Entwicklung des Genres maßgeblich beeinflussten haben sollten, was wohl mit der Fülle an Sendungen zu erklären ist, die ihren Beitrag geleistet haben werden. Allenfalls kann man die Entwicklung der Talkshow in den USA in folgende Phasen zusammenfassen:

- Die 1950er Jahre waren geprägt durch Sendungen mit prominenten Gästen.
- In Dick Cavetts und Phil Donahues Sendungen Ende der 1960er Jahre, wurden die prominenten Gäste, durch die Einbindung und Beteiligung des Publikums ausgetauscht.
- In den 1970er- Jahren verlor die Talkshow wieder an Popularität und nur die unterhaltenden Formate konnten das Publikum begeistern.
- In den 1980er Jahren entwickelten sich zwei neue Gattungen: der „*Confessional Talk*“ und der „*Confro-Talk*“.

2.2.2 Die Talkshow in Deutschland

Zwischen 1990 und 1989 wurden 26 verschiedene Talkshows im US-amerikanischen Fernsehen ausgestrahlt. Manche hielten sich nur ein Jahr, manche wurden zum Quotenhit und damit zum Dauerbrenner. Die oben beschriebenen Sendereihen hatten großen Einfluss auf die Talkshow im deutschsprachigen Raum, denn nicht nur Herstellungsweisen, Abläufe und Dekors orientierten sich an aus den USA stammenden Formaten, auch äußerliche Ähnlichkeiten wurden angestrebt. So wurde z.B. Hans Meiser als der „deutsche Donahue“ apostrophiert und Arabella Kiesbauer folgte den Fußstapfen von Ricki Lake. Die Dekoration der „Sat.1“-Late-Night-Show „Harald Schmidt

Show“ glich bis ins kleinste Detail der Kulisse, der „Late Show with David Letterman“. (Vgl. Keller 2009: 59)

Um die Anfänge der Talkshow in Deutschland zu erläutern, muss zwangsläufig eine Auswahl von ein paar Sendungen, herausgegriffen werden.

Vor den 1980er- Jahren gab es überwiegend politische Gesprächssendungen, oder Gespräche mit Experten und Expertinnen jeglicher Art, auch Gespräche mit Prominenten, die die Medienlandschaft prägten. Die erste deutsche Talkshow feierte nach Keller (vgl. 2009: 225f.) Premiere am 18. März 1993, als der Filmjournalist Peter Hajek (Autor der ZDF- Spielshow-Reihe „Wünsch dir was“) und deren Moderator Dietmar Schönherr, gemeinsam das Konzept für die Sendung „Zoom“ entwickelten, welches abgelehnt wurde, aber adaptiert als „Je später der Abend“ im dritten Programm des WDR auf Sendung ging. In den Talkshows der 1970er-Jahren gab es immer wieder mal hitzige Diskussionen und Entgleisungen, die sich in den 1980er-Jahren aber noch vermehrten und man immer mehr auf Konfrontation und lebhaftere Auseinandersetzungen setzte. Der kommerzielle Sender RTL, führte 1989 mit „A.T. - Die andere Talkshow“ und „Explosiv - Der heiße Stuhl“ das „Confrontainment“ im deutschen Fernsehen ein. Bereits in den redaktionellen Vorbereitungen wurde auf einen Schlagabtausch hingearbeitet. (Vgl. Keller, 2009: 273)

Die Studioeinrichtung der Sendung „A.T. - Die andere Talkshow“ sprach für sich: Schauplatz war eine Zirkuseinrichtung und die Gäste standen sich wie im Boxing gegenüber, der Moderator Axel Thorer fungierte als Schiedsrichter und Bodyguards standen bereit, falls es zu körperlichen Übergriffen kommen sollte (vgl. ebd.: 283).

Schon hier zeichnete sich ab, dass Meinungsunterschiede nicht mehr in einem entspannten Gespräch bereinigt werden können, sondern zur eigentlichen Attraktion geraten und in eigens dafür konzipierten Sendungsformaten befördert werden können.

Während in den Anfangsjahren der Daily Talkshow meist nur mehrere Einzelgespräche aneinandergereiht wurden, standen vor allem gegen Ende der 90er-Jahren die konfliktreichen Konstellationen im Mittelpunkt. Diese Verschärfung, hin zu kontroversen und massiv emotionalen Sendungen, führte zu einem Aufschrei der Presse und rief Medienwächter auf den Plan. Als dann Anfang 1999 mit der Novellierung des Vierten Rundfunkstaatsvertrags in Deutschland, die rechtliche Grundlage dafür geschaffen wurde, wurden auffällige Nachmittags-Talkshows in das Abendprogramm verbannt. (Vgl. Gerhards/ Möhrmann, 2002: 10)

Am 14. September 1992 erschien die erste Hans Meiser Show, mit dem Titel „Viel Geld für wenig Liebe“. Erstmals in der Ära orientierte man sich ganz klar am amerikanischen Vorbild. Die Sendung ist zwar genau genommen nicht die erste deutsche Talkshow, aber die erste, die ein Ausstrahlungsjahr erfolgreich überstehen konnte. Rund eineinhalb Jahre blieb Meiser konkurrenzlos - dies änderte sich als Ilone Christen, im September 1993, auf Sendung ging. Zug um Zug wurden mehr und mehr Sendungen ins Programm genommen: 1994 kommen „Fliege“ (ZDF) und „Arabella“ (Pro7) hinzu und 1995 „Bärbel Schäfer“ (RTL). Im Jahre 1996 gab es dann schon neun Talkshows im Programm. Die Sender fingen wegen des großen Erfolgs an, die Sendungen zu „blocken“, auch vertikale Programmierung genannt, hierbei werden in den sechseinhalb Stunden, die zwischen 10.30 Uhr und 17 Uhr liegen, fünf Talkshows gezeigt, mit der Überlegung, dass die Zuschauer/-innen auch die nachfolgende Sendung sehen und damit gebunden werden. (Vgl. Krützen, 2002: 47f.)

So schnell sich die Talkshows auch vermehrt haben, wurden ab dem September 2000 die ersten Formate wieder aus dem Programm genommen (vgl. Krützen, 2002: 57).

Warum verschwanden alle Talkshows so schnell von den Bildschirmen?

Ab dem Jahr 2000 hat die Anzahl der Talkshows erheblich abgenommen, aus mehreren Gründen: einerseits bekam das Genre mit dem Format „Big Brother“ große Konkurrenz, die eine Flut an Real-Life-Sendungen in Kraft setzte, andererseits folgte ab dem Jahr 2001 dann ein Boom der nachmittäglichen Gerichtssendungen (fiktionaler, inszenierter Konflikte mit Laiendarstellern) (vgl. Gerhards/Möhrmann, 2002: 10f.).

Der kritischere Umgang der Zuschauer/-innen mit dem Format, das zunehmende negative Medienecho und das steigende Interesse an Serien, Comedy und Reality-TV-Formaten drängte den Daily Talk in den Hintergrund (vgl. Mikos, 2002: 63).

Auch Hans Meiser, der „Vater“ der ersten deutschen Nachmittagsshow (erste Ausstrahlung September 1992), der den Grundstein für den Talkshowboom in Deutschland legte, stellte seine Sendung am 16. März 2001, nach 1700 Sendungen ein (Vgl. Gerhards/Möhrmann, 2002: 13).

2.2.3 Die Talkshow in Österreich

Betrachtet man die bisherigen Ausführungen zur Entwicklung der Talkshow in den USA und in Deutschland, lässt sich erkennen, dass es wesentlich länger dauerte, bis die erste „erste“ Talkshow nach Österreich kam.

Die Literatur bezüglich der Entwicklung der Talkshow in Österreich ist sehr rar gesät, denn die deutschsprachigen Werke beziehen sich meistens auf Deutschland.

In Heike Maria Kroemers Diplomarbeit „Die Bedeutung des TV-Genres Talkshow für die Gesellschaft und dessen Möglichkeit, Wissensklüfte zu verringern“, aus dem Jahr 1996 wurde versucht (vgl. 1996: 120) die ersten Versuche des ORF darzustellen. Hierbei wurden die Sendungen „Tritsch Tratsch“, „Café Central“, „Argumente- Bürgerservice“ und der „Club 2“ als Anfänge der österreichischen Talkshow erwähnt und näher erläutert.

In Anlehnung an diese Recherche, möchte ich noch etwas weiter vorgehen und den Beginn des Genres in Österreich ergänzen. Diese Auflistung besteht allerdings nicht auf Vollständigkeit, denn eine umfassendere Untersuchung des Verlaufs wäre aus recherchetechnischen Gründen schwierig. Folgende Auflistung sind Ausführungen, die die Talkshow nicht im engeren Sinne beschreiben, aber wahrscheinlich einen Grundstein dafür gelegt haben.

„Guten Abend Samstag“ - 1957 bis 1986

„Guten Abend die Damen, Guten Abend die Herren, Griaß euch die Madln, Servus die Buam“ - mit dieser charmanten Begrüßung, moderierte sich Heinz Conrads allsonntäglich in das kollektive Bewusstsein der Österreicher/-innen. Die Sendung trug den Titel „Guten Abend am Samstag“ und wurde 30 Jahre lang ausgestrahlt (vgl. ORF.at, 21.12.2013).

Man könnte ihn als den ersten „Talkmaster“ bezeichnen. Seine Sendung begann, neben seiner kultigen Begrüßung, ebenso mit der Frage, nach dem Befinden der Zusehenden und er grüßte all jene, die alleine vor dem Fernsehbildschirm saßen. Die fünfundvierzig minütige Sendung wurde zu einer regelrechten Institution, denn sie vereinte Musikdarbietungen (teilweise auch von ihm selber gesungen), zeigte Stars und kurze Plaudereien und verschwendete dabei selten ein Wort über die Politik, oder andere Themen, bei denen man „anecken“ könnte. (Vgl. ORF TVthek, 24.05.2009).

„Club 2“ - 1976 bis 1995

Am 5. Oktober 1976 eröffnete Günther Nennung den ersten „Club 2“ mit dem Eröffnungsstatement (Kroemer, 1996: 123¹, zit. nach: Club 2, 05.10.1979):

„Talkshow, das ist was, aber niemand weiß genau, was es ist. Die Sendegewaltigen des ORF haben auch gemeint, „Club“ reicht uns, für unsere bescheidenen österreichischen Verhältnisse. Ich weiß aber, was Talkshow nicht sein soll: Die Talkshow soll keine Diskussion unter Fachleuten sein. Wir wollen über Personen zu Themen kommen. Es soll eine informelle Atmosphäre sein, gedämpftes Licht, Wohnzimmergarnitur (...) Niemand soll sich melden, jeder soll dreinreden, auch mit den Preis, dass man ein paar Sekunden nichts versteht, das gibt sich wieder.“

Dieses Zitat von Günther Nennung sagt schon viel über das Sendungskonzept aus.

Der „Club 2“ kann nur bedingt als Talkshow gesehen werden, da zum Beispiel das Studiopublikum, oder die zentrale Figur eines Moderators oder Moderatorin fehlte. Die Sendung wurde 1995 aus verschiedensten Gründen abgesetzt (vgl. Kroemer, 1996: 123f.).

„Tritsch Tratsch“ - 1978 bis 1984

Fernsehmoderator und Journalist Josef Kirschner vereinte mit der Sendung „Tritsch Tratsch“ nicht nur Talk, Spiel und Musik, sondern bot Vera Russwurm als „Tritsch-Tratsch-Girl“ auch ein Karrieresprungbrett (vgl. Wien.ORF.at, 2016). Wie der Titel schon verrät, wurde hier viel geplaudert, aber auch Showeinlagen waren immer wieder Teil der Sendung. Am Ende jeder Folge wurde zum Abschluss das sogenannte „Ladl-Spiel“ gespielt, bei dem eine Person aus dem Publikum einen Brillantring gewinnen konnte. (Vgl. Kroemer, 1996: 121).

Im Jahr 1995 brach im ORF eine neue Ära an: Unter dem neuen Generalintendanten Gerhard Zeiler, wurde der ORF komplett umstrukturiert und ein neues Programmschema wurde ausgearbeitet, indem auch versucht wurde ein österreichisches Pendant, zu den erfolgreichen Talkshows der deutschen Privatsender, zu finden (vgl. Kroemer, 1996: 128).

Ab diesem Zeitpunkt ist auch ein deutlicher Anstieg der Talkshows, im weitesten Sinne definiert, zu sehen. Zu erwähnen wäre hier u.a. die Sendung „Schiejok täglich“.

¹ Club 2. ORF 2. Sendung: Club 2. 05.10.1979.

„Schiejok täglich“ - 1995 bis 1997

Die Sendung kann zu den Talkshows im klassischen Sinne gezählt werden, da sie wichtige Elemente (fixer Sendeplatz) aufweist. Walter Schiejok war aber aufgrund seiner Ernsthaftigkeit und Seriosität nicht wirklich erfolgreich. Den Sendeplatz um 16 Uhr auf ORF2 übernahm dann „Treffpunkt Bundesland“ und 1999 die „Barbara Karlich Show“. (Vgl. Hetzmanseder, 1999: 75f.)

Weitere Sendungen, die Talkshow-Charakter aufweisen und ab 1995 erstmals erschienen sind:

- **„Phettbergs Nette Leit Show“**: Mit Hermes Phettberg als Moderator (ORF-Satire-Talk, 1995-1996) (vgl. ORF TVthek, 06.06.1995).
- **„Vera“**: Mit Vera Russwurm als Moderatorin (ORF 2, 1994-2005).

Interviewt wurden 11 Jahre lang vor allem Weltstars. (Vgl. Der ORF: Vera Russwurm, 2019)

Ab dem Jahr 1999 erscheinen dann gleich drei Sendungsformate im österreichischen Fernsehprogramm, die den Daily Talks, aus Deutschland oder den USA gerecht werden: „Die Barbara Karlich Show“, „Speed“ und „Talk to me“. Der klassische Confro-Talk, mit Menschen wie „du und ich“ war in Österreich geboren:

Auf das Format „Die Barbara Karlich Show“ (seit 1999) wird in Kapitel 3 näher eingegangen.

- **„Speed“**: Von Hadschi Bankhofer (ATV, ab dem Jahr 2000) moderiert. Mit Themen wie „Am Wochenende lass ich die Sau raus“, „Mir ist nichts peinlich“, oder „Ich bin kein Blondinenwitz!“ richtete sich die Sendung vor allem an Jugendliche. Ende des Jahres 2000 verließ der Moderator Hadschi Bankhofer die Sendung wieder. (Vgl. Der Standard, 01.11.2000)
- **“Talk to Me”**: Moderiert von Eva Pözl (ATV, 2000-2002).

Mit Themen wie „In meinem Viertel bin ich der Superstar“ oder „Meine Schule war grausam!“ (vgl. APA OTS, 17.05.2001) polarisierten sie auf dem privaten

Fernsehsender ATV. Als Gegenprogramm zur „Barbara Karlich Show“ beschreibt Moderatorin Eva Pözl ihre Arbeit in einem Interview wie folgt: „Ich habe es geliebt. Wir waren junge Piraten. Es war Gucklochfernsehen, das über Grenzen geht.“ (Gantner, 12.03.2016)

2.3 Das Konzept der Talkshow - Akteure & Stilmittel

In Kapitel 2.1 wurden anhand der Definition schon einige Charakteristika dargelegt, die eine Talkshow ausmachen. Im Zuge dessen, wurde auch eine Einteilung der Talkshow in vier Klassen vorgenommen und die dazugehörigen Sub-Genres näher erläutert.

Im Folgenden wird kurz auf die Akteure, die Stilmittel und die Themen des Sendungsformates eingegangen.

Möchte sich ein TV-Format als Genre etablieren, so muss es vor allem zwei Merkmale erfüllen: Der Sender sollte ein Programm anbieten, das klar umrissene Konturen besitzt - ein Konzept - welches natürlich aus variablen Komponenten bestehen kann, aber größtenteils nie umstrukturiert wird. In zweiter Linie muss die Sendung in regelmäßigen Abständen gesendet werden, was den Seriencharakter und die Wiedererkennbarkeit stärkt. (Vgl. Steinbrecher/Weiske, 1992: 12 f.)

Zusammenfassend wird für Steinbrecher/Weiske (vgl. 1992: 49ff.) die Talkshow durch 3 wichtige Faktoren geprägt: der äußere Rahmen, den Moderator und die Gäste.

1. Der äußere Rahmen:

- *Kulisse*: Nicht nur das passende Ambiente, im Sinne von Inventar für die Sendereihe, ist hier gemeint, sondern auch das Logo der Sendung, sollte zu einem Gesamtimage beitragen.
- *Showelemente, Einspielteile, Begleitinformationen*: Dazu zählen Musikeinlagen, Zusatzinformationen zum Talk wie Fotos, Gemälde oder kurze Videoeinspieler. Sie dienen als Überleitung zwischen den Gesprächen, sind personenbezogen

und haben eine Funktion in Bezug auf die Gäste, oder die Darbietung der Betreffenden.

- *Live-Produktion:* Der Live-Charakter verschwand mit der günstigen Serien-Produktion (mehrere Aufzeichnungen pro Drehtag) und ist nicht mehr relevant.
- *Regie und Kamera:* Der Stil der Regie prägt eine Talkshow, deswegen gibt es auch hier eigene Regeln von Schnitt und Kamerapositionen. Vor allem Emotionen und Reaktionen werden hier im richtigen Moment eingefangen.
- *Studiopublikum:* Ein mittlerweile unverzichtbares Merkmal von Talkshows, welches auch Auswirkungen auf die Gäste und ihre Gesprächsbereitschaft (durch Lachen, Applaus etc.) hat.
- *Die Sitzordnung:* Die Sitzordnung hat einen Einfluss darauf, wie eine Sendung abläuft und wie stark die Moderation eingreifen kann.

(Vgl. Steinbrecher/Weiske 1992: 49ff.)

2. Die Gäste:

Gesprächspartner/-in kann grundsätzlich, je nach Sendungsformat, jeder werden, der etwas zu sagen hat und den man gerne zusieht bzw. zuhört.

Die Talkshow-Gäste haben die Chance, sich innerhalb eines thematischen Rahmens, nach gewissen Vorgaben selbst und ihre persönliche Betroffenheit zu inszenieren - ebenfalls sind sie der direkten Reaktion des Publikums ausgesetzt und können sich nicht auf Interaktionsrituale ihrer vertrauten Umgebung verlassen (vgl. Weinbuch, 2006: 26f.).

3. Der/die Moderator/-in:

Der/die Moderator/-in wird vom Publikum als Repräsentant/-in der Show gesehen - dessen Person dient der Identifizierung der Sendung. Als Schlüsselposition hängt auch der Erfolg der Sendung zum Großteil von der Qualität des Gastgebenden ab.

(Vgl. Steinbrecher/Weiske 1992: 49ff.)

Der/die Moderator/-in einer Talkshow nimmt eine Hybridrolle ein, die dem Gast möglich viele Details entlocken soll: sie soll den Gast („als Therapeut“) aufklären und das möglichst publikumswirksam (vgl. Weinbuch, 2006: 34).

Talkshows werden oft als ein Diskurs der Betroffenheit und therapeutischer Diskurs inszeniert (vgl. Mikos, 2009: 230), einerseits aufgrund der Themenwahl, andererseits, weil der Diskurs der Betroffenheit auf Freuds Konzept der „heilenden“ Rede gründet (vgl. Shattuc 1997: 111 ff.). „Much like Freud's freeing of the unconscious, talk shows depend on the belief that ‚real‘ emotion, conflicts, and psychological truths will surface (...)“ (Shattuc, 1997: 112).

Durch empathische Kommentare gegenüber dem Gast, wird erzielt, dass sich dieser bestätigt und akzeptiert fühlt und durch diesen kleinen, dosierten Impuls, innerhalb dieses „therapeutischen Prozesses“, das Reden und Outing fortsetzt (vgl. Plake, 1999: 73).

Gäste geben oft mehr preis als ihnen lieb ist, indem Moderatoren/Moderatorinnen durch Tonfall und Stimme ein professionell freundliches Beteiligtsein, Kompetenz und Überlegenheit signalisieren - Eigenschaften also, die Basis für viele Therapiesitzungen wären. Durch die „offene Gesprächsatmosphäre und das „Duzen“ soll eine Atmosphäre geschaffen werden, die Hemmungen und Ängste abbaut. Auch nicht zu unterschätzen ist, dass der/die Moderator/-in oft durch vorangegangene einseitige Kontakte am Bildschirm, dem Gast vertraut wirkt. (Vgl. Plake, 1999: 72ff.).

Ebenso kennzeichnend für Talkshows sind die polarisierenden Themen und die Experten/Expertinnen in den jeweiligen Sendungen.

Der Experte/ die Expertin:

Sie erfüllen neben der Aufgabe, die Gäste vor und nach der Sendung zu begleiten, das Gesagte in der Sendung, also die kontroversen Standpunkte, vor den Hintergrund eines neutralen Faktenwissens zu spiegeln - und sich dabei kurz zu halten (vgl. Plake, 1999: 95). Platziert werden sie meist vorne im Publikum, was schon für ihre Rolle als Beobachter/-in spricht. Erst auf Kommando des Gastgebenden, darf er/sie ein Kommentar abgeben. (Vgl. Weinbuch, 2006: 38)

Die Themen:

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass in Daily Talkshows die Anschauung herrscht, dass Sachverhalte als Problem dargestellt werden, für die es auch eine Lösung gibt, die im Laufe der Sendung gefunden werden muss. Außerdem überwiegen Sendungen, unabhängig vom Thema, über allgegenwärtige Konflikte (zwischenmenschliche Beziehungen und Krisen) (vgl. Spetsman- Kunkel, 2003: 32). Es werden folglich Themen be- und verhandelt, die unsere gesellschaftlichen Realitäten mitbestimmen (vgl. Niehaus, 2001: 149). Im Mikrokosmos der Talkwelt sind die gesellschaftlichen und sozialen Entwicklungen, die immer wieder in den verschiedenen Disziplinen beschrieben und analysiert werden, zu bestaunen (vgl. Mikos, 2009: 223f.).

Die Geschichten, die die Gäste erzählen, sind Wissen mit Verfallsdatum - die Erkenntnisse werden ständig von neuen Ergebnissen abgelöst, denn es fehlen die Instanzen, die dem Wissen Bestand verleihen (vgl. Weinbuch, 2006: 18). Darum können auch gefühlt die immer gleichen Themen wieder und wieder im Fernsehen besprochen werden.

Der Frage, welche Themen tatsächlich behandelt werden, sind Bente, Jochlik, Adameck und Grisard (vgl. 1997: 79ff.) im Rahmen einer Studie zum Thema „Affektfernsehen“ nachgegangen. Die Datenbasis umfasste 1.603 Sendungstitel aller jemals gesendeten Themen (in Deutschland) von Jänner bis Juni 1995.

Die Titel wurden in einer qualitativen Inhaltsanalyse in verschiedene Kategorien eingeteilt: Entgegen der Annahme, dass besonders reißerische Themen, die zentralen Inhalte ausmachen, dominierte eher Alltägliches (1. „Beziehung“, 2. „Familie“). Eine Ausnahme stellte nur die, für die jüngere Generation konzipierte Sendung „Arabella“, dar, bei der „Körper/ Schönheit/ Mode“ inhaltlich an erster Stelle stand.

Bei der Untersuchung von Bente, Jochlik, Adameck und Grisard (vgl. 1997: 79ff.) wurde auch die Titelgestaltung untersucht und herausgefunden, dass die „Personalisierung“, also die Ich-Botschaften (zum Beispiel „Ich bin zu schön für diese Welt“), in Sendungstiteln sehr häufig vorkommt - sie dient der Herstellung eines persönlichen Bezugs zum Fernsehpublikum. Als wichtigstes Stilmittel wurde die Verwendung sprachlicher Auffälligkeiten erhoben, wie zum Beispiel sprichwörtliche Formulierungen, Redewendungen oder Sprichwörter, sowie Alliterationen.

Weinbuch fasst nach ihrer Recherche drei Ziele der Programmacher kritisch zusammen: Die bewusste Täuschung der Gäste, das Aufrechterhalten bzw. Verschärfen des Konflikts, sowie das Lächerlich-Machen der Gäste. Nur das paraverbale und nonverbale Verhalten der Moderation täuscht über diese Ziele hinweg, ebenso wie die ritualisierten Expressiva und die herzliche Begrüßung und Verabschiedung der Gäste. (Vgl. Weinbuch, 2006: 97)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sowohl die Themen, als auch die Themengestaltung bzw. -formulierung auffällig gestaltet ist und Aufmerksamkeit erregen soll. Es soll eine gewisse Nähe und Intimität suggeriert werden.

2.4 Affektfernsehen und parasoziale Interaktion

„Doku und Reality Soaps bieten dem zuschauenden Individuum die Möglichkeit eines Abgleichs mit den eigenen Lebensbedingungen. Sie wecken und befriedigen die Neugier darauf, wie andere ihre Alltagsprobleme bewältigen. Solche Darstellungen können sich als förderlich erweisen, aber auch als belustigend und damit für den Zuschauer erhebend, sobald die Fernsehprotagonisten Souveränität vermissen lassen und ungeschickt agieren. Andere Situationen führen zu empathischer Anteilnahme, wenn die Bezugspersonen Leid oder Ungerechtigkeit erfahren.“ (Keller, 2009, 358)

Das oben genannte Zitat von Keller zum Thema Fiktionalisierung und Unterhaltung, beschreibt gut, warum Menschen gerne Affektfernsehen schauen und warum es die Menschen interessiert, was andere tun und sagen. Sofern man sich also mit den Talk-Gästen identifizieren kann, oder sich zur Belustigung mit anderen vergleicht, empfinden Rezipienten und Rezipientinnen einen Mehrwert dadurch.

Affektfernsehen erhebt den Anspruch, Realität entweder abzubilden, oder sie gar selbst zu inszenieren und dabei auf eine emotionalisierende Weise darzustellen (vgl. Bente/Fromm, 1997: 20).

Im Folgenden wird Bente und Fromms (1997: 20) Übersicht der Charakteristika von Affektfernsehen dargestellt:

„Personalisierung: Die Darstellung ist auf das Einzelschicksal, auf die unmittelbar betroffene Einzelperson zentriert; Allgemeines tritt hinter dem Individuellen zurück. Die Person des Moderators schafft ein Klima der Vertrautheit und Verlässlichkeit.

Authentizität: Die ‚wahren Geschichten‘ der uprominenten Personen werden je nach Sendekonzept entweder erzählt oder zum Zwecke der medialen Verbreitung vor der Kamera inszeniert. Der Live-Charakter unterstreicht die Authentizität des Gezeigten.

Intimisierung: Vormalig eindeutig im privaten Bereich liegende, persönliche Belange und Aspekte zwischenmenschlicher Beziehungen werden zum öffentlichen Thema.

Emotionalisierung: Die Sendungen betonen den emotionalen Aspekt der Geschichten, das persönliche Erleben und Empfinden, weniger die Sachaspekte. Die Kamera unterstützt diese Tendenz, indem sie die Akteure in stark bewegten Momenten - und hier teilweise in Großaufnahmen zeigt.“

Auf der Grundlage dieser Charakteristika, lassen sich dem „Affektfernsehen“, neben dem „Affekt-Talk“ („Hans Meiser, „Arabella“ etc.), noch verschiedene Formate dem Genre zuordnen:

Beziehungsshow: werden um den dramaturgischen Moment der Überraschung betont. Sie inszenieren Versöhnung und Liebesanbahnungen.

Spielshows: als Game- & Quizshows werden dem Affektfernsehen nur randläufig zugeordnet, da hier meist weniger das Schicksal der Kandidaten/ Kandidatinnen, sondern die Lösungen der Spiele und der materielle Gewinn im Vordergrund stehen.

Suchsendungen: sind Formate, in den Personen Hilfe bei ihren Problemen geboten wird, indem durch die massenmediale Verbreitung dieser Sendungen eine erhöhte Chance, beispielsweise vermisste Personen wieder zu finden, besteht.

Konfro-Talks: (siehe auch Steinbrecher/ Weiske, 1992) sind durch ein kontroverses Thema und einem emotionalen Streitgespräch gekennzeichnet.

(Vgl. Bente/ Fromm, 1997: 21f.)

Bente und Fromm (vgl. 1997: 319ff.) fassen in ihren Ergebnissen zur Motivanalyse, zum konkreten Nutzungsverhalten von „Affektfernsehen“ zusammen, dass eskapistische Motive bzw. Entspannung, weniger bedeutsam wären, da „Affektfernsehen“ vor allem wegen seinem authentischen Charakter rezipiert wird und somit eine Flucht aus dem eigenen Leben als Motiv eher unwahrscheinlich ist.

„Ebensowenig, wie Gäste von Affektfernsehensendungen als Exhibitionisten zu charakterisieren sind, trifft auf die Zuschauer des Genres eine pauschalierende Bezeichnung als „Voyeure“ zu.“ (Bente/Fromm, 1997: 323)

Vielmehr ermittelten sie, in ihrer Fragebogenstudie, „sozialer Vergleich und Problemlösung“ als wichtige Determinanten, denn die Darstellung bietet die Möglichkeit, die eigene Problematik in Relation zu anderen zu bewerten und das eigene Verhalten in seiner Angemessenheit zu beurteilen - denn auch die gezeigte Normabweichung, mag dazu beitragen, die eigene Normalität zu definieren, sei es in der Identifikation oder in der Abweichung (vgl. Bente/ Fromm, 1997: 329f.).

In der Untersuchung von Bente und Fromm (1997: 109f.) wird auch eine Verortung der Zusehenden nach dem Bildungsgrad vorgenommen, wobei sich zeigte, dass sich eher Bildungsbenachteiligte dem Affektfernsehen zuwenden, als Angehörige privilegierteren Gruppen - allerdings muss hier berücksichtigt werden, in welchem Umfang hier überhaupt ferngesehen wird. Genauso verhält es sich mit den Pensionisten und Pensionistinnen, die vorwiegend Talkshows gerne sehen - auch sie haben die Möglichkeit, um die nachmittägliche Talkshow-Zeit zu Hause zu sein.

Die Studie von Bente und Fromm, fasst Plake (1999: 116) wie folgt zusammen: *„...jüngere, mobilere Menschen, die geistig beweglich sind und über viele Kontaktmöglichkeiten verfügen, brauchen nicht den Fernseh-Talk. Sie müssen nicht beobachten, wie sich Leute miteinander unterhalten, denn sie tun es selbst. Wer sich dagegen zurückzieht, wer erleben muss, dass seine sozialen Verkehrskreise immer kleiner werden, der wird aus der munteren Gesprächsatmosphäre, die das Fernsehen*

schaft, aus der parasozialen Interaktion, mit bekannten und unbekanntem Zeitgenossen, erhöhten Nutzen ziehen.“

Nun stellt sich die Frage, was das Rezipieren von Affektfernsehen mit dem Publikum macht, welche Wirkung es auf die Zusehenden hat und welche Rolle die parasoziale Interaktion in diesem Prozess spielt.

Das Konzept der parasozialen Interaktion (PSI-Konzept) kann als ein zentraler Ansatz der Mediennutzungsforschung und der Medienwirkungsforschung bezeichnet werden (vgl. Bente/Vorderer 1997; Giles 2002). Das Konzept ist ein theoretischer Ansatzpunkt für die Analyse personenbezogener Rezeption (vgl. Baeßler, 2009: 20).

Mikos (1996: 104) erläutert, dass es sich bei der parasozialen Interaktion „um ein konstitutives Element der Medienkommunikation handelt, das darauf beruht, daß sowohl ‚Performer‘ als auch Zuschauer so handeln, als befänden sie sich in einer Face-to-Face-Situation.“

Das PSI-Konzept beschreibt also, ein Geschehen zwischen Medienpersonen und dem Publikum, welches eine Kommunikationssituation im Alltag nachahmt bzw. Ähnlichkeiten aufweist:

„Nach dem PSI-Konzept interagieren Rezipienten und medial vermittelte Personen in bestimmten Funktionen wie Moderatoren, Showmaster - sogenannte Personae - parasozial, indem sowohl Medienpersonen als auch die Rezipienten in ihren Aktionen und Reaktionen gegenseitig aufeinander Bezug nehmen. Mit direkten Adressierungen der Zuschauer, der Orientierung an der alltäglichen Praxis sozialer Beziehungsinteraktionen und durch das Antizipieren der Reaktionen des Publikums simulieren Personae eine Face-to-Face-Interaktion.“ (Baeßler, 2009: 276f.).

Schon 1956 wurde dieser Ansatz von Horton und Wohl entwickelt - als entscheidendes Kriterium für die parasoziale Interaktion (PSI) machen sie unter anderem die direkte Adressierung durch die medial vermittelte Person fest, durch die die Zusehenden zum „Mitmachen“ animiert werden:

„The more the performer seems to adjust his performance to the supposed response of the audience, the more the audience tends to make the response anticipated. This simulacrum of conversational give and take may be called para-social interaction.“ (Horton/Wohl, 1956: 215).

Soziale und parasoziale Interaktionen sind sich sehr ähnlich, mit dem Unterschied der Einseitigkeit der Kommunikation (vgl. Horton/Wohl, 1956: 228), weil keine Feedback-Möglichkeit seitens der Zusehenden vorhanden ist.

Ein zentraler Begriff bei Horton und Wohl Konzept der PSI ist die Persona, also wie oben zitiert der „performer“.

Die Aufgabe der Persona besteht darin, eine Beziehung zu den Rezipienten und Rezipientinnen aufzubauen: „The persona offers, above all, a continuing relationship. His appearance is a regular and dependable event, to be counted on, planned for, and integrated into the routines of daily life.“ (Horton/Wohl, 1956: 216).

In Berit Baeßlers (2009) Arbeit wurde untersucht, was Medienpersonen zu beliebten Personae macht, zu denen die Zusehenden eine Beziehung aufbauen. In der zweiteiligen empirischen Studie wurde zunächst, als Synthese vorliegender theoretischer Konzepte und empirischer Forschungsergebnisse, ein Modell entwickelt, welches für die personazentrierte Medienrezeption zentralen Merkmale der Persona, sowie die Rezipienten und Rezipientinnen, integriert. Darauf aufbauend wurden Teile dieses Modells mittels zweier Teilstudien (Leitfadeninterviews und Telefonbefragung) überprüft.

Die erste Teilstudie, im Rahmen von Leitfadeninterviews, diente der Exploration und Ausdifferenzierung des Modells personazentrierter Rezeption und seiner Merkmalskomplexe. In der Dimension „konative Reaktionen“ zeigte sich, dass die Interviewten äußerten, dass sie keine Sendung mit ihrer Lieblingsperson (Persona) verpassen möchten und die Rezeption einplanen - also eine „personabezogene Mediennutzung“, die auch eine Selektion der Sendungen anhand der Mitwirkung ihrer Persona beinhaltet. Eine weitere Kategorie, die ihm Rahmen der ersten Teilstudie eingefügt wurde, ist der „Wunsch nach Treffen“. Einige Interviewte äußerten den Wunsch, ihre Lieblingsperson einmal persönlich zu treffen und mit ihnen über ihren Beruf, oder auch Privatleben zu sprechen. Von einer besonders starken parasozialen Beziehung kann hier allerdings noch nicht gesprochen werden, es könnte aber ein trennendes Merkmal zwischen verschiedenen Formen der parasozialen Beziehungen und unterschiedlichen Persona-Typen sein. (Vgl. Baeßler, 2009: 160f.)

Aus den Ergebnissen der ersten Teilstudie konnten in unterschiedlich starker Ausprägung und Kombination relevante medien- und genreübergreifende Merkmale von Lieblingspersonen erhoben werden: Natürlichkeit, Glaubwürdigkeit, Professionalität und

eine große Authentizität (im Sinne einer Übereinstimmung von Rolle und Person) (vgl. Baeßler, 2009: 172).

Aus der Bündelung und Kombination von bestimmten Eigenschaften und Merkmalen, ließen sich vier Persona-Typen erstellen (vgl. Baeßler, 2009: 171f.):

1. „*Der volksnahe Typ*“: ist charmant, locker und natürlich. Er verfügt über eine glaubwürdige, gefühlvoll geprägte Rollenpersönlichkeit und verkörpert Alltagsstypen. Die Zuseher/-innen, deren liebste Persona, diesem Typ angehören, sahen diese regelmäßig und übertrugen häufiger Charakteristika der Rollenpersönlichkeit auf die Person.
2. „*Der intellektuelle Typ*“: ist klug, weist einen hohen Grad an Professionalität auf, durch ein scharfzüngiges Formulieren. Hier ist wenig aus dem Privatleben bekannt. Vertreter dieses Typs sind z.B. aus dem Journalismus oder Hörfunk.
3. „*Der bescheidene Typ*“: ist durch Authentizität geprägt und bildet damit die Grundlage für die Wertschätzung. Im Vergleich zum „volksnahen Typ“, ist der „bescheidene Typ“ nicht so volksnah oder einfühlsam.
4. „*Der unkonventionelle Typ*“: ist kreativ und professionell. An ihnen wird die Vielfältigkeit, Originalität und Aktualität geschätzt.

Durch die Teilstudie zwei, bestehend aus 378 Telefoninterviews, konnte erfasst werden, dass fast 80% aller Personae männlich sind und in erster Linie im Fernsehen rezipiert werden. Wenn man sich die Ergebnisse nach Funktion der Personae ansieht, wird deutlich, dass gut jede dritte der genannten Lieblingspersonen als Moderator/-in von Unterhaltungs- und Talkshows, oder von Informationssendungen aus dem TV sowie Radio tätig ist. (Vgl. Baeßler, 2009: 204f.)

Die Studie zusammenfassend, lässt sich festhalten: Ein generell zugeschriebener guter Charakter, eine Natürlichkeit und die Attraktivität sind relevante Personamerkmale. Bei den soziodemografischen Publikum-Merkmalen konnte ein Zusammenhang zwischen intensiveren parasozialen Beziehungen (PSB) und höheren Alter, einem geringeren Bildungsstand, sowie starken Medienkonsum belegt werden. Ebenso werden ältere Personen stärker kognitiv angeregt und haben größeres Vertrauen in ihre Persona. (Vgl. Baeßler, 2009: 235)

In punkto Mediennutzung ist ein generelles Unterhaltungsmotiv jedoch von nicht besonderer Bedeutung - vielmehr sind Motive, die Orientierung und Nützlichkeit

betreffen, das Zurechtfinden im Alltag, das Anliegen mitreden zu können oder Denkanstöße zu bekommen, für eine parasoziale Beziehung wichtiger (vgl. Baeßler, 2009: 238).

Nach Uli Gleich (vgl. 2001: 227) sind besonders naive Zusehende emotional involviert und bauen parasoziale Beziehungen zu Moderatoren und Moderatorinnen auf. Werden diese Formate als „fair“ erlebt, bildet sich der Wunsch sie persönlich kennenzulernen - was sie zu potentiellen zukünftigen Gästen der Talkshows macht (vgl. ebd.: 227).

Es stellt sich nun die Frage, inwiefern die parasoziale Beziehung zu einer Talkshow-Persona, den Wunsch nach einem persönlichen Kennenlernen oder den Wunsch danach, selbst einmal als Gast aufzutreten, weckt.

Das Konzept der parasozialen Interaktion schließt die Entstehung solcher Wünsche nicht aus. Je nachdem welche Bedeutung die Persona im Leben des Zusehenden hat, desto stärker oder schwächer ausgeprägt ist das Bedürfnis nach einer Face-to-Face Begegnung (vgl. Hoffmann, 1998: 67f.).

2.5 Wer ist das Publikum und welche Motive hat es?

„Im Kern geht es in der täglichen Talkshow um die Unvorhersehbarkeit menschlichen Verhaltens unter Beobachtung und nicht darum, wie sprachlicher Austausch im Informationszeitalter gelingen kann. Die Erwartung des Unerwarteten ist gebunden an das Auftreten von Personen, die weder durch eine für das Medium typische Prominenz oder rhetorische Schulung gekennzeichnet sind noch als professionelle Darsteller angesehen werden können. Gefordert werden Eigenschaften und Verhaltensweisen, die im Fernsehen lange Zeit eher als nicht vorzeigbar galten.“ (Gottgetreu, 2002: 116)

Im vorangegangenen Kapitel, im Rahmen des Begriffs „Affektfernsehen“, wurde bereits zum Teil erläutert, warum Menschen Talkshows rezipieren. Folgende Erläuterungen sollen bezugnehmen auf den Daily Talk ein wenig mehr in die Tiefe gehen, und erklären warum Rezipienten und Rezipientinnen Talkshows im konkreten konsumieren.

Ganz offensichtlich genießt das Sendungsformat „Talkshow“ nicht den besten Ruf - sie gelten als anstößig und sind immer schon viel Spott und Kritik ausgesetzt, nichtsdestotrotz ist das Interesse an solchen Sendungen von diversen Personen groß (vgl. Plake, 1999: 110).

Genaueren Aufschluss über die soziale Zusammensetzung des Publikums liefert die Rezeptionsstudie von Gary Bente und Bettina Fromm (1997: 102ff.) über das „Affektfernsehen“: Dabei kamen sie zu dem Ergebnis, dass die Bekenntnis-Talkshows, vorwiegend von Zusehenden im fortgeschrittenem Alter, also „über fünfzig Jahre“, rezipiert werden. Dieses Ergebnis scheint überraschend, da man ja vor allem bei älteren Generationen annehmen könnte, dass sie sich den gesellschaftlichen Normen verpflichtet fühlen und konservativere Ansichten pflegen. Bei der Altersverteilung im Bereich der Rezeption, lässt sich jedenfalls feststellen, dass die Talkshow umso beliebter wird, je älter das Publikum ist.

Der Untersuchungsbericht (vgl. Bente/ Fromm, 1997: 102ff.) zeigt ebenfalls, dass Talkshows mehr von Frauen bevorzugt werden.

Welchen Nutzen die Zusehenden beim Konsum von Talkshows haben, soll folgend kurz erörtert werden. Wolfgang Scheidt fasste aus verschiedenen empirischen Studien zwölf Motive zusammen:

1. *Entspannung*: Erholung und Stressabbau
2. *Eskapismus*: Flucht vor alltäglichen Belastungen in der realen Welt
3. *Gesellschaft*: Interaktion des/der Zuschauers/ Zuschauerin
4. *Geselligkeit*: Bedürfnis nach sozialen Kontakten
5. *Gewohnheit*: Ritualisiertes Zuwendungsmotiv für Talkshows.
6. *Information/ Neugierde*: Grundbedürfnis nach Wissen über die Umwelt.
7. *Sozialer Vergleich/ Problembewältigung*: Wissen, dass andere Menschen ähnliche Probleme haben.

8. *Programminhalt*: Bewusste Entscheidung für einen bestimmten Medieninhalt.
9. *Spannung/emotionale Anregung*: Emotionaler Prozess, verbunden mit einer Erwartungshaltung, bezüglich der Lösung eines (Schein-) Konfliktes.
10. *Voyeurismus*: „Blick durch das Schlüsselloch“ auf intime (Tabu-) Themen.
11. *Zeitvertreib*: Eher passive Hinwendung zur jeweiligen Talkshow.

(Vgl. Scheidt, 2000: 112)

Andreas Weiß hat in seiner Studie (Datenbasis von 200 Fragebögen) (vgl. Weiß, 1999: 73f.) - vor dem Hintergrund des „Uses-and-Gratifications Ansatzes“ - versucht herauszufinden, welche Bedürfnisse beim Schauen von Daily Talkshows befriedigt werden.

Dabei konnte er fünf Nutzungs-Typen voneinander unterscheiden (vgl. Weiß, 1999: 106ff.): Den „*Soziale-Deprivations-Rezipienten*“ (vereinsamt; aufgrund mangelnder Kontaktfähigkeit isoliert), den „*Soziale Vergleichs-Rezipienten*“ (vergleicht Probleme, mit denen der Talkgäste), den „*Zeitvertreibs- und Gewohnheitsseher*“ (gut gebildet; erwerbstätig; sehen die Sendungsinhalte eher ironisch kommentierend) und den „*Infotainment- Rezipienten*“ (sind auf der Suche nach Unterhaltung; meist älter, männlich und eher wenig gebildet). Wobei die kleinste Gruppe (15 Personen) zur „*Soziale-Deprivations-Rezipienten*“- Gruppe gehörte. Die größte Gruppe, mit 63 Personen, machte die „*Infotainment-Rezipienten*“-Gruppe aus. Die fünfte Gruppe, die Weiß dabei erhob, war die Gruppe „*Die Ungeklärten Gratifikations-Rezipienten*“, deren Profil etwas rätselhaft erschien (vgl. Weiß, 1999: 115).

Daytime Talkshows haben also beinahe für jedes Alter und für jede Bildungsschicht etwas zu bieten, in dem Sinne, dass niemand davor gefeit ist, sich eine Sendung anzusehen, egal ob aus ironischen Gründen, aus Gründen des Zeitvertreibs, oder aus Gründen des Abgleichs und Abgrenzung mit den Talk-Gästen.

Bei vielen Rezipienten und Rezipientinnen erfolgt eine Stabilisierung der eigenen, gängigen Verhaltensweisen, aufgrund der Präsentation von abnormen und skurrilen Gästen in Talkshows. Andererseits können sich auch erweiterte Toleranzgrenzen

dadurch bilden. Da in Talkshows auch Randgruppen oder spezielle Minderheiten-Gruppen die Möglichkeit haben, sich für etwas öffentlich auszusprechen, entsteht bei den Zusehenden auch teilweise eine verzerrte Realitätswahrnehmung, indem sie die Zahl der Zugehörigen der spezifischen Minderheitsgruppen überschätzen. (Vgl. Weinbuch, 2006: 40).

Talkshows geben dem Publikum also ein Gefühl, dazu zu gehören. Die Zusehenden fühlen sich unterhalten und können sich gleichzeitig mit ihrem Umfeld vergleichen.

2.6 Der „Uses-and-Gratifications Approach“

Bis zum Ende der 1960er Jahre stellte sich, die bis dahin sehr medienzentrierte Massenkommunikationsforschung, die Frage, was die Medien mit den Menschen machen. Man hatte angenommen, dass jeder/jede Rezipient/-in Reize von außen nahezu gleich wahrnimmt und vor allem auch darauf gleich oder ähnlich reagiert. Anfang der siebziger Jahre begann sich diese Sichtweise in Richtung einer rezipientenorientierten zu verändern. Hierbei geht man von mündigen, aktiven Zusehenden aus, die zielgerichtet von Medien Gebrauch machen und nicht einfach nur auf das Angebotene reagieren. (Vgl. Renckstorf, 1989: 319)

Ausgangspunkt ist hier die Annahme, dass die Rezeption massenvermittelter Inhalte vor allem deswegen erfolgt, weil man sich von diesem Umstand eine Art Belohnung (Gratifikation) erwartet. Diese Idee vom „aktiven Publikum“ heißt auch, dass das Publikum der Massenmedien zielorientiert handelt, massenmedial vermittelte Inhalte als eine Möglichkeit der Bedürfnisbefriedigung sieht und, dass Massenmedien nur eine Möglichkeit der Bedürfnisbefriedigung darstellen. Das heißt, dass die Mediennutzung nur eine von mehreren Handlungsalternativen ist, die als funktional äquivalent angesehen werden muss. (Vgl. Burkart, 2002: 222f.)

Der Nutzenansatz, auch „Uses-and-Gratifications Approach“ genannt, geht also davon aus, dass massenmedial vermittelte Inhalte rezipiert werden, weil sich Konsumenten und Konsumentinnen eine Belohnung erwarten, zum Beispiel:

1. *Ablenkung und Zeitvertreib*: Entspannung, Unterhaltung, Eskapismus
2. *Persönliche Beziehungen* mit Medienakteuren
3. *Persönliche Identität*
4. *Kontrolle der Umgebung*

(Vgl. Schenk, 2007: 700).

Es können also bestimmte Grundbedürfnisse der Rezipienten und Rezipientinnen festgemacht werden - die Daytime-Talkshow erfüllt diese Instanzen mehr oder weniger, weil Informationen, Unterhaltung und Identifikationsobjekte geboten werden.

Die Vorstellung einer scheinbaren sozialen Interaktion, im Konzept der parasozialen Interaktion, ist die Entstehung emotionaler Beziehungen zur sogenannten „personae“, zumeist Moderatoren und Moderatorinnen, die das Publikum direkt anspricht und wird ausgelöst durch spezifische Mittel der Adressierung. Diese Interaktion findet nur in den Köpfen der Zusehenden statt. (Vgl. Horton/Wohl, 1956: 215)

Der handlungstheoretische Nutzenansatz (Renckstorf, 1977; Teichert, 1975) knüpft am „Uses-and-Gratifications Approach“ und am Konzept des symbolischen Interaktionismus an und geht von einem aktiven Publikum aus, welches Medien intentional und selektiv nutzt, wie Burkart (2002: 223) wie folgt zusammenfasst:

- *„das Publikum der Massenkommunikation ist als aktives Element im Massenkommunikationsprozeß zu begreifen, es ist weit davon entfernt, „passiv“ zu rezipieren. Mediennutzung muß im Gegenteil als ein aktives und zielorientiertes Handeln gesehen werden;*
- *die Zielgerichtetheit des Rezipienten-Handelns resultiert nicht einfach aus bestehenden Prädispositionen (Einstellungen und normativen Erwartungen), sondern erklärt sich aus dem Zustand der individuellen menschlichen*

Bedürfnislage: die Massenmedien und ihre Inhalte stellen eine Möglichkeit der Bedürfnisbefriedigung dar;

- *die Massenmedien stehen als Möglichkeit der Bedürfnisbefriedigung allerdings in unmittelbarer Konkurrenz zu anderen Gratifikationsinstanzen (wie etwa Primärgruppen), d.h., Mediennutzung stellt nur eine von mehreren Handlungsalternativen dar, die als potenziell funktional äquivalent (gleichwertig) angesehen werden müssen.“*

Interessant wäre, noch die dazugehörige Kritik, an das Konzept des Nutzenansatzes anzuknüpfen, da dies aber nicht ganz dem Untersuchungsgegenstand entspricht, wird dieses Kapitel an dieser Stelle gekürzt und auf eine entsprechende Zusammenfassung bei Burkart (2002: 234) verwiesen.

3. DIE BARBARA KARLICH SHOW

Die Barbara Karlich Show lässt sich als typische Daytime Talkshow verorten: „Daytime Talkshows sind non-fiktionale Fernsehsendungen, in denen ein Moderator oder eine Moderatorin mit weitestgehend unbekanntem, unprominenten Personen - dem Mann und der Frau von der Straße - vor Studiopublikum über ein bestimmtes Thema spricht. Die Themen sind in der Regel sehr privater, persönlicher und intimer Natur: Sexualität, Ehe, Familie, Freundschaft, Krankheit etc. Die Daytime Talkshows erscheinen jeden Tag - deshalb auch „Daytime“ - der traditionellen Arbeitswoche von Montag bis Freitag.“ (Spetsmann-Kunkel, 2004: 22).

Am 27. Oktober 1999 wurde die erste Sendung „Die Barbara Karlich Show“ ausgestrahlt. Seit nun fast 20 Jahren talkt Barbara Karlich von Montag bis Freitag, immer am selben Sendeplatz, um 16.00 Uhr auf ORF2, mit ihren Gästen.

Die „Barbara Karlich Show“ wird produziert von „Talk TV Produktionsges.m.b.H.“, einer Tochterfirma der „MR-Film“, geleitet von Kurt Mrkvicka. Als Produktionsfirma, mit Sitz in Wien, übernehmen sie die redaktionelle und produktionstechnische Herstellung von diversen Film- und Fernsehformaten, Postproduktion und Teilaufgaben (vgl. Talk TV Impressum, 2015)

Es scheint, als wäre kein Thema in der Sendung Tabu. „Wir sind das Forum der Österreicherinnen und Österreicher“, wird Barbara Karlich auf der Homepage der betreffenden Produktionsfirma Talk TV zitiert. Mehr als 3.000 Sendungen wurden bereits ausgestrahlt, trotzdem würden ihnen nie die Themen ausgehen (vgl. Talk TV, 2015).

Es sei in einem gewissen Maße nun mal dahingestellt, wie wertvoll ein derartiges Format für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk ist (mehr dazu siehe Kapitel 3.2) - Fakt ist, diese Sendung hat sich am Markt als fixer Bestandteil der österreichischen Fernsehunterhaltung etabliert.

In den folgenden Kapiteln werden die wichtigsten Komponenten der „Barbara Karlich Show“ genauer erklärt, um ein Bild davon zu bekommen, welche Akteure an einer solchen Produktion beteiligt sind. Ebenfalls werden die wichtigsten Zahlen, rund um das Format erläutert und gezeigt, wie der ORF das Format in seinem alljährlichen *Public Value Bericht* begründet.

3.1 Der Erfolg in Zahlen

Seit dem Jahr 1991 werden Reichweite und Beurteilungen aller in Österreich empfangbaren Fernsehsender mittels dem elektronischen Zuschauermess-Systems TELETEST ermittelt: „In jedem Testhaushalt steht ein Messgerät der Firma Telecontrol, das registriert, welcher Kanal eingeschaltet ist. Welche Person fernsieht, wird über eine Fernbedienung mit Personentasten festgestellt. Jedes Haushaltsmitglied ab 3 Jahren hat sich mittels seiner Personentaste anzumelden. (...) Die so ermittelten Daten werden jeden Morgen zwischen 3:00 und 5:00 Uhr von GfK Austria telefonisch abgerufen, berechnet, mit den aus den elektronischen Sendeprotokollen der einzelnen Sender gewonnenen Sendungstiteln verknüpft und elektronisch bis 8.30 Uhr an alle Nutzer (AGTT-Mitglieder und Lizenzpartner) geliefert. Im ORF werden die Quoten aller Sender von der Medienforschung aufbereitet und Management und Programmgestaltern elektronisch zur Verfügung gestellt.“ (ORF Medienforschung, o.J.).

Das Teletest-Panel bestand im Jahr 2018 aus 1.649 österreichischen Haushalten, dessen Nutzer/-innen-Verhalten ausgewertet wurde (vgl. ORF Medienforschung, o.J.).

Bei den TV Quoten-Ergebnissen, gibt die Prozentangabe die Durchschnittsreichweite der erwachsenen TV-Bevölkerung ab zwölf Jahren (Grundgesamtheit Stand im Jahr 2019: 7,17 Millionen Personen) an, während der Marktanteil, den Anteil der Nutzungsdauer einer Sendung am gesamten TV-Nutzungsvolumen im jeweiligen Zeitintervall, angibt (vgl. ORF Teletext Online, o.J.).

Die Sendungspremiere der „Barbara Karlich Show“ im Jahre 1999 haben 204000 Rezipienten und Rezipientinnen verfolgt, mit einem Marktanteil von 36 Prozent (vgl. Jenni, 2002: 45).

Die Jubiläumsausgabe am 23. Jänner 2013, zur 2500. Sendung im Hauptabendprogramm von ORF2 sahen damals 528.000 Rezipienten und Rezipientinnen, bei einem Marktanteil von 19%. (Vgl. APA ots, 01.02.2013)

Im Durchschnitt konsumieren rund 210.000 Zuseher/-innen die Sendung. Der Marktanteil beläuft sich auf rund 21%. (Vgl. Ulrich-Gödel, 2019).

Laut dem Stand April 2019 nahmen bereits 32.000 Talkgäste auf der Bühne und 313.740 Menschen im Publikum Platz (vgl. Schmidt-Vierthaler, 2018).

Die Diplomarbeit von Katrin Maria Jenni (2002) beschäftigte sich mit der Frage nach den Erfolgsfaktoren der „Barbara Karlich Show“. Mittels schriftlicher Befragung (333 ausgewertete Fragebögen) wurden die wichtigsten Erfolgsfaktoren erhoben und die Rezipienten und Rezipientinnen in „Stammseher“, „Gelegentliche Seher“, sowie „Seltene Seher“ unterschieden.

Weibliche Personen im durchschnittlichen Alter von 52,8 Jahren stellten in ihrer Erhebung, 73% der befragten Stammseher/-innen dar. Das Durchschnittsalter aller Stammseher/-innen betrug 52 Jahre und war damit niedriger als die Annahme (in Anbetracht des vom ORF vorgegebenen Zielgruppenalters von 60+).

Sowohl die Stammseher/-innen und „gelegentlichen Seher“, als auch die „seltenen Seher“, gaben bei der Befragung an, die Moderation als wichtigstes Element zu definieren. Die „seltenen Seher“ und „gelegentlichen Seher“ bestimmten auf Platz zwei der wichtigsten Elemente den „Nutzen“. Die Themenwahl ist für alle drei Sehergruppen ungefähr gleich, nämlich mittelmäßig wichtig, zu verorten.

Für den „Stammseher“ und den „seltenen Seher“ sind die Talkgäste nur am drittichtigsten. (Vgl. Jenni, 2002: 58ff.)

3.2 Die „Barbara Karlich Show“ aus Sicht des Public Value

Zunächst einmal sind die Fragen zu klären, was Public Value ist und wer es liefert.

Beide Fragen wirken womöglich simpel, sind aber, wie viele kommunikationswissenschaftliche Fragestellungen, nicht allzu klar und nicht durch eine allmächtige Definition zu beantworten.

Das im Bereich der Kommunikationswissenschaft zu verortende Forschungsfeld „Media Governance“ beschäftigt sich mit der zentralen Frage, wie das unternehmerische und publizistische Handeln von Medien und ein von ihnen erbrachter Public Value transparent gemacht werden können, um dadurch einerseits eine Macht- und Medienkonzentration hinhalten und andererseits auch der großen demokratiepolitischen Verantwortung der Medien gerecht werden zu können (vgl. Petritsch, 2013: 132).

Das Public Management Konzept (vgl. Moore, 1995: 16ff.) des US-Ökonomen und Harvard-Professors Mark Moore, wurde von der britischen BBC nach Europa importiert, wobei jedoch durch die Übertragung auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, die Wesenselemente des Public-Management Konzeptes und die Begriffsbedeutung von Public Value nur teilweise erhalten blieb. Moore bezeichnete Public-Value-Management als einen Prozess, bei dem Nutzende und Anbietende öffentlicher Leistungen gemeinsam daran arbeiten, zuvor festgelegte Ziele möglichst effizient zu erreichen. Mit Public Value umschrieb Moore ursprünglich Ziele öffentlicher Verwaltungsleistungen, die sich in gesellschaftlichen Werten, wie etwa der Sauberkeit oder Sicherheit einer Stadt, ausdrücken lässt. (Vgl. Moore, 1995: 38ff.)

Public Value ist für das Forschungsinstitut SORA: „ein umfassendes Konzept für die Organisation der Beziehungen öffentlicher Einrichtungen mit der Bevölkerung und umfasst im Falle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks einen systematischen Diskurs mit Publikum und Öffentlichkeit. Als Teil dieses umfassenden Konzepts kann die empirische Forschung neben der Entwicklung allgemeiner, quantitativer Indikatoren insbesondere mittels qualitativer Methoden wie Gruppendiskussionen ein differenziertes Feedback des Publikums in den Prozess der Qualitätssicherung im Rundfunk einbringen.“ (SORA, 2010)

In diesem Sinne führte SORA für den ORF, im Rahmen von Gruppendiskussionen, eine Evaluierung des Public Value, für das Format „Die Barbara Karlich Show“, durch. Hierbei wurden die Sichtweisen der Zusehenden zu Stärken und Schwächen erfragt, sowie die vom ORF entwickelten Qualitätskriterien der Sendung diskursiv validiert. Die Ergebnisse dieser Untersuchung erlauben einen Einblick in die Welt des Publikums, sowie den tatsächlichen Mehrwert des Formates, für den/die Rezipienten/Rezipientin. Die entwickelten Thesen zu Qualitätsstandards der Show wurden im Rahmen einer Sondersendung („Seelenstriptease oder Forum der ÖsterreicherInnen“, ORF2, am 30.9.2011) veröffentlicht und zur Diskussion gestellt. (Vgl. SORA, 2010)

„Zu diesen Qualitätsstandards gehört etwa die Vertrauenswürdigkeit der Sendung, die u.a. über ein qualifiziertes Redakteursstatut gesichert wird, der vielfältige Österreichbezug u.a. aufgrund einer breitgefächerten Auswahl der Gäste oder die Bürgernähe der Sendung, die beispielsweise durch einen niederschweligen Informationsservice angestrebt wird. Insgesamt führte die Studie für den ORF zu einer

Dokumentation der Werthaltung der "Barbara Karlich Show", die nun für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Redaktion eine Bestätigung jener Grundhaltung ist, zu der sie sich in den erarbeiteten Redaktionsstatuten verpflichtet hat. Außerdem stellt sie einen Impuls für die weitere Auseinandersetzung mit dem Konzept des Public Value dar sowie mit dessen konkreter Umsetzung in der Programmgestaltung.“ (SORA, 2010)

Die „Barbara Karlich Show“ wird beim alljährlichen *Public Value Bericht 2015/16* des ORFs dem „individuellen Wert“ zugeordnet, hier sind Angebote und Leistungen, die Wert und Nutzen im individuellen Kontext der Mediennutzung ergeben, gemeint - zum Beispiel: zuverlässige, glaubwürdige, vertrauenswürdige kompetente Information, Service und Lebenshilfe für den Alltag, anspruchsvolle, qualitätsorientierte Unterhaltung, Bildungsangebote etc. (vgl. ORF Public Value: Individueller Wert, 2016).

Ebenso fällt das Format als Diskussionssendung in den Bereich der „Unterhaltung“: „ORF-Unterhaltung respektiert die Privatsphäre der Menschen, führt sie nicht vor, macht sie nicht öffentlich lächerlich: „Unterhaltung ist mehr als nur passive Entspannung, sie ist auch Spiegel der Wirklichkeit, in dem aktuelle gesellschaftliche Anliegen aufgearbeitet werden.“ (ORF Public Value: Unterhaltung, 2016)

Im Public Value Report 2016/17 wird die „Barbara Karlich Show“ der Qualitätsdimension „Gesellschaftswert“ zugeordnet, diese hat folgende Aufgaben:

„Der Kulturauftrag verbindet Mehrheiten und Minderheiten. ORF- Information bietet Orientierungshilfe. Grundlage dafür ist das Bekenntnis zur Vielfalt in der Gesellschaft. Dabei ist dem ORF Bürgernähe wichtig, indem er Betroffenen eine öffentliche Plattform gibt. Seine Integrationsfunktion soll Menschen - so unterschiedlich sie auch sind - miteinander verbinden.“ (Public Value Report 2016/17, 2017).

In den folgenden Jahren, und damit in den Public Value Berichten aus dem Jahr 2017 bis 2019, ist eine explizite Einordnung oder Stellungnahme zur „Barbara Karlich Show“ nicht mehr auffindbar.

3.3 Der Ablauf: Vom Casting bis zur Ausstrahlung

Die Abläufe der Produktion einer Sendung sind immer gleich: Nachdem das Sendungsthema feststeht, bekommen die Redakteure und Redakteurinnen Informationen bezüglich des Aufzeichnungstages. Anhand des Themas können sie nun die „richtigen“ Gäste finden, casten (in Form eines Treffens vorab) und die notwendigen Unterlagen für den Aufzeichnungstag vorbereiten und Briefings mit den wichtigsten Beteiligten durchführen.

Der Talkshow-Gast bekommt keine Gage für den Auftritt, lediglich für die Reisekosten und eine eventuelle Übernachtung für den Aufzeichnungstag wird Rechnung getragen und gesorgt.

An einem Aufzeichnungstag werden drei Sendungen aufgezeichnet, um die Kosten möglichst gering zu halten. Das Studiopublikum ist also für drei Sendungen am Stück im Studio.

Die Talkgäste werden am Aufzeichnungstag von der Gästebetreuung in Empfang genommen. Die Gäste der Sendungen werden in drei verschiedenen Gästeräumen aufgeteilt untergebracht - einerseits um sie voneinander zu trennen (zum Beispiel bei Überraschungssendungen), andererseits um hitzige Debatten, zum Thema, vor Drehbeginn zu vermeiden.

Kurz vor der Sendung findet noch ein Gespräch zwischen Redakteur/-in und Talk-Gast statt, um sie auf den Auftritt vorzubereiten, oder einfach um ihnen die Nervosität zu nehmen. Anschließend geht Barbara Karlich noch einmal durch die Gästeräume, stellt sich vor und versucht die Atmosphäre aufzulockern.

In den Gästeräumen sind Fernseher montiert, damit die Gäste das bisherige Geschehen beobachten können und bei ihrem Auftritt auf die anderen Gäste Bezug nehmen können.

Nach der Aufzeichnung werden alle Gäste noch in einen eigenen Gästeraum eingeladen, wo man gemeinsam den Tag ausklingen lassen und die Erfahrung reflektieren kann.

(Vgl. Jenni, 2002: 30ff.)

3.3.1 Die Moderatorin

Der Begriff „Gastgeber“ wurde entsprechend dem „host“ aus dem Amerikanischen eingeführt, heute wird aber vor allem der Begriff „Moderator/-in“ bevorzugt. Moderatoren und Moderatorinnen haben nach Plake (1999) die Funktion, Gespräche in Gang zu bringen. Sie sollen nicht nur das Gespräch führen, sondern auch Konflikte provozieren, Hemmschwellen abbauen und „Wahrheiten“ ans Tageslicht bringen. (Vgl. Plake, 1999: 29).

Der/die Moderator/-in wird von den Zusehern/Zuseherinnen als Repräsentant der Show gesehen, wie auch meist der Name der Sendung, in der der Moderator/-innen-Name integriert ist, widerspiegelt (vgl. Steinbrecher/ Weiske, 1992: 75).

Ein/e kompetente/r Moderator/-in ist ein wichtiges Element, neben all den disponiblen Komponenten einer Talkshow - trotzdem: selbst die „Anwesenheit eines namengebenden Moderators ist keine unabdingbare Größe, wie sich zeigte, als sich Sandra Maischberger während ihres Mutterschaftsurlaubs im Frühjahr 2007 von wechselnden Kollegen vertreten ließ.“ (Keller, 2009: 14).

Auch Barbara Karlich hatte sich im Jänner 2008 für ungefähr 70 Sendungen von dem Moderator Dorian Steidl während der Karenz vertreten lassen (vgl. Dorian Steidl Homepage, o.J.).

Die Show war von Anfang an sehr umstritten und wurde von der Presse nicht gerade mit Lob überhäuft. Vor allem die Moderatorin Barbara Karlich wurde aufgrund ihrer fehlenden Fernseherfahrung (davor Moderatorin des Radiosenders RTL 92,9) kritisiert. Auch die Themengestaltung glich dem deutschen Stil und wurde von der Presse mit Kritik überhäuft. (Vgl. Jenni, 2002: 28)

Heute, fast zwanzig Jahre später, hat sie sich einen gewissen Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad in Österreich erarbeitet.

Barbara Karlich wurde 1969 in Wien geboren, aufgewachsen ist sie zweisprachig (Deutsch/ Kroatisch) im Burgenland (vgl. Jenni, 2002: 31). Ihre ersten journalistischen Erfahrungen machte sie bei einem Volontariat im ORF-Landesstudio Burgenland, danach war sie in verschiedenen Werbeagenturen und anschließend als Journalistin tätig. 1996 startete sie ihre Radio Karriere, wodurch sie schlussendlich bekannt und entdeckt wurde. 2004 und 2005 erhielt sie den österreichischen TV-Publikumspreis „Romy“, in der Kategorie „beliebtester weiblicher Talk- und Showmaster“. (Vgl. ORF Who

is Who, o.J.). Im Jänner 2019 erhielt Barbara Karlich das Ehrenzeichen des Landes Burgenland „für besondere Verdienste“ (vgl. ORF Burgenland, 2019).

„Der Daily Talk ist ein Programm, das in seiner Gleichförmigkeit eine Affinität zum Wesen des Mediums aufweist. Es gehört nicht zum Ereignisfernsehen, das auf das Punktuelle setzt, sondern zum Gewöhnungsfernsehen, das das Serielle betont. Es ist daher nur konsequent, dass Meiser den Premierencharakter seiner ersten Sendung herunterspielt, die Alltäglichkeit sogar herausstellt. Es soll der Eindruck entstehen, Hans Meiser sei immer schon dagewesen - und es werde Hans Meiser auch immer geben.“ (Krützen, 2002: 47)

Auch Moderatorin Barbara Karlich weiß es, den Gästen auf Augenhöhe zu begegnen und über Alltägliches zu plaudern und erhält damit Einzug in die Wohnzimmer der Menschen. Vor allem bei den Stammseher/-innen punktet sie mit „Sympathie“ und „Natürlichkeit“ (vgl. Jenni, 2002: 58ff.).

Ob es seitens der Gäste erwünscht ist, eine parasoziale Beziehung mit der Moderatorin in eine soziale Beziehung umzuwandeln, wird im Laufe der Arbeit untersucht.

3.3.2 Die Themen

„ (...) die verhandelten Themen werden in Regel emotionalisiert und personalisiert. Ihre gesellschaftliche Relevanz wird nur selten hervorgehoben. Die Themen werden so auf einen Diskurs der subjektiven Betroffenheit reduziert. Damit werden sie zugleich relativiert, denn natürlich ist fast jeder Gast auf andere Weise von dem Thema betroffen. Am Ende bleibt oft nicht eine Wahrheit stehen, sondern die vielen subjektiven Wahrheiten der Gäste, auch wenn allgemeine Moralvorstellungen leitend sind. Die Betroffenheit der Gäste wird lediglich durch die Statements und Einschätzungen von Experten quasi objektiviert. So erlangt einerseits der Einzelfall große Bedeutung in den Talkshows, zugleich wird er aber durch die Experten als nicht-singulärer Fall anerkannt.“ (Mikos, 2009: 126)

Thematisch dreht sich also alles um die verschiedenen Lebensentwürfe oder die Beziehung der Gäste zueinander (vgl. Weinbuch, 2006: 49) und da vor allem im Fernsehen eine immer größere Theatralität Einzug hält, ist es nicht verwunderlich, wie viele Liebesbekundungen über das Medium Fernsehen gemacht werden. Die theatrale Liebespräsentation setzt auf die Macht der anwesenden Zeugen und Zuschauer/-innen und steht dafür, zu was die Liebenden bereit sind, unter den Augen der Öffentlichkeit, füreinander zu tun (vgl. Reichertz, 2009: 259).

Jede Ausgabe „Die Barbara Karlich Show“ behandelt ein bestimmtes, vorgegebenes Thema, zu dem die verschiedensten Menschen, aus allen Bundesländern Österreichs, eingeladen werden. Jene Menschen können von ihrem Leben, ihren Erfahrungen oder Wünschen berichten und auf der Bühne miteinander in Interaktion treten und diskutieren: „Eine Stunde lang kommt jeder zu Wort, der was zu sagen hat. Kein Thema ist Tabu, kein heißes Eisen, das nicht angegriffen wird.“ (Talk TV, 2015)

Die Themenvielfalt der „Barbara Karlich Show“ reicht von Familienthemen, über zwischenmenschlichen Beziehungen, Gesundheit, Schicksale und Tragödien, bis hin zu Sex, Mode und Schönheit.

Grundsätzlich kann jeder Themenvorschläge in der Redaktion einbringen. Einmal im Monat müssen die Redakteure/Redakteurinnen Themenvorschläge einbringen, aus denen dann ein paar ausgewählt werden (vgl. Jenni, 2002: 44).

Ein/e Redakteur/-in arbeitet dann jeweils ungefähr für ein Monat an dem auserwählten Thema, sucht und castet die Gäste, schreibt Moderationen, führt Briefings mit allen Beteiligten durch und bleibt Ansprechpartner/-in für die Gäste bis zum Auftritt.

3.3.3 Die Talkgäste

„In ihnen sind Menschen zu Gast, die sich selbst inszenieren und darstellen, um auf dem ‚Identitätsmarkt‘ einer Gesellschaft bestehen zu können, in der sich traditionelle Sozialbindungen auflösen, und das einzelne Individuum immer mehr auf sich selbst

zurückgeworfen wird. Dabei zeigt sich, wie sehr der Alltag der Individuen bereits von Inszenierungen geprägt ist.“ (Mikos, 2009: 240)

Auch wenn die Inszenierung des Privaten, aus Gästesicht vor einem anonymen Publikum stattfindet, ist die daraus entstandene Folgekommunikation meist nicht mehr anonym. Ein Fernsehauftritt stellt nach wie vor etwas Besonderes dar und wird von den Gästen als kommunikative Ressource genützt, denn für Gesprächsstoff wird auf alle Fälle garantiert. (Vgl. Mikos, 2009: 233)

Auf der Homepage der Produktionsfirma wird das Ziel, in Hinblick auf die Gäste wie folgt beschrieben: „Bei mir kommen Menschen zu Wort, die aus ihrem Leben berichten. Fachleute-Diskussionen gibt es ja genug“ (Talk TV, 2015). Die Show würde Themen aufgreifen, die die Österreicher/-innen interessiert, oder einfach bewegen. Im Vordergrund steht die „menschliche Aufarbeitung von Fragen, die sich jeder Einzelne oft stellt - mit journalistischer Professionalität, echter Emotion und einer gehörigen Portion Humor.“ (ebd.).

Im Grunde kann jeder bei der „Barbara Karlich Show“ Talk-Gast werden. Auf der Homepage oder via Hotline kann man sich bestimmte Themen melden. Nach der Erstaufnahme der wichtigsten Daten, kann man sich mit einem/einer Redakteur/-in in Verbindung setzen.

Meist ist es allerdings so, dass Gäste „auserwählt“ werden (zum Beispiel via Internet angeschrieben) und ihnen somit, eine spezielle Art der Aufmerksamkeit zuteil wird: denn zunächst widmet sich die Redaktion den Problemen oder Bedürfnissen des Gastes. In weiterer Folge kann der Gast den/die Moderator/-im kennenlernen und ihm wird die Aufmerksamkeit des Publikums zuteil. (Vgl. Steinbrecher/ Weiske, 1992: 73).

3.3.4 Das Studiopublikum

Wie bereits in den ersten Kapiteln dieser Arbeit erklärt, ist das Studiopublikum ein wichtiges Element der Talkshow. Das Publikum soll einen gewissen Live-Charakter inszenieren und durch Lob und Anerkennung (zum Beispiel Klatschen, Lachen), den Gast ermutigen, weiterzuerzählen. Es belohnt und bestraft stellvertretend für ein großes Publikum vor dem Fernseher (vgl. Plake, 1999: 30).

Meist ist die Anordnung des Studiopublikums in ansteigenden Sitzreihen gegliedert - diese kann sehr einschüchternd, oder auch motivierend sein - allerdings wirkt die Auftritt-Situation aus Sicht des Gastes vorführend (vgl. Weinbuch, 2006: 26).

Bei der „Barbara Karlich Show“ kann jeder als Studiopublikums-Gast dabei sein, der bei deren Hotline anruft oder sich auf der Homepage von Talk TV anmeldet.

Das Team der „Barbara Karlich Show“ besteht (zum Zeitpunkt der Verfassung dieser Arbeit) aus einem Publikumsredakteur und einer Publikumsredakteurin, die sich um die Organisation und Betreuung des Studiopublikums kümmern.

3.3.5 Die Redaktion

„Unsere erfahrene Redaktion nimmt sich jedem Thema an, recherchiert ganz genau und wählt die meinungsstärksten Gäste aus, über die Österreich sprechen wird.“ (Talk TV, 2015)

Das Redakteursteam besteht aus einer Chefredakteurin, drei Chefs/Chefinnen vom Dienst, 18 Redakteurinnen/ Redakteuren und den Publikumsredaktion-Mitarbeiter/-innen.

Es gibt drei Teams, denen jeweils ein/e Chef/-in vom Dienst (CvD) zugeteilt wurde. Jede/r Redakteur/-in erhält pro Monat ein Sendungsthema, welches mit Gästen bestückt werden muss. Die Gäste müssen anschließend gecastet werden. Für jeden Gast wird eine „Gästekartei“ mit den wichtigsten Informationen zur Sendung erstellt - diese dient unter anderem als Briefing für die Moderatorin, den Expertinnen und Experten (falls zu diesem Thema eingeladen) und all den anderen mitwirkenden Akteuren.

Der/die Redakteur/-in schreibt alle wichtigen Unterlagen für den Aufzeichnungstag und steht in ständigem Kontakt mit seinen Sendungsgästen.

Am Aufzeichnungstag sind sie ebenfalls vor Ort und kümmern sich um die Vorbereitung und Briefings der Gäste.

(Vgl. Jenni, 2009: 38)

3.3.6 Die Experten und Expertinnen

Kritisiert wird immer wieder, dass Talkshows das Leben der Menschen zur Schau stellt und zu viel Intimes preisgegeben wird, um ihnen dann anschließend einen Psychologen bzw. eine Psychologin zur Seite zu stellen. Dazu meint Petra Jagow folgendes: „Dass Psychologen für brisante Sendungen zu Rate gezogen werden, ist in unseren Augen ein Zeichen dafür, dass sich die Fernsehmacher ihrer Verantwortung im Umgang mit den Talkgästen bewusst sind.“ (Jagow, 2002:144)

Petra Jagow war von 1998 bis 2001 für die RTL Shows „Die Oliver Geissen Show“, „Birte Karalus“, und Hans Meiser als psychologische Beraterin im Team.

Für die Talkgäste, die oftmals einen „alimentierten“ Lebenslauf aufweisen, ist ihre Alltagskrise meist das Spannendste, das sie zu bieten haben und sie wissen, sie müssen einen Teil davon preisgeben, wenn sie in der Sendung auftreten wollen - das ist der „Deal“. Im Gegenzug dazu bekommen sie Aufmerksamkeit - jene, die sie sonst im privaten Bereich eventuell nicht (ausreichend) bekommen. (Vgl. Jagow, 2002: 138)

Viele Gäste entscheiden sich oft dann für einen Talkshow-Auftritt, wenn sie das Gefühl haben, in ihrem Leben sei etwas ins Stocken geraten. Dann ist es auch Aufgabe der Redaktion und der psychologischen Betreuung, zu klären, dass eine Sendung Veränderungen anstoßen, aber keine Probleme lösen kann. (Vgl. Jagow, 2002: 140f.)

Besonders heikle Themen werden durch Barbara Karlichs Experten/Expertinnen-Team unterstützt: „Einen wichtigen Beitrag für die Sendung leistet Barbara Karlichs Experten-Team in den Bereichen Mediation, Psychotherapie, Psychologie, sowie Lebens- und Sozialberatung. Sie steuern ihre professionelle Einschätzung zu den Diskussionen bei und stehen Gästen beratend zur Seite.“ (Talk TV, 2015)

Das Experten/Expertinnen-Team der „Barbara Karlich Show“ besteht aus zwei Lebens- und Sozialberater/-innen, einer Rechtsanwältin und einem Klinischen und Gesundheitspsychologen (vgl. Talk TV Experten, 2015)

Sie bekommen, ein paar Tage vor der Sendungsaufzeichnung, ein Exposé mit all den wichtigsten Informationen zu den einzelnen Gästen. Die Bedürfnisse und Probleme der einzelnen Gäste stehen hierbei im Mittelpunkt. Ob eine Sendung mit einem/einer Experten/Expertin bestückt wird, ist vom Thema und den Gästen abhängig. Die Experten und Expertinnen, wenn sie geladen sind, geben immer am Ende der Sendung noch ihre fachliche Meinung zu den Gästen ab.

4. DER TALKSHOW-GAST

„Das Seelenleben der nichtprominenten Teilnehmer interessiert nur ausschnitthaft, nämlich soweit es das besondere Erlebnis, das Schicksal, die beruflichen und außerberuflichen Erfahrungen betrifft, die ihnen den Zutritt in den Kreis der Stars aus Politik und Unterhaltungsbranche beschert haben.“ (Plake, 1999: 61f.)

Seitdem sich „intime Formate“ als Programmbestandteil etabliert haben, ist Fernsehen auch zu einem Ort der Selbstdarstellung und Selbstthematisierung geworden. Im Grunde kann jeder, der ein persönliches Anliegen formulieren möchte, oder mit einer Besonderheit aufwarten kann, Teil dieses Programms sein (vgl. Elouardi, 2001: 34). In unserer Medienlandschaft, die sich ständig verändert, ist es unabdingbar, immer wieder neue Themen zu finden und den Zusehenden Anreize zu bieten, in einer Show mitzuwirken.

Rezipiert man eine Talkshow ganz unvoreingenommen, drängt sich wahrscheinlich einem jeden einmal die Frage auf: Warum gehen Menschen ins Fernsehen und geben so viel ihrer Intimsphäre preis? Welche Gründe und welche Erwartungen haben sie?

Wenn man Talkshows rezipiert, wird einem Eines schnell klar: Jedem Gast wird nur eine begrenzte und meist kurze Redezeit gewährt, wodurch zu den jeweiligen Argumenten, die passenden Hintergründe nicht erläutert werden können. Daher bleibt der Zwang zur Oberflächlichkeit, welcher wiederum dazu führt, dass sowohl bei den anderen Diskussionsteilnehmenden vor Ort bzw. den Zusehenden leichte Missverständnisse und ein verfälschtes Bild der Person entstehen kann. (Vgl. Weinbuch, 2006: 26)

Diese Missverständnisse können auch Folgen (nach der Ausstrahlung) nach sich ziehen und sich negativ auf die Person auswirken. Talkshow-Gäste nehmen dadurch auch ein bestimmtes Risiko auf sich. Den Gästen ist der große Adressat allerdings meist bewusst, was den TV-Auftritt zu einem persönlichen Ernstfall macht (vgl. ebd.: 49)

Die Talkgäste sind neben dem/der Moderator/-in das wichtigste Element für eine erfolgreiche Talkshow. Die Gründe für die Teilnahme an einer Talkshow, sich also auf die Bühne zu setzen und über sehr intime Dinge in der Öffentlichkeit zu reden, sind sehr vielfältig.

Die Funktion der Talkshow-Gäste für eine solche Sendung ist klar: Es wird vor allem auf gegensätzliche Meinungen gesetzt. Den Gästen wohnt eine klare Rollenverteilung inne, welche der Regie und dem/der Moderator/-in ermöglicht, den Gesprächsverlauf zu lenken. Meist läuft alles auf das pädagogisch anmutende Fazit des/der Moderators/Moderatorin hinaus, wo betont wird, jeder soll tun, was ihn glücklich macht. (Vgl. Weinbuch, 2006: 43) Um ein solches Fazit zu erreichen, werden die Gäste, als Bestätigung oder Widerlegung für das bisher Gesagte, eingesetzt (vgl. Plake, 1999: 97).

In Talkshows herrscht das Nicht-Kooperationsprinzip, da Gäste nicht über die wahren Ziele der Produzenten informiert werden. Scheinbar kooperative Bemühungen seitens der Moderation dienen oft nur dazu, den Gast damit abzuwerten und sich selber aufzuwerten. Die medienunerfahrenen Talkgäste werden somit für das Image und für die Belustigung instrumentalisiert. (Vgl. Weinbuch, 2006: 98).

Bezugnehmend auf die Forschungsfragen der vorliegenden Arbeit, soll in diesem Kapitel geklärt werden, warum sich Menschen als Talkgäste auf die Bühne setzen, welche Motive und Erwartungen sie haben, welche „Talk-Typen“ es gibt und wie Gäste ihren Auftritt danach bewerten.

Im empirischen Teil der Arbeit wird dann der Frage nachgegangen, warum Menschen konkret in der „Barbara Karlich Show“ auftreten, welche Motive und Erwartungen sie haben und wie sie ihre Erfahrungen nach der Show bewerten.

Was in den 90er-Jahren noch sehr polarisiert hat, ist im Jahre 2019 vielleicht gar nicht mehr so ungewöhnlich: in Zeiten von Social Media, sind wir es auch auf eine gewisse Art und Weise gewohnt, dass Privates in die Öffentlichkeit gestülpt wird, um sein eigenes Image zu kreieren.

Ein Hang zu ausgestellter Alltäglichkeit findet sich auch im World Wide Web wieder, wo der Einblick in fremde Schlafräume und Badezimmer schon seit geraumer Zeit Grundlage eines florierenden Datenaustauschs ist (vgl. Gottgetreu, 2002: 116).

Die nachstehenden Erkenntnisse beziehen sich auf die unterschiedlichsten Studien und Talkshows, wo noch ein gemischteres Talkgast-Klientel vorhanden war - in der „Barbara Karlich Show“ findet man vor allem ältere Generationen auf der Bühne wieder.

Demnach sind die nachstehenden Erkenntnisse bezüglich der Teilnahme an einer Talkshow auch etwas differenziert zu betrachten. Im Laufe der Arbeit muss erst herausgefunden werden, warum Teilnehmende im Konkreten Gast bei der „Barbara Karlich Show“ werden.

Nach Steinbrecher und Weiske haben Talker vor allem folgende drei Motive (vgl. 1992: 73f.): Politische Botschaften in einem unterhaltenden Senderahmen zu bringen, die Möglichkeit zur ausgiebigen Selbstdarstellung mit dem gewünschten Effekt, einen hohen Bekanntheitsgrad zu erreichen und zudem Werbung für Produkte und Dienstleistungen, sowie Werbung für gemeinnützige Ziele, oder öffentlich wirksame Hinweise auf Minderheitenprobleme zu machen, was wiederum Sympathie erzeugt und damit das eigene Image aufwertet.

Allerdings gehen sie hier mehr vom prominenten Studiogast aus, dessen Ziele ökonomischerer Natur sind - trotzdem lassen sich auch solche Tendenzen bei nicht-prominenten Bühnengästen erkennen.

4.1 Motive für den TV-Auftritt

Die ersten nennenswerten Studien zu dem Thema findet man in den Arbeiten von *Andrea Hoffmann (1998)* und in der Dissertation von *Bettina Fromm (1999)*.

Beide Studien beziehen sich auf die deutsche Talkshowlandschaft und wurden mittels problemzentrierter Interviews durchgeführt. Im Wesentlichen gingen sie den zwei Fragen nach: Welche Motive steckten hinter dem Wunsch an einer Talkshowteilnahme und welche Funktionen ein Fernsehauftritt aus Sicht des Gastes erfüllt.

Hoffmann arbeitete im Rahmen ihrer Arbeit sechs unterschiedliche Beweggründe heraus, die analytisch voneinander getrennt wurden, verweist aber darauf, dass „in der Realität“, diese Motive nie ganz getrennt voneinander zu betrachten sind, da diese „multidimensional“ sind (vgl. Hoffmann, 1998: 98ff.):

1. „Problembewältigung“:

In Daytime Talkshows, wie in Psychotherapiesitzungen, sprechen Menschen über sehr persönliche Probleme - wenn bei einem Gast das Motiv, über ein ganz bestimmtes Problem zu reden, überwiegt, spricht Hoffmann von dieser Kategorie. Dabei ist das tatsächliche Verbalisieren, nach dem Motto „das wollte ich immer schon einmal los werden“ für manche schon eine Befriedigung, während andere eine Lösung für ihr Problem erwarten.

- *„Tatsächliche Betroffenheit“*: Gäste, die sich bewerben, weil sie sich vom Titel per se betroffen und angesprochen fühlen.
- *„Individuelle Umdeutung“*: Bei vielen Teilnehmenden spielt das Thema eine untergeordnete Rolle - sie zweifeln anfangs sogar daran, ob sie etwas zu dem Thema zu sagen haben - es sollen aber auch gerade jene Probleme mithilfe der Sendung bewältigt werden, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Titel stehen.
- *„Lösung konkreter Probleme“*: die eventuell nichts mit dem Thema zu tun haben, sind zum Beispiel, wenn jemand sich beruflich verändern möchte und die mediale Aufmerksamkeit eines solchen Auftritts dafür nutzt
- *„Versehentliche Geständnisse“*: Der primäre Grund des Auftritts liegt nicht in der Problembewältigung, aber der Auftritt entlockte den Gästen versehentliche Geständnisse.

2. „Soziale Ressourcenaktivierung“:

Interaktions- und Geselligkeitsbedürfnisse bilden eine Hauptklasse in der Motivstruktur der Menschen - um diese Bedürfnisse zu befriedigen adressieren sie ihre Selbstdarstellung an externe Beobachter/-innen. Viele nutzen den Auftritt, bewusst oder unbewusst, als eine Art Kontaktbörse, oder um ihren sozialen Einfluss weiter auszubauen.

- *„Ausbruch aus der Isolation“*: durch Partnersuche, Abwechslung gegen Einsamkeit, oder die Suche nach alten Bekannten ist hier gemeint.
- *„Erhöhung des sozialen Einflusses“*: meint einen (sehr subjektiven Grad) an Popularität, den man anstrebt, oder Aufmerksamkeit in einem bestimmten Bereich.
- *„Botschaft an bestimmte Menschen“*: Hier sind Gäste gemeint, die bei ihrem Auftritt einen bestimmten Menschen adressieren möchten - meistens geht es hier um Liebesbekundungen, Konflikte oder Versöhnung.

3. „Selbstwerterhöhung“:

Die Talkgäste stellen sich selbst dar und diese Selbstdarstellung hat Auswirkungen auf die Zuschauer/-innen und den Gast.

- *„Bestätigung von außen“:* Wenn der Gast veranlasst, ihn zu loben oder zu bestätigen - diese Kategorie ist besonders wichtig für Personen, die sich primär über äußerliche Merkmale definieren. Viele Gäste fühlen sich alleine schon, weil sie vom Sender ausgewählt wurden, geschmeichelt. Manche treten auch aus mangelnder Anerkennung, oder aus Minderwertigkeitskomplexen auf die Bühne.
- *„Selbstbeweis“:* Wenn es Diskrepanzen im Ideal- & Realselbstbild gibt, versucht man diese Diskrepanzen durch minimierende Informationen für sich selbst zu verkleinern. Alleine die Tatsache, dass man zu so einem Auftritt fähig ist, hat eine selbstwerterhöhende Wirkung auf den Gast.

4. „Identitätsmanipulation“:

Durch Selbstdarstellung wird versucht, die eigene Identität in eine andere Richtung zu lenken. Wenn das Publikum diesen Vorschlag, in Form von Anerkennung akzeptiert, wird er damit zum Element der sozialen Wirklichkeit.

- *„Mitteilung erwünschter Identitätsdimensionen“:* Dem unbekanntem und unvoreingenommenem Publikum kann sich der Gast präsentieren, wie er möchte - sei es um sich selbst neu zu finden, oder um seine etablierte Identität zu komplettieren.
- *„Beweisbeschaffung zur Identitätskonstruktion“:* Hier zählt weniger das Gesagte, sondern mehr der Auftrittsakt an sich. Den Beweis für die neue gewünschte Identität gibt auch nicht das Publikum, sondern vielmehr diejenigen, denen der Gast im Nachhinein von seinem Auftritt erzählen kann.

5. „Interaktion mit TV-Personen“:

Gemäß dem Konzept der parasozialen Interaktion entstehen zwischen Rezipient/-in und TV-Personen emotionale Beziehungen. Bevor Talk-Gäste in einer Sendung auftreten, sind sie häufig treue Zuseher/-innen.

- *„Fernsehnutzung und Sendungsbezug“:* Die meisten entscheiden sich für die Teilnahme, während sie die entsprechende Sendung sehen. Die Einschätzung der eigenen Kompetenzen spielt hier eine große Rolle.

- „Beziehungen zu TV-Personen“: Die Bereitschaft aufzutreten, hängt stark mit der Sympathie für den/die Moderator/-in zusammen.

6. „Teilhabe an der Öffentlichkeit“:

- Wer die Macht besitzt, seine Stimme in der Öffentlichkeit zu platzieren, kann sich bei vielen Gehör verschaffen und damit Themen auf die öffentliche Agenda setzen. Das kann zum Beispiel jemand sein, der das Thema Homosexualität in den Medien begrüßt, aber auch jemand, der damit ganz offensiv Bekanntheit anstrebt.

(Vgl. Hoffmann, 1998: 98ff.)

In ihrer Studie kam Hoffmann (1998: 145) zu dem Ergebnis, dass „die Verbalisierung von Emotionen, die Steigerung der Selbstaufmerksamkeit, eine Aktivierung sozialer Ressourcen und Selbstwerterhöhung für die Gäste bei ihrem Auftritt eine Rolle spielen“. Eine therapeutische Klärung der Probleme kann das Setting allerdings nicht bieten, nur wenige haben sich dies auch erhofft. Aber ein weiteres wichtiges Motiv der Talk-Gäste war die Möglichkeit der Identitätsmanipulation durch den öffentlichen Auftritt und die Umwandlung der parasozialen Beziehung, in eine soziale. Die Selbstwerterhöhung und die Kompensation der eigenen Isolation spielten ebenfalls eine große Rolle bei den befragten Gästen. (Vgl. Hoffmann, 1998: 147)

Bereits an dieser Stelle dürfte deutlich geworden sein, dass die Gründe sehr vielschichtig sind und nicht nur auf bloßen Exhibitionismus zurückzuführen sind.

4.2 Typenkonstruktionen

Hoffmanns (1998) Erkenntnisse werden auch durch die Studie von Fromm (1999) verstärkt, die vor dem Hintergrund der Auftrittsmotive acht Typen von Talk-Gästen unterschied.

In Bezug auf die Motivation ist zu fragen, welche Bedeutung den verschiedenen Komponenten der Handlungseinheit „TV-Auftritt“ beigemessen wird. Hierzu zählen zunächst das Medium, als Teil der Erlebnisindustrie unserer Gesellschaft, und der Sendungstitel, in dem der Gast auftritt. (Vgl. Fromm, 1999: 82)

Aus der Einzelfallanalyse ergaben sich kollektive Sinnmuster, die der Veröffentlichung privater Belange im Fernsehen eine überindividuelle quasi-institutionelle Bedeutung verleihen (Fromm, 1999: 361ff.):

- „*Der Fernseh-Star*“: Die Suche nach Erlebnissen ist gleichbedeutend mit der Flucht vor Langeweile. Der Fernseh-Star sucht Abwechslung, Spannung und Aufmerksamkeit, die ihn bestärkt - insofern scheint dieser Typus am ehesten dem in der Presse gängigen Bild des „Exhibitionisten“ zu entsprechen.
- „*Der Patient*“: Der Auftritt dient dazu, persönliche und/oder psychische Probleme zu bewältigen.
- „*Der Kontakthanbatter bzw. Verehrer*“: handelt durch das Motiv der sozialen Ressourcenaktivierung. Der Verehrer nimmt an der Sendung teil, um ein öffentliches Liebesbekenntnis zu machen. Der Kontakthanbatter nutzt den Auftritt zur Initiierung einer Beziehung.
- „*Der Rächer*“: möchte mit seinem Auftritt persönliche Vergeltung bezwecken.
- „*Der Anwalt in eigener Sache*“: bekennt sich öffentlich zu seinem Problem und gibt die Schuld damit ab.
- „*Der Ideologe*“: möchte eine wichtige Botschaft an die Öffentlichkeit geben und als Vorbild fungieren.

- „Der Propagandist“: ist ein Vertreter einer Ideologie, kann aber auch kommerzielle Interessen vertreten, die keine Berührungspunkte mit dem Sendungsthema aufweisen
- „Der Zaungast“: möchte gar nicht unbedingt im Mittelpunkt stehen, sondern genießt den Blick „hinter die Kulissen“ und betrachtet das Geschehen aus einer distanzierten Beobachterrolle heraus.

Aufgrund der kleinen Sample-Zahl bleiben genaue Zahlen zu den einzelnen Verteilungen der Typen aus.

In der Studie von Fromm (1999) werden nicht nur die Motive für einen TV-Auftritt erhoben, sondern auch nach der Wirkung dessen gefragt.

4.3 Erleben der Erfahrung „TV-Auftritt“, der Nutzen & die Auswirkungen

„Die Besonderheit des Auftritts besteht darin, dass dieser sich aus mehreren, gleichzeitig wirksamen und unterschiedlich gearteten Kommunikationsebenen - unvermittelter wie auch medialer Natur - zusammensetzt.“ (Fromm, 1999: 82).

Diese Ebenen sind nach Fromm: das anonyme Millionenpublikum, die Bezugsperson vor dem Bildschirm und die Vis-à-vis-Kommunikation im Studio (vgl. Fromm, 1999: 82f.):

- „Das anonyme Millionenpublikum“: Im Gegensatz zu einem privaten Gespräch, ist die mediale Situation des Gesprächs an ein großes, dem Studiogast unbekanntes Publikum adressiert. Der Bühnengast stellt sich in der Situation des TV- Auftritts also sowohl dem Publikum, als auch sich selber.
- „Die Bezugsperson vor dem Bildschirm“: Das sind jene Personen, die dem Studiogast bekannt sind und teilweise in die von ihm veröffentlichten Intimitäten involviert sind. Die Besonderheit der medialen Situation liegt hierbei in der fehlenden Feedback-Möglichkeit der involvierten Personen. Gesetzt dem Falle, ein Studiogast zieht das mediale Gespräch, ohne Feedback-Möglichkeit, einem Gespräch unter vier Augen vor, ist die Frage nach dem Warum spannend. Ein

öffentliches Bekenntnis in dieser Kategorie kann als Demonstration der Zugehörigkeit, oder als Abgrenzung fungieren.

- „*Vis-à-vis-Kommunikation im Studio*“: Der Auftritt beinhaltet eine dritte Kommunikationsebene - das Gespräch zwischen dem Gast, Moderator/-in und einem anderen Gast. Hier sind soziale Vergleichsprozesse denkbar, mit verschiedenen Resultaten: Entweder man vergleicht sich, um sich mit seinen Schwierigkeiten als nicht alleine zu erfahren, oder um Handlungsmodelle von Leuten zu erhalten, die ein ähnliches Problem schon gemeistert haben, oder man möchte sich selber als kompetenter erfahren, wenn das Gegenüber einen nicht allzu kompetenten Eindruck macht. Innerhalb dieser Vergleichsprozesse kann der Studiogast seine Position im sozialen Gefüge erfahren bzw. bestimmen.

Die Ergebnisse der Studie von Fromm (vgl. 1999: 377f.) zeigen, dass die Mehrheit der Befragten den TV-Auftritt, als auch die Auswirkungen nach der Ausstrahlung als durchwegs positive Erfahrung beschreiben. So scheint vor allem die positive Resonanz (Lob und Anerkennung für ihren Mut), die fast allen Gästen im Anschluss zuteil wird, maßgeblich dazu beizutragen.

Auch wenn den Gästen oft unterstellt wird, sie würden es für den therapeutischen Effekt tun (z.B. wegen den Fachleuten, die vor Ort sind), widerlegen die Ergebnisse von Hoffmann (1998) und Fromm (1999) dies.

Fromms (1999: 379) Schlusswort zu den Ergebnissen lautet folgendermaßen: „Nur selten werden dauerhafte und bahnbrechende Veränderungen eingeleitet. Die Veröffentlichung der privaten Geschichte ist somit als *ein* Schritt in der subjektiven Wirklichkeitsbehandlung zu verstehen - nicht mehr und nicht weniger.“

5. THEORETISCHE GRUNDLEGUNG

Im letzten Kapitel des theoretischen Teils dieser Arbeit werden noch folgende Begriffe definiert: Motive und Motivation, Öffentlichkeit und Individuum, sowie die Selbstdarstellung und ihre Auswirkungen.

5.1 Motive und Motivation

Die zwei universellen Eigenschaften menschlichen, motivierten Handelns sind das Streben nach Wirksamkeit und die Organisation des Handelns in Phasen des Zielengagements und der Zieldistanzierung (vgl. Heckhausen, 2018: 4).

Wenn man nach der Motivation eines Menschen fragt, geht es um den Zweck, der darauffolgenden Handlung - man fragt also nach dem „Warum“, wobei vorausgesetzt und dem Individuum unterstellt wird, dass es Gründe für ein bestimmtes Verhalten gibt (vgl. Hoffmann, 1998: 39f.).

„Motivationale Einflüsse, die in der Person liegen (...), sind für Laienerklärungen und wissenschaftliche Motivationstheorien gleichermaßen naheliegend. Sie springen sozusagen auf den ersten Blick ins Auge. Dabei können grundsätzlich drei Arten von personenbezogenen Faktoren unterschieden werden:

- Universelle Verhaltenstendenzen und Bedürfnisse,
- Motivdispositionen (implizite Motive), die einzelne Individuen von anderen unterscheiden, und
- Zielsetzungen (explizite Motive), die eine Person vorgenommen hat und verfolgt.“ (Heckhausen, 2018: 4).

Motive sind Beweggründe für ein Verhalten (Hoffmann, 1998: 40), ihnen liegen universelle Verhaltenstendenzen, Bedürfnisse und das Streben nach Wirksamkeit zugrunde (vgl. Heckhausen, 2018: 4).

Man kann zwischen expliziten und impliziten Motiven unterscheiden, wobei explizite Motive, im Gegensatz zu impliziten, bewusste, sprachlich, repräsentierte Selbstbilder,

Werte, oder Ziele sind, die sich eine Person zuschreibt. Implizite Motive sind in der frühen Kindheit gelernte, emotional getönte Präferenzen. Selten liegt einer Handlung nur ein Motiv zugrunde, denn bei verschiedenen Individuen gibt es eine unterschiedliche hierarchische Gliederung der Motive, daher können implizite und explizite Motive miteinander in Konflikt stehen, was Folgen für die eigene Handlungseffizienz bedeuten kann. (Vgl. Heckhausen, 2018: 5).

Für Lazarus ist Motivation eine Sache persönlicher Natur und eine Reaktion auf bestimmte Umweltbedingungen. Eine gewisse Zielhierarchie ist dadurch gegeben, die für den Einzelnen wichtig ist, um abzuschätzen, was wichtig und was schädlich ist und diese ist bei allen Menschen entwicklungsbedingt und individuell. Je stärker, oder wichtiger ein Ziel ist, desto intensiver ist die dazu gehörige Emotion. In diesem Sinne reagiert Motivation auf die Anforderungen, Einschränkungen und Ressourcen der Umwelt. Negativen Emotionen, ausgelöst vom Situationsbewertungsprozess, kann eine Person motivieren, sodass daraus eine positive Bewertung wird - diese reaktive Art der Motivation wird zu einem Merkmal des Emotionsprozesses. (Vgl. Lazarus, 1991: 94ff.)

Bei einem Auftritt in einer Daily Talkshow geht es nicht um den Wunsch nach Befriedigung vereinzelter Bedürfnisse, sondern es existieren kollektive Motivtypen, die aus der gesellschaftlichen Entwicklung und den Auswirkungen der individuellen Wirklichkeitskonstruktion resultieren (vgl. Fromm, 1999: 115).

5.2 Öffentlichkeit und Individuum

Mit der zunehmenden Pluralisierung der Lebensstile in einer Gesellschaft gehen Individualisierungsprozesse einher, die für jeden selbst generiert werden - dafür bilden nicht mehr äußere Vorgaben, sondern die persönlichen Ansprüche des Handelnden, den Maßstab seiner Lebensgestaltung. Das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung hat in den letzten Jahrzehnten drastisch zugenommen. Das kommunikative, handelnde Individuum muss sich also immer wieder, zu unterschiedlichen Zeitpunkten reflektieren und sich auf diese Weise seiner selbstgewählten Identität vergewissern. Im Daily Talk kann jeder seine individuelle Lebensauffassung preisgeben, sich auf eine bestimmte Art und Weise

nach außen hin darstellen und sich damit gleichzeitig selbst erfahren. (Vgl. Fromm, 1999: 113f)

So verliert das Intime und Private immer mehr an Wert, denn wer Informationen für sich behält, wirkt, als ob er etwas zu verbergen hätte (vgl. Huemer, 2003: 165).

Wenn man Intimes preisgibt, ist das allerdings weniger ein Zeichen dafür, dass Privates mittlerweile mehr in die Öffentlichkeit dringt, sondern eher, wie sehr die Öffentlichkeit bereits in die Privatsphäre eingedrungen ist (vgl. Mikos, 2009: 230).

Öffentlichkeit ist nach Noelle-Neumann (2009: 436f.) sozialpsychologisch gesehen: „(...) jener Zustand, wo der Einzelne von allen gesehen und beurteilt wird, wo sein Ruf und seine Beliebtheit auf dem Spiel stehen, Öffentlichkeit als Tribunal. In der Öffentlichkeit will der Einzelne sich nicht isolieren, nicht sein Gesicht verlieren.“

Hier stellt sich die Frage, wo die Grenze zwischen privat und öffentlich verläuft: „The definition of ‚private‘ prevalent among social psychologists refers to mental events in one person that are inherently unobservable by another person. The actor is viewed as having a choice of whether or not to reveal these private events to others, that is, to make them public.“ (Tedeschi, 1986: 2). Demnach ist also bereits das Verhalten in Gegenwart von Anderen, als öffentlich einzustufen.

Öffentlichkeit und Privatheit sind durch ihren Bezug aufeinander zu definieren - es handelt sich hier nicht nur um einen Dualismus, sondern um eine dialektische Verwobenheit zweier Sphären: „Je mehr Privatheit, desto mehr Öffentlichkeit und umgekehrt“ (Hermanns/ Koenen, 2002: 557).

„Mit Privatheit wird eine Sphäre bezeichnet, die als geschützter Raum Ereignisse umfasst, die losgelöst von Berufsleben und staatlichen Eingriffen sind.“ (Hermanns/ Koenen, 2002: 558).

Aus publizistikwissenschaftlicher Sicht umfasst Privatheit Ereignisse ohne öffentliche Relevanz. Der Privatheit wird zwar durchaus ein biologischer Sinn zugeschrieben (zum Beispiel Schamgefühl), Ursachen und Einflussfaktoren für das Konzept „Privatsphäre“ wurden jedoch eher im Bereich Kultur vermutet. Der Schutz der Privatsphäre, ist das Ergebnis der Wechselbeziehung zwischen Anlage und sich entwickelnder Umwelt. Um Privatheit und Intimität zu unterscheiden, braucht es eine qualitative Differenz. In den Bereich des Privaten, fallen alle Sphären des menschlichen Lebens, die frei von

Zwängen des Erwerbslebens und von staatlichen Eingriffen sind. Bereiche des Privatlebens, die das Individuum explizit von der Öffentlichkeit abschirmt, wird Intimität genannt. (Vgl. Hermanns/ Koenen, 2002: 559)

Eine Annäherung an die gesellschaftstheoretischen Dimensionen von Öffentlichkeit bietet auch die Systemtheorie, die die Gesellschaft als funktional differenziert und in Teilsysteme gegliedert beschreibt (vgl. Hoffmann, 1998: 53).

Um das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft zu beschreiben, ist in der Systemtheorie die Unterscheidung von psychischen und sozialen Systemen grundlegend, denn psychische Systeme bilden die Umwelt sozialer Systeme und umgekehrt (vgl. Gerecke, 1998: 74f.).

„Wenn ein Beobachter Verhalten auf Individuen zurechnet und nicht auf soziale Systeme, ist das *seine* Entscheidung. Sie bringt keinen ontologischen Primat von menschlicher Individualität zum Ausdruck, sondern nur Strukturen des selbstreferentiellen Systems der Beobachtung, gegebenfalls also auch individuelle Präferenzen für Individuen, die sich dann politisch, ideologisch und moralisch vertreten lassen, aber nicht in den Gegenstand der Beobachtung projiziert werden dürfen.“ (Luhmann, 1985: 347).

Luhmann spricht hier nicht davon, dass es keine Individuen gäbe, sondern: was das Individuum eigentlich ist, kann nicht beobachtet werden, weil es eine geschlossene, unzugängliche Welt für sich ist (vgl. Serong, 2015: 204).

Hoffmann (vgl. 1998: 54) schlussfolgert aus der Systemtheorie Luhmanns für die Daily Talks, dass es Personen, die sich in die Öffentlichkeit stellen, vornehmlich um Aufmerksamkeitsproduktion geht, für die sie das Medium Fernsehen instrumentalisieren. Zweitens ist wichtig, dass „aufgrund der Publizität der Aussagen (die Gäste machen sich selbst zu publizierten Aussagen) und Gewißheit ihrer halbwegs großen Verbreitung auch eine Akzeptanz für ein Thema unterstellt wird. Dies kann im Hinblick auf Personen, die einer gesellschaftlichen Randgruppe angehören oder einen vermeintlichen Makel ihrer Person in die Öffentlichkeit stellen, interessant sein (...).“ (ebd.: 54).

Der „Sozialbehaviorist“ George Herbert Mead (vgl. 1980: 180f.) geht davon aus, dass die Meinungen Anderer maßgeblich die Selbstdefinition des Individuums beeinflussen

und argumentiert, dass für die Entwicklung der eigenen Identität vor allem der sprachliche Austausch und die soziale Interaktion wichtig seien.

Demnach könnte angenommen werden, dass das Bedürfnis nach Bestätigung und positiven Feedbacks, bei Talkshow-Gästen und deren Teilnahme-Motiven, eine wichtige Rolle spielen könnte.

Die Menschen haben großes Interesse am Privatleben des Anderen - ohne diese Neugierde hätten sich Talkshows, oder Formate wie „Big Brother“ nie entwickeln können. Das große Interesse an Privatheit lässt sich aber auf beiden Seiten finden: sowohl das Interesse des Einzelnen, stärker in die Öffentlichkeit zu treten, als auch ein Interesse der Öffentlichkeit, sich mit dem Privatleben von interessanten Figuren zu beschäftigen (vgl. Hermanns/ Koenen, 2002: 562).

5.3 Selbstdarstellung und die Folgen

Ein TV-Auftritt muss als performativer Akt gesehen werden, bei dem Authentizitätsangebote vom Gast gemacht werden (vgl. Mikos, 2009: 234).

Die scheinbar belanglosen Dinge, die in Talkshows besprochen werden, sind wie Smalltalk, eigentlich Vergewisserungen über die eigene und die gemeinsame Konstruktion der Wirklichkeit und dienen dazu sich über die Realität zu verständigen (vgl. Weinbuch, 2006: 13). Wir sind auf unsere Mitmenschen angewiesen, um herauszufinden, ob die Eindrücke, die wir von der Realität haben, auch so sind (vgl. Plake, 1999: 20). Also erst durch den Austausch, kann eine gemeinsame Wirklichkeitskonstruktion die Grundlage für eine kollektive Identität bilden (vgl. Weinbuch, 2006: 13).

Auch bei der Selbstdarstellung verhält es sich ähnlich, denn man kann sich nicht nur vor sich selbst darstellen, sondern es ist ein Austausch bzw. zumindest eine einseitige Kommunikation notwendig.

Die Formen der Selbstdarstellung sind in Talkshows zwar medial inszeniert, aber die Gäste orientieren sich hierbei an Alltagsinszenierungen (vgl. Mikos, 2009: 224). Während prominente Gäste in den verschiedensten Shows ihre Rolle perfekt spielen

und sich als Personen des öffentlichen Lebens präsentieren, können die nicht-prominenten Gäste sich nur auf ihre Alltagsinszenierungen verlassen - sie stellen sich möglichst selbst dar (vgl. Mikos, 2009: 240).

Das Individuum bildet im Laufe seiner Sozialisation öffentliche und private Selbstbilder, wobei man unter als real angenommene und einer erwünschten Dimension unterscheiden kann, die auf das motivationale und richtungsgebende Potential des Selbstkonzepts (in Bezug auf Verhalten) verweisen (vgl. Hoffmann, 1998: 59).

Selbstdarstellung bedeutet, Teile des Selbstkonzepts nach außen zu präsentieren (vgl. Mummendey, 1995: 190).

Der Auftritt in einer Talkshow beispielsweise dient „als Bekenntnis der Feststellung der eigenen Person, in einem bestimmten Zusammenhang und der Definition der eigenen Identität in Bezug zu anderen oder im Hinblick auf bestimmte Sachverhalte“ (Fromm, 1999: 115).

Die zweiteilige Untersuchung von Sabine Trepte (2005) ging von der Annahme aus, dass der Wunsch, an einer Talkshow teilzunehmen, von dem Motiv getrieben wird, die eigene Identität selbst zu konstruieren und bestimmte Aspekte des eigenen Selbst zu veröffentlichen, um dadurch selbstbewusster zu werden (vgl. Trepte, 2005: 171). Die Theorie der „Symbolischen Selbstergänzung“ (Wicklund/Gollwitzer, 1985) wurde hierbei als theoretische Grundlage, für die Erforschung von Motiven der Selbstkonstruktion, ausgewählt.

Die Theorie der symbolischen Selbstergänzung erklärt das Verhalten, das von dem Motiv getrieben wird, an dem eigenen Selbst zu arbeiten. Es geht um die Diskrepanz von Selbstbild und Idealbild, sowie die damit hervorgerufenen Probleme damit. Eine entscheidende Annahme ist, dass Menschen selbstbestimmte Ziele erreichen wollen (Wicklund/Gollwitzer, 1985), die sie durch Selbstdarstellung erreichen können, um ihr Ideal-Selbstbild wiederherzustellen. (Vgl. Trepte, 2005: 171f.)

Talkshows bieten ebendiese Interaktionsmöglichkeiten und Möglichkeiten der Selbstdarstellung. Deswegen untersuchte Trepte (2005) das Motiv der Selbstdarstellung beim Wunsch der Teilnahme an einer Talkshow. Sie führte im ersten Teil der Untersuchung 66 qualitative Interviews, wo sie die Motive für den Teilnahmewunsch untersuchte. 63% der Befragten sprach sich klar gegen eine Daily-Talkshow- Teilnahme

aus. Eine kleine Gruppe von 11% schätzten eine spezielle Talkshow und dessen Gastgeber sehr und empfand Empathie gegenüber den Bühnengästen (vgl. Trepte, 2005: 176):

„Only a small group of people profoundly appreciated a particular daily talk show (11%). These seven people were loyal viewers of one or two shows only, held the hosts in high esteem, and felt empathy with other guests. They watched the shows to obtain information about how to cope with their problems. Consequently, they showed what was called previously an involved viewing mode. The motive for being in a talk show could be described as symbolic self-completion for this special group of involved viewers.” (Trepte, 2005: 176).

Diese Gruppe zeigte auch ein Engagement für ein bestimmtes Thema und konnte sich vorstellen, sich als guter Vertreter für eine gewisse Botschaft zu engagieren. (vgl. ebd.: 176).

Die Ergebnisse der Studie stützen die Annahme, dass die Talkshow-Zuschauer/-innen glauben, sie würden sich durch die Teilnahme an eben diesen selbst vervollständigen. Die Teilnahme selbst, oder die Möglichkeit, über wichtige Themen zu sprechen, dienen als Symbole. Insgesamt kann gesagt werden, dass Talkshows dem Fernsehpublikum nicht nur Unterhaltung, sondern auch die Möglichkeit bieten kann, an verschiedenen Aspekten des Selbst zu arbeiten. Einige Rezipienten und Rezipientinnen sehen die Teilnahme als Chance sich selbst darzustellen. Diese Ergebnisse zeigen, dass eine Teilnahme an Talkshows, mit sozialen Verhaltensweisen in anderen Umgebungen verglichen werden kann und dass sie durch ähnliche Bedürfnisse motiviert sind. (Vgl. Trepte, 2005: 183f.)

Selbstdarstellung ist ein Instrument zur Verwirklichung von Motiven, wie zum Beispiel das soziale Bedürfnis oder die Selbstverwirklichung. Im Zuge der Folgen der Selbstdarstellung, macht auch die Frage nach den Adressaten des Auftritts, Sinn, denn sie liefert wichtige Hinweise auf die beabsichtigten oder unbeabsichtigten Wirkungen der Selbstdarstellung. (Vgl. Hoffmann, 1998: 69)

Beweggründe für die Selbstdarstellung in Talkshows, können sowohl auf Motive zurückgeführt werden, die intrapsychischer (Selbstwerterhöhung durch die Annäherung von Realselbst und Idealselbst) oder interindividueller (fragt danach, warum eine einflussreiche Identität das Ideal vieler Menschen darstellt) Natur sind (vgl. Hoffmann, 1998, 73f.).

In der pluralisierenden Gesellschaft bieten Talkshows Identitätsangebote zur Orientierung. Diese Struktur wird erhalten, indem die Außengrenzen des „Normalen“ immer in der Diskussion bleiben, um sie immer wieder definieren zu können. In Talkshows werden potentielle Verhaltens- und Lebensweisen dargestellt, um daraus zu resümieren, welche am erstrebenswertesten ist. Für die Gäste ist die Sendung ein Ort der Selbstdarstellung: Meist sind sich die Akteure dessen auch bewusst und weisen ein anderes kommunikatives Verhalten auf, als in Alltagssituationen: meist sind Meinungspositionen extremer und starrer. Auch Werte und Normen, die der Position am besten entspricht, werden in dem Moment übernommen. (Vgl. Weinbuch, 2006: 14ff.)

Diese Ausrichtung der eigenen Position kann natürlich zahlreiche Auswirkungen bzw. Folgen nach sich ziehen.

6. METHODIK

6.1 Untersuchungsdesign und Methode

In den vorangegangenen Kapiteln wurde bereits beschrieben, wie die mehrdimensionale Untersuchungseinheit „TV-Auftritt“ zu verstehen ist, welche Motive bzw. Kommunikationsziele Menschen vor einem TV-Auftritt verfolgen (können), mit theoretischen Modellen und empirische Befunden untermauert.

Forschungsgegenstand der vorliegenden Arbeit ist, im Rahmen einer empirischen Analyse, die Motive bzw. Kommunikationsziele, den Nutzen und die Auswirkungen eines TV-Auftrittes bei der „Barbara Karlich Show“, herauszufinden.

Die Methodik orientiert sich zum Teil an den durchgeführten Analysen von Fromm (1999) und Hoffmann (1998), die ebenfalls die Motive für den Auftritt in einer Talkshow und das Erleben dessen, untersucht haben.

Nachstehend wird die Umsetzung der einzelnen Untersuchungsschritte, von der Erhebungstechnik bis zur Analyse der Daten, erläutert und begründet.

Da jeder Talkgast innerhalb der Untersuchung, zu einem anderen Thema in der Talkshow aufgetreten ist und viele andere individuelle Faktoren hier berücksichtigt werden müssen, sind die Wahrnehmungen der Gäste unterschiedlich.

Den Zielen, Motiven und Konsequenzen des TV-Auftrittes sollen mittels problemzentrierten Interviews nachgegangen werden und die erhobenen Daten mittels der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet werden.

Das genaue Untersuchungsdesign wird in den folgenden Abschnitten dieser Arbeit näher erläutert.

6.1.1 Das problemzentrierte Interview

Um das Problemgebiet in der Tiefe zu erschließen und Zusammenhänge zu erforschen, wurde als zentrale Methode der Datenerhebung das problemzentrierte Interview gewählt, weil es für den Untersuchungsgegenstand eine ideale Kombination induktiver und deduktiver Elemente ermöglicht (vgl. Lamnek, 2010: 333).

Dieses Verfahren ermöglicht eine Methodenkombination bzw. -integration von qualitativem Interview, Fallanalyse, biographischer Methode, Gruppendiskussion und Inhaltsanalyse (Witzel, 1985: 230).

Das problemzentrierte Interview, unterscheidet sich vom narrativen Interview insofern, dass nicht ohne jegliches theoretisch-wissenschaftliches Vorverständnis, im Sinne eines Konzeptes beispielsweise, in die Erhebungsphase gestartet wird. Das Erzählprinzip ist aber bei beiden Methoden ähnlich: die Bedeutungsstrukturierung der sozialen Wirklichkeit, bleibt den Teilnehmenden überlassen. Es wird lediglich ein erzählungsgenerierender Stimulus geboten. (Vgl. Lamnek, 2010: 333)

Aus diesen Überlegungen resultierend, fiel die Wahl für die Erhebungstechnik auf das problemzentrierte Interview. Die Teilnehmenden haben so die erzählerische Freiheit über ihre Motive, Ziele sprechen können und individuelle Bedeutungszuweisungen können offen gestaltet werden.

Auf Grundlage dieser Recherche, wurde ein Interviewleitfaden, in Anlehnung an den von (erstmalig) Bente/ Fromm (1997) bzw. Fromm (1999) entwickelt, der als Hilfsmittel für die Technik des problemzentrierten Interviews genutzt wird. „Das Kriterium der Problemzentrierung weist darauf hin, dass die im Rahmen der Fragestellung zu erfassende gesellschaftliche Problemstellung bereits vor der eigentlichen Erhebungsphase vom Forscher recherchiert wurde.“ (Fromm, 1999: 126).

Der Interviewleitfaden ermöglicht, trotz offen gestalteten Gesprächs, eine möglichst hohe Vergleichbarkeit der Interviews untereinander. Der Leitfaden dient dabei der Gliederung der Themenfelder und als Orientierungsrahmen. (Vgl. Witzel, 1985: 236f.)

6.1.1.1 Aufbau des Interviewleitfadens

Um den Befragten den Gesprächseinstieg zu erleichtern und eine narrative Gesprächsstruktur aufzubauen, werden zunächst allgemeine Fragen zum Fernsehkonsum gestellt.

Der hinzugezogene Interviewleitfaden orientiert sich an den von Bente und Fromm (1997) bzw. Fromm (1999) und ist nach folgenden forschungsrelevanten Themenfeldern gegliedert:

- Daten zur Person (Alter, Geschlecht, Wohnort, Kinder, Ausbildung)
- Rezeptionsverhalten
- Beschreibung bzw. Bewertung der Sendung
- Persönliche Situation, einschließlich wahrgenommener Bedürfnisse und Probleme
- Die Idee zum Auftritt bzw. wie es dazu kam (zum Beispiel durch Rekrutierung, also passiv)
- Beweggründe zum Auftritt als kommunikative Bedürfnisse unter Berücksichtigung der spezifischen Kommunikationsbedingungen des Auftritts und ihre Realisierung
- Meinung zur Sendung „Die Barbara Karlich Show“ allgemein und Einschätzung der Rolle der Moderatorin und Beziehung zu ihr (parasoziale Beziehung)
- Der Auftritt (bzw. die Dreharbeiten) unter Berücksichtigung aller subjektiv relevanten Aspekte (Verhältnis zu Thema, anderen Gästen, das Verhalten der Macher und der Moderatorin); Selbsteinschätzung der Situation „TV-Auftritt“
- Kurz- und längerfristige Wirkung des Auftritts, der subjektiv erlebte Nutzen, soziale Reaktionen nach der Ausstrahlung der Sendung und abschließende Beurteilung

Die ausführliche Darstellung des Interviewleitfadens findet sich im Anhang wieder.

Um gewisse Erzählstrukturen nachvollziehbar zu machen, werden in der Phase der „spezifischen Sondierung“ auch erzählungs- und verständnisgenerierende Fragen gestellt (vgl. Witzel, 1985): durch beispielweise Zurückspiegelungen, um den Befragten ein Interpretationsangebot zu machen, oder mit Verständnisfragen, die Widersprüche aufdecken und kontrollieren sollen, um eine präzisere Interpretation der Daten zu ermöglichen (vgl. Lamnek, 2010: 334).

Die spezifische Sondierung ermöglicht eine verständnisgenerierende Funktion der Technik, indem die Nachvollziehbarkeit der Schilderungen realisiert werden kann. Auch

durch Zurückspiegelungen, bei denen die Interviewerin den zu Befragenden mit seinen eigenen Worten ein Interpretationsangebot macht, welches er kontrollieren und/oder modifizieren kann, wird das Geschilderte der Interviewten nachvollziehbar. Verständnisfragen dienen ebenfalls der Verringerung widersprüchlicher Antworten und bieten später eine präzisere Interpretation der Ergebnisse. (Vgl. Fromm, 1999: 133)

Die Interviews werden mit einem digitalen Aufnahmetool aufgenommen und anschließend transkribiert. Alle Interviews werden per Telefon geführt. Das gewährleistet den Befragten sowohl eine angenehme Gesprächsatmosphäre, die sie sich selbst gestalten können, als auch ein höheres „Gefühl der Anonymität“, welches vor allem bei Barbara Karlich Fans hinsichtlich Loyalität bedeutsam sein könnte.

6.2 Samplebeschreibung

6.2.1 Probandenstichprobe und Rekrutierung der zu befragenden Talkgäste

Die Zielgruppe, die in dieser Arbeit behandelt wird, sind Personen, die schon einmal in der „Barbara Karlich Show“ aufgetreten sind. Alter, Herkunft und Geschlecht der Gäste stellten keine Abgrenzungsmerkmale dar. Sowohl das Publikum, als auch die Talkgäste der „Barbara Karlich Show“ sind im Durchschnitt eher älter, weshalb sich im Bezug auf das Alter auch keine große Diversität ergab.

Im nächsten Schritt wurde Kontakt mit der Redaktion der „Barbara Karlich Show“ aufgenommen und die Kriterien für die Auswahl der zu befragenden Personen vorgelegt. Diese nahm ihrerseits Kontakt mit den Gästen auf und erkundigte sich über das Interesse an der Teilnahme ebendieser Studie. Bei einem positiven Feedback wurde die Person anschließend von der Autorin per Telefon kontaktiert und ein Interviewtermin vereinbart.

Kritisch angemerkt muss an dieser Stelle werden, dass eine gewisse Selektion der Talkgäste, vonseiten der Redaktion, dadurch nicht ausgeschlossen werden kann - gerade, wenn es um Gäste geht, die nach der Sendungsaufzeichnung eine ablehnende Haltung aufwiesen. Um eine Verzerrung der Ergebnisse zu verhindern, wurden von der Autorin via Internetrecherche zusätzliche Interviewpartner/-innen rekrutiert.

Auf der Facebook-Seite der „Barbara Karlich Show“ konnten die Ausstrahlungen eingesehen werden und ehemalige Talkgäste sind hier, durch Kommentare auffindbar gewesen. Jene Kommentatoren wurden per Facebook von der Autorin angeschrieben und gefragt, ob sie an einer solchen Studie teilnehmen möchten. Bei positivem Feedback wurde ebenfalls ein Interviewtermin ausgemacht, sofern alle zuvor erläuterten Kriterien zutrafen.

Allerdings konnten im Erhebungszeitraum nur drei Teilnehmende über Facebook rekrutiert werden, da sich die Suche schwerer gestaltete, als angenommen. Während Interviews mit den Gästen geführt wurden, die durch die Redaktion rekrutiert wurden, suchte die Autorin weiter nach Gästen auf Facebook. Da die meisten Teilnehmenden überraschend kritisch der Sendung gegenüberstanden und teilweise mehrere Gäste, aus einer Sendung Teil der Erhebung waren, kann eine spezielle Selektion seitens der Redaktion somit ausgeschlossen werden.

Die Anzahl der zu befragenden Personen wurde auf 25 festgesetzt. Eine Stichprobe dieser Größenordnung gewährleistet die Ermittlung komplexer Handlungsstrukturen, in individueller und kollektiver Hinsicht (vgl. Fromm, 1999: 131).

Den Befragten wurde die vertrauliche Behandlung, der innerhalb des Gesprächs erhobenen Daten, zugesichert. Mit allen Teilnehmenden folgte ein kurzes Vorab-Telefonat, wo die wichtigsten Informationen ausgetauscht wurden und die Erlaubnis für die Aufnahme des Telefon-Interviews eingeholt wurde. In manchen Fällen wurde das Interview direkt beim Erstgespräch geführt. Bei ungefähr der Hälfte der Teilnehmenden wurde ein extra Termin vereinbart.

6.2.2 Sendungsstichprobe

Befragt wurden nur ehemalige Talkgäste der „Barbara Karlich Show“.

Thematisch behandelt die „Barbara Karlich Show“ meist die Themen: Liebe, Beziehung und Konflikt, in Form von unterschiedlichen Sendungstiteln. Da es hier also wenig Abwechslung gibt, erfolgte keine Eingrenzung an möglichen Sendungsthemen. Jeder Talk-Gast, der wie in Kapitel 6.2.1 beschrieben, in die Samplebeschreibung passt, konnte Teil der Untersuchung sein.

Die Aufzeichnung einer Sendung geschieht im Normalfall zwei bis drei Monate vor der Ausstrahlung (variiert je nach Saison).

Um sowohl die Erinnerungen an die zuvor verfolgten Motive der Gäste, als auch die Auswirkungen der Ausstrahlung, beurteilen zu können, sollte die Ausstrahlung, bei der Interviewführung maximal 6 Monate bzw. mindestens 1 Monat zurück liegen.

Diese Eingrenzung gewährleistet, dass sich die Talkgäste noch an ihre zuvor gesteckten Kommunikationsziele und Beweggründe erinnern können, aber auch die Auswirkungen der Ausstrahlung und die Veränderung bzw. den Nutzen einschätzen können.

Somit kamen Talkgäste aus einem Zeitraum von fünf Monaten (Ausstrahlung der Sendung zwischen: 1. November 2018 und 1. April 2019) für die Untersuchung infrage.

6.3 Datenaufbereitung: Qualitatives Auswertungsverfahren

Nach dem Führen der Interviews mit den Probanden und Probandinnen, wurden die digital erfassten Tonbandaufnahmen transkribiert.

Ziel der Auswertung ist, von der Deskription der erhobenen Daten, zu tieferliegenden Bedeutungen der Auftrittshandlung vorzudringen (vgl. Hoffmann, 1998: 20).

Im Rahmen der Datenaufbereitung, zur Methode passend, war es bedeutsam, Aussagen der Interviewpartner/-innen in ihrer Authentizität und Individualität zu bewahren, weshalb Dialekte und Satzbaufehler zunächst nicht geglättet wurden. Für die vorliegende Arbeit wird auf eine Glättung des Stils in den Transkriptionen verzichtet, da voreilige Schlüsse gezogen werden könnten, beziehungsweise wichtige Informationen verloren gehen könnten. Erst bei der Zusammenfassung der Ergebnisse, wurden Aussagen der Interview-Teilnehmenden paraphrasiert, um zu gewährleisten, dass eine Interpretation des Gesagten, erst nach einer intensiven Auseinandersetzung damit, passiert.

Bei der Transkription der Interviews wurden die Transkriptionsregeln nach Lamnek (2010) angewandt, welche im Anhang, in tabellarischer Form, zu finden sind.

Für das Verschriftlichen der Interviews wurde die Software „MAXQDA“ verwendet, welche eine übersichtliche Transkription mittels Zeitmarken und das markieren und

codieren von gewissen Textpassagen ermöglicht und somit eine übersichtliche Auswertung vereinfacht.

Im nächsten Schritt wurde der Grad der Verallgemeinerung erhöht, indem vorläufige Kategorien, also Entwürfe für Motivklassen, definiert wurden.

Schwierigkeiten ergaben sich in Bezug auf die den Teilnehmenden zugesagten Anonymität, weshalb die genauen Sendungstiteln, Ausstrahlungsdaten und persönlichen Daten zwar erhoben und protokolliert worden (liegen bei Verfasserin auf) sind, aber in der folgenden Arbeit aber nicht aufgeführt werden. Da eine Zusammenführung der Interviewdaten und Sendungen möglich ist, werden Sendungstitel nur sinngemäß wiedergegeben und auf eine Auflistung der Ausstrahlungstermine verzichtet. Ebenfalls musste bei der Transkription und Auswertung die Anonymität Dritter gewährleistet werden, weswegen auch diverse Passagen als private Informationen gekennzeichnet wurden. Beispielsweise erzählte eine Probandin von Auswirkungen des Auftritts und erwähnt, dass sich ein Präsident, eines Fußballklubs bei ihr meldete und schildert dabei äußerst private und heikle Details über ihn. In anonymisierter Form wurden diese Details aber, sofern sie für die Erhebung wichtig waren, in die Auswertung miteingeschlossen.

6.3.1 Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

In der vorliegenden Arbeit wurde als Analysetechnik die zusammenfassende Inhaltsanalyse gewählt, da hierbei das Material auf wesentliche Aussagen reduziert und zusammengefasst werden kann. Erst durch das Zusammenfassen bilden sich Kategorien, die die Beantwortung der gestellten Forschungsfragen ermöglichen soll.

Eine allgemeingültige Definition der qualitativen Inhaltsanalyse gestaltet sich schwer, zusammenfassend möchte sie jedoch: (fixierte) Kommunikation analysieren, dabei systematisch, also regelgeleitet und theoriegeleitet vorgehen und das Ziel verfolgen, Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation zu ziehen. Da sie aber nicht nur Inhalte der Kommunikation zum Gegenstand hat, wäre wohl der Begriff „kategoriegeleitete Textanalyse“ etwas präziser als Begriff. (Vgl. Mayring, 2010: 13)

Das Grundprinzip der zusammenfassenden Inhaltsanalyse besteht darin, das bestehende Material Schritt für Schritt zusammenzufassen, Selektionen und Bündelungen vorzunehmen, um die wesentlichsten Inhalte zusammenzufassen. Die jeweilige Abstraktionsebene der Zusammenfassung, auf die das Material durch Einsatz von Makrooperatoren transformiert wird, muss vorab festgelegt werden. Die Abstraktionsebene kann dann schrittweise verallgemeinert werden und die Zusammenfassung wird dadurch immer allgemeiner und eine induktive Kategorienbildung wird ermöglicht. (Vgl. Mayring, 2010: 68).

Daraus resultierend lassen sich nun vier Interpretationsregeln der zusammenfassenden Inhaltsanalyse aufstellen, die sich an den vier Punkten, an denen das Material reduziert wird, orientieren:

1. **Paraphrasierung:** Alle nicht inhaltstragenden Textbestandteile, wie ausschmückende, wiederholende, oder verdeutlichende Wendungen werden gestrichen, inhaltstragende Textstellen werden auf eine einheitliche Sprachebene übersetzt und auf eine grammatikalische Kurzform transformiert.
2. **Generalisierung auf das Abstraktionsniveau:** Die Gegenstände der Paraphrasen werden auf die definierte Abstraktionsebene generalisiert.
3. **Erste Reduktion:** Bedeutungsgleiche Paraphrasen werden gestrichen innerhalb Auswertungseinheiten und inhaltstragende Paraphrasen werden übernommen (Selektion).
4. **Zweite Reduktion:** Paraphrasen mit gleichen (oder ähnlichen) Bedeutungen werden zu einer Paraphrase zusammengefasst (Bündelung). Paraphrasen mit mehreren Aussagen werden zu einem Gegenstand zusammengefasst (Konstruktion/ Integration).

(Vgl. Mayring, 2010: 70)

Um die Präsentation der Auswertung zu erleichtern und das Material durch verschiedene Gesichtspunkte zu beleuchten, wurden vorab vorläufige Kategorien/Paraphrasen gebildet, die sich im Laufe der Auswertung weiterentwickeln und verändern. Da es sich bei der Arbeit um ein einzelnes zu untersuchendes Sendungsformat handelt, wurde diese Methode gewählt, um eigens für die Gäste der „Barbara Karlich Show“ Motive, Ziele und Auswirkungen, in Form von Kategorien zu entwickeln. Eine Allgemeingültigkeit für andere Talkshows, oder ähnliche Formate wird deshalb nicht beansprucht.

7. AUSWERTUNG UND PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE

Es wurden Interviews mit den verschiedensten Menschen geführt. So unterschiedlich die Menschen waren, genauso unterschiedlich gestalten sich die Ideen und Motive zum Auftritt. Jeder der Befragten hat andere Eindrücke vom Aufzeichnungstag gewonnen und auch die Auswirkungen der Ausstrahlung haben bei jedem Talkgast etwas anderes ausgelöst. Dennoch lassen sich ganz zentrale Kategorien und viele Überschneidungen dessen, vor der Auswertung herauslösen.

Die vollständig vorliegenden Transkripte der 25 geführten Interviews, wurden Satz für Satz zergliedert, wobei eine Kontexterhaltung zu gewährleisten war. Nebensächliche Passagen wurden ausgesondert und die bedeutsamen, die Forschungsfragen betreffenden Passagen, herausgearbeitet. Die Sammlung des forschungsrelevanten Materials ermöglichte die Herausarbeitung von vorläufigen Kategorien/ Paraphrasen und eine Gliederung der Themenfelder in Ober- und Unterkategorien.

Tabelle 1: Ober- und Unterkategorien der forschungsrelevanten Themenfelder

Oberkategorie	Unterkategorie
<p>Persönliche Situation/ Ausgangslage</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung der eigenen Situation, Bedürfnisse und Problemlage • Bisherige Fernseherfahrung
<p>Parasoziale Beziehung zur Moderatorin</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Häufigkeit der Rezeption der Sendung vor dem Auftritt • Beurteilung der Sendung vor dem Auftritt • Meinung über Moderatorin vor dem Auftritt • Beschreibung der Beziehung zur Moderatorin • Parasoziale Beziehung zur Moderatorin als Motiv für die Teilnahme
<p>Die Motive für den Auftritt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Art und Ablauf der Kontaktaufnahme • Beurteilung des/der Redakteurs/Redakteurin hinsichtlich Sympathie und Kontaktaufnahme • Motive für die Teilnahme als Bühnengast • Verschiedene Kommunikationsziele • Relevanz des Sendungsthemas für die Teilnahme
<p>Dreh und Auftritt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erleben vor und während der Aufzeichnung • Einschätzung des eigenen Auftritts • Einschätzung der Mitarbeiter/-innen vor Ort • Einschätzung der Moderatorin hinsichtlich des Verhaltens und Moderationsstils • Umsetzung des Themas
<p>Auswirkungen der Ausstrahlung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderung des eigenen Verhaltens oder der eigenen Einstellung • Einschätzung der eigenen Darbietung und Beurteilung des Gesagten • Reaktionen aus dem Umfeld • Überraschende Ereignisse nach der Ausstrahlung und Reaktionen aus dem weiteren Umfeld, oder von Unbekannten • Einschätzung über Erreichung der zuvor gesteckten Kommunikationsziele • Bereitschaft zu weiteren Fernsehauftritten

Die Ober- und Unterkategorien werden in den jeweiligen Kapiteln genauer illustriert, wobei Textstellen immer wieder als Beleg für die Relevanz der kategorialen Zuordnung in der Auswertung verwendet werden. Die Kategorien stellen vorab nur eine Richtung dar, um die Auswertung zu erleichtern. Die, der Arbeit zugrunde liegenden Kategorien

der Auswertung ergeben sich erst im Prozess des Zusammenfassens. Die oben angeführten, vorläufigen Themenfelder dienen nur als Fahrplan einer einfacheren, übersichtlicheren Auswertung, in Hinblick auf die Forschungsfragen.

7.1 Persönliche Situation/ Ausgangslage

Insgesamt wurden 12 Frauen und 13 Männer interviewt. Der jüngste Proband war 21 Jahre und der älteste 82 Jahre alt. Nur sechs der Probandinnen und Probanden wiesen ein Alter von unter 50 Jahren auf. Drei der genannten Probandinnen und Probanden teilte der Interviewerin ihr Alter bei Aufruf zur kurzen Vorstellung nicht mit, aber Teile des Transkriptes sprechen ebenfalls für ein Alter über 50 Jahre (zum Beispiel: seit 50 Jahren verheiratet).

Die Teilnehmenden stammen aus den verschiedensten Bundesländern in Österreich. Eine genaue Nennung der Verteilung muss aber nicht vorgenommen werden, da es für die Erhebung nicht relevant ist.

Nachfolgend soll ein kurzer Überblick der Probandinnen und Probanden zeigen, zu welchem Thema (sinngemäß, beziehungsweise kategorisch) die Gäste auf der Bühne waren und welche Rolle sie dort einnahmen. Rolle meint hier, welche Botschaft die Gäste vermitteln wollten bzw. haben und überschneidet sich dementsprechend auch zum Teil mit den Motiven der Gäste.

Probandin 1:

53 Jahre alt, verheiratet, selbstständig u.a. als Hochzeitsseminar-Leiterin, Lebens- & Sterbebegleiterin, Humanenergetikerin, Reiseleiterin, aus Tirol

- Sendungsthema: Ehe, Liebe
- Idee zur Sendung: Eine Kollegin von ihr stand bereits mit der Redaktion in Verbindung und empfahl Probandin 1 weiter. Die Redaktion meldete sich dann bei ihr und lud sie ein.
- Botschaft: Sie erzählte, mit Augenzwinkern, was sie sich ohne Mann (Proband 2) alles erspart hätte.

- Hauptmotive: „gratis Urlaub“ mit ihrem Mann, hinter die Kulissen blicken
- Sonstiges: War in der gleichen Sendung wie Proband 2 (Ehemann), Probandin 3, Proband 8 und Proband 16 zu Gast.

Proband 2:

Leitet Hochzeitsseminare, aus Tirol

- Sendungsthema: Ehe, Liebe
- Idee zur Sendung: Seine Ehefrau (Probandin 1) hatte eine Kollegin, die mit der Redaktion in Kontakt stand und sie weiterempfahl - woraufhin die Redaktion die beiden einlud, weil sie auf der Suche nach einem Pärchen waren.
- Botschaft: Er erzählte gemeinsam mit seiner Gattin (Probandin 1), was sie sich ohne einander erspart hätten.
- Hauptmotive: Hinter die Kulissen blicken, „gratis Urlaub“ mit seiner Frau
- Sonstiges: War in der gleichen Sendung wie Probandin 1 (Ehefrau), Probandin 3, Proband 8 und Proband 16 zu Gast.

Probandin 3:

72 Jahre alt, verwitwet, Pensionistin, ehemalige Winzerhäuschen-Besitzerin

- Sendungsthema: Ehe, Liebe
- Idee zur Sendung: Probandin 3 war gemeinsam mit ihrer Tochter auf der Bühne, welche von der Redaktion kontaktiert und eingeladen wurde. Probandin 3 vermutet, es hätte etwas mit der Bewerbung der Tochter für das Format „Liebesg'schichten und Heiratssachen“ zu tun.
- Botschaft: Eine Ehe bedeute Arbeit und sei ein ständiger Kampf, der sich aber lohnen würde. Sie hätte sich aber gerne mehr Aufmerksamkeit von ihrem Mann gewünscht. Die Zeiten waren früher allerdings anders und er zeigte ihr, seine Liebe auf anderen Wegen.
- Hauptmotive: Botschaft verbreiten, Neugierde
- Sonstiges: War in der gleichen Sendung wie Probandin 1, Proband 2, Proband 8 und Proband 16 zu Gast.

Probandin 4:

56 Jahre alt, Pensionistin, ehemalige Bankangestellte

- Sendungsthema: Liebe, Dating Sendung
- Idee zur Sendung: Sie erhielt eine Freundschaftsanfrage auf Facebook einer Redakteurin, welche sie in eine Single Sendung einlud. Zuerst sagte sie ab, nach ihrer Trennung, überlegte sie es sich anders und war bereit, durch die Sendung einen neuen Partner kennenzulernen.
- Botschaft: Sie wollte einen Mann kennenlernen und hat sich auf das Experiment eines „Blind Dates“ auf der Bühne eingelassen
- Hauptmotiv: einen neuen Partner kennenlernen

Proband 5:

66 Jahre alt, in Pension

- Sendungsthema: Liebe; wie man am besten Schluss macht
- Idee zur Sendung: Er erhielt über Facebook eine Freundschaftsanfrage einer Redakteurin, die ihn in eine Sendung einlud. Er wartete allerdings auf das richtige Thema und nahm dann die Einladung an.
- Botschaft: Er wollte unter den Damen aufklären, dass auch Männer Schluss machen können. Außerdem wollte er seine Ex-Frau mit der Botschaft erreichen, damit sie sieht, dass sie auch Fehler gemacht habe.
- Hauptmotive: Betroffenheit des Themas, seine Ex-Frau mit der Botschaft erreichen

Proband 6:

43 Jahre alt, Pfarrer aus Oberösterreich

- Sendungsthema: Dinge, die man ihm Leben kommen hätte sehen sollen
- Idee zur Sendung: Redaktion ist über einen Zeitungsartikel auf ihn aufmerksam geworden und hat ihn per Telefon kontaktiert.
- Botschaft: Er erzählte davon, dass er innerhalb von zwei Jahren 100 Kilogramm abgenommen hat und wollte anderen Mut machen.
- Hauptmotive: aus Spaß, Botschaft
- Sonstiges: War in der gleichen Sendung wie Proband 7 zu Gast.

Proband 7:

71 Jahre alt, Pensionist aus Wien

- Sendungsthema: Dinge, die man ihm Leben kommen hätte sehen sollen
- Idee zur Sendung: wurde im Internet von einer Redakteurin kontaktiert
- Botschaft: Er erzählte von seiner Zeit in Thailand und, dass er immer ein recht wildes Leben voller Genuss führte. Seit nun 16 Jahren sei er in einer Beziehung und die „wilden Jahre“ seien nun vorbei.
- Hauptmotive: Botschaft, bereits TV-Erfahrung
- Sonstiges: War vor 18 Jahren schon einmal in der Sendung, um sein geschriebenes Buch zu promoten. War in der gleichen Sendung wie Proband 6 zu Gast.

Proband 8:

69 Jahre alt, Pensionist, ehemals in der Telekommunikationsbranche tätig

- Sendungsthema: Liebe, Ehe
- Idee zum Auftritt: Er sah ein Posting auf Facebook einer Redakteurin und gab dort „seinen Senf dazu“, woraufhin sie sich bei ihm meldete und in die Sendung einlud. Er war außerdem motivierter, die Einladung anzunehmen, nachdem er einen Musikerkollegen in der Sendung sah und sich dachte: wenn der dorthin geht, dann könnte er sich dies auch erlauben.
- Botschaft: Er ist bereits drei Mal geschieden und war der Meinung, er könne zu dem Thema Einiges beisteuern. Er wollte diplomatisch über die Geschehnisse aus seiner Beziehungs-Vergangenheit sprechen. Anfangs hatte er mit dem Gedanken gespielt, seine Ex-Frau mit dem Auftritt anzusprechen, was er sich dann allerdings verkniff.
- Hauptmotive: Hinter die Kulissen blicken, Betroffenheit des Themas, seine Ex-Frau ansprechen
- Sonstiges: War in der gleichen Sendung wie Probandin 1, Proband 2, Probandin 3 und Proband 16 zu Gast.

Proband 9:

21 Jahre alt, Student aus Wien

- Sendungsthema: Liebe, in der Liebe gäbe es keine Grenzen

- Idee zum Auftritt: Hat auf Instagram eine Rede geschrieben, was es heißt, „als Transgender visible zu sein“. Ein Redakteur wurde daraufhin auf ihn aufmerksam und lud ihn in die Sendung ein.
- Botschaft: Er wurde als Mädchen geboren und lebt heute als Mann. Er wollte den Menschen zeigen, dass dies ein positives Thema ist und den Leuten Mut machen.
- Hauptmotive: Botschaft verbreiten, anderen Mut machen
- Sonstiges: War in der gleichen Sendung wie Probandin 10 (Mutter von Proband 9) zu Gast.

Probandin 10:

58 Jahre alt, Apothekerin aus Oberösterreich

- Sendungsthema: Liebe, in der Liebe gäbe es keine Grenzen
- Idee zum Auftritt: Ihr Sohn wollte, dass sie mit auf die Bühne geht.
- Botschaft: Sie erzählte davon, wie es ist, eine Mutter von einer Tochter zu sein, die heute als Mann lebt.
- Hauptmotiv: Ihrem Sohn einen Gefallen machen, Botschaft verbreiten
- Sonstiges: War in der gleichen Sendung wie Proband 9 (Sohn von Probandin 10) zu Gast.

Proband 11:

82 Jahre alt, Pensionist, ehemaliger Taucher und Unterwassersprengmeister, engagiert sich im Pensionistenklub und im Chor

- Sendungsthema: Liebe, alte Männer
- Idee zum Auftritt: Der Pensionistenklub erhielt einen Anruf aus der Redaktion - woraufhin Proband 11 sich zur Verfügung stellte.
- Botschaft: Er habe seinen Lebenslauf auf der Bühne erzählt, weil er sehr aktiv sei.
- Hauptmotiv: Wollte seinen Lebenslauf erzählen; unterhält gerne andere Menschen

Probandin 12:

40 Jahre alt, selbstständige Immobilienmaklerin, engagiert sich politisch, aus Oberösterreich

- Sendungsthema: Migration

- Idee zum Auftritt: Sie wurde aufgrund ihres politischen Engagements von der Redaktion angerufen und eingeladen.
- Botschaft: Sie äußerte ihre Meinung zum Thema Migration und Integration in der Sendung und appellierte an die Zuschauer/-innen, dass nicht alle gleich wären, auch, wenn man nur mit Negativschlagzeilen konfrontiert wäre.
- Hauptmotiv: Die Botschaft; der Austausch mit anderen

Proband 13:

52 Jahre alt, Straßenkehrer, aus Wien

- Sendungsthema: Liebe; Geld in der Beziehung
- Idee zum Auftritt: Wurde von der Redaktion kontaktiert. Er glaubt, es sei ein Nachfolgeauftrag, durch seine Teilnahme im ATV-Format „Tausche Familie“.
- Botschaft: Er erzählte, dass ihm Geld nicht wichtig sei und auch in einer Beziehung spielt es keine Rolle, wenn jeder für seine Ausgaben aufkommt. Man brauche nicht viel Geld im Leben.
- Hauptmotiv: Die Botschaft; bereits Ferneerfahrung

Probandin 14:

58 Jahre alt, Pensionistin, ehemalige AHS-Lehrerin, engagiert sich seit 2015 in der Flüchtlingsbetreuung

- Sendungsthema: Neustart im Alter
- Idee zum Auftritt: Wurde von der Redaktion für ein Thema kontaktiert, welches ihr nicht gefiel und wurde für ihr Wunsch-Thema wieder kontaktiert und eingeladen.
- Botschaft: Sie erzählte von ihrem Neustart in der Pension und wie man sie schön gestalten kann.
- Hauptmotive: Botschaft, Sympathie des Redakteurs

Probandin 15:

60+ Jahre alt, Sennerin auf einer Alm

- Sendungsthema: Liebe, Goldene Hochzeit

- Idee zum Auftritt: Sie wirkte schon einmal in einem Beitrag/Film mit. Als traditionelle Sennerin bekomme sie immer wieder TV-Anfragen, die sie gerne annimmt. Der Einladung der „Die Barbara Karlich Show“- Redaktion folgte sie deshalb auch.
- Botschaft: Sie erzählte auf der Bühne, dass sie die Welt noch „altmodisch“ sehe. Sie finde, wenn man Kinder bekommt, sollte man auch heiraten und die Kinder sollten den Namen des Vaters annehmen. Wenn man heiratet, sollte man sich nicht sofort, wegen jeder Kleinigkeit scheiden lassen.
- Hauptmotiv: Botschaft, Barbara Karlich persönlich treffen

Proband 16:

63 Jahre alt, Pensionist, ehemals bei Magistratsabteilung 56 angestellt

- Sendungsthema: Liebe, Ehe
- Idee zum Auftritt: Wurde von Redaktion im Internet angeschrieben und eingeladen, woraufhin er gleich zusagte.
- Botschaft: Er erzählte, was ihm alles erspart geblieben wäre, wenn er manche Frauen nie kennengelernt hätte.
- Hauptmotiv: Hinter die Kulissen blicken, Barbara Karlich persönlich zu treffen
- Sonstiges: War in der gleichen Sendung wie Probandin 1, Proband 2, Probandin 3 und Proband 8 zu Gast.

Proband 17:

Alter unbekannt, in Pension, ehemaliger Pfarrer

- Sendungsthema: Religion/Glaube
- Idee zum Auftritt: Kannte eine der Redakteurinnen schon flüchtig seit längerem. Als sie ihn einlud, sagte er gleich ja, weil sie so lieb gefragt hätte.
- Botschaft: Er erzählte davon, was für eine Rolle der Glaube in seinem Leben spiele.
- Hauptmotiv: Sympathie der Redakteurin, Betroffenheit des Themas

Proband 18:

69 Jahre alt, Pensionist, ehemaliger Sales Manager

- Sendungsthema: Liebe, Untreue in der Ehe

- Idee zum Auftritt: Eine Redakteurin habe ihn immer wieder kontaktiert, bis er zugesagt habe.
- Botschaft: Er wäre früher sehr ansehnlich gewesen und hätte viele Seitensprung-Angebote, in der Zeit seiner Ehe erhalten, aber er konnte widerstehen. In seiner Zeit im Außendienst habe er auch viele Kollegen erlebt, die der Versuchung eines Seitensprungs nicht widerstehen konnten. Er schätze Treue in einer Ehe sehr.
- Hauptmotiv: Er wollte Barbara Karlich bloßstellen, weil er sie nicht mochte

Probandin 19:

23 Jahre, Sängerin, in Schauspielausbildung, aus Wien

- Sendungsthema: Nachteile des Jungseins
- Idee zum Auftritt: Sie wurde als Sängerin auf der Straße entdeckt und eingeladen.
- Botschaft: Sie erzählte davon, dass sie als privilegierte Europäerin nur froh sein kann, jung zu sein.
- Hauptmotiv: (Politische) Botschaft, Bekanntheit

Proband 20:

58 Jahre alt, Vertriebsleiter in einem Industrieunternehmen, aus Oberösterreich

- Sendungsthema: Man erreicht im Leben, was man will
- Idee zum Auftritt: Wurde von einer Redakteurin mehrmals auf Facebook kontaktiert, bis das richtige Thema für ihn dagewesen wäre.
- Botschaft: Er hat erzählt, wenn man sich Ziele im Leben steckt, dann könnte man diese auch erreichen.
- Hauptmotiv: Überprüfung der Authentizität der Sendung, hinter die Kulissen blicken
- Sonstiges: War in der gleichen Sendung wie Probandin 22 zu Gast.

Proband 21:

58 Jahre alt, Eventtechniker, aus Wien

- Sendungsthema: Veränderung nach dem Gefängnis
- Idee zum Auftritt: Ein Freund von ihm, der eingeladen wurde, weil er zurzeit eine Fußfessel trägt, wollte ihn ursprünglich als Gast mitnehmen. Als seinem Freund,

durch einen Beschluss der Justiz, verboten wurde in die Sendung zu gehen, ging er trotzdem in die Sendung und auf die Bühne.

- Botschaft: Er erzählte über seine Zeit (6 Monate) im Gefängnis und sein Leben danach.
- Hauptmotiv: Bereits Fernseherfahrung als Komparse, Spaß
- Sonstiges: War in der gleichen Sendung wie Probandin 23 zu Gast.

Probandin 22:

46 Jahre alt, selbstständige Konditorin

- Sendungsthema: Man erreicht im Leben, was man will
- Idee zum Auftritt: Wurde ein Jahr zuvor schon einmal für ein Beziehungsthema eingeladen, welches ihr aber nicht gefiel. Wurde wieder kontaktiert und das Erfolgsthema gefiel Probandin 22.
- Botschaft: Sie erzählte, dass Familie und Beruf eine Einheit wären. Wenn es in der Familie gut läuft und alle zusammenhalten würden, würde es im Beruf auch gut laufen. Ihr Motto lautet: ohne Fleiß, kein Preis.
- Hauptmotiv: Botschaft, Werbung für ihre Konditorei
- Sonstiges: War in der gleichen Sendung wie Proband 20 zu Gast.

Probandin 23:

Ende 30 Jahre alt, Kosmetikerin und Fußpflegerin

- Sendungsthema: Veränderung nach dem Gefängnis
- Idee zum Auftritt: Ihr Mann hat sich für das Thema gemeldet und sie ist mit ihm auf die Bühne gegangen.
- Botschaft: Beide sprachen über die Zeit, in der der Mann im Gefängnis war und was danach geschah.
- Hauptmotiv: Betroffenheit des Themas, Vorurteile abbauen
- Sonstiges: War schon einmal zu einem Beziehungsthema zu Gast auf der Bühne. War in der gleichen Sendung wie Proband 21 zu Gast.

Probandin 24:

39 Jahre alt, Energetikerin, ursprünglich aus Deutschland, seit zwei Jahren in Österreich lebend

- Sendungsthematik: Esoterik
- Idee zum Auftritt: Eine Bekannte von ihr, aus der „Wiener Hexenschule“ wurde für die jeweilige Sendung eingeladen, war allerdings schon einmal zu Gast und hat der Redaktion Probandin 24 vorgeschlagen und empfohlen. Probandin 24 wurde kontaktiert, eingeladen und sagte zu.
- Botschaft: Probandin 24 war eingeladen um ihr Service als „Hellseherin“ und Energetikerin anzubieten. Im Konkreten hatte Probandin 25 Fragen in Sachen Liebe, die Probandin 24 ihr zu beantworten versuchte.
- Hauptmotiv: Werbung für ihr Unternehmen
- Sonstiges: War in der gleichen Sendung wie Probandin 25 zu Gast.

Probandin 25:

60 Jahre alt, in Pension,

- Sendungsthematik: Esoterik
- Idee zum Auftritt: Hat vor ungefähr 10 Jahren ein Kommentar aus dem Publikumbereich abgegeben und war offen für einen Bühnenauftritt. Sie wurde immer wieder per Facebook angefragt, ob sie in die Sendung kommen möchte, aber entweder gefielen ihr die Themen nicht, oder sie hatte private Sorgen. Nachdem die Redaktion Probandin 25 immer wieder thematisch am Laufenden hielt und eines Tages ein Esoterik-Thema anbot, sagte sie zu.
- Botschaft: Sie wollte von einer Magie-Beraterin (Probandin 24) vor Ort wissen, wer der Mann in ihrem Leben sei, der von anderen „Hellsehern/Hellseherinnen“ immer wieder als ihre große Liebe prognostiziert wurde.
- Hauptmotiv: „gratis Urlaub“, Service Leistung einer Magie Beraterin
- Sonstiges: War in der gleichen Sendung wie Probandin 24 zu Gast.

Wenn man sich die Ausgangslage der verschiedenen Probandinnen und Probanden ansieht, fällt auf, dass sich keiner der Show-Gäste aus eigener Initiative heraus für die jeweilige Sendung beworben hatte. Entweder wurden sie von der Redaktion kontaktiert, via Telefon oder Internet, oder sie sind von Bekannten weiterempfohlen worden.

Dies ist auch bei der Auswertung der Motive der Gäste zu beachten, da es einen Unterschied macht, ob man sich aus einem persönlichen Bedürfnis heraus, für ein Thema und eine Sendung entscheidet und bewirbt, oder, ob man von der Redaktion „auserwählt“ und eingeladen wurde.

Keine/r der Teilnehmenden empfand also das Bedürfnis, eine Problemsituation zu beseitigen, oder ein persönliches Interesse vertreten zu wollen, indem ein TV-Auftritt aktiv angestrebt bzw. geplant wurde. Das heißt, dass in diesem Zusammenhang nicht von Problemlagen gesprochen werden kann, die aus Eigeninitiative der Teilnehmenden, durch einen TV-Auftritt beseitigt werden sollten.

Forschungsfrage 1 der vorliegenden Arbeit fragt danach, aus welchen Bedürfnissen und Motiven heraus, sich Menschen entscheiden, bei der Show mitzuwirken. Was die Ausgangslage, der Talk-Gäste angeht, kann von keinen wirklichen Bedürfnissen (vorab) gesprochen werden, aber es können die Motive ermittelt werden. Trotzdem kann erhoben werden, wieso der Show-Teilnahme zugestimmt wurde, welche Ziele sie sich gesetzt haben und inwiefern sie diese erreichen konnten. Die Motive der Bühnengäste werden in Kapitel 7.3 ausgewertet, da zunächst noch der Frage nach der parasozialen Beziehung zur Moderatorin nachgegangen wird, um seitens der Motive auf das Thema noch einmal näher einzugehen.

7.2 Die parasoziale Beziehung zur Moderatorin

Um sich die parasoziale Beziehung zur Moderatorin Barbara Karlich anzusehen, ist es bedeutsam, davor die Rezeption der Teilnehmenden vor dem TV-Auftritt zu betrachten. Für das Modell der personazentrierten Rezeption sind zwei Emotionen, die während der Rezeption entstehen können, aber auch über die Rezeptionssituation hinausgehen können und im extramedialen Kontext relevant werden: Vertrauen, sowie Respekt bzw. Achtung (vgl. Baeßler, 2009: 108). Es stellen sich also folgende Fragen: Was hat den Teilnehmenden die Sendung vor dem Auftritt bedeutet, wie beschreiben sie die Beziehung zur Persona und inwiefern ist die Persona ein Teil ihres Lebens, beziehungsweise Alltags?

7.2.1 Rezeption der Show vor der Teilnahme

Auffällig Viele geben an, dass ihnen die Sendung wenig bedeute und sie in ihrem Alltag wenig Platz findet. Die Mehrheit der befragten Teilnehmenden schaut die Sendung kaum bis gar nicht. Interessant daran ist, dass eine gelegentliche oder häufige Rezeption der Sendung also keine Voraussetzung für die Teilnahme als Bühnengast darstellt. Jene Teilnehmende, die die Sendung gar nicht, kaum, oder gelegentlich schauen, rezipieren die Sendung eher themenbezogen, so auch u.a. Proband 9: „Also, ich habe die Sendung gekannt und wusste, dass es sie gibt - sagen wir es einmal so. Ich habe mir einzelne Sendungen angesehen, wenn Bekannte von mir da aufgetreten sind. Grundsätzlich schaue ich mir die Sendung nicht jeden Nachmittag an, aber wenn Themen vorkommen, die mich interessieren, oder Leute, die mich interessieren, dann schaue ich schon einmal rein.“ (Proband 9, Position 14)

Jene Teilnehmenden, die die Sendung eher themenbezogen rezipieren, gaben als Begründung an, dass Talkshows einfach nicht ihr Lieblings-Format wären und, dass, wenn sie einmal fernsehen, sie lieber andere Formate wählen.

So auch Probandin 23, die die Einladung zur Sendung annahm, weil sie eine Botschaft verbreiten wollte: „Weil ich mir grundsätzlich keine Talkshows ansehe. Ich schaue sehr wenig fern und wenn, dann will ich selber entscheiden was ich schaue. Und es ist mit dem Fernsehen nicht so einfach. Aber es ist eine erfolgreiche Show und die Barbara macht das sehr super. Auch das Team macht das sehr super, da gibt es nichts zu sagen, aber es ist einfach nicht mein Ding. Ich schaue auch keine Horrorfilme, weil es nicht mein Ding ist.“ (Probandin 23, Position 10).

Probandin 22 gab sogar an, die Sendung kein einziges Mal gesehen zu haben, als sie die Einladung angenommen hatte, weil sie eben zwischen 16 und 17 Uhr nie Zeit dafür hätte. Erst am Tag der Aufzeichnung habe sie sich eine Sendung komplett angesehen, um zu wissen, worauf sie sich da eingelassen hat (vgl. Probandin 22, Position 6-10).

Unter den Befragten war niemand dabei, der angab mehrmals pro Woche die Sendung zu schauen. Aber jene Teilnehmenden, die die Sendung doch sehr schätzen, lobten vor allem Barbara Karlich, in ihrer Rolle als Moderatorin, was für eine personazentrierte Rezeption spricht, so zum Beispiel Probandin 15, die schon seit 20 Jahren „Fan von der Barbara Karlich“ sei. Sie spricht Barbara Karlich eine Vorbild-Funktion zu und bewundert vor allem ihre Bodenständigkeit und Liebenswürdigkeit. Sie sei so „normal“ und wisse,

wie man das Eis bricht. (Vgl. Probandin 15, Position 4-26) Probandin 15 willigte der Einladung vor allem zu, um ihre konservativen Werte der Ehe mitzuteilen und zweitrangig um Frau Karlich einmal persönlich zu treffen: „Nein, es war das Thema. Natürlich habe ich mich gefreut, dass ich die Barbara Karlich treffe, aber es ist mir um das Thema gegangen. Das habe ich gerade erklärt: Weil ich das so wichtig finde, dass man heiratet und wenn man Kinder kriegt, dass die den Namen vom Papa tragen. Ja, ich bin halt ein bisschen altmodisch in dieser Hinsicht.“ (ebd., Position 28).

Aber selbst sie sagt, dass es sich mit ihrem Job als Sennerin nicht immer ausginge, die Sendung zu schauen, aber wenn sie es einrichten kann, nehme sie sich die Zeit gerne (vgl. ebd., Position 38).

Der Faktor Zeit wurde häufig als Grund für das nicht rezipieren der Sendung genannt, so auch Proband 16 scherzhaft: „Ich habe keine Zeit dazu, um vier Uhr fernzusehen. Ich bin im Ruhestand. Pensionist - keine Zeit!“ (Proband 16, Position 56).

Hier liegt die Vermutung nahe, auch im Hinblick auf das Image der Sendung, dass Teilnehmende sozial erwünscht antworteten. Zumindest scheint es so, dass es generell nicht besonders angesehen ist, wenn man um vier Uhr nachmittags „nichts Besseres zu tun hat“, wie viele Befragte dies auch konkret so benennen.

Proband 20 gab an, die Sendung nicht wirklich zu rezipieren, aber er sei erstaunt gewesen, wie viele ihn in der Sendung, bei der Ausstrahlung sahen, ohne, dass er ihnen Bescheid gegeben hätte. Er vergleicht das Image der „Barbara Karlich Show“ mit Schlager: „Ein klassisches Beispiel: Es werden zig Millionen Schlager-CDs verkauft, aber keiner hört Schlager. Genauso ist es, glaube ich, mit dieser Sendung. Jeder zieht ein bisschen über den Herzschmerz in der Sendung her, ganz klassisches österreichisches Meckern - aber sie schauen es. Aber zugeben würde es keiner. Das ist der klassische Österreicher.“ (Position 58). Selbst er sagt aber, dass so ein Format nichts für ihn wäre, weil er lieber Dokumentationen schauen würde, aber für andere Menschen könnte das Format interessant sein, um sich eine Meinung zu bilden (vgl. ebd., Position 74).

7.2.2 Image der Show vor der Teilnahme

Die Rezeption der Sendung der Teilnehmenden ist vor ihrem Auftritt zwar sehr gering, aber sie schätzen es, dass dieses Format schon so lange Beständigkeit hat im ORF und sehen dies als ein Qualitätsmerkmal: „...und das ist sicher auch der Punkt, warum die Sendung so gut funktioniert, weil, und da war ich schon überrascht, dass es die Sendung schon seit 20 Jahren gibt, fünf Mal pro Woche, nur im Sommer Wiederholungen. Also da denke ich mir, das ist schon ein Qualitätszeichen für eine Sendung. Über die Inhalte will ich jetzt nicht unbedingt diskutieren, weil ich das nicht weiß, aber wenn eine Sendung 20 Jahre aufrechterhalten werden kann, mit fünfmal pro Woche ein neues Thema... da ziehe ich schon den Hut.“ (Probandin 1, Position 47). Probandin 1 war gemeinsam mit ihrem Mann zu einem Ehe-Thema auf der Bühne. Das Pärchen hat die Sendung vor ihrer Teilnahme nie wirklich gesehen, aber nachdem sie dort waren, setzen sie sich für ein besseres Image der Sendung ein. Probandin 1 spricht davon, dass es zwar keine weltbewegenden Sendungsthemen gäbe und diese Sendung auch keine Plattform für jene Botschaften wäre, es handle sich lediglich um eine nette Unterhaltungssendung, die ihre Berechtigung hätte (vgl. ebd., Position 49).

An mehreren Stellen wurde erwähnt, dass die Sendung nicht geschaut wird, dass sie einem nicht so interessiert, oder dass man um diese Uhrzeit keine Zeit hätte fernzusehen und es wäre eher eine „Sendung für ältere Damen“.

Probandin 10 meint dazu beispielsweise: „Ich habe die Sendung eher kaum wahrgenommen. Man hat gewusst, dass da eher Pensionisten zuhören. Es gibt alle möglichen Themen: Quatsch und Tratsch - aber ich war damit kaum konfrontiert.“ (Position 6).

Auch Proband 8 äußert sich hierzu ähnlich: „Kennen tu ich's schon sehr lange, weil eine meiner Ex-Schwiegermütter hat das regelmäßig geschaut. Das hat mich meist belustigt, weil ich dann zu ihr gesagt habe ‚hast du nichts Besseres zu tun?‘. Aber mittlerweile schaue ich sie sogar selber.“ (Position 14).

Teilnehmende sprechen meist nicht positiv über das Image der Sendung, weil sie sich der Zuschauerschaft nicht anschließen können und ihnen die Beziehungs-Themen meist nicht zusagen. Die meisten erwähnen aber die Moderatorin als positiven Teil der Sendung.

7.2.3 Barbara Karlich in ihrer Rolle als Moderatorin

„Sie ist eine sympathische Erscheinung und eine hübsche Frau, meiner Meinung nach. Sie passt gut ins Fernsehen. Sie ist recht flexibel und recht pointiert in ihrer Aussage. Sie ist flexibel vom Reagieren her. Sie versteht es, ein klein bisschen, kurz und prägnant, zu provozieren - im Sinne, dass dann auch was kommt vom Gegenüber. Das kann sie, glaube ich, sehr gut. Und wenn sie merkt, da kommt kein Echo, dann versteht sie es gut, umzuschwenken. Also sie versteht ihren Job gut und ich verstehe auch, warum es das Format schon seit 20 Jahren gibt. Weil sie einfach dem Anspruch, einer einfachen, guten Unterhaltungssendung, gerecht wird. Ja, ich glaube, das ist einfach ihr Erfolgsrezept.“ (Proband 2, Position 36).

Die häufigsten Attribute, die Barbara Karlich als Persona, von den Befragten der Interviews zugesprochen wurden sind: Authentizität, Offenheit, Professionalität und Sympathie.

Wenn man die Teilnehmenden danach fragte, was sie über die Moderatorin denken, äußerten sie zum Großteil Sympathie ihr gegenüber. Ihre Rolle als Moderatorin, schätzt Probandin 14, die die Sendung nicht wirklich rezipiert, so ein: „Es verläuft auf einer eher menschlichen Basis, würde ich sagen. Nicht unbedingt auf einer intellektuell hochgestochenen Basis, aber auf einer sehr herzlichen und menschlichen Basis.“ (Probandin 14, Position 68). Probandin 14 sagt, für sie sei die Show eine Art „Typengallerie“, die Moderatorin mache dies aber mit ausgesuchter Freundlichkeit und mit Charme (vgl. ebd. Position 18).

Nur vier der Teilnehmenden hatten eine kritische Meinung gegenüber der Rolle der Moderatorin vor ihrem Auftritt.

Probandin 19 findet sie als Person zwar nett, aber als Moderatorin, hätte sie eine „arge Rolle, im Sinne von, sie weiß sehr genau, wie sie Geschichten für die Leute triggert und sie dann einfach für die Kamera verkauft“ (Position 82). Auch Proband 20, stellte sich bewusst auf eine jene Fragetechnik der Moderatorin ein (vgl. Position 34).

Proband 18 hegte vor der Show-Teilnahme Antipathien gegenüber Barbara Karlich, änderte seine Meinung aber nach der Aufzeichnung, weil ihm ihre herzliche und professionelle Art imponierte (vgl. Position 42).

Probandin 4 und Proband 13 könnten sich durchaus eine andere Person als Barbara Karlich in der Rolle der Moderatorin bzw. des Moderators vorstellen.

7.2.4 Parasoziale Beziehung als Motiv für die Teilnahme

Probandin 15 und Proband 16 waren die einzigen, die angaben, dass Barbara Karlich persönlich zu treffen ein Grund war, an der Sendung teilzunehmen - wenn auch nur zweitrangig. Alle anderen Teilnehmenden, die die Moderatorin mochten und innerhalb des Formates schätzten, äußerten sich dazu eher in die Richtung, dass es ein schöner Nebeneffekt an der ganzen Sache gewesen wäre, als Teil des ganzen „Cocktails“ (vgl. Proband 21, Position 52).

Die meisten Teilnehmenden schätzen Barbara Karlich als Moderatorin und gaben an, dass sie sich gefreut haben, sie vor Ort persönlich zu treffen, allerdings sei es kein Motiv für die Teilnahme an sich gewesen. Die meisten Teilnehmenden sahen eine Teilnahme an einer TV-Show eher reflektiert und dachten sich vorab schon, dass nicht die Zeit da wäre, um sie wirklich persönlich kennenzulernen: „Also nur, weil man die Karlich sehen will, braucht man nicht hinfahren, weil man sieht sie wirklich nur während der Sendung. Und das ist ja kein persönliches Gespräch in dem Sinne. Für mich war das ganze Drumherum spannender, als die Frau Karlich selber, muss ich sagen.“ (Probandin 25, Position 32).

Proband 5, beispielsweise, schaut die Sendung, als Anregung, wenn ihn ein Thema interessiert, sehr gerne. Auch seine Teilnahme als Bühnengast war themenabhängig und hatte für ihn, aufgrund seiner privaten Schicksalsschläge, einen therapeutischen Effekt. An der Moderatorin schätzt er vor allem ihre authentische Art, aber selbst ihm gefiel das „Drumherum“ mehr und er wollte hinter die Kulissen blicken. Auf die Frage, ob die Moderatorin zu treffen, auch mit ein Grund für seine Teilnahme gewesen wäre, antwortete er:

„Gar nicht so unbedingt. Ich habe immer wieder Leute vom ORF kennen gelernt - von Sendungen, die mich interessiert haben, wo ich dann hingefahren bin, und so weiter. Ich habe mir schon teilweise Manches angeschaut, weil ich eben gewisse Leute gern einmal persönlich sehen wollte. Aber ich glaube, bei der Karlich war das nicht unbedingt so, weil

die war mir so authentisch, alleine durch's Fernsehen. Ich kann gar nicht sagen, dass ich da irgendwelche Unterschiede merke. Sie hat eine eigene Art, wie sie überkommt. Da kann man gar nichts sagen, außer: Super.“ (Proband 5, Position 46).

Proband 5 betonte, dass ihm Frau Karlich ohnehin schon, durch das Fernsehen, vertraut gewesen wäre, sodass er gar nicht so sehr das Verlangen hatte, sie persönlich einmal zu treffen. Hier kann man in gewisser Weise eine parasoziale Beziehung zur Moderatorin unterstellen - allerdings nicht eine parasoziale Beziehung, die als Motiv für die Teilnahme an der Sendung gedeutet werden kann.

Bei dem zu untersuchenden Format handelt es sich um eine Sendung, die seit fast 20 Jahren ausgestrahlt wird. Auch, wenn man sie nur gelegentlich rezipiert, hat dies enormes Potential, um eine starke Vertrautheit mit der Persona zu entwickeln.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass weder die kontinuierliche Rezeption des Formates, noch die Moderatorin selbst, Gründe für die Teilnahme an der Sendung sind. Bei Fans lassen sich eventuell Tendenzen in diese Richtungen erahnen, allerdings nicht aussagekräftig genug. Jene, die das Format häufiger sehen, schätzen aber meist Barbara Karlich in ihrer Rolle als authentische, bodenständige und herzliche Moderatorin, haben aber weniger das Bedürfnis sie persönlich kennenzulernen, weil sie ihnen schon durch das Fernsehen so vertraut vorkommt. Das bestätigen auch die Aussagen der Gäste, die über Frau Karlich am Aufzeichnungstag sprechen. Für kaum einen war die Begegnung mit ihr überraschend, oder anders als erwartet. Die Teilnehmenden betonen, sie sei sehr authentisch sei und so, wie man sie aus dem Fernsehen kenne.

Die parasoziale Beziehung zur Moderatorin ist bei vielen Befragten also gegeben, sie kann allerdings nicht als Teilnahme-Motiv festgemacht werden.

7.3 Die Auftrittsmotive der Bühngäste

Die folgenden Abschnitte beschreiben die Beweggründe, die Teilnehmende nannten, um zu erklären, warum sie sich als Bühngast für die Sendung zur Verfügung gestellt haben. Es kann eine vorläufige Einteilung in:

- Materielle und berufliche Gründe
- Persönliche und emotionale Gründe
- Spezielles Interesse bzw. Neugierde

vorgenommen werden, um die Auswertung vorab leichter zu gliedern.

Die folgenden Begründungen sind Motive, die die Teilnehmenden in den Interviews kommuniziert haben. Es wird nicht nur auf die Hauptmotive der Teilnehmenden eingegangen, sondern auf die diversen Kommunikationsziele und die Gründe, die sie genannt haben, als Erklärung dafür, warum ein Auftritt vorteilhaft sein könnte - mit unterschiedlicher Gewichtung. Die nachfolgend erläuterten Ergebnisse der Interview-Studie sollen ein Bild von den Auftrittsmotiven erzeugen - sie sind keinesfalls strikt voneinander trennbar, aber zeigen sehr wohl Unterschiede untereinander auf.

Einige Motive haben sich bei manchem Teilnehmenden enorm überschritten, so zum Beispiel „die Betroffenheit des Themas“ und „eine Botschaft verbreiten“. Manche Gäste fanden sich vom Sendungstitel sehr angesprochen und betroffen, wollten ihre Geschichte einfach erzählen, ohne viel Wert auf eine bestimmte Botschaft zu legen. Andere wiederum wollten eine ganz konkrete Botschaft in der Sendung, an die Öffentlichkeit bringen, unabhängig vom Sendungstitel und bei manchen Teilnehmenden gehören diese beiden Motive zusammen.

7.3.1 Materielle und berufliche Gründe

Auch wenn die meisten Probandinnen und Probanden den Spaß an der Sache, oder die zu vermittelnde Botschaft als Hauptmotiv angaben, finden sich auch vereinzelt Teilnehmende, die materielle bzw. berufliche Vorzüge, eines solchen Auftrittes, hervorheben.

„Gratis Urlaub“:

Probandin 1 und Proband 2 zum Beispiel, nannten, neben dem Interesse, einmal hinter die Kulissen einer Sendung zu schauen, einen „gratis Urlaub“ als Hauptmotiv für ihre Zusage zum Auftritt. Mit „gratis Urlaub“ meinten die Gäste, dass die Anfahrtskosten und Hotelübernachtung, für die Zeit der Aufzeichnung, von der Produktion übernommen wurden: „Also ich würde trotz allem sagen, dass der erste Grund, für mich und meinen Mann ein Zeitfaktor war, dass wir uns zwei Tage Auszeit genommen haben, um nach Wien zu fahren. Eben auch die Zugfahrt auf Kosten vom ORF zu genießen und die wunderbare Hotelübernachtung zu genießen und einfach auch Zeit für uns, dadurch zu haben. Mein Mann war noch nie am Königligberg und wir haben einfach sehr Interesse daran gehabt, mal zu schauen, wie läuft das jetzt bei der Show. Also der Spaßfaktor war sicher das Erste.“ (Probandin 1, Position 22).

Probandin 25 war ebenfalls sehr glücklich über die finanzierte Wien-Reise in der Dauer von zwei Tagen (vgl. Position 6-20).

Werbung:

Einige Interviewte gaben als Motiv für ihren Auftritt an, dass sie Werbung machen wollten. Es ist zwar nicht erlaubt, z.B. ein T-Shirt mit Firmenlogo zu tragen, aber, in einer entsprechender Rolle auf der Bühne, kann man den Auftritt in der Sendung für sich, seine Dienstleistung, oder sein Produkt nutzen und Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

So tat es zum Beispiel Probandin 22, die selbstständig als Konditorin arbeitet und in einer Sendung zum Thema Erfolg sprach. Ihre Botschaft war, dass Familie und Beruf zusammengehören und ihr Motto lautete: ohne Fleiß, kein Preis. Sie bemühte sich, ihre Botschaften positiv zu transportieren, um auf sich, als Konditorin, aufmerksam zu machen (vgl. Position 24).

Probandin 24 konnte als Energetikerin in einer Sendung zu einem Esoterik-Thema, ihr Unternehmen gleich auf der Bühne demonstrieren und somit Aufmerksamkeit erregen und Werbung machen: „Es hat mir berufliche Vorteile gebracht. Ich wollte mich bekannter machen. So als Unternehmen. Ich bin ja ein Ein-Personen-Unternehmen und ich wollte mich bekannter machen und dafür ist Fernsehen immer super.“ (Position 30).

Proband 7 war vor 18 Jahren schon einmal in einer Sendung, weil er ein Buch geschrieben hatte, welches er durch die Sendung mehr in die Öffentlichkeit bringen wollte (vgl. Position 10).

Probandin 19, hat als Sängerin schon mehrere Kunst-Kollegen/Kolleginnen in der Sendung gesehen und dachte sich, vielleicht könnte sie das auch für sich nutzen, um auf sich aufmerksam zu machen. Aber in erster Linie machte es ihr einfach Spaß, in der Öffentlichkeit zu stehen. Da sie gerade eine Schauspiel-Ausbildung absolviert, kam die Einladung zum Auftritt auch ganz gelegen für sie (vgl. Position 26).

Berufliches Weiterkommen/ neue Aufträge:

Proband 9 sprach in einer Sendung zu einem Beziehungsthema darüber, wie es ist, als Transgender-Mann zu leben. Auch er versuchte, durch die Botschaft ein positives Bild zu vermitteln und Vorurteile abzubauen, während er sich Aufmerksamkeit auf die eine, oder andere Weise erhofft hatte: „...ich habe natürlich schon gehofft, dass das viele Leute sehen und mich der eine oder andere wegen irgendwelchen Sachen kontaktiert - sei es jetzt irgendwelche Reden, oder Vorträge, sowas in die Richtung - aber es ist nicht passiert.“ (Proband 9, Position 42).

Probandin 12, die in einer Sendung zum Thema Migration in Österreich sprach, wobei ihr Hauptmotiv im Abbau von Vorurteilen lag, erhoffte sich gewisses berufliches Weiterkommen, was sie auch durch Rückmeldungen aus ihrer politischen Community erreichte: „Und da ist schon die Rückmeldung gekommen, warum ich nicht in ähnlichen Sendungen mehr auftreten könnte. Eben mehr von solchen Sachen. (...) Ich habe schon auch ein bisschen darauf gehofft. Also es geht ja darum, was will man eigentlich rüberbringen?“ (Probandin 12, Position 42- 44).

Ein bestimmter Service vor Ort:

In manchen Sendungen werden Gäste auf der Bühne überrascht, oder sie erhalten eine Service-Leistung, von der sie profitieren können.

Probandin 4 wurde in eine Dating-Sendung eingeladen, was sie als vorteilhaft empfand, weil sie nicht viel fortgehen und dadurch niemanden kennenlernen könne und für Singlebörsen möchte sie kein Geld ausgeben (vgl. Position 36). Sie empfand es als vorteilhaft, sich durch so eine Sendung Geld zu sparen und Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Probandin 25 erhielt eine „hellseherische Botschaft/ Vorhersage“ von einer Energetikerin (Probandin 24) auf der Bühne. Sie hob zwar hervor, dass sie deswegen nicht zugesagt

habe, aber es wäre auf jeden Fall eine Sache gewesen, die ihr Interesse weckte (vgl. Position 22ff.).

7.3.2 Persönliche bzw. emotionale Gründe

Die meisten Teilnehmenden fühlten sich von bestimmten Sendungsthemen persönlich betroffen und es war ihnen ein Anliegen über dieses Thema öffentlich zu sprechen. Wer keine bestimmte Botschaft verbreiten wollte, nannte meist den Spaß an der Sache und das Interesse, einmal hinter die Kulissen einer solchen Sendung zu blicken, als Motiv bzw. Vorteil einer Teilnahme.

Hinter die Kulissen blicken:

Fünf der Teilnehmenden nannte „hinter die Kulissen blicken“ als Hauptmotiv bei den Interviews. Dabei interessierte sie vor allem, wie so eine Sendung produziert wird und wollten sich das Ganze einfach mal aus dieser Perspektive ansehen. Aber auch für viele andere Teilnehmenden war dies ein schöner Nebeneffekt:

„Vorteile? (...) Mich hat es einmal in erster Linie interessiert, wie es zugeht bei der ‚Barbara Karlich Show‘... und so weiter. Dass man mal auch ein bisschen nach hinten schauen kann. Im Fernsehen ist ja immer alles ein bisschen anders, das ist klar. Und das hat mich natürlich auch sehr interessiert. Und das war auch mit ein großer Grund. Da habe ich mir gedacht, ich schaue mir das einfach mal an, wie das funktioniert und abläuft.“ (Proband 5, Position 20)

Auch Probandin 7 und Proband 8 betonten auf Nachfrage, dass es äußerst interessant für sie gewesen wäre, einmal zu erleben, wie so eine Sendung gestaltet wird.

Spaß an der Sache:

Nur ein ehemaliger Bühnengast gab an, dass Spaß an der Sache, der Hauptgrund für die Teilnahme gewesen sei. Allerdings verhält es sich hier ähnlich, wie bei den Motiven „Botschaft“ und „hinter die Kulissen blicken“. Auf Nachfrage betonen weitaus mehr Teilnehmende, wie wichtig ihnen der Spaß in Bezug auf die Teilnahme gewesen wäre.

Proband 6 erwähnte, dass er das Ganze eher pragmatisch sah. Er wollte den Leuten Mut machen, indem er erzählte, wie er so viel abgenommen hätte, wobei er einfach Spaß habe (vgl. Position 10).

Auch Proband 21 erwähnte den Spaß an der Sache, also Spaß daran im Mittelpunkt zu stehen: „Vorteile bringt es gar keine. Spaß an der Freude. Spaß am Thema. Spaß am Event überhaupt. Abwechslung. Ja, ich mag das eigentlich ganz gerne. Ich bin kein, wie soll ich sagen, Hinterwäldler. Ich kann mich gerne outen. Warum auch nicht. Ich finde mich nicht, das klingt jetzt narzisstisch, aber ich finde mich nicht böse.“ (Proband 21, Position 24).

Wurde entdeckt, auserwählt und eingeladen:

Wie bereits erläutert, hat sich keine/r der Teilnehmenden für ein bestimmtes Thema, aus eigener Initiative heraus beworben. Bei manchen Befragten reichte als Beweggrund schon aus, dass sie von der Redaktion entdeckt, auserwählt und eingeladen worden sind.

Einige Teilnehmende wurden in Zeitungsartikeln, andere in Fernsehbeiträgen, oder auf Facebook entdeckt. Probandin 14 spricht in diesem Zusammenhang sogar von Headhunter: „Und da sind wir jetzt auch gleich beim Thema wie die Headhunter von der Barbara Karlich auf mich aufmerksam geworden sind: Durch einen Artikel, ich glaube, in der BVZ.“ (Position 4).

Probandin 3 wollte ursprünglich nur ihre Tochter zur Aufzeichnung begleiten, aber auch sie und ihre Geschichte passten offenbar in die Sendung und so wurde sie „entdeckt“ und fühlte sich dem Anschein nach geschmeichelt: „Auf alle Fälle ist die Sache über meine Tochter gelaufen, die mir erzählt hatte, dass sie ausgewählt wurde. (...) Und dann hat sie mich gefragt, ob ich sie da begleiten möchte und dann sagte ich: ‚ja möchte ich schon, frag einmal, vielleicht kann ich ja auch im Zuschauerraum sitzen und vielleicht kann man mich auch was fragen, denn vielleicht hätte ich da auch was zu sagen, als Publikum.‘. Aber dann habe ich gesagt: ‚Aber sicher nur im Publikum, auf die Bühne kriegst du mich nicht.‘, sozusagen. Und dann hat mich die <Vorname Redakteurin> angerufen und hat von dem Gespräch erzählt und ich habe mit ihr länger telefoniert und dann hat sie gesagt: ‚Ich habe das Gefühl, du würdest perfekt auf die Bühne passen, überlege dir das nochmal. Das was du mir erzählt hast, das wäre sehr interessant‘. Und dann habe ich mehr oder weniger gesagt: ‚Ok, gut. Ich mach’s.‘ Und so bin ich

gemeinsam mit meiner Tochter nach Wien gekommen und so bin ich eben in die Sendung gekommen.“ (Position 16).

Betroffenheit des Themas:

Vielen Teilnehmenden war es wichtiger, eine gewisse Botschaft zu verbreiten, oder ihre Geschichte zu erzählen. Dieses Motiv war stärker vertreten, als die Betroffenheit des Themas. Die wenigsten haben sich vom Thema tatsächlich in irgendeiner Weise wirklich betroffen gefühlt. Nur drei der Befragten nannten „Betroffenheit des Themas“ als Hauptmotiv für die TV-Teilnahme. Viele der Befragten konnten während dem Interview den genauen Wortlaut des Sendungstitels gar nicht mehr wiedergeben. Der Autorin lagen die genauen Themen während des Interviews vor, weshalb Angaben dahingehend abgeglichen werden konnten. Es schien so, als würde jeder aus dem ursprünglichen Thema eine eigene Bedeutung konstruieren.

Viele der Interview-Partner/-innen erwähnten, dass sie mit der Redaktion lange in Verbindung standen, um auf das richtige Thema zu warten. Aus Sicht der Teilnehmenden, war das richtige Thema jenes, wo ihre Botschaft hineinpasste.

Proband 17 war als Pfarrer zu einem Religions-Thema eingeladen, von welchem er sich auch tatsächlich betroffen fühlte und deswegen die Einladung der Redaktion annahm. Proband 5 nahm die Einladung zur Sendung an, als er hörte, dass es in der Sendung darum ginge, dass Frauen in einer Beziehung schneller Schlussmachen würden, wenn ihnen etwas nicht passen würde, während Männer so etwas immer hinauszögern. Davon angesprochen und betroffen, fühlte er sich auf eine gewisse Art und Weise verpflichtet, dies in der Sendung klarzustellen, dass dem nicht so sei, weil er konträre Erfahrungen dazu gemacht hätte.

Proband 8 gab als Hauptmotiv an, mal hinter die Kulissen einer solchen TV-Produktion schauen zu wollen. Obwohl er das Ganze mit einem Augenzwinkern betrachtete, schien er aber davon überzeugt zu sein, dass er aufgrund seiner drei Scheidungen, der Richtige für das Beziehungsthema wäre.

Die Show als Plattform für die Botschaft:

Zehn der 25 befragten Teilnehmenden hoben vor allem die Botschaft des Auftritts in den Vordergrund ihrer Beweggründe für die Teilnahme.

Die Botschaften umfassten dabei Thematiken wie Liebe, Ehe, Finanzen, Karriere, Soziales und Religion. Während Proband 7 beispielsweise über die Midlife-Crisis von Männern aufklären wollte (vgl. Position 34), wollte Proband 13 die Menschen mit der Botschaft, dass Geld im Leben nicht wichtig sei (vgl. Position 34) „aufwecken“ und Probandin 23 wollte Vorurteile gegenüber (Ex-) Häftlingen aus dem Weg räumen (vgl. Position 20).

Politische Botschaft:

Probandin 12 und Probandin 19 wollten gezielt mit politischen Botschaften das Publikum erreichen. Während Probandin 19 mit ihrem Vorhaben, in der Sozialthematik Stellung zu beziehen, nach subjektiver Einschätzung, aufgrund der kurzen Redezeit und der Schnitтарbeit in der Postproduktion, gescheitert ist, konnte Probandin 12 ihre Botschaften zum Thema Migration in Österreich (nach subjektiver Einschätzung) transportieren.

Anderen Mut machen und helfen

Proband 6 hatte innerhalb von zwei Jahren 100 Kilogramm abgenommen und machte die Erfahrung, dass Menschen daran sehr interessiert wären: „Dann habe ich mir gedacht, wenn das wem Mut macht, der ähnliche Probleme hat, mit Übergewicht, dann soll's mir recht sein.“ (Proband 6, Position 10). Anderen Mut zu machen, stellte bei ihm eines der Hauptmotive dar.

Auch Proband 9, der als Mädchen geboren wurde und heute als Mann lebt, hatte die Absicht, Liebe und Toleranz zu transportieren (vgl. Position 30), um anderen Mut zu machen, sich zu outen.

Neue Menschen kennenlernen/ Ausbruch aus der Isolation:

Vor allem, wenn man die Teilnehmenden nach den Auswirkungen der Ausstrahlung gefragt hatte, betonten viele den positiven Effekt, nette, neue Leute kennengelernt zu haben. Manche nannten dies auch als Hauptmotiv für ihren Auftritt.

Auch Probandin 14, eine ehemalige Lehrerin, betonte an mehreren Stellen, wie angenehm dieser Effekt für sie gewesen sei: „Zudem habe ich viele, ausgesprochen nette Leute in der Sendung kennen gelernt - wofür man im fortgeschrittenen Alter auch dankbar ist, weil man in der Pension vereinsamt. Wissen Sie, es ist so: Ich habe mich früher nicht bemühen müssen. Ich bin in die Schule gegangen, da war eine Konferenz

von 120 Leuten und selbst, wenn man einen Teil nicht gut hat leiden können, es waren immer Leute da, mit denen man niveauvoll sprechen konnte. Und es hat keinerlei Mühe gekostet, solche Gesprächspartner zu finden. Und jetzt in der Pension muss man schon aktiv auf die Leute zugehen, damit man überhaupt einen Austausch pflegen kann.“ (Probandin 14, Position 26).

So auch Proband 11, der betonte, dass ihm die Unterhaltung mit anderen Menschen sehr wichtig sei (vgl. Position 60) und damit seine Entscheidung, in die Sendung zu gehen, maßgeblich beeinflusst hat.

Die Liebe finden:

Den Bühnengästen und dem Publikum der „Barbara Karlich Show“ ist meist vorab bekannt, dass die Moderatorin Barbara Karlich gerne Leute „verkuppelt“. Das zieht einige Gäste an, die dem Ziel, eine/n neue/n Partnerin/Partner kennenlernen zu wollen, ein Stück näherkommen möchten.

Probandin 4 betonte, dass sie kein Geld für Dating-Plattformen ausgeben, aber einen neuen Partner kennenlernen möchte (vgl. Position 36), dies versuchte sie auch in einer speziellen Dating-Ausgabe der Sendung.

Probandin 25 wollte durch die Prognose einer „Hellseherin“ herausfinden, wer der Mann ihres Lebens sein sollte.

Wenn man die Teilnehmenden aber nach den positiven Auswirkungen der Ausstrahlung gefragt hat, betonten sehr viele, dass sie viele Zuschriften von Menschen bekommen hätten, die sie kennenlernen wollten und sich sehr darüber gefreut hätten.

Sympathie gegenüber Redakteur/-in:

Überraschenderweise hoben die Teilnehmenden die Sympathie gegenüber den Redakteurinnen und Redakteuren mehr hervor, als die Sympathie gegenüber der Moderatorin. Dies wäre vielleicht auch damit zu erklären, dass die Redaktion die Teilnehmenden kontaktiert, sie über einen längeren Zeitraum begleitet und ihnen zur Seite steht. Offenbar entwickeln die Gäste eine Beziehung zu ihnen und sprechen teilweise sogar von Freundschaften, die sie gewonnen haben:

„Auch die persönliche Liebenswürdigkeit des Redakteurs. Da hat’s auch ein persönliches Treffen gegeben. Der schaut sich seine Kandidaten offenbar auch an. Und

das war auch mit ein Grund, dass ich da bereit war mitzumachen.“ (Probandin 14, Position 34). Auf die Frage, was sich aufgrund ihres Auftrittes noch alles ergeben hat, sagte sie, sie habe eine schöne Freundschaft mit dem Redakteur gewonnen, denn sie stünden noch immer in Mail-Kontakt (vgl. Position 110).

Proband 17 beschrieb die Situation, wie er in die Sendung kam, folgendermaßen: „Nein, ich habe mich nicht beworben. Die <Vorname Nachname Redakteurin> (...) hatte ich flüchtig kennengelernt vor Jahren. Und als sie mich angerufen hat und gefragt hat, ob ich zu dem Thema in die Karlich Show kommen möchte, habe ich, einfach weil sie so sympathisch gefragt hat, ja gesagt.“ (Position 12).

Andere Teilnehmende berichteten auch davon, dass sie über Monate hinweg mit immer ein und derselben Person aus der Redaktion in Kontakt standen und sich über Themen austauschten. Das heißt, die Redaktion bleibt an gewissen Menschen auch dran und wartet so lange, bis jemand beim richtigen Thema zusagt. Die Teilnehmenden äußerten sich auch alle durchwegs positiv über die Betreuung durch die Redaktion, sowie die Betreuung vor Ort (bei den Dreharbeiten). Offenbar werden die Gäste besser als erwartet behandelt, weshalb sie am Ende sehr positiv gestimmt und etwas überrascht sind.

Die Teilnehmenden vertrauen der Redaktion auch oft so weit, dass sie sich dazu hinreißen lassen, doch auf die Bühne zu gehen, obwohl sie dies ursprünglich gar nicht vor hatten, oder oftmals ablehnten:

„Nein, eigentlich nur, weil der Redakteur wirklich nett war. Da habe ich mir gedacht: Jetzt habe ich schon oft abgelehnt. Das habe ich ihm auch gesagt: ‚Warum nicht? Jetzt ist vielleicht der Zeitpunkt da. Jetzt setze ich mich wirklich einmal auf die Bühne.‘ Genau so war’s.“ (Proband 18, Position 36).

Ursprünglich war geplant, dass Proband 8 alleine auf die Bühne geht, allerdings wurde seine Mutter - Probandin 10 - von der Redaktion ebenfalls davon überzeugt: „Und der Redakteur, der mich da angerufen hat - ich wollte ursprünglich nur als Zuschauerin mitkommen und für zwei Fragen zur Verfügung stehen - der hat dann aber gesagt, es wäre halt fein, wenn ich mit auf die Bühne gehe. Das wäre dann rund und ich plaudere ja ganz leicht von der Seele. Weil das eher so eine Wohnzimmeratmosphäre, eine gemütliche Atmosphäre, ist und man nicht so ein Studiofeeling hat. Das haben ihn schon viele Gäste gesagt und er hat mir das irgendwie so glaubhaft übergebracht, dass ich mir gedacht habe: ok, wenn mein Kind das will, dann gehe ich mit auf die Bühne.“ (Probandin 10, Position 8)

Probandin 1 betonte scherzhaft, dass sie aus Spaß-Gründen mitgemacht habe und der netten Redakteurin einen Gefallen machen wollte (vgl. Position 31).

Aufmerksamkeit/ Selbstdarstellung:

Den Drang nach Aufmerksamkeit und Selbstdarstellung könnte man wahrscheinlich mehreren Gästen unterstellen, auch wenn dies schwer zu ergründen und zu beweisen ist. Aus den Interviews lassen sich aber Annahmen für die nachfolgenden Ergebnisse schließen. Gerade, wenn man die Teilnehmenden nach den Auswirkungen des Auftritts fragt, schwärmten die meisten davon, wie viel Aufmerksamkeit sie von ihrem Umfeld und auch von ihnen Unbekannten, bekommen hätten. Als Hauptmotiv gab dies aber explizit keiner der Teilnehmenden an. Die Kategorie „Aufmerksamkeit“ kann auch verschiedenen Kategorien untergeordnet werden, so zum Beispiel der Kategorie „eine Botschaft verbreiten“. Eine Botschaft lässt sich nicht ohne Öffentlichkeit, und demnach „Aufmerksamkeit“ verbreiten.

Probandin 4 ging in die Sendung, um einen neuen Partner kennenzulernen, aber es ging ihr auch um die generelle Aufmerksamkeit eines Auftritts und um Resonanz aus ihrem Umfeld: „Und die Eine wollte unbedingt dorthin, damit ihre Schwiegermutter sie im Fernsehen sieht. Es gibt solche und solche. Ich bin halt hingegangen, aus dem einfachen Grund, weil ich mir gedacht habe, vielleicht kommt ein Feedback von den Leuten, die das sehen, oder so.“ (Position 36).

Proband 11 fiel es im Interview immer wieder schwer, die Fragen der Interviewerin möglichst präzise zu beantworten, ohne abzuschweifen. Er begründete seinen Auftritt damit, dass er gerne Leute unterhalten würde und einfach gerne seinen Lebenslauf erzählt hätte. Auf viele Fragen der Interviewerin schweifte er vom Thema ab und erzählte von seinen Hobbies und früheren beruflichen Erlebnissen. Auch bei ihm könnte man den Drang nach Aufmerksamkeit bzw. Selbstdarstellung vermuten, weil er sich auch im Interview dementsprechend verhielt.

Wenn man die Teilnehmenden nach den mutmaßlichen Motiven der anderen Gäste gefragt hat, dann kam häufig die Antwort, dass diese sich selber gerne reden hören würden, oder nur Aufmerksamkeit wollen. Proband 21 erklärt sich das folgendermaßen: „Ja, ein geringer Prozentsatz ist sicher vorhanden. Ist nicht der Hauptgrund, aber ist sicher vorhanden. Ein gewisser Prozentsatz an Eitelkeit. Logisch. Wer das nicht zugibt, der lügt.“ (Position 26).

Fernsehaufttritt als Prestige-Akt:

Auch wenn diese Kategorie kein Hauptmotiv darstellt, spielt es bei der/dem einen oder anderen Teilnehmer/-in eine Rolle. Probandin 19 beispielsweise wollte den Auftritt nutzen, um als Sängerin bekannter zu werden, aber sie hob hervor, dass andere Gäste deswegen auch teilgenommen hätten: „Ich glaube halt einfach, so ein Fernsehauftritt, den kann man der Verwandtschaft zeigen: ‚Du, schau, dreh‘ mal auf, da bin ich im Fernsehen‘ - also gerade für die älteren Herrschaften ist das, glaube ich, sehr fein. Die fahren da ins ORF-Zentrum, ziehen sich schön an und haben da irgendwie einen aufregenden Tag.“ (Position 36).

Auftritt als Therapie:

In der Literatur wird Talkshow-Gästen immer wieder nachgesagt, dass sie aufgrund des erhofften therapeutischen Effektes bei einer Sendung mitmachen würden. In der vorliegenden Untersuchung erwähnte dies nur ein einziger Bühnengast.

Proband 5, musste eine Scheidung durchmachen und kurze Zeit später, den Tod seiner beiden folgenden Partnerinnen, verkraften: „Und das war eigentlich auch mit der Grund, dass ich das irgendwo ein bisschen los werden kann. Darum habe ich das auch erwähnt. (...) Ja genau, dass ich das einmal ein bisschen von mir weg reden kann. Von der Leber weg reden kann. Es sind so Sachen, die man eigentlich nie los wird. Das belastet. Ich habe mir gedacht, vielleicht, wenn man darüber spricht, ist das ein bisschen eine Chance, dass man da hinwegkommt über solche Dinge.“ (Position 24-26).

7.3.3 Spezielles Interesse bzw. Neugierde

Im Laufe der Interviews kamen immer wieder Teilnehmende vor, die ein spezielles Interesse bzw. eine spezielle Neugierde aufwiesen.

So waren dies zum Beispiel Gäste, die als Hauptmotive genannt haben, sie würden gerne die Moderatorin bloßstellen, sie unterhalten gerne, möchten eine bestimmte Person oder Personengruppe erreichen, möchten sich ansehen wie authentisch diese

Sendung ist, oder seien aufgrund von bereits gesammelten Fernseherfahrungen offen für alle möglichen Einladungen.

Moderatorin bloßstellen:

Proband 18 war einer der wenigen, der sich kritisch und negativ über die Moderatorin äußerte. Der 69-jährige Pensionist rezipierte die Sendung vor seiner Teilnahme gelegentlich, betrachtete aber das Image von Frau Karlich als vollkommen überzogen (vgl. Position 12). Er betrachtete ihre „naive“ Fragetechnik, ihre sich überlegen föhlende Art und ihren bisherigen Werdegang besonders kritisch (vgl. Position 20-44). Er hatte sich für die Aufzeichnung vorgenommen, ihr das Leben, von der Bühne aus, schwer zu machen und sie vor dem Publikum bloßzustellen. Ein konkretes Beispiel gab er dazu, bei Nachfrage, aber nicht. Er hätte es sich dann aber vor Ort wieder anders überlegt, weil ihn ihre Professionalität und Liebensorwürdigkeit umstimmte (vgl. Position 42).

Unterhält gerne:

Einige der Teilnehmenden sprachen davon, dass sie sich darüber bewusst wären, dass es sich bei der Sendung um eine Unterhaltungssendung, ohne Tiefgang, handle und, dass das gut passen würde, da sie gerne Publikum unterhalten würden.

Proband 8 beispielsweise, hat versucht, seine ernste Geschichte für das Publikum „extra lustig“ zu verpacken (vgl. Position 32). Proband 11 betonte im Interview immer wieder, dass er Bühnenerfahrung habe und was für eine Freude es ihm bereite, wenn er ein Publikum unterhält: „Wissen Sie, ich mache das gerne, weil ich gerne singe und weil ich gerne Leute unterhalte. Aber, dass ich da jetzt, was weiß ich was für ein Star werde, diese Hoffnung habe ich nicht mehr. Will ich auch nicht. Rein zur Unterhaltung. Ich finde das ganz lustig und ganz lieb, nicht?“ (Position 52).

Eine bestimmte Person oder Personengruppe erreichen:

Vier der Teilnehmenden wollten mit ihrem Auftritt nicht nur das Publikum aus ganz Österreich erreichen, sondern auch eine ganz bestimmte Person, oder Personengruppe.

Proband 8 erwähnte, dass er „irgendwo im Hinterstübchen“ schon daran dachte, seine Ex-Frau mit seinem Auftritt anzusprechen (vgl. Position 30).

Auch Proband 5 wollte mit seinem Auftritt seine Ex-Frau erreichen: „Erstens einmal wollte ich das ein bisschen von meiner Seite aus korrigieren, dass es nicht ganz so ist, wie die anderen Damen da gemeint haben, auf der Bühne. Und das Zweite war schon: meine Ex-Frau. Dass sie auch sieht und merkt, was für einen Fehler sie da gemacht hat, bei dem Ganzen. Aber ist egal. Das kann ich heute nicht mehr ändern. Es ist schon sehr lange zurück. Es war halt ein bisschen ein Anreiz darüber zu sprechen.“ (Position 18). Ebenfalls erwähnte er, dass seine 80-jährige Mutter gerne die Show schauen würde und sie ihn dazu getrieben hätte, teilzunehmen (vgl. ebd. 56).

Ein gewisses Outing in der Gemeinde, bzw. eine Klarstellung, erhoffte sich Proband 9 durch seinen Auftritt. Er hob den Vorteil hervor, dass seine Heimatgemeinde mit 5000 Einwohnern die „Barbara Karlich Show“ schauen würde und dadurch, alle auf einen Schlag über ihn informiert wären und er nicht mehr das Gefühl hätte, er müsse sich allen erklären.

Nachahmung:

Sowohl Probandin 19, als auch Proband 8 haben in der Show Kollegen, oder Kolleginnen von sich entdeckt, von denen sie vielleicht gar nicht erwartet hätten, dass sie sich für so eine Sendung „hergeben“ würden. Als sie sahen, dass alles gut lief und ihnen dies vielleicht noch ein Extra an Aufmerksamkeit bot, entschieden sie sich auch dafür: „Und dann habe ich einen Musik-Kollegen von mir entdeckt in der Sendung. Der war da dabei, beim Auftritt. Er ist an und für sich ein seriöser Typ. Aber wenn der da hin geht, dann kann ich mir das auch erlauben. Ohne Gesichtsverlust.“ (Proband 8, Position 20).

Überprüfung der Authentizität der Sendung und Abgleich mit der Rezeption zu Hause:

Während andere Teilnehmende gerne einmal hinter die Kulissen blicken wollten, beschäftigte Proband 20, ob das Gerücht stimmen würde, dass einem vorgegeben wird, was man zu sagen hat (vgl. Position 12).

Aber auch andere Probandinnen und Probanden interessierte das und waren im Nachhinein über ihre „Narrenfreiheit“ überrascht.

Bisherige Fernseherfahrung als Motiv:

Sehr überraschend war die Zahl der Teilnehmenden, die vor ihrem Auftritt bereits Fernseherfahrung gesammelt hatten, sei es in einem bestimmten Beitrag, oder als Protagonist/-in, oder Komparsen/Komparsin.

12 der 25 interviewten Bühnengäste waren bereits Teil von TV-Beiträgen oder Sendungen. Es schien so, als ob jene Personen auch einfach offener für weitere Einladungen wären und ihre Teilnahme, aufgrund dessen, auch gar nicht allzu durchreflektiert hätten. Zumindest galt, je mehr Fernseherfahrung sie hatten, desto offener waren sie für sämtliche Formate und Einladungen.

Proband 13 erklärt seine Idee zum Auftritt folgendermaßen: „Naja, irgendwann habe ich halt eine Zuschrift bekommen. So war das, genau. Und dadurch ich halt so ein bunter Vogel bin... vielleicht kennst du mich durch das Format ‚Tausche Familie‘? Ich glaube, dadurch ist das halt gekommen. Genau. Das ist sowas wie ein Nachfolgeauftrag, glaube ich. Also man hat halt interessante Leute gesucht und ist draufgekommen, dass ich sehr interessant sein könnte und anschließend hat man mir gesagt, ich bin zum Liebling der Redaktion mutiert, was mich sehr gefreut hat natürlich.“ (Position 26).

Probandin 15 wurde in einem Film entdeckt und anschließend von der Redaktion kontaktiert. Andere hingegen scheinen sich aktiv, womöglich als eine Art Hobby, als Komparsen/Komparsin bei verschiedenen Formaten zur Verfügung zu stellen. So auch Proband 21, der bei einer Sendung, von Frau Turnherr moderiert, schon einmal im Publikum gesessen ist und in einem Werbespot, als Edelkomparsen, mitgewirkt hat (vgl. Position 56-68).

Probandin 24 spielte früher in Hamburg Theater. Da sie blind ist, meinte sie, hätte die Presse immer schon Interesse an ihr gehabt und sie für diverse Beiträge kontaktiert (vgl. Position 12).

Zwei der übrigen Interviewten wurden durch einen Zeitungsartikel entdeckt und von der Redaktion kontaktiert.

7.3.4 Motive der anderen Bühnengäste

Interessant bei den erhobenen Daten ist auch, wie die Teilnehmenden über ihre eigenen Motive, und die der anderen, sprachen.

Es gab jene Befragten, die versucht haben, konkrete Mutmaßungen über die einzelnen Motive der Bühnengäste zu geben und jene, die alle „in einen Topf geworfen“ haben, mit eher negativem Unterton.

Die Fragen nach den Beweggründen der Anderen, wurden in den Interviews gestellt, weil sie auch im Einzelfall etwas über die individuellen Bedürfnisse der Befragten aussagen können - im Sinne einer Spiegelung.

Probandin 14 versuchte Gründe zu finden, wie zum Beispiel Werbung machen, oder die Botschaft an eine Öffentlichkeit zu bringen und meint weiter: „Ich glaube eine kleine Portion Eitelkeit ist natürlich auch immer dabei. Man kann sich dann im Fernsehen bewundern. Und das ist natürlich schon schön. Also, das müsste ich mal jedem Teilnehmer unterstellen, weil, wenn jemand das nicht hat, dann geht er dort nicht hin.“ (Position 38).

Probandin 22 mutmaßt, dass sich gewisse Personen einfach gerne selber reden hören würden (vgl. Position 28). Proband 21 vernahm, vor allem schon bei der Rezeption zu Hause, also vor der Teilnahme, dass einige Bühnengäste ein überzogenes Selbstbewusstsein hätten (vgl. Position 28).

Die anderen Teilnehmenden wiederum vermuten ähnliche Beweggründe wie die eigenen und betonen die positive Stimmung auf der Bühne (z.B. vgl. Proband 5, Position 22).

7.3.5 Ein Überblick der erhobenen Motive

Tabelle 2: Die erhobenen Motive der Bühnengäste

<p>Materielle/ berufliche Gründe</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Werbung • Berufliches Weiterkommen, neue Aufträge • „Bezahlter Urlaub“ in Form von Fahrtkosten-Übernahme seitens der Produktion • Ein bestimmter Service vor Ort
<p>Persönliche/ emotionale Gründe</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstdarstellung/ Identitätskonstruktion • Aufmerksamkeit • Fernsehauftritt als Prestige-Akt • Hinter die Kulissen blicken • Betroffenheit des Themas • Die Show als Plattform für die Botschaft • Politische Botschaft • Auftritt als Therapie • Anderen Mut machen und helfen • Neue Menschen kennenlernen/ Ausbruch aus der Isolation • Spaß an der Sache • Sympathie gegenüber Redakteur/-in • Würde von Redaktion entdeckt, auserwählt und eingeladen • Eine/n Partner/-in kennenlernen • Barbara Karlich einmal persönlich treffen
<p>Spezielles Interesse/ Neugierde</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Moderatorin bloßstellen • Publikum unterhalten • Eine bestimmte Person oder Personengruppe erreichen • Überprüfung der Authentizität der Sendung, Abgleich mit der Rezeption zu Hause • Nachahmung • Hat schon Fernseherfahrung und ist offen für TV-Show Einladungen

7.4 Erlebte Einheit: TV-Auftritt

Um gemäß den Forschungsfragen herauszufinden, inwieweit die Teilnehmenden ihre Kommunikationsziele in der Sendung erreichen konnten und wie der Nutzen ebendieser beschrieben werden kann, wurde in den Interviews auch nach dem Befinden der Gäste, vor und nach der Aufzeichnung, gefragt.

Das folgende Kapitel soll einen Überblick darüber geben, wie es den Bühngästen vor der Aufzeichnung ging, welche Erwartungen sie hatten, welche Eindrücke sie während der Aufzeichnung gemacht haben und wie es ihnen danach ging. Die Emotionen nach dem Auftritt, können schon einen ersten Hinweis darauf geben, ob die Kommunikationsziele in der Sendung erreicht werden konnten. Um aber final beantworten zu können, inwiefern die Gäste ihre Ziele erreichen konnten und wie sie den Nutzen beschreiben, müssen zunächst die Auswirkungen der Ausstrahlung ausgewertet werden.

Die erlebte Einheit „TV-Auftritt“ kann gemäß eines Aufzeichnungstages, in: vor dem Auftritt, während dem Auftritt, und nach dem Auftritt eingeteilt werden.

7.4.1 Emotionen vor dem Auftritt

Vor den jeweiligen Auftritten der Gäste überwogen die negativen Emotionen bezüglich des Auftrittes, oft zurückzuführen auf das Lampenfieber. Wenn man sich die Aussagen zu den Emotionen nach dem Auftritt ansieht, überwiegen aber ganz klar die positiven, was meist auf die Erleichterung und die erlebte Aufmerksamkeit zurückzuführen ist.

Positive Emotionen vor dem Auftritt:

Die meisten Teilnehmenden lobten sowohl die redaktionelle Betreuung, in der Zeit vor der Aufzeichnung, als auch die umsorgende Betreuung bei den Dreharbeiten im ORF-Zentrum am Königberg:

„Also, ein großes Lob auch an die <Vorname Redakteurin>, die hat das hervorragend gemacht und wir haben mehrmals Kontakt gehabt und das heißt auch, dass wir immer das Gefühl hatten, dass wir frei sprechen konnten. Das war mir auch sehr wichtig. Dass wir immer das Gefühl hatten, wir müssen nicht in irgendeinen Rahmen passen, oder so.“ (Probandin 1, Position 35).

Vor Ort werden die Gäste in verschiedene Räume eingeteilt, wo ihnen Gästebetreuer/-innen zur Verfügung stehen. Nach der Reihe werden sie für ein Briefing mit dem/der Redakteur/-in abgeholt. Sie werden in die Maske gebracht und es gibt eine kurze Auftrittsprobe, wo den Gästen erklärt wird, auf welchen Stuhl sie sich setzen sollen. Kurz vor der Aufzeichnung begrüßt die Moderatorin noch alle Gäste persönlich.

Besonders über die Gästebetreuung sind die Gäste sehr dankbar und positiv überrascht und sie wurde sehr häufig in den Interviews gelobt:

„Also ich bin angekommen: kaum ging die Schiebetür auf, wurde ich von einem jungen Mann in einen Raum gebracht, wo schon andere gesessen sind. Wo ich wirklich sehr gut bewirtet wurde, mit Kaffee, mit Fruchtgetränken, was jeder wollte und dort war von Haus aus, ein ganz nettes, tolles Klima. Als ich dann in die Studios geführt wurde und vorher noch zum Check und Make-Up, muss ich sagen, egal wohin ich mich begeben habe, die Leute, waren über jedes Maß freundlich. (...) Ich bin wirklich nur netten Menschen begegnet.“ (Proband 18, Position 38).

„Und ansonsten die jungen Leute, die geschaut haben, dass wir rechtzeitig zu unseren Terminen kommen und uns auch an der Labestation auch ein bisschen glücklich tun können, die waren sehr, sehr lieb und sehr, sehr kompetent - und mit frischem Schwung. Das war sehr angenehm.“ (Proband 17, Position 28).

Besonders die Damen fühlten sich, durch die Betreuung bei der Maske und den Gewandmeistern sehr gut aufgehoben.

Negative Emotionen vor dem Auftritt:

Die negativen Emotionen vor dem Auftritt waren meist auf Nervosität zurückzuführen. Vier der Befragten gaben an, Lampenfieber vor der Aufzeichnung gehabt zu haben. Probandin 23 hat in der Nacht davor nicht schlafen können, aus Nervosität (vgl. Position 34) und Proband 8 war verwundert über die Kleidungs Vorschrift während der Dreharbeiten, wo Markenkleidung (also sichtbare Logos) nicht erlaubt wären.

Proband 2 und Proband 13 hatten ein wenig Sorge darüber, dass Antworten auf der Bühne, in der Postproduktion, aus dem Kontext gerissen werden und so schadhaft sein könnten. Beide haben sich als Strategie Antworten zurechtgelegt, von denen sie glaubten, dass man diese nicht aus dem Kontext reißen könnte. Vor allem Proband 13 war skeptisch, weil er als Protagonist bei „Tausche Familie“ solche negativen Erfahrungen gemacht habe. Aber er war überzeugt: Ein zweites Mal könnte ihm das nicht mehr passieren (vgl. Position 42).

Während dem Auftritt:

Vom Auftritt selber berichten die Teilnehmenden, dass anfängliches Lampenfieber schnell verschwand und sie sich einfach auf ein Gespräch mit der Moderatorin eingelassen hätten.

Probandin 1 erwähnte den Show-Charakter ihres Auftritts: „Und dann hat der Herr, bevor er mir die Türe geöffnet hat, noch gesagt, ich soll mich daran erinnern, dass es eine Unterhaltungssendung ist und wenn das Publikum lachen würde, wäre es perfekt.“ (Position 35) und hatte den Eindruck, dass sie zwar ehrlich aus ihrem Leben geplaudert hätte, aber mit einem gewissen „Show-Effekt“.

7.4.2 Emotionen nach dem Auftritt

Die Emotionen nach dem Auftritt beschreiben den Zeitraum direkt nach der Aufzeichnung, bis hin zur Ausstrahlung.

Positive Emotionen nach dem Auftritt:

Proband 2, der besorgt darum war, dass Antworten von ihm aus dem Kontext gerissen werden könnten, war nach dem Auftritt sehr zufrieden darüber, wie er auf bestimmte Fragen antwortete, oder eben nicht antwortete: „Ich war sehr zufrieden, weil ich, in bestimmten Situationen - das hat mir auch ein Zuschauer gesagt - da habe ich dann einfach lächelnd nichts gesagt. Und der Zuschauer hat genau gesehen, was ich mir gedacht habe und nicht gesagt habe. Und für das bin ich sehr gelobt worden. Also man

muss da wirklich aufpassen. Man darf sich da nicht aus der Reserve locken lassen, wenn man diese Dinge vermeiden möchte, denn alles was im Internet ist, was im Fernsehen ist, was ausgestrahlt wird, das kannst du nicht mehr zurücknehmen. Und das ist sicher die Gefahr bei sowas, wenn man sich dessen nicht bewusst ist, könnte sowas ordentlich schief gehen.“ (Position 30).

Direkt nach dem Auftritt, wurden die Bühnengäste, inklusive Begleitpersonen/Angehörige noch in eine andere Räumlichkeit im ORF-Zentrum eingeladen, um gemeinsam zusammen zu sitzen, um etwas zu trinken und zu essen. Das empfanden die meisten Bühnengäste als eine überaus nette Erfahrung, auch wenn die Moderatorin dem nicht beiwohnte. Die Gäste waren vor allem dankbar für die neuen Kontakte, die sie schließen konnten.

Negative Emotionen nach dem Auftritt:

Die negativen Emotionen nach dem Auftritt der Bühnengäste beliefen sich meist auf die zu kurze Redezeit. Proband 8, Proband 16, Probandin 19 und Proband 21 beklagten sich über zu wenig Redezeit in der Sendung und empfanden dies sogar als unfair: „Ehrlich, ich bin kein Eitler, aber ich habe genau drei Minuten gehabt für mein Thema. Ich hätte noch etwas zum Sagen gehabt. Aber eigentlich nur ein Gast, der mit Begleitung, hat eigentlich zwei Drittel der Sendung moderiert, für sich selbst. Ich hätte noch was zu erzählen gehabt, was schon interessant gewesen wäre. Meiner Meinung nach. Aber ich denke, da liege ich richtig.“ (Proband 21, Position 36).

Probandin 4, die in der Sendung ein Blind Date hatte, klagte über die Männerauswahl für sie.

Proband 17, ein Pfarrer, der zu einem Religionsthema aufgetreten ist, war ein verwundert darüber, dass auch ein Atheist mit in der Runde war - er hätte sich, im Zuge des Themas nicht erwartet, dass auch andere Meinungen vertreten sein werden.

Probandin 24, eine Energetikerin aus Wien, die auf der Bühne eine „hellseherische“ Prognose für eine Dame machte, beklagte sich über das „ketzerische“ (vgl. Position 26) Urteil des geladenen Experten am Ende der Sendung. Sie verstehe, dass der ORF beide Seiten und Meinungen aufzeigen müsse, aber sie hätte sich vorgeführt gefühlt, weil sie nicht mehr die Möglichkeit hatte, Stellung zu beziehen. Gerne hätte sie noch nach der Aufzeichnung mit ihm gesprochen, das war ihr aber nicht möglich, weil dieser sehr bald das Studio verließ.

Den Moderationsstil von Barbara Karlich kritisierte Proband 13, weil er den Eindruck hatte, sie wolle in „der Dreckkiste wühlen“ (vgl. Position 60), man habe ihm immer wieder suggestive Fragen gestellt, um ihn in ein falsches Licht zu rücken.

Tabelle 3: Ein Überblick der erlebten Einheit TV-Auftritt aus Sicht der Bühnengäste

	POSITIV	NEGATIV
Emotionen vor dem Auftritt	<ul style="list-style-type: none"> • Die Betreuung durch die Redaktion und die Mitarbeiter/-innen vor Ort • Freiraum in der Artikulation 	<ul style="list-style-type: none"> • Nervosität/ Lampenfieber • Die Sorge, Antworten könnten durch den Schnitt, in der Postproduktion, aus dem Kontext gerissen werden
Emotionen nach dem Auftritt	<ul style="list-style-type: none"> • Freude über gewählte Ausdrucksweise • Erleichterung • Freude über Aufmerksamkeit • Freude über gemeinsame Zusammenkunft direkt nach der Aufzeichnung • Glücklich über die neuen Menschen, die man kennenlernen konnte 	<ul style="list-style-type: none"> • Verärgerung über zu kurze Redezeit/ Raum für die eigene Geschichte • Eigene physische Verfassung (müde, tränende Augen) • Verwunderung über kontroverse Meinungen auf der Bühne • Verärgerung über das Urteil des Experten • Verärgerung über Moderationsstil

7.4.3 Erreichung der Kommunikationsziele

Um die Befragten zu ihrer subjektiven Einschätzung der Erreichung ihrer eigenen Kommunikationsziele zu befragen, musste die Autorin meistens häufiger, in verschiedenen Weisen, nachfragen. Wenn man die Bühnengäste danach fragte, ob sie denken, sie hätten in der Sendung erreicht, was sie erreichen wollten, kam meistens die Antwort: „Ich wollte gar nichts erreichen.“

Anhand der Antworten der Befragten ist erkennbar: Wer in der Sendung eine Botschaft transportieren wollte und dem ein gewisses Maß an Sprechzeit geboten wurde, der war auch danach, mit der Erreichung seiner Kommunikationsziele, zufrieden.

Jene Gäste, die fanden, ihnen wurde nicht genug Zeit zugesprochen, waren danach auch tendenziell unzufriedener.

Manche Kommunikationsziele werden während der Aufzeichnung erfüllt, manche werden aber erst bei den Auswirkungen der Ausstrahlung sichtbar.

Kommunikationsziele wurden erreicht:

Proband 9, der eine Botschaft transportieren wollte und dem genug Raum für seine Geschichte geboten wurde, äußerte sich zu der Erreichung seiner Kommunikationsziele folgendermaßen: „Grundsätzlich schon. Ich habe sehr viele Menschen über dieses Thema informiert und das war der Grund, warum ich das gemacht habe: Um den Leuten das Thema näher zu bringen. Und ihnen auch die Angst davor zu nehmen.“ (Position 74). Am Zuspruch der anderen und dem Feedback, welches er bekommen hatte, konnte er messen, dass er alles erreichen konnte, was er sich vorgenommen hatte.

Auch Proband 6 hatte das Gefühl, dass sowohl er, als auch die anderen Gäste genug Raum für ihre Geschichte hatten und alle mit der Erreichung ihrer Ziele zufrieden waren: „(...) es ist halt einfach, was es ist und jeder hat erzählt, was er erzählen wollte. Was jemand nicht erzählen wollte, hat er nicht erzählt - hoffentlich. Also von den Rückmeldungen, die ich bekommen habe, auch vor Ort, dürfte übergekommen sein, was überkommen sollte.“ (Position 44).

Kommunikationsziele wurden nicht erreicht:

Jene Befragten, die sich negativ über die Erreichung ihrer Kommunikationsziele äußerten, hatten nach ihrem Ermessen, zu wenig Redezeit, um sich dementsprechend artikulieren und erklären zu können. So ging es unter anderem Proband 7, Probandin 19 und Proband 21 - wobei Probandin 19 es zwar nicht bedauerte, trotzdem würde sie der Sendung nicht noch einmal beiwohnen, wenn ihr Auftritt nur von so kurzer Dauer wäre.

Probandin 4, die in der Sendung die wahre Liebe gesucht hatte, betonte mehrmals, dass man keine Vorteile durch so einen Auftritt hätte und, dass sie mit ihrem Auftritt nicht erreichen konnte, was sie sich gewünscht hätte.

7.5 Nutzen und Auswirkungen nach dem Auftritt

In diesem Kapitel wird näher darauf eingegangen, welchen Nutzen die Gäste aus ihrem Auftritt ziehen und welche Auswirkungen sie nach der Ausstrahlung wahrnehmen können. Hier kann es natürlich zu Überschneidungen und ähnlichen Aussagen der Befragten, wie bei den Motiven kommen. Ein Teilnahme-Motiv des Gastes, kann auch zum erlebten Nutzen werden, wenn eingetroffen ist, was sich der Gast erhofft hatte.

Die durchgeführte Analyse der Paraphrasen ermöglichte einen groben Einblick in die Häufigkeiten der Äußerungen zu Nutzen und Auswirkungen. Die Teilnehmenden äußerten sich über den Nutzen mehr als doppelt so häufig positiv, als negativ über die Auswirkungen.

7.5.1 Positive Auswirkungen und Nutzen des TV-Auftrittes

7.5.1.1 Persönliche/ emotionale Auswirkungen

Viele Teilnehmenden, vor allem die Senioren und Seniorinnen, waren dankbar dafür, dass sie, durch die Aufzeichnung und Ausstrahlung, so viele nette Leute kennengelernt hätten. Dies beeinflusste ihr weiteres Leben positiv und schenkte ihnen mehr Selbstbewusstsein.

Einige Teilnehmenden sprachen auch davon, dass man viele nette Gleichgesinnte vor Ort kennlernt (vgl. z.B. Probandin 25, Position 54-58) und sich in „Wohnzimmer-Atmosphäre“ austauschen kann.

Proband 8 sprach wohl vom subjektiv empfundenen größten Nutzen, den er vom Auftritt mitnehmen konnte. Er sprach davon, dass sich seine gesamte Einstellung zum Leben, nach der Sendung geändert hätte (vgl. Position 94) und begründet dies damit, dass er vor der Sendung absichtlich sehr zurückgezogen gelebt hätte (vgl. Position 96). Nach der Ausstrahlung wagte sich Proband 8 aus seiner selbst gewählten Isolation und war auch offen für eine neue Partnerschaften. Einer der Gründe für seinen Sinneswandel war auch, dass sich seine erste Ehefrau nach mehreren Jahren bei ihm meldete und sich für etwas aus der Vergangenheit bedankte, was jahrelang an ihm nagte. Heute führe er eine Fernbeziehung, mit einer Dame, die er über die „Barbara Karlich Show“ kennengelernt hätte (vgl. Position 88).

Manche Damen betonten, wie sehr sie sich gefreut hätten, als sie die Ausstrahlung zum ersten Mal sahen. Sie hatten selber den Eindruck, dass sie sympathisch rüberkamen und gut aussahen - eben schön gekleidet und professionell geschminkt: „Ich muss sagen, von der Ausstrahlung war ich positiv überrascht, weil ich bin eigentlich wenig fotogen. (...) Und ich muss sagen, der Kameramann hat echt gute Arbeit geleistet (...).“ (Probandin 25, Position 48).

Der Pfarrer (Proband 6) merkte an, dass er zwei Wochen lang Gesprächsthema in der Pfarre gewesen wäre, aber danach hätte sich die Lage wieder beruhigt (vgl. Position 44-50).

Einige Teilnehmende betonten auch, dass der Auftritt keine sichtbaren Auswirkungen, bis auf die Reaktionen des Umfelds, hatte. Gäste mit dieser Auffassung waren zufrieden damit, dass sie mit ihrer Botschaft in die Öffentlichkeit gehen konnten.

7.5.1.2 Reaktionen des Umfelds

Die meisten positiven Rückmeldungen bezüglich des Nutzens und den Auswirkungen einer solchen TV-Teilnahme und der Ausstrahlung, lassen sich dem Bereich „Reaktionen des Umfelds“ zuordnen. Die Gäste fühlen sich, durch das Lob ihres Umfelds geschmeichelt. Am öftesten fiel die Eigenschaft „mutig“, die ihnen nach der Ausstrahlung von anderen nachgesagt wurde. Ihr Umfeld bewunderte meist den Mut, der hinter so einem Auftritt steckt. Je nachdem, wo die Teilnehmenden leben, scheint es auch so, als ob im Heimatort über die Ereignisse gesprochen wird und das durchaus beabsichtigt war bzw. genossen wird.

Viele der Befragten berichteten von den lieben Worten ihres Umfeldes, dabei sind ihnen für den Auftritt folgende Eigenschaften zugeschrieben worden: schön gekleidet, lustig, berührend, mutig, sympathisch, intelligent und authentisch.

So erlebte es auch u.a. Probandin 3, die gemeinsam mit ihrer Tochter auf der Bühne war: „Und ich muss sagen, das Echo, dass ich gefunden habe - es haben mich zwar nicht sehr viele darauf angesprochen- aber die, die mich angesprochen haben, haben gesagt, dass wir beide sehr authentisch und sehr intelligent waren.“ (Position 20).

Probandin 1 befürchtete vor der Aufzeichnung, dass ihr „Seelendorf“ mit 2400 Einwohnern und Einwohnerinnen die Sendung bestimmt sehen würde und, dass einigen wahrscheinlich „kotzübel“ werden würde (vgl. Position 18). Allerdings verlief es anders, als erwartet. Sie sprach davon, dass sie sich nach der Aufzeichnung wie ein Star gefühlt habe und, dass sie beim Einkaufengehen mehr Zeit einplanen musste, weil sie von so vielen Menschen angesprochen wurde. Auch Proband 16 berichtete ähnliches: „(...) Ich war dann halt der Fernsehstar im tiefsten Burgenland (...).“ (Position 70).

Probandin 14 freute sich besonders darüber, dass sich Bekannte von ihr gemeldet hätten, die sie seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen habe. Ein ehemaliger Schulkollege habe sie nach der Ausstrahlung gezielt gesucht und kontaktiert (vgl. Position 100). Sie schätzte, dass sie allein über Facebook 15 bis 20 Nachrichten, auf ihren Auftritt bezogen, erhalten habe. Auch Proband 2 berichtete von einer ähnlichen Erfahrung (vgl. Position 16).

Die meisten Teilnehmenden waren nach der Aufzeichnung positiv überrascht, wie viele Menschen anscheinend tatsächlich dieses Format rezipieren - denn, obwohl sie gewissen Leuten nicht von ihrem Auftritt erzählten, hätten diese sich bei ihnen gemeldet, um ihnen mitzuteilen, dass sie sie beim Fernsehen „zufällig“ gesehen hätten.

Proband 8 scherzte dazu: „Ja, mich haben sehr viele Menschen angesprochen auf diese Sendung, wo ich mich gewundert habe, dass die sich das anschauen. Sehr viele Männer. Da dachte ich mir: Das kann es aber nicht sein. Nichts Besseres zu tun, am Nachmittag, als fernzuschauen und die Karlich zu schauen? Für mich war das nur etwas für neugierige, alte Frauen.“ (Proband 8, Position 74).

Auch Probandin 19 war eine derjenigen, die über das rege Rezipieren ihres Umfelds etwas verwundert war: „Ja, das war ganz lustig. Gibt auch Leute, die mich dann darauf angesprochen haben, denen ich gar nichts davon gesagt habe, die dann auch zufällig aufgedreht haben.“ (Position 64).

7.5.1.3 Partnersuche/ Kontaktforderungen von Unbekannten

In diese Kategorie fallen jene, positiv konnotierten, Äußerungen, über positives Feedback von Unbekannten, zum Beispiel im Rahmen der Partnersuche, oder wenn die Gäste Zuschriften von Gleichgesinnten bekommen haben, die ihnen ihren Zuspruch mitteilten.

Partnersuche:

Viele der befragten Bühnengäste haben an der Sendung teilgenommen, weil sie sich davon erhofften, neue Menschen kennenzulernen, oder sogar den/die Partner/-in für das Leben zu finden. Einigen Befragten ist dies auch, nach eigenen Angaben, gelungen.

Proband 9 erwähnte zwar explizit, dass er keine Kuppelversuche seitens der Moderatorin möchte, trotzdem habe er Kontaktforderungen bekommen (vgl. Position 44).

Proband 8, Proband 11 und Proband 18 haben durch die Ausstrahlung der Sendung Zuschriften von Damen bekommen. Mit einigen davon hätten sie sich auch getroffen und es habe sich bei allen dreien eine Beziehung daraus entwickelt.

Gleichgesinnte und Hilfe finden:

Probandin 23 war gemeinsam mit ihrem Mann auf der Bühne. Sie erzählten von seiner Zeit im Gefängnis und hatten die Absicht, Vorurteile mit ihrem Auftritt abzubauen. Sie berichtete im Interview davon, dass sie nach der Ausstrahlung von Leuten kontaktiert wurde, die ähnliche Erfahrungen, wie sie gemacht hätten. Die Menschen baten Probandin 13 um Ratschläge, wie sie mit der Situation umgehen sollten (vgl. Position 24).

Proband 9 wurde als Mädchen geboren und lebt heute, mit seinen 21 Jahren, als Mann. Er war gemeinsam mit seiner Mutter (Probandin 10) auf der Bühne. Die beiden erzählten aus ihrer Perspektive, wie die früheren Ereignisse und Veränderungen im Leben sie prägten. Sie hatten sich, mit ihrem Auftritt zur Aufgabe gemacht, positiv über dieses Thema zu sprechen und anderen Mut zu machen. Probandin 10 berichtete zufrieden vom Auftritt und der Ausstrahlung, nachdem sich auch schon Menschen bei ihr gemeldet hätten, die in einer ähnlichen Situation stecken. Sogar ein Treffen hat es schon gegeben, wo man sich ausgetauscht hätte (vgl. Position 56).

7.5.1.4 Materielle/ berufliche Auswirkungen

„Gratis Urlaub“:

Wie bei den Motiven der Gäste schon genannt, empfanden einige Teilnehmende die Sendungsteilnahme, als gute Möglichkeit, um in Wien Urlaub zu machen.

So erwähnten, zum Beispiel Probandin 1, Proband 2, Probandin 3, Probandin 23 und Probandin 24, dass sie mit der Auswahl des Hotels, inklusive Frühstück sehr glücklich gewesen wären und eine gute Zeit in Wien hatten - auf Kosten der Produktion.

Finanzielle Auswirkungen:

Probandin 4 wurde, nach ihrer, nach eigenen Angaben missglückten, Teilnahme bei einer Dating-Sendung noch einmal eingeladen. Man hatte ihr nur gesagt, dass man eine Überraschung für sie hätte. Der Präsident des Fußballclubs, den sie gerne mochte und in der ersten Sendung erwähnte, hatte sie in der Sendung entdeckt und wollte sie bei

einer erneuten Aufzeichnung überraschen. In der Sendung bekam sie dann eine Einladung auf Lebzeiten, für die VIP-Lounge ihres Lieblings-Fußballklubs, weshalb ihr materielle bzw. finanzielle Vorteile zuteil wurden (vgl. Position 24).

Berufliche Aufmerksamkeit:

Positives Feedback und die Nachfrage, mehr Reden zu halten und bei diversen Events als Sprecherin zu fungieren, bekam Probandin 12, die in ihrer politischen Funktion, bei einer Sendung zum Thema Migration in Österreich, aufgetreten ist.

Mehr Kundschaft:

Konditorin und Probandin 22, die in der Sendung über ihren Erfolg gesprochen hatte, bekam noch während der Erstausstrahlung einen Anruf von einer Dame, die sie im Internet gesucht hätte und eine Hochzeitstorte bestellte (vgl. Position 36). Auch sonst habe sie einen Zuwachs an Kundschaft erlebt bzw. ein gesteigertes Interesse für ihre Konditorei erfahren.

Einen regelrechten „Tsunami an Kundschaft“ (vgl. Probandin 24, Position 75-84) habe jene Energetikerin gehabt, die für eine Dame auf der Bühne eine „hellseherische“ Prognose machte. Sie berichtete von über 200 Kundenanfragen, die nur über die Show zustande kamen. Sie wäre von Mitte Februar bis Ende April 2019 komplett ausgebucht gewesen, was dann aber schnell wieder abflachte. Trotzdem habe sie viel neue Stammkundschaft durch die Show gewonnen.

7.5.2 Negative Auswirkungen nach dem TV-Auftritt

7.5.2.1 Persönliche/ emotionale Auswirkungen

Satz rausgeschnitten:

Drei der Befragten (vgl. Probandin 1, Position 70; Proband 9, Position 70 und Probandin 19, Position 54) bemängelten, dass in der Postproduktion ein Satz hinausgeschnitten worden wäre, der ihnen wichtig gewesen sei. Dies habe zwar nicht für Missverständnisse

gesorgt, aber sie fanden, es hätte zu ihrer Geschichte dazugehört. Das Fehlen des Satzes, hatte aber keine schwerwiegenden Folgen für die Teilnehmenden gehabt.

Zu wenig Redezeit:

Vor allem Probandin 19 und Proband 21 haben über die zu kurze Redezeit auf der Bühne geklagt. Sie hätten nicht ausreichend Möglichkeit gehabt, ihre Geschichte zu erzählen, oder ihre Botschaft zu vermitteln. Proband 21 hätte dies auch von seinem Umfeld als Feedback bekommen - dass sie viel zu wenig von ihm gesehen hätten (vgl. Position 36).

Waren mit sich selbst nicht ganz zufrieden:

Probandin 12 (vgl. Position 40) wollte sich die eigene Sendung gar nicht ganz ansehen, weil sie meinte, da wäre sie nur zu selbstkritisch. Sie habe sich nur ein paar Ausschnitte angesehen, die für sie wichtig gewesen wären. Proband 21 bemängelte sein eigenes Aussehen und dachte sich, dass er abnehmen sollte (vgl. Position 32).

Falsches Insert:

Probandin 25 wurde in ihrer Bauchbinde bei der Ausstrahlung um 10 Jahre jünger gemacht. Sie nahm es mit Humor, aber es haben sie viele Leute aus ihrem Umfeld gefragt, warum sie das getan hätte, denen sie sich dann allen erklären musste (vgl. Position 56).

Streit:

Auseinandersetzungen der negativen Art nach der Ausstrahlung, gab es bei Proband 2 und Proband 13.

Die Schwägerinnen von Proband 2 würden mit ihm nicht mehr sprechen. Sie müssten sich ständig bei anderen Menschen, für den Auftritt von Proband 2 rechtfertigen. Proband 2 erklärt sich dies aber auch damit, dass es davor schon einen schwierigen Kontakt gegeben hätte und eventuell auch ein bisschen Neid dabei wäre (vgl. Position 18).

Proband 13 wurde von seiner Ex-Frau auf Facebook, in diversen Gruppen beschimpft und bloßgestellt, nachdem diese den Auftritt im Fernsehen gesehen habe. Er kann sich dieses Verhalten nur damit erklären, weil er im Mittelpunkt stand und den anderen

Damen vor Ort schöne Augen gemacht hätte (vgl. Position 66), denn negativ geäußert hätte er sich nicht über seine Ex-Frau.

7.5.2.2 Materielle/ berufliche Auswirkungen

Die meisten negativen Auswirkungen nach der Ausstrahlung verspürte Proband 13, dessen Ex-Frau ihn im Internet beleidigt haben soll. Er war zu einer Sendung eingeladen, in der er darüber sprach, dass Geld für ihn keinen Wert hätte. Trotzdem beanstandete er im Interview, dass es schade war, für den Auftritt keine Bezahlung bekommen zu haben (vgl. Position 54). Außerdem hätte er in der Sendung ein Statement abgegeben, dass er gerne gegen Bezahlung den Wald säubern würde, aber dies wurde hinausgeschnitten, was er bedauerte (vgl. Position 88). Trotzdem würde er einen Folgeauftritt in der Sendung begrüßen. Ebenfalls habe seine Ex-Frau nach der Ausstrahlung zwei Lackeimer über sein Motorrad geleert, weswegen ihm ein finanzieller Schaden entstand (vgl. Position 70-74).

Probandin 23, die über die Gefängnis-Vergangenheit ihres Mannes in der Sendung sprach, war nach der Ausstrahlung mit einer schockierten Arbeitskollegin konfrontiert, die sie fragte, was die Kundschaft jetzt von ihr denken würden (vgl. Position 36).

7.5.2.3 Reaktionen des Umfelds

Die Familie von Probandin 19 habe sie ein wenig damit schikaniert, wie komisch sie in der Sendung reden würde und wie seltsam sie ausgesehen hätte. Sie meinte, sie wäre danach „das Gespött“ der Familie gewesen, konnte dies aber auch mit Humor sehen (vgl. Position 46-68).

Auch das Umfeld von Proband 20 reagierte überrascht über den Auftritt und kritisierte, warum er sich für so ein Format hergegeben hätte.

Fehlende Kontaktaufnahme:

Proband 18 war enttäuscht darüber, dass sich nach der Ausstrahlung nichts getan habe und er keine Zuschriften bekommen hätte, woraufhin er beschloss, der Barbara Karlich persönlich einen Brief zu schreiben: „Ich hab der Barbara direkt eine Mail geschrieben, wo drin gestanden ist, nur sinngemäß: es bringt nichts, wenn man nach einem Monat noch immer keine Rückmeldung hat von der Show, denn sie sollte daran denken, dass ihr Klientel, die die Show besuchen, mitunter ein Alter haben, wo sie schon nach 14 Tagen nicht mehr wissen, wo sie waren. Daher ist es meiner Meinung nach wichtig, dass eigentlich prompt reagiert wird und prompt dann diese Nachrichten kommen.“ (Position 58). Proband 18 bekam daraufhin seine Zuschriften, vom zuvor erkrankten Redakteur, nachgereicht.

Auch Probandin 25 war etwas enttäuscht darüber, dass sie danach zu wenig Anrufe bekommen hätte. Es seien zwar Leute aus ihrem Umfeld, nach der der Ausstrahlung der Sendung, kontaktiert worden (z.B. Schwester, Mutter und Kinder von Probandin 25), aber sie selbst nicht (vgl. Position 54).

Mit Kontaktaufnahme-Auswahl nicht zufrieden:

Unter den Befragten, die sich Zuschriften erhofft haben und diese auch bekommen haben, gab es welche, die mit der Auswahl der Kontaktaufnehmer/-innen nicht zufrieden waren und sich im Interview darüber negativ äußerten.

Probandin 4 beispielsweise, die in der Sendung war, um einen Mann kennenzulernen, erhielt danach eine Zuschrift: „Die war sowieso unter jeglicher Würde. Also das war auf einem karierten Zettel geschrieben. Da habe ich mir gedacht: Sowas brauchst du mir gar nicht schicken, weil da ist das Porto zu teuer.“ (Position 18).

Probandin 3 bemängelte, dass der Kontaktaufnehmer gar nicht die ganze Sendung gesehen habe und zu wenig Infos über sie habe, für einen persönlichen Brief (vgl. Position 34). Auch Proband 5 und 18 beschwerten sich über die Zuschriften und jeweiligen Personen, die versucht haben, sie zu kontaktieren.

Tabelle 4: Überblick über Nutzen und Auswirkungen des TV-Auftrittes

AUSWIRKUNGEN	POSITIV	NEGATIV
Persönliche/ emotionale Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Menschen kennenlernen • Ausbruch aus der Isolation • Selbstbild: Freude über den eigenen Ausdruck und das Aussehen bei der Rezeption der Ausstrahlung • Steigerung des Selbstbewusstseins 	<ul style="list-style-type: none"> • Schnitttechnik in der Postproduktion • Zu kurze Redezeit/ Raum für die eigene Geschichte • Selbstbild: Selbstkritik • Überlieferung falscher Informationen (z.B. Insert) • Streit im persönlichen Umfeld • Beleidigungen durch Menschen, die sich angesprochen fühlten
Reaktionen des Umfelds	<ul style="list-style-type: none"> • Lob und Anerkennung • Eigenschaften, die einem zugeschrieben werden: gutaussehend, authentisch, lustig, berührend, sympathisch, intelligent • Lang nicht mehr gesehene Freunde/ Bekannte werden wieder auf einen aufmerksam 	<ul style="list-style-type: none"> • Bloßstellung • Kritik am Verhalten • Streit
Partnersuche/ Kontaktanfragen von Unbekannten	<ul style="list-style-type: none"> • Eine/ einen neun/e Partner/in finden • Gleichgesinnte finden • anderen Gleichgesinnten helfen 	<ul style="list-style-type: none"> • erhoffte Zuschriften bleiben aus • Hoffnung, eine/ einen neun/e Partner/in zu finden, wird nicht erfüllt • Die Kontaktsuchenden entsprechen nicht den eigenen Erwartungen
Materielle/ berufliche Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • „Bezahlter Urlaub“ in Form von Fahrtkosten-Übernahme seitens der Produktion • Überraschungen in der Sendung mit finanziellem Wert • Werbung • Berufliche Aufmerksamkeit • Zuwachs an Kundschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufliche Hoffnungen werden nicht erfüllt • Ablehnung am Arbeitsplatz

7.6 Weitere Ergebnisse

Auffällig waren die Erzählungen der Befragten bezüglich ihrem persönlichen Rezeptionsverhalten der Sendung vor ihrer Einladung in „Die Barbara Karlich Show“ und die Aussagen darüber, was die Sendung für den Einzelnen bedeutete. Die Teilnehmenden hatten, was die Zeit vor ihrer Teilnahme angeht, eine sehr kritische Meinung und gaben an, die Sendung selbst nur selten zu sehen.

Frage man die Teilnehmenden danach wie häufig sie heute die Sendung sehen und inwiefern sich ihr Bild geändert habe, erhielt man wesentlich positivere Antworten. Die Gründe dafür konnten nicht erhoben werden, aber es liegt nahe, dass der TV-Auftritt von nun an ein Teil ihres Lebens ist und man auch auf gewisse Art und Weise einen Auftritt, in einer Sendung, die man eventuell nicht besonders schätzt, für sich selber rechtfertigt.

So zum Beispiel Probandin 14 (Position 118): „Ich schaue jetzt vielleicht einmal öfter hin. Weil es jetzt doch irgendwie zu meinem persönlichen Leben gehört.“

Probandin 1 teilt ihre Erfahrungen nach der Teilnahme, beispielsweise folgendermaßen mit: „Für mich selber vielleicht doch die Erkenntnis, dass solche Sendungen, wie die „Barbara Karlich Show“, doch auch eine Aufgabe erfüllen und, dass man Themen auch wirklich transportieren kann.“ (Position 128).

Diejenigen, die vor der Teilnahme generell sehr wenig ferngesehen haben, schauen danach auch nicht unbedingt viel öfter, aber das Image der Sendung ist nach der eigenen Teilnahme, bei fast allen erheblich verbessert dargestellt worden. Teilweise wird auch davon gesprochen, dass die Sendung zwar wenig Tiefgang hätte und deswegen, für die eigene Rezeption im Alltag nicht geeignet wäre. Jedoch würden sie verstehen, warum es diese Sendung schon so lange gibt und, dass sie im ORF-Programm ihre Berechtigung hätte. Ebenso sprachen sich Probandin 1 und Probandin 2 dafür aus, dass sie nun auch teilweise, in Gespräch mit anderen, die Sendung verteidigen würden und für ein besseres Image „kämpfen“ würden.

Auffallend war auch, wie viele Gäste davon berichteten, dass sie von Bekannten im Fernsehen „zufällig entdeckt“ worden sind, obwohl sie gar nichts davon erzählt hätten. Fast alle Teilnehmenden waren überrascht, wie viele Menschen die Sendung tatsächlich schauen. Proband 20 verglich im Zuge dessen die „Die Barbara Karlich Show“ mit Schlager: Jeder würde es hören, aber keiner gibt es zu.

Ebenso eindeutig waren die Antworten auf die Frage nach dem Wunsch erneut aufzutreten. Alle Befragten würden sofort wieder einer Teilnahme zustimmen, bis auf Probandin 4 und Probandin 19. Probandin 19 mit dem Vorbehalt, dass sie nicht wieder zusagen würde, wenn es wieder genauso ablaufen würde und sie nur so wenig Sprechzeit bekäme, weil es für sie den Aufwand nicht mehr wert wäre.

7.7 Zusammenfassung: Ergebnisse in Hinblick auf die Forschungsfragen

FF1: Aus welchen Bedürfnissen und Motiven heraus, entscheiden sich Menschen für einen TV-Auftritt in der „Barbara Karlich Show“?

Bei den Ergebnissen, die folgende Forschungsfrage beantworten sollen, ist zu beachten, dass sich keiner der Bühnengäste aus eigener Initiative heraus, für ein bestimmtes Thema bei der Redaktion beworben hatte. Alle Befragten wurden durch die Redaktion rekrutiert. Trotzdem messen die Gäste ihrem Auftritt gewisse Bedeutungen zu und besaßen Motive und Ziele, die sie mit ihrem Auftritt realisieren wollten.

Die Motive der Gäste konnten in verschiedene Kategorien eingeteilt werden:

- Materielle und berufliche Motive
- Persönliche und emotionale Motive
- Spezielles Interesse bzw. Neugierde.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass zu den meist genannten Motiven folgende zählen: eine Botschaft durch die Sendung zu transportieren, neue Menschen kennenzulernen, die Liebe finden, die Sympathie gegenüber des/der Redakteurs/Redakteurin, sowie das Interesse hinter die Kulissen einer solchen Produktion zu schauen. Ebenso gibt es eine Tendenz dazu, dass Gäste, die bereits Fernseherfahrung gesammelt haben, generell offener gegenüber weiteren TV-Einladungen sind und eine Einladung zur „Die Barbara Karlich Show“ eher unreflektierter annehmen und den Spaß an der Sache hervorheben.

Der Sendungstitel, beziehungsweise das Thema der Sendung war meist zweitrangig. Den Gästen war wichtiger, was sie sagen möchten, nicht in welchem thematischen Rahmen die Sendung stattfindet. Viele der Gäste konnten das Sendungsthema auch

nicht mehr korrekt wiedergeben. Das Thema war für die Gäste das, was sie daraus gemacht haben.

In Anbetracht der Auswirkungen wird vor allem die Aufmerksamkeit, die die Gäste nach der Ausstrahlung bekommen, sei es vom Umfeld, oder von Unbekannten, in Form von Zuschriften, die sie von der Redaktion weitergeleitet bekommen, positiv hervorgehoben. So könnte man die Kategorie „Aufmerksamkeit“ zentraler in den Raum stellen, müsste diese aber, um sie zu skalieren, in einer anderen Form erheben.

FF2: Inwiefern spielt die parasoziale Beziehung zur Moderatorin eine Rolle, an der Sendung teilzunehmen?

Die Ergebnisse dahingehend sind nicht eindeutig, da die Sendung einerseits, vor der Sendungsteilnahme von den Gästen sehr selten rezipiert wurde, andererseits die meisten Gäste angeben, dass Barbara Karlich in ihrer Rolle als Moderatorin sehr schätzen.

Die Angaben der Befragten bezüglich der Rezeption vor der Teilnahme, sprechen nur bedingt für eine personazentrierte Rezeption. Die meisten Teilnehmenden geben an, dass sie die Moderatorin sehr schätzen und sie ihnen sehr vertraut vorkäme, allerdings würden sie die Sendung eher themenbezogen rezipieren. Als Gründe, warum sie die Sendung nicht sehen, gaben sie an, dass das Format „Talkshow“ als solches, nicht ihr Lieblings-Format wäre und, dass sie um vier Uhr nachmittags einfach „Besseres“, oder „Wichtigeres“ zu tun hätten. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Befragten nach sozialer Erwünschtheit geantwortet haben, da das Image der Sendung bei den meisten Befragten sehr kritisch bzw. negativ ausfiel. Die meisten Befragten gaben an, dass dies ein Format für ältere Damen wäre - viele Teilnehmende wollten sich eventuell mit dieser Zuschauerschaft einfach nicht identifizieren.

Barbara Karlich wird als Moderatorin aber von den meisten Probandinnen und Probanden sehr geschätzt. Ihr werden vor allem die Eigenschaften: Authentizität, Offenheit, Professionalität und Sympathie zugeschrieben. Eine große Vertrautheit zwischen Publikum und Moderatorin als Persona besteht ganz klar, was auch die Beschreibungen der Begegnung mit ihr vor Ort bestätigen. Für kaum einen war die persönliche Begegnung mit ihr eine Überraschung. Die meisten gaben an, es sei so gewesen, wie sie sie es sich vorgestellt hätten. Trotzdem, nur zwei der Befragten gaben als Motiv an, dass sie Barbara Karlich einmal persönlich treffen wollten. Bei all den anderen Teilnehmenden war dies ein schöner Nebeneffekt, aber kein Hauptmotiv, um

an der Sendung teilzunehmen. Die Ergebnisse sprechen für parasoziale Beziehungen zwischen Bühngästen und der Persona Barbara Karlich, allerdings stellt diese kein Motiv für die Teilnahme dar.

FF3: Inwieweit konnten die Teilnehmenden ihre Kommunikationsziele in der Sendung umsetzen?

Diese Forschungsfrage lässt sich leichter beantworten, da sie von den Motiven für den Auftritt und der zugeschriebenen Redezeit auf der Bühne, abhängig ist. Jene Gäste, deren Hauptmotiv für den Auftritt darin bestand, eine gewisse Botschaft zu vermitteln und aufgrund von dementsprechend kalkulierter Redezeit auf der Bühne Raum dafür hatten, waren tendenziell auch zufriedener mit der Erreichung ihrer Kommunikationsziele. Jene Gäste, die nicht genug Raum für ihre Geschichte hatten, waren eher unzufrieden mit der Erreichung ihrer Kommunikationsziele. Eine Ausnahme bildete hier zum Beispiel nur Probandin 4, die durch die Sendung einen neuen Partner kennenlernen wollte, was aber nicht geglückt ist. Die Gäste legten auch durchwegs dem Feedback ihres Umfeldes eine Bedeutung zu. Durch das Feedback des Umfeldes des Bühngastes, konnte dieser für sich selber messen, ob beim Publikum angekommen ist, was transportiert werden sollte. Die meisten Gäste waren, wenn sie sich darüber Gedanken gemacht hatten, sich Ziele zu stecken, eher zufrieden mit der Erreichung dieser.

FF4: Wie werden der Nutzen und die Auswirkungen der Teilnahme, nach der Ausstrahlung, beschrieben?

Die Auswirkungen und der Nutzen des TV-Auftrittes, konnten, ähnlich wie bei den Motiven, in Ober- und Unterkategorien gegliedert werden:

- Persönliche und emotionale Auswirkungen: positiv oder negativ
- Materielle und berufliche Auswirkungen: positiv oder negativ
- Reaktionen des Umfelds: positiv oder negativ
- Partnersuche/ Kontaktanfragen von Unbekannten.

Die meiste Bedeutung wird den Auswirkungen, in Form von Reaktionen bzw. Feedback aus dem Umfeld, beigemessen. Die Bühngäste sind meist überwältigt von dem Lob, welches sie nach ihrem Auftritt erhalten und fühlen sich geschmeichelt. Ihnen werden

danach Eigenschaften, wie: mutig, schön gekleidet, authentisch, lustig, berührend, intelligent und sympathisch zugeschrieben. Aber Aufmerksamkeit bekommen sie nicht nur aus ihrem Bekanntenkreis, sondern auch von fremden Menschen, in Form von Zuschriften, die den Gästen von der Redaktion weitergeleitet werden. Das kommt vor allem Menschen sehr recht, die auf Partnersuche sind. Die meisten Bühnengäste, vor allem Seniorinnen und Senioren, sind dankbar für die neuen Kontakte, die sie vor Ort schließen konnten und dem einen oder anderen bietet das auch einen Weg aus der Isolation.

Andere wiederum betrachten den Aufzeichnungstag, als einen „bezahlten Urlaub“, den sie durch den Auftritt gewonnen haben.

Der Auftritt auf der Bühne wurde für einige der Teilnehmenden auch als Plattform für Werbung genutzt. Die meisten berichteten, dass sie die Aufmerksamkeit, die sie dadurch gewonnen haben auch für sich nutzen konnten, z.B. in Form von mehr Kundschaft.

Negative Auswirkungen gab es in Einzelfällen nach dem Auftritt, in Form von Streit oder Beleidigungen durch Dritte, die sich vom Auftritt angesprochen fühlten. Manche klagten über zu wenig Redezeit auf der Bühne, oder darüber, dass Aufzeichnungs-Sequenzen hinausgeschnitten wurden, die ihnen wichtig waren, weil sie ein Teil der Geschichte gewesen wären.

Als negativ empfanden die Gäste auch, wenn ihre persönlichen Erwartungen an den Auftritt, oder die Ausstrahlung nicht erfüllt wurden (z.B. Partner/-in kennenlernen, Materielle/ berufliche Hoffnungen), obwohl dies eher wenig spürbare Auswirkungen nach sich zog, da sich an der Situation der Gäste nicht viel veränderte.

7.8 Hypothesenbildung

Folgende Hypothesen und Annahmen können nach der Aufbereitung der Ergebnisse, als Fundament, für eine weitere quantitative Untersuchung herangezogen werden:

H1: Der Großteil der Bühngäste bewirbt sich nicht für ein Thema, sondern wird von der Redaktion kontaktiert.

H2: Wenn man in der „Barbara Karlich Show“ als Bühngast teilnimmt, dann muss man mit positiven, oder negativen Reaktionen aus dem Umfeld rechnen.

H3: Je weniger Motive und Ziele die Bühngäste vor ihrem Auftritt haben, desto zufriedener sind sie danach.

H4: Die regelmäßige Rezeption der Show ist keine Voraussetzung für eine Teilnahme an dieser.

H5: Je mehr Fernseherfahrung die Menschen vor ihrer Teilnahme gesammelt haben, desto bereitwilliger nehmen sie Einladungen für „Die Barbara Karlich Show“ an.

H6: Je mehr Redezeit den Gästen zugesprochen wird, desto zufriedener sind sie mit der Erreichung ihrer Kommunikationsziele.

H7: Die parasoziale Beziehung zur Moderatorin, stellt kein Hauptmotiv dar, an der Sendung teilzunehmen.

H8: Je mehr positives Feedback die Gäste nach ihrer Teilnahme bekommen, desto positiver beschreiben sie die Auswirkungen.

H9: Die meisten Bühngäste, die einer selbstständigen beruflichen Tätigkeit nachgehen, nutzen ihren Auftritt, um Werbung zu machen.

H10: Die Sympathie gegenüber des/der Redakteurs/Redakteurin ist bei der Entscheidung an der Sendung teilzunehmen wichtiger, als die Sympathie gegenüber der Moderatorin.

7.9 Vergleich der Ergebnisse mit anderen Studien

In Kapitel 4 dieser Arbeit wurden Forschungsergebnisse rund um das Thema „Der Talkshow-Gast“ dargestellt. Nach der Präsentation und Auswertung der Ergebnisse der vorliegenden Arbeit soll nun, noch ein kurzer Überblick über die Gemeinsamkeiten, oder Unterschiede zwischen den Studien-Ergebnissen aufgezeigt werden.

Vor allem die Arbeiten von Steinbrecher und Weiske (1992), Hoffmann (1998) und Fromm (1999) waren richtungsgebend für diese Arbeit, weshalb sich ein kurzer Vergleich anbietet.

Viele Überschneidungen ergeben sich bei den Motivklassen von Hoffmann (vgl. 1998: 98ff.), die sechs Beweggründe herausarbeitete, mit entsprechenden Unterkategorien: „Problembewältigung“, „soziale Ressourcenaktivierung“, „Selbstwerterhöhung“, „Identitätskonstruktion“, „Interaktionen mit TV-Personen“ und „Teilhabe an der Öffentlichkeit“.

Vor allem die Kategorie „Individuelle Umdeutung“, der „Problembewältigung“ untergeordnet, lässt sich gut mit der vorliegenden Arbeit vergleichen, weil hier für die Teilnehmenden das Thema eine untergeordnete Rolle spielt und sie anfangs sogar denken, sie könnten nicht viel beisteuern, allerdings sollen gerade jene Probleme, die nichts mit dem Thema per se zu tun haben, bewältigt werden.

Auch die „Soziale Ressourcenaktivierung“, mit den untergeordneten Kategorien „Ausbruch aus der Isolation“ und „Botschaft an bestimmte Menschen“ deckt sich mit der vorliegenden Arbeit und gehörte innerhalb dieser Arbeit auch zu den Hauptmotiven der Gäste. Ebenso stellt die „Bestätigung von außen“, als Unterkategorie der

„Selbsterhöhung“ ein zentrales Motiv der Gäste der „Barbara Karlich Show“ dar. Für Hoffmann gehören hier auch jene Gäste dazu, die vom Sender auserwählt wurden und sich deshalb geschmeichelt fühlen. Auch die Teilnehmenden der vorliegenden Arbeit waren durch die Worte der Redaktion geschmeichelt und sagten häufig aus ebendiesen Gründen einer Einladung zu.

Die Kategorien „Identitätsmanipulation“ und „Interaktion mit TV-Personen“ waren auch in der vorliegenden Arbeit vorhanden, aber Kausalzusammenhänge konnten nicht bestimmt werden. Diese müssten durch eine weitere Untersuchung erhoben werden.

Es bestehen zweifelsohne viele Parallelen zu den Ergebnissen von Hoffmann und dieser Arbeit, allerdings spielt der Spaß-Faktor, die Neugierde und die Möglichkeit Werbung zu machen, bei den „Barbara Karlich Show“-Gästen eine weitaus zentralere Rolle.

Den Aspekt der Werbung nennen Steinbrecher und Weiske auch als eines der drei zentralen Motive, wobei sie hier eher vom prominenten Gast ausgehen. Die weiteren Motive sind Selbstdarstellung und politische Botschaften in einen unterhaltenden Senderahmen zu bringen. (Vgl. 1992: 73f.)

Die Gäste der „Barbara Karlich Show“ wären auch zum Teil gut in die Typenkonstruktion von Fromm (vgl. 1999: 361ff.) einzuteilen: „Der Kontakthaner bzw. Verehrer“, „Der Rächer“, „Der Anwalt in eigener Sache“, „Der Ideologe“, „Der Propagandist“ und „Der Zaungast“. Allerdings wäre eine Einteilung der Gäste in diese Typenkonstruktion zu einseitig. Die in dieser Arbeit erhobenen Motive sind eher als sich überschneidend und multidimensional (vgl. Hoffmann, 1998: 98ff.) anzusehen.

Die Studien zeigen auch, dass gerade im Hinblick auf die Auswirkungen, das Lob und die Anerkennung des Umfeldes des Gastes, einen großen Einfluss auf die Beurteilung des TV-Auftrittes hat. So beschreibt auch die Arbeit von Fromm (vgl. 1999: 377f.), dass die Mehrheit der Befragten, sowohl den TV-Auftritt, als auch die Auswirkungen nach der Ausstrahlung, als durchwegs positive Erfahrung beschreiben und vermutet dahinter die positive Resonanz des Umfeldes.

Die Talkshow-Gäste demonstrieren mit ihrem TV-Auftritt Mut, und bekommen danach anscheinend auch die entsprechende Anerkennung.

Barbara Karlich als Persona schätzten die meisten Bühnengäste sowohl vor ihrer Teilnahme, als auch danach, sehr. Nach Baeßler (vgl. 2009: 171f.) wäre sie als der

„volksnahe Typ“ einzustufen, nachdem ihr vor allem Authentizität und Bodenständigkeit von den Teilnehmenden nachgesagt wird.

8. FAZIT UND AUSBLICK

Die klassischen Talkshows hatten schon immer ein schlechtes Image und werden es wahrscheinlich auch nie ablegen. Die gewählten Stilmittel sprechen kaum für eine anspruchsvolle Unterhaltung, oder für ein Format mit Tiefgang. Selbst die Bühnengäste der „Barbara Karlich Show“ sehen dies ähnlich - denn auch sie standen dem Format kritisch gegenüber. Die Gäste sind sich dem Image der Sendung, an der sie freiwillig, ohne Bezahlung, teilgenommen haben, bewusst. Sie waren weder Fans der Sendung, noch haben sie die Sendung jeden Tag von Montag bis Freitag, täglich um vier Uhr nachmittags, rezipiert. Jedoch, nach der Teilnahme an der Sendung sind die meisten Gäste wesentlich positiver gegenüber der Sendung gestimmt, vielleicht weil sie vom Gegenteil überzeugt wurden, vielleicht aber auch, um die eigene Teilnahme zu rechtfertigen.

Eines hatten sie aber fast alle gemeinsam: Sie schätzten die Authentizität und Offenheit der Moderatorin Barbara Karlich. Da diese Annahme, schon vor Beginn der Arbeit feststand, wurde auch untersucht, welche Rolle die Moderatorin bei den Teilnahmemotiven spielt. Doch, obwohl sie von den Teilnehmenden so geschätzt wurde, war das Hauptmotiv für eine Sendungsteilnahme kaum der Wunsch eine parasoziale Beziehung, in ein persönliches Kennenlernen umzuwandeln. Barbara Karlich im Rahmen der Aufzeichnung einmal persönlich zu treffen, war für die meisten höchstens ein schöner Nebeneffekt. Ausschlaggebender war hier vielmehr die Sympathie gegenüber des/der Redakteurs/Redakteurin.

Die Gäste, vorwiegend Seniorinnen und Senioren, nutzten ihren Auftritt in erster Linie, um wieder einmal etwas Neues zu erleben, neue Menschen kennenzulernen, hinter die Kulissen der Sendung zu blicken und aus dem Alltag auszubrechen. Jene, die ihren Auftritt mehr Bedeutung zuwiesen, gaben an, dass sie teilnahmen, um eine bestimmte Botschaft zu verbreiten, beziehungsweise, um den Raum zu bekommen, um ihre Geschichte zu erzählen. Neben diesen Gäste-Gruppierungen, die persönliche und emotionale Motive hatten, oder einfach ein spezielles Interesse verfolgten, gab es noch jene Gäste, die sich materielle oder berufliche Auswirkungen durch einen Auftritt erhofften, indem sie zum Beispiel versuchten Werbung für sich, ihre Dienstleistung, oder ihr Unternehmen zu machen.

Tendenziell waren jene Gäste, die sich einfach einen spaßigen Tag erhofften, oder jene, die eine bestimmte Botschaft verbreiten wollten und ausreichend Redezeit auf der Bühne bekamen, mit der Erreichung ihrer Kommunikationsziele am zufriedensten.

Die Auswirkungen und Konsequenzen einer solchen Sendungsausstrahlung hielt sich in Grenzen und war nicht so negativ, wie ursprünglich angenommen. Da mit dem auf der Bühne Gesagtem auch oft Dritte involviert werden, wurde angenommen, dass sich gravierendere Auseinandersetzungen und Konflikte daraus ergeben könnten. Im Zuge der gewählten Probandenstichprobe beinhaltete diese Gruppe aber nur wenige Einzelfälle.

Die meisten Bühnengäste berichten vom Nutzen, den sie durch den Auftritt und die Ausstrahlung gewonnen haben und freuen sich über den regen Zuspruch aus ihrem Bekanntenkreis, auch, wenn einige davon, vor der Aufzeichnung, etwas missgünstig oder skeptisch waren.

Es scheint so, als würden, entgegen den Annahmen aus früherer Literatur, die Gäste anfangen, dieses Format für sich zu nützen. Bei der „Barbara Karlich Show“ kann nicht von einem Format gesprochen werden, welches ihre Gäste in die Irre führt, zu Aussagen drängt, oder vorführt. Natürlich kann hier nur bis zu einem gewissen Grad verallgemeinert werden, aber zumindest die Probandenstichprobe der vorliegenden Arbeit spricht dafür, dass der „Barbara Karlich Show“-Gast weiß, worauf er sich einlässt und wie er sich am besten, für seine Zwecke und für das Publikum inszeniert. Vielleicht ist auch dies eine Entwicklung, die auf Social Media zurückzuführen ist. Viele der Gäste erwähnten, dass sie einen Facebook-Account besitzen - vielleicht nutzen sie auch das Sendungsformat für ihre eigene Image- und Identitätskonstruktion?

Die Gäste gehen jedenfalls mit ihrer Teilnahme das Risiko ein, dass sie nicht wissen, was mit diesem Material gemacht wird - worüber sich die Gäste ebenso bewusst waren. Trotzdem hatten sie genug Vertrauen in die Produktion, um sich darauf einzulassen.

Die meisten Gäste waren auch überaus angetan vom Drehtag im ORF-Studio an sich. Wahrscheinlich hatte niemand eine so umsorgende Betreuung vor Ort erwartet, weshalb so viele Gäste positiv überrascht waren.

Zusammenfassend hat die vorliegende Studie wertvollen Input zur Erfassung von Motiven der Gäste und den Auswirkungen der Sendungs-Ausstrahlungen ergeben. Generell sind pauschalisierende Aussagen über die Motive und Auswirkungen schwierig, da beides u.a. stark von den Gästen als Individuen abhängt. Deswegen sind

die Ergebnisse der folgenden Studie auch nicht als vollständig anzusehen, da es zweifelsohne möglich wäre, durch die Betrachtung weiterer Probandinnen und Probanden, weitere Ergänzungen vorzunehmen bzw. andere Resultate zu erhalten.

Die hier gewonnenen Erkenntnisse können aber eine Grundlage für weitere Studien darstellen. Der Sinn dieser Arbeit, nach Aufbereitung und Präsentation der Ergebnisse, bestand darin, einen Überblick über die Gedankenwelt der Bühngäste zu schaffen und das Thema, nicht nur aus der Rezipienten/Rezipientinnen-Perspektive heraus, zu betrachten. Die Sendung lebt seit über 19 Jahren von den Gästen - das war der Grund, um sich diese Seite einmal anzusehen - um sowohl ihre Motive, als auch die getragenen Konsequenzen zu verstehen.

Die Autorin dieser Arbeit, kommt zu dem Schluss, dass es schwierig ist, allgemeingültige Aussagen über Motive und Auswirkungen zu treffen, da sich die Gäste in ihrem Empfinden individuell unterscheiden und dies von anderen Faktoren abhängig ist, welche wiederum in Kausalbeziehungen zueinander stehen, die sich im Rahmen dieser Arbeit nur schwer erheben lassen, trotzdem ließen sich konkrete Ober- und Unterkategorien entwickeln, die die gestellten Forschungsfragen beantworten.

In Anbetracht des 20-jährigen Jubiläums der Sendung, im Oktober 2019, stellt sich die Frage, wie sich ein solches Format weiterentwickeln könnte bzw. wie viel Bestand es im ORF überhaupt noch hat und von welcher Dauer man ausgehen kann. Klar ist, es wurden natürlich schon sämtliche Themen mehrfach diskutiert und abgehandelt. Aber auch dies ist bei Talkshows ganz üblich, denn die Geschichten, die die Gäste erzählen, sind Wissen mit Verfallsdatum - die Erkenntnisse werden stets von neuen abgelöst, denn es fehlen die Instanzen, die dem Wissen Bestand verleihen (vgl. Weinbuch, 2006: 18).

Die Frage danach, wie es in den nächsten Jahren weitergehen soll, ist eine spannende, da ein Format, welches vor allem Seniorinnen und Senioren unterhält, auch für die nachkommende Publikumsgeneration sorgen sollte.

Fakt ist, die Sendung dient der Unterhaltung, und Menschen brauchen Unterhaltung - ob sie in dieser Form Bestand hat und wie lange sie dem ORF Public Value gerecht wird, damit könnten sich nachfolgende Arbeiten beschäftigen.

9. LITERATURVERZEICHNIS

9.1 Print

Baeßler, Berit: Medienpersonen als parasoziale Beziehungspartner. Ein empirischer Beitrag zu personazentrierter Rezeption. Reihe Rezeptionsforschung, Band 18. Baden-Baden: Nomos Edition Reinhard Fischer. 2009.

Baumeister, Roy F. (Hrsg.): Public self and private self. New York: Springer-Verlag. 1986.

Bente, Gary/ Fromm, Bettina: Affektfernsehen. Motive, Angebotsweisen und Wirkungen. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, Band 24. Opladen: Leske und Budrich. 1997.

Bente, Gary/ Jochlik, Daniela/ Adameck, Claudia/ Grisard, Tomris: Angebot und Nachfrage auf dem Affektfernsehmarkt. In: Bente, Gary/ Fromm, Bettina (Hrsg.): Affektfernsehen. Motive, Angebotsweisen und Wirkungen. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, Band 24. Opladen: Leske und Budrich. 1997. S. 79-113.

Bente, Gary/ Vorderer, Peter: The social-emotional dimension of using screen media. Current perspectives in German media psychology. In: Winterhoff-Spurk, Peter/ Van der Voort, Tom H. A. (Hrsg.): New horizons in media psychology, research cooperations and projects in Europe. Opladen: Westdeutscher Verlag. 1997. S.125-144.

Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wien/ Köln/Weimar: Böhlau Verlag. 2002.

Elouardi, Saloua: Die Thematisierung des Privaten und der Öffentlichkeit mit besonderer Berücksichtigung auf das Phänomen der Talkshows. Diplomarbeit. Universität Wien. 2001.

Frey, Dieter/ Irle, Martin (Hrsg.): Theorien der Sozialpsychologie, Band 3: Motivations- und Informationsverarbeitungstheorien. Stuttgart: Huber. 1985. S. 31-55.

Fromm, Bettina: Privatgespräche vor Millionen. Fernsehauftritte aus psychologischer und soziologischer Perspektive. Wissenschaftsforum, Band 6. Konstanz: UVK Medien. 1999.

Gerecke, Uwe: Soziale Ordnung in der modernen Gesellschaft: Ökonomik – Systemtheorie – Ethik. Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften, 103. Tübingen: Mohr Siebeck. 1998.

Gerhards, Claudia/ Möhrmann, Renate (Hrsg.): Daily Talkshows. Untersuchungen zu einem umstrittenen TV-Format. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang. 2002.

Giles, David C.: Parasocial interaction: A review of the literature and a model for future research. *Media Psychology*, 4 (3). 2002. S. 279-305.

Gleich, Uli: Populäre Unterhaltungsformate im Fernsehen und ihre Bedeutung für die Zuschauer. Forschungsüberblick zu Nutzungsmotiven, Funktionen und Wirkungen von Soap Operas, Talkshows und Reality-TV. In: *Media Perspektiven* 10. Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2001. S. 524-532.

Gottgetreu, Sabine: Die Ware Kommunikation - Anmerkungen zur Talkshowdiskussion. In: Gerhards, Claudia/ Möhrmann, Renate (Hrsg.): *Daily Talkshows: Untersuchungen zu einem umstrittenen TV-Format*. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Lang: 2002. S. 115-127.

Heckhausen, Jutta/ Heckhausen, Heinz: Motivation und Handeln: Einführung und Überblick. In: Heckhausen, Jutta/ Heckhausen, Heinz (Hrsg.): *Motivation und Handeln*. 5. Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag. 2018. S. 1-13.

Hermanns, Dirk/ Koenen, Andrea/ Konert, Bertram/ Michalski, René: Werkstattbericht: Interdisziplinärer Diskurs über den Wandel der Privatheit und die Rolle der Medien. In: Weiß, Ralph/ Groebel, Jo (Hrsg.): *Privatheit Im öffentlichen Raum. Medienhandeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung*. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen. Band 43. Opladen: Leske und Budrich. 2002. S. 549-613.

Hetzmanseder, Thomas: *Quoten vor Ethik: Talkshow. Ein Fernsehgenre zwischen journalistischem Anspruch und Kommerzialisierung. Ein Vergleich der Talkshows „Schiejok Täglich“ und „Hans Meiser“*. Diplomarbeit. Universität Wien. 1999.

Hoffmann, Andrea Claudia: *Öffentlichkeit als Therapie? Zur Motivation von Daytime-Talk-Gästen*. München: KoPäd Verlag. 1998.

Horton, Donald/ Wohl, Richard R.: *Mass communication and parasocial interaction. Observations on intimacy at a distance*. In: *Psychiatry, Journal for the Study of Interpersonal Processes*, 19.1956. S. 215-229.

Huemer, Peter: *Warum das Fernsehen dümmer ist als das Radio. Reden über das Reden in den Medien*. Wien: Picus Verlag Wien. 2003.

Jagow, Petra: *Psychologische Gästebetreuung in Daily Talks*. In: Gerhards, Claudia/ Möhrmann, Renate (Hg.): *Daily Talkshows. Untersuchungen zu einem umstrittenen TV-Format*. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang. 2002. S. 137- 147.

Jenni, Katrin Maria: *„Die Barbara Karlich Show“ - Eine empirische Untersuchung der Erfolgsfaktoren*. Diplomarbeit. Universität Wien. 2002.

Jüttemann, Gerd (Hrsg.): Qualitative Sozialforschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder. Weinheim: Beltz. 1985.

Kaase, Max/ Schulz, Winfried (Hrsg.): Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde. Sonderheft 30 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Opladen: Westdeutscher Verlag. 1989.

Keller, Harald: Die Geschichte der Talkshow in Deutschland. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag. 2009.

Kroemer, Heike Maria: Die Bedeutung des TV-Genres Talkshow für die Gesellschaft und dessen Möglichkeit, Wissensklüfte zu verringern. Eine Untersuchung zur internationalen Entwicklung der Talkshow sowie deren Etablierung in Österreich am Beispiel von „Zur Sache“, „Schiejok täglich“, „Vera“ und „Help-TV“. Diplomarbeit. Universität Wien. 1996.

Krützen, Michaela: „Ja, nun sind wir also zum ersten Mal da.“. Neun Jahre Daily Talk im deutschen Fernsehprogramm – ein dreiteiliger Rückblick. In: Gerhards, Claudia/ Möhrmann, Renate (Hrsg.): Daily Talkshows. Untersuchungen zu einem umstrittenen TV-Format. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelle, New York, Oxford, Wien: Peter Lang. 2002. S. 43-63.

Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. 5. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Verlagsgruppe. 2010.

Lazarus, Richard S.: Emotion and Adaptation. New York, Oxford: Oxford UP. 1991.

Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. 2. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp. 1985.

Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz Verlagsgruppe. 2010.

Mead, George Herbert/ Morris, Charles W. (Hrsg.): Geist, Identität und Gesellschaft. Aus der Sicht des Sozialbehaviorismus. 4. Auflage. ed. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 28. Frankfurt Am Main: Suhrkamp. 1980.

Mikos, Lothar: Parasoziale Interaktion und indirekte Adressierung. In: Vorderer, Peter: Fernsehen Als "Beziehungskiste": Parasoziale Beziehungen und Interaktionen mit TV-Personen. Opladen: Westdt. Verlag. 1996. S. 97-107.

Mikos, Lothar: Wertekonservatismus und moralische Diskussionen in Daily Talks. In: Gerhards, Claudia/ Möhrmann, Renate (Hrsg.): Daily Talkshows. Untersuchungen zu einem umstrittenen TV-Format. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelle, New York, Oxford, Wien: Peter Lang. 2002. S. 63-85.

Mikos, Lothar: Performativität im Fernsehen am Beispiel der Daily Talks. Selbstdarstellung, Inszenierung von Privatheit und moralischer Konsens. In: Willems, Herbert (Hrsg.): Theatralisierung der Gesellschaft. Band 2: Medientheatralität und Medientheatralisierung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2009. S. 223-245.

Moore, Mark H.: Creating Public Value. Strategic Management in Government. Cambridge, Mass.: Harvard Univ. Press. 1995.

Mummendey, Hans Dieter: Psychologie der Selbstdarstellung. 2., überarb. und erw. Auflage. Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe. 1995.

Munson, Wayne: All talk. The Talkshow in Media Culture. Philadelphia: Temple University Press. 1993.

Niehaus, Michael: „Action talking“ und „Talking cure“. Der Spielleiter als Therapeut. In: Parr, Rolf/ Thiele, Matthias: Gottschalk, Kerner & Co.: Funktionen der Telefigur "Spielleiter" zwischen Exzeptionalität Und Normalität. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. 2001. S. 13-154.

Noelle-Neumann, Elisabeth/ Schulz, W./ Wilke, J. (Hrsg.): Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag. 2009.

Noelle-Neumann, Elisabeth: Öffentliche Meinung. In: Noelle-Neumann, Elisabeth/ Schulz, W./ Wilke, J. (Hrsg.): Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag. 2009. S. 427-443.

Parr, Rolf/ Thiele, Matthias: Gottschalk, Kerner & Co.: Funktionen der Telefigur "Spielleiter" zwischen Exzeptionalität Und Normalität. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. 2001.

Petritsch, Matthias: Public Value und öffentlich-rechtlicher Rundfunk. Eine Untersuchung zwischen Anspruch und Wirklichkeit am Beispiel des ORF. Wien: Jan Sramek Verlag. 2013.

Plake, Klaus: Talkshows. Die Industrialisierung der Kommunikation. Darmstadt: Primus Verlag. 1999.

Reichert, Jo: Vom lieben Wort zur großen Fernsehinszenierung. Theatralisierungstendenzen bei der (Re)Präsentation von ‚Liebe‘. In: Willems, Herbert (Hrsg.): Theatralisierung der Gesellschaft. Band 2: Medientheatralität und Medientheatralisierung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2009. S. 245-263.

Renckstorf, Karsten: Neue Perspektiven in der Massenkommunikationsforschung. Beiträge zur Begründung eines alternativen Forschungsansatzes. Berlin: Spiess. 1977.

Renckstorf, Karsten: Mediennutzung als soziales Handeln. Zur Entwicklung einer handelstheoretischen Perspektive der empirischen (Massen-) Kommunikationsforschung. In: Kaase, Max/ Schulz, Winfried (Hrsg.): Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde. Sonderheft 30 der Kölner

Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Opladen: Westdeutscher Verlag. 1989. S. 314-336.

Scheidt, Wolfgang: Affekt-Talks. Rezeptionsmotive und affektive Bewertung eines TV-Genres. Beiträge zur Film- und Fernsehwissenschaft, Band 56. Berlin: Vistas. 2000.

Schenk, Michael: Medienwirkungsforschung. 3. Auflage. Tübingen: Mohr Siebeck. 2007.

Shattuc, Jane M.: The Talking Cure. TV Talk Shows and Women. New York, London: Routledge. 1997.

Semeria, Stefano: Talk als Show – Show als Talk. Die Erfindung der Talkshow in den USA. In: Gerhards, Claudia/ Möhrmann, Renate (Hrsg.): Daily Talkshows. Untersuchungen zu einem umstrittenen TV-Format. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelle, New York, Oxford, Wien: Peter Lang. 2002. S. 27-41.

Serong, Julia: Medienqualität und Publikum. Zur Entwicklung einer integrativen Qualitätsforschung. Forschungsfeld Kommunikation, Band 36. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH. 2015.

Spetsman-Kunkel, Harald: Die Moral der Daytime Talkshow. Eine soziologische Analyse eines umstrittenen Fernsehformates. Münster: LIT Verlag Münster. 2004.

Steinbrecher, Michael/ Weiske, Martin: Die Talkshow. 20 Jahre zwischen Klatsch und News. Tips und Hintergründe. Reihe Praktischer Journalismus. München: Verlag Ölschlager GmbH. 1992.

Tedeschi, James T.: Private and Public Experiences and the Self. In: Baumeister, Roy (Hrsg.): Public self and private self. New York: Springer Verlag. 1986. S. 1-20.

Teichert, Will: Bedürfnisstruktur und Mediennutzung. Fragestellung und Problematik des „Uses and Gratifications Approach“. In: RuF 3-4/1975. 1975. S. 269-283.

Vorderer, Peter: Fernsehen als "Beziehungskiste": Parasoziale Beziehungen und Interaktionen mit TV-Personen. Opladen: Westdeutscher Verlag. 1996.

Weinbuch, Deborah: Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das Institutionelle Scheitern der Kommunikation. Hamburg: Diplomica Verlag. 2006.

Weiß, Andreas: Wer sieht sich das nur an? Den Zuschauern von Daily Talks auf der Spur. Eine Rezipientenbefragung. Angewandte Medienforschung, Band 10. München: Verlag Reinhard Fischer. 1999.

Weiß, Ralph/ Groebel, Jo (Hrsg.): Privatheit im öffentlichen Raum. Medienhandeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen. Band 43. Opladen: Leske und Budrich. 2002.

Wicklund, Robert A./Gollwitzer, Peter M.: Symbolische Selbstergänzung. In: Frey, Dieter /Irle, Martin (Hrsg.): Theorien der Sozialpsychologie, Band 3: Motivations- und Informationsverarbeitungstheorien. Stuttgart: Huber. 1985. S. 31-55.

Willems, Herbert (Hrsg.): Theatralisierung der Gesellschaft. Band 2: Medientheatralität und Medientheatralisierung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2009.

Winterhoff-Spurk, Peter/ Van der Voort, Tom H. A. (Hrsg.): New horizons in media psychology, research cooperations and projects in Europe. Opladen: Westdeutscher Verlag. 1997.

Witzel, Andreas: Das Problemzentrierte Interview. In: Jüttemann, Gerd (Hrsg.): Qualitative Sozialforschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder. Weinheim: Beltz. 1985. S. 227-255.

9.2 Online Quellen

APA OTS: Korrektur zu OTS0230 vom 1. Februar - ORF-Fernsehen im Jänner 2013: Marktanteil stabil bei 38,6 Prozent. 01.02.2013. In:
http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20130201_OTS0237/korrektur-zu-ots0230-vom-1-februar-orf-fernsehen-im-jaenner-2013-marktanteil-stabil-bei-386-prozent
(26.04.2019)

APA OTS: Thema Schultererror in ATV-"Talk to me" mit Eva Pölzl. 17.05.2001. In:
https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20010517_OTS0078/thema-schultererror-in-atv-talk-to-me-mit-eva-poelzl-freitag-185-1730h (19.04.2019)

Der ORF: Vera Russwurm. 2019. In: <https://der.orf.at/unternehmen/who-is-who/tv/fernsehstars-q-s/russwurm102.html> (19.04.2018)

Der Standard: Hadschi Bankhofer verlässt ATV. 01.11.2000. In:
<https://derstandard.at/407749/Hadschi-Bankhofer-verlaesst-ATV> (19.04.2019)

Dorian Steidl Homepage: o.J. In: <http://www.doriansteidl.at/über-dorian> (28.04.2019)

Gantner, Annette: Frühstück mit Eva. In: OÖ Nachrichten. 12.03.2016.
<https://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Fruehstueck-mit-Eva;art16,2172997>
(19.04.2019)

Lamnek, Siegfried: Transkriptionsregeln. In: Beltz Verlag Online Materialien zur qualitativen Sozialforschung. 2010.

https://www.beltz.de/fileadmin/beltz/downloads/OnlinematerialienPVU/Qualitative_Sozialforschung/Transkriptionsregeln.pdf (02.05.2019)

ORF.at: Erinnerung an Heinz Conrads, 21.12.2013. In:
<https://wien.orf.at/news/stories/2621655/> (18.04.2019, 21:34)

ORF Burgenland: Besondere Verdienste für das Land Burgenland. 30.01.2019. In:
<https://burgenland.orf.at/news/stories/2961702/>, 30.01.2019 (28.04.2019)

ORF Medienforschung: Der Teletest, o.J. In:
<https://der.orf.at/medienforschung/fernsehen/teletest/index.html> (26.04.2019)

ORF Public Value: Individueller Wert. 2016. In:
http://zukunft.orf.at/show_content.php?hid=31&pvc_id=1 (27.02.2016)

ORF Public Value: Unterhaltung. 2016. In:
http://zukunft.orf.at/show_content.php?sid=79&pvc_id=1 (27.02.2016)

ORF Teletext Online: Fernsehen – Teletest Erklärung. o.J. In:
<https://teletext.orf.at/channel/orf2/page/375/1> (26.04.2019; 13:12)

ORF TVthek: Heinz Conrads- Erinnerungen an einen „Paradewiener“. 24.05.2009. In:
<https://tvthek.orf.at/history/Wiener-Originale/13557878/Heinz-Conrads-Erinnerungen-an-einen-Paradewiener/13920097> (18.04.2019, 21:40)

ORF TVthek: Phettberg über seine nette Leit Show. 06.06.1995. In:
<https://tvthek.orf.at/history/Kultur/8002355/Phettberg-ueber-seine-Nette-Leit-Show/7877815> (19.04.2019; 00:05)

ORF Who is Who: Barbara Karlich. o.J. In: <https://der.orf.at/unternehmen/who-is-who/tv/karlich102.html> (28.04.2019)

Public Value Report 2016/17. In:

https://zukunft.orf.at/rte/upload/texte/2017/public_value_bericht_2016-17_kl.pdf
(28.04.2019)

Schmidt-Vierthaler, Rosa: 3500 Mal Barbara Karlich: „Hörst du das Grummeln im Publikum?“. In: Die Presse. 24.04.2018.

https://diepresse.com/home/kultur/medien/tvkritik/5411548/3500-Mal-Barbara-Karlich_Hoerst-du-das-Grummeln-im-Publikum (28.04.2019)

SORA: Projekt: Medien auf dem Prüfstand. SORA führte Studie zum Public Value der Barbara Karlich Show durch. 2010. In: <http://www.sora.at/nc/news-presse/news/news-einzelansicht/news/medien-auf-dem-pruefstand-470.html> (28.04.2019)

Talk TV: Barbara Karlich Show (ORF2). 2015. In: <http://www.talk-tv.at/?p=2677>
(25.05.2019)

Talk TV: Experten. 2015. In: <https://www.talk-tv.at/?p=5188> (28.04.2019)

Talk TV: Impressum. 2015. In: https://www.talk-tv.at/?page_id=3466 (26.04.2019)

Trepte, Sabine: Daily Talk as Self-Realization: An Empirical Study on Participation in Daily Talk Shows. *Media Psychology*, 7:2. 156-189. 2005. In: https://doi.org/10.1207/S1532785XMEP0702_3 (03.05.2019)

Ulrich-Gödel, Lisa: Barbara Karlich: „Das habe ich vom Leben gelernt“. In: News Online. 14.01.2019. <https://www.news.at/a/barbara-karlich-geheimnisse> (28.04.2019)

Wien.ORF.at: „Joki“ Kirschner ist tot. 17.04.2016. In:

<https://wien.orf.at/news/stories/2769044/> (18.04.2019, 23:25)

10. ANHANG

10.1 Interviewleitfaden für die Talk-Gäste

Der nachfolgende Leitfaden stellt die Grundlage für die Interviews mit den Talk-Gästen der „Barbara Karlich Show“ dar und wurde von Bente/Fromm (1997) und Fromm (1999: 288ff.) größtenteils, bis auf die Spezifizierung auf die Sendung „Die Barbara Karlich Show“, übernommen.

Im Sinne einer problemzentrierten Interviewtechnik wurden die folgenden Aspekte nicht wortwörtlich, sondern eher sinngemäß erhoben, ohne das Interview ausschließlich auf diese Inhalte zu beschränken.

1. Daten zur Person:

- Alter
- Geschlecht
- Schulabschluss
- Ausgeübter Beruf
- Persönliche Situation, Problem- bzw. Bedürfnislage

2. TV-Verhalten

- Was bedeutet das Medium dem Gast?
- Gab es schon vor diesem Auftritt Teilnahmen an Sendungen? (in Publikum oder Studiogast) Gibt es sonst TV-Erfahrung?

3. Die Sendung „Barbara Karlich Show“

- Seit wann ist dem Gast die Sendung „Die Barbara Karlich Show“ bekannt?
- Wie wird die Sendung aus der Warte des Zuschauers/ der Zuschauerin beurteilt?
- Schaut der Gast die Sendung? Wie regelmäßig?
- Wie wird das Image der Sendung eingeschätzt?

4. Die Idee zum Auftritt

- Wie entstand die Idee zum Auftritt?
- Auf welchem Weg kam der Gast in die Sendung?
- Hat sich der Gast bei verschiedenen Sendungstiteln beworben oder wurde ein Auftritt bei einem speziellen Thema angestrebt?
- Bei Rekrutierung der Redaktion, ohne Eigeninitiative zur Teilnahme: Welche Rolle spielte die Sympathie und Freundlichkeit der Redakteurin/ des Redakteurs?
- Welche Bedeutung hat das Thema der Sendung?

5. Beweggründe zum Auftritt

- Wer und was sollte angesprochen werden (z.B. konkrete Personen, Öffentlichkeit, bestimmte Aspekte des Themas)?
- Welche Vorteile bietet die öffentliche Kommunikationssituation in Bezug auf die zu realisierenden Bedürfnisse bzw. zu bewältigenden Probleme im Vergleich zur Alltagssituationen?
- Wie viele Motive können unterschieden werden und wie zeigt sich deren individuelle Ausgestaltung?
- Wurden vorher schon alternative Wege zur Realisation der Beweggründe gesucht (z.B. im Gespräch mit anderen Personen)?
- Welche Rolle spielte die Moderatorin Barbara Karlich bei den Beweggründen für einen TV-Auftritt?
- Gibt es wichtige, oder wenige wichtige Gründe für einen Auftritt?
- Welche Gründe hatten die anderen Gäste der Sendung teilzunehmen (aus der Perspektive des Befragten)?

6. Auftritt (und Dreharbeiten)

- Wie wurden die Vorbereitungen zum Auftritt (Dreh) erlebt?
- Wie wurde der Moment des Auftritts (Dreh) erlebt?
- Wie schätzte man sich selbst in dieser Situation ein? Wie authentisch war der Gast?
- Was bedeutet es dem Gast, im Fernsehen aufzutreten?
- Wurde das Verhalten bzw. die Reaktionen derjenigen Personen berücksichtigt, die angesprochen werden sollte bzw. über die gesprochen wurde?
- Wie wurde der/die Experte/Expertin erlebt und beurteilt? Gab es ein hilfreiches Feedback?
- Wie wurde das Zusammensein mit anderen Gästen erlebt?
- Wie beurteilt man die Behandlung des Themas?

7. Die Macher

- Wie wurde der Gast vor, während und nach dem Auftritt betreut?
- Wie wurden die Macher, Redakteure/Redakteurinnen erlebt?

8. Die Moderatorin Barbara Karlich

- Welches Image verkörpert die Moderatorin?
- Inwieweit stimmt das Image der Moderatorin, welche aus der Zuschauer/-innen-Perspektive wahrgenommen wurde, mit dem unmittelbaren Erleben der Person überein?
- Wann hat der Gast die Moderatorin kennengelernt?
- Wie hat sich die Moderatorin dem Gast gegenüber verhalten (vor und nach dem Auftritt)?
- Wie wurde die Gesprächsführung der Moderatorin in der Sendung empfunden?

9. Kurz- und längerfristige Wirkungen des Auftritts

- Wie fühlte sich der Gast nach dem Auftritt?
- Wie wurde die Sendung zum Zeitpunkt der Ausstrahlung erlebt?
- Wie wurde die Umsetzung der eigenen Geschichte empfunden?
- Was hat der Auftritt ergeben? Konnten die ursprünglichen Motive durchgesetzt werden?
- Wie war das Feedback des sozialen Umfelds?
- Hat sich die Einstellung gegenüber der Sendung nach der Erfahrung des Auftritts verändert (Gesamtbeurteilung)?
- Würde der Gast noch einmal im Fernsehen auftreten? Ebenfalls wieder in der „Barbara Karlich Show“?

10.2 Transkriptionsregeln

Tabelle 5: Transkriptionsregeln

(.)	ganz kurze Pause, Absetzen
(--)	mittlere Pause (bis ca. 0,5 Sek.)
(--)	lange Pause (bis ca. 1 Sek.)
(30s)	besonders lange Pause (ab ca. 1 Sek.) mit Angabe der ungefähren Dauer in Sekunden
BEISPIEL	Betonung
A: Text Text [Textüberschneidung. B: Textüberschneidung] Text Text.	Kennzeichnung von besonders deutlichen Überschneidungen bei gleichzeitigem Sprechen
()	unverständlich, Länge in Abhängigkeit von Dauer der unverständlichen Passage
(Beispiel)	vermuteter Wortlaut
(Beispiel/Brettspiel)	alternative Möglichkeiten bei Unsicherheit über genauen Wortlaut
((lacht))	nonverbales Verhalten
[Telefon klingelt]	vom Interview unabhängige Ereignisse
Mhm	Bejahung
Mhmh	Ablehnung
Hm	Füllwort, Zustimmung
Ähm, äh etc.	Verzögerungssignal
<Name>	Anonymisierung

Aus: Lamnek, 2010

10.3 Transkriptionen der geführten Interviews

Probandin 1:

- Interview wurde am 11.05.2019 per Telefon geführt.
- Bat vor dem Interview um das Du-Wort.
- Sie war mit ihrem Ehemann (Proband 2), Probandin 3, Proband 8 und Proband 16 in der gleichen Sendung zu Gast.

1	I: So, <Vorname>: hörst du mich?
2	B: Jetzt hör' ich dich, ja. Und nicht, dass du glaubst, ich schnurre... neben mir sitzt die Katze. Dass du dich nicht wunderst ((lacht)).
3	I: Ok, gut ((lacht)). Sehr fein. Falls du dich irgendwie komisch hören solltest, sag' bitte einfach Bescheid, dann schaue ich, dass ich die Technik ein [bisschen
4	B: Ja, es], es, es ist ok, ich höre dich.
5	I: Fein.
6	B: Es ist ein bisschen ein Hallen d'rauf, aber ich hör' dich.
7	I: Ok, fein. Ähm, könntest du dich einmal kurz vorstellen, wie alt bist du, was machst du beruflich?
8	B: Mhm, ok, also ich heiße <Vorname>. Ich bin 53 und eine Woche.
9	I: Mhm, alles Gute im Nachhinein.
10	B: Beruflich bin ich selbstständig und zwar mit, äh (- -), mit mehreren Gewerbescheinen, sag' ich jetzt mal so und alles dreht sich irgendwie um das Ähnliche: es geht um die Begleitung von Menschen. Ich bin Lebens- & Sterbebegleiterin und äh (- - -) bin Humanenergetikerin. Und äh, Reiseleiterin. Also ich begleite Menschen, auf den verschiedensten Stationen im Leben, sag' ich jetzt einmal, ob körperlich geistig oder seelisch. (3s) Und ja... und noch die Eheseminare. Also falls du eines braucht - mit meinem Mann mach' ich auch Vorbereitung für die HOCHZEIT ((lacht)).
11	I: Brauche ich noch nicht ((lacht)).
12	B: Hm, ja, na gut, also wenn du dann soweit bist, speichere meine Nummer ((lacht)).
13	I: Alles klar ((lacht)). Jetzt zu deinem Fernsehverhalten: was hat dir die Sendung „Barbara Karlich Show“ vor deinem Auftritt bedeutet? Also, hast du's öfter geschaut, oder...
14	B: Also, ähm, vielleicht darf ich da ein bisschen ausholen, Jeannette, ja?
15	I: Ja.
16	B: Es ist so, dass ich früher, also, meine älteste Tochter ist jetzt 30, unser Sohn ist 27 ein halb und die jüngste Tochter ist jetzt 20 geworden. Also ich würd mal sagen, als unsere Kinder klein waren, da habe ich ab und zu die „Barbara Karlich Show“ geschaut, so neben dem Bügeln oder so geschaut, gell? Dann vor ungefähr 15 Jahren, war ich, glaub ich, war meine Mutter einmal bei der „Barbara Karlich Show“. Da wurde sie über den Seniorenverband gesucht, sozusagen, als lustige Witwe. Und, ähm, dann haben wir natürlich wieder vermehrt geschaut (- -) wenn man so jemand kennt, der so bei der Karlich Show ist. Wobei vermehrt heißt jetzt für mich, 10 Mal oder so, gell? Grundsätzlich ist es eine Zeit wo ich... also ich schau von Grund auf wenig fern, und um vier Uhr nachmittags so gut wie gar nicht, also da muss ich schon irgendwie mal faul auf der Couch liegen, weil ich irgendwie kränkle oder schwächle, oder sowas... und ähm (- -) grundsätzlich hab' ich die letzten 20 Jahre, würd ich jetzt Mal sagen, mit Ausnahme des Auftritts meiner Mutter, um diesen Zeitraum herum, dann wieder ein bisschen mehr geschaut, ansonsten gar nicht. Und ähm (5s), mein Verhalten vom Fernsehen... also ich schau' grundsätzlich eher sehr wenig Fernsehen, weil für mich momentan das Fernsehen, das klassische Fernsehen, wir haben jetzt nicht so viel, ähm (- -), erst seit kurzem eine Satellitenschüssel, vorher hatten wir das nicht, und eben nur die ORF-Sender zu schauen, war für uns damals eben das Thema... und da ist mir eben das Zeitprogramm zu eng. Ich hab da eigentlich keine Zeit um Viertel nach Acht vor dem Fernseher zu sitzen und dann kenn ich mich um neun Uhr nicht mehr aus bei dem Film, oder so. Und deshalb schau' ich eben sehr wenig Fernsehen, sehr grundsätzlich. (3s) JA, und wir sind zur „Barbara Karlich Show“ gekommen, weil uns eine liebe Kollegin, mit der ich ein gemeinsames Projekt bearbeite, die hat Kontakte mit der <Name Redakteurin>, und die hat uns empfohlen und dann hat uns die <Vorname Redakteurin> angerufen und wir waren sehr überrascht. ((lacht))

17	I: Ok.
18	B: Und vor allem eben, was ich nicht gewusst habe - und das war vielleicht auch gut so - ich habe nicht gewusst, dass man grundsätzlich nur einmal auf die Barbara Karlich Bühne darf, sag' ich jetzt mal so, so hab' ich's zumindest verstanden - außer es gibt eine Folgesendung, aus unserer Sendung heraus. Ähm, denn wenn ich gewusst hätte, dass ich nur einmal auf die Barbara Karlich Bühne darf, dann hätte ich vielleicht erwartet, bis es ein Thema gegeben hätte, dass noch besser zu uns gepasst hätte. Und wir hatten das Thema... die <Name Redakteurin> hat eben ein lang verheiratetes Ehepaar gesucht, mit Humor, und als solches sind wir ihr eben empfohlen worden. Und sie hat mich gefragt, ähm, ob ich mir eben vorstellen könnte, zum Thema: was hätte ich mir erspart, wenn ich meinen Mann nicht geheiratet hätte, und er mich nicht geheiratet hätte, und ich hab' ihr gesagt „wie viel steht mir zur Verfügung!“. Obwohl ich sehr glücklich verheiratet bin, das waren Fantasie-Hirngespinnste - was wäre wohl besser, wenn ich einen Anderen hätte, oder gar Single wäre. JA und dann haben wir dort ein mordsspaßiges Gespräch gehabt und ich hab' ihr gesagt, wenn, dann fahre ich nur mit meinem Mann, weil sie hat ja ein Ehepaar gesucht und mein Mann ist da gottseidank immer zu haben, für alles was Spaß macht und nicht immer ganz konventionell ist, da kannst ihn immer haben. Weil es war schon klar, dass wir da polarisieren. Wir sind da in einem Seelendorf mit 2400 Einwohner ungefähr, wo uns ja fast jeder kennt und, dass wir da natürlich polarisieren, dass viele die „Barbara Karlich Show“ schauen, und den anderen wahrscheinlich kotzübel wird... aber das ist uns egal. Also ((lacht)) egal, haben wir gesagt. Um unsere Kinder haben wir uns da ein bisschen mehr Gedanken gemacht, wie es denen dann geht, aber wir haben uns gedacht, die sind alle erwachsen, die werden das schon irgendwie überleben. ((lacht)) Haben sie auch.
19	I: Da kommen wir später noch dazu, zu den Auswirkungen... gab es vor Ihrer Teilnahme an der „Barbara Karlich Show“ schon Fernseh-Erfahrung?
20	B: Muss ich wirklich überlegen. (3s) Also ich habe Theater gespielt, aber das wurde nicht im Fernsehen übertragen und ähm, ich bin mir jetzt nicht gar sicher, ich bin beim Gesangsverein gewesen, ich kann mich nicht erinnern, ob wir da mal eine Aufzeichnung hatten oder so. Vielleicht ob mal eine übertragen worden ist. Also ich hatte schon einige Kontakte schriftlicher Art, wo ich interviewt worden bin, für diverse Zeitungen, mit meinem Mann gemeinsam. Aber ich kann mich jetzt nicht mehr erinnern. Und die jüngste Tochter war beim Hansi Hinterseer, also da hab ich das am Rande miterlebt. Da war sie, da war sie dabei, Musikanten. Aber ich glaub ich könnte mich nicht erinnern, dass ich irgendwo größere Auftritte hatte.
21	I: Was waren Ihre Gründe aufzutreten? Und vielleicht auch ganz konkrete Kommunikationsziele - wo Sie sich vor dem Auftritt gedacht haben: das möchte ich los werden.
22	B: Mhm. Also ich würde trotz allem sagen, dass der erste, für mich und meinen Mann ein Zeitfaktor war, dass wir uns 2 Tage Auszeit genommen haben, um nach Wien zu fahren. Eben auch die Zugfahrt, auf Kosten vom ORF, zu genießen und die wunderbare Hotelübernachtung zu genießen und einfach auch Zeit für uns, dadurch zu haben. Also, ähm, ja und mein Mann war noch nie am Königberg, und wir haben einfach sehr Interesse daran gehabt, mal zu schauen, wie läuft das jetzt bei der Show - wie ist das einfach. Und also Spaßfaktor war sicher das Erste. Und, ähm, schon auch [Verbindungsprobleme 6s]
23	I: Hören Sie mich? <Vorname Befragte>?
24	[Verbindung wurde neu hergestellt]
25	B: Alles wieder im grünen Bereich?
26	I: Also, ihr wolltet einfach hinter die Kulissen schauen?
27	B: Genau, mein Mann hat sich einfach interessiert für den Königberg. Und schon auch eine Motivation war es, wir sind ja seit 38 Jahren ein Paar und seit 32 Jahren verheiratet und ähm, (- -) viele glauben auch, wir strahlen das scheinbar auch aus, dass wir ein sehr harmonisches und glückliches Paar sind, was wir natürlich auch sind und trotzdem, ist es auch so, dass es auch bei uns immer wieder zu Herausforderungen kommt, die wir meistern müssen und das war vielleicht für uns auch so ein Thema, dass man dran bleiben darf, in einer Ehe - dass, wenn Beide das wollen, dass es auch möglich ist, dass auch wenn man so Fantasiegespinnste hat, wie: was wäre wenn - dass WIR schon sehr glücklich sind, dass wir einander haben. Und eben auch, dass es nicht zu jeden... weil wir in der Sendung waren, haben wir davon gesprochen, dass das Leben nicht immer das gleiche Regiebuch führt, dass eben vielleicht nicht für jeden eine Ehe gedacht ist, oder eine Hochzeit, oder eine Partnerschaft. Das war uns auch wichtig, irgendwo zu vermitteln, dass sich jeder auch auf das einlassen darf, was das Leben eben gerade bietet.
28	I: Ja, haben Sie da auch eine Vorbildfunktion, wenn Sie schon so lange verheiratet sind? Haben Sie die Möglichkeit genutzt, für Ihre Seminare Werbung zu machen?
29	B: Das hätten wir gerne, also wir haben es ganz unterschwellig sagen dürfen, dass wir eben auch unsere Erfahrungen, in Seminaren, anderen Paaren zu Gute kommen lassen, oder, dass wir das eben anbieten. Aber ausführlich durften wir dafür nicht Werbung machen. Das war eigentlich auch unser erster Gedanke, dass wir das vielleicht auch ein bisschen nutzen können als Plattform. Ähm, (- -) für Werbung. Das hat man uns aber schon im Vorfeld gesagt, dass wir das nicht direkt machen dürfen.
30	I: Jaja. Fallen Ihnen noch Gründe ein für den Auftritt?
31	B: (4s) Das war in erster Linie Spaß und (- -) und zu erleben, wie das auf der Bühne abläuft. Und ja, und vielleicht als kleiner Grund, der <Name Redakteurin> zu helfen. ((lacht)) Sag' ich jetzt einmal.
32	I: Und was denken Sie, bei der Sendung, wo Sie teilgenommen haben, welche Gründe, die anderen Gäste hatten?

33	B: (3s) Das kann ich ganz schwer beurteilen... die Frage. Wir haben wirklich eine ausgesprochen nette Runde gehabt. So hat das auch der Aufnahmeleiter uns vermittelt, so, dass wir dann nachher auch gesprochen haben. Aber was jetzt dann definitiv die Gründe waren, warum die hingegangen sind, das kann ich nicht sagen, darüber haben wir nicht gesprochen.
34	I: Ok, und wie haben Sie sich bei den Vorbereitungen zum Dreh gefühlt? Haben Sie sich gut aufgehoben gefühlt?
35	B: JA. Also, ein großes Lob auch an die <Vorname Redakteurin>, die hat das hervorragend gemacht und wir haben mehrmals Kontakt gehabt und das heißt auch, dass wir immer das Gefühl hatten, dass wir frei sprechen können. Das war mir auch sehr wichtig. Dass wir immer das Gefühl hatten, wir müssen nicht in irgendeinen Rahmen oder so gepresst werden, sondern... wir waren sogar sehr überrascht... es hat natürlich schon so eine Art Drehbuch gegeben, wo wir im Vorfeld gesagt haben... so ungefähr. Da hat dann auch die <Vorname Redakteurin> gesagt, das wär ganz toll, wenn wir das sagen. Und (4s) ähm, was mich schon ein bisschen beeinflusst hat, was ich im Nachhinein gemerkt habe, dass so der Herr, der mir die Türe aufgemacht hat, dass war für mich auch spannend... das hat mir auch gepasst... dass wir erst im letzten Moment erfahren haben, wer von uns als erster auf die Bühne gehen wird. Das war bei uns nicht klar. Also es war klar, dass mein Mann nach mir kommt, aber wann unser Auftritt sein würde, ob wir jetzt die Ersten, oder die Zweiten, oder die Dritten sein würde, war für uns nicht klar. Hat für uns aber auch gepasst, weil wir sehr spontan sind und weil wir mit Sprache kein Problem haben, also wir sind da eigentlich das gewohnt, vor Publikum zu reden. Und, ob das jetzt ein paar Hunderttausend sind ((lacht)) (- -) oder weniger... macht für uns jetzt keinen... also wir waren da nicht aufgeregt. Und ich glaub', dass das dann auch der Grund war... es hat zuerst geheißen, dass da vor uns eine andere Dame beginnt. Und dann hat es geheißen: „ja, <Vorname Interviewte>, fängst du bitte an?“. Ja passt auch. Und dann hat der Herr, bevor er mir die Türe geöffnet hat, noch gesagt, ich soll mich daran erinnern, dass es eine Unterhaltungssendung ist und wenn das Publikum lachen würde, wäre es perfekt. Und mit dieser Botschaft auch, dem Unterhaltungsfaktor sozusagen mitzunehmen, habe ich schon das Gefühl gehabt, dass ich am Anfang, vielleicht auch noch so ein bisschen Show gemacht habe. Das war alles mein persönliches... meine gemeinte Aussage, oder wie ich das jetzt sagen kann, aber schon mit ein bisschen Show-Effekt.
36	I: Ja. Also mit dem Hintergedanken, die Leute auch zu unterhalten?
37	B: Ja genau.
38	I: Das führt mich eh auch zur nächsten Frage, wie authentisch Sie auf der Bühne waren?
39	B: Also das haben alle gesagt, dass ich... also die uns kennen, dass wir total authentisch waren. Eine Freundin von mir ((lacht)) hat sogar gesagt, sie hat es total langweilig gefunden. Ich hab' gesagt: „Was Nadine, langweilig? Das hat uns noch keiner gesagt.“ Ähm, mit langweilig meint sie auch, dass nicht wir langweilig waren, sondern, dass für sie auch nichts Neues dabei war. Also sie hat gesagt, wie als wenn sie bei uns im Wohnzimmer gesessen wäre und sich mit uns unterhalten hat. Also das waren so die größten Rückmeldung, dass TOTAL eben wie wir zwei eben sind. Du kannst dir gerne mal die Sendung ansehen, wenn du Lust und Laune hast. <Datum 2019> war die Ausstrahlung.
40	I: Das hatte ich mir schon notiert, ja.
41	B: Das hätte ich mir erspart ohne Mann.
42	I: Gab es eine Expertin in der Sendung? Die Frau Gabi Fischer, oder so?
43	B: Nein, es war bei uns keiner. Also, es sind ja drei Sendungen aufgezeichnet worden. Vorher war ein Psychologe da, ein Herr bei einer Sendung ... da ist es um Astrologie und Tarot gegangen. Da habe ich nur so am Rande mitgeschaut, weil da waren wir schon bei der Gewandmeisterin und bei der Schminke. Hat uns alles sehr gut gefallen. Wir haben uns da wirklich sehr wohlgefühlt. Aber ja, du kennst die Tiroler eh, überall wo wir hinkommen, ist es lustig ((lacht)). Die waren alle nett mit uns. ((lacht)). Und, ähm, da war eben ein Psychologe dabei, aber ich weiß seinem Namen nicht, weil ich die Sendung nicht gesehen habe, aber das hat mir nicht so gut gefallen. Also (- -) also auch die ganze... da hat mir ein bisschen der Respekt auf der Bühne gefehlt, also zumindest was ich da miterlebt habe, am Fernseher, hinter den Kulissen sozusagen. DAS hat mir in unserer Runde total gut gefallen. Also wir waren alle irgendwie... wir haben uns alle gefreut... wir haben uns ja alle vorher nicht kennen gelernt. Wir haben eine Dame vor uns gesehen, aber da wussten wir noch gar nicht, dass die bei uns sein wird und wir haben uns dann erst auf der Bühne das erste Mal gesehen, sozusagen. Und, ähm, wir haben alle nur aneinander Interesse gezeigt und das hat mir sehr gut gefallen. Also, dass hat man mir dann auch gesagt. Mir hat auch die <Vorname Redakteurin> gesagt, dass während der Aufnahme schon der Aufnahmeleiter, dass wir eine ungewöhnliche Gruppe sind, weil die Barbara hat gar nicht so viel gesprochen, weil wir anscheinend untereinander so viel gesprochen haben.
44	I: Ja, super. Und wie beurteilen Sie im Nachhinein das Sendungsthema? War das thematisch eine stimmige Sendung?
45	B: ((lacht)) (4s) Da sind wir jetzt beim Spaßfaktor. Ich glaube das hat jetzt keine zukunftsweisende, massive psychologische Tiefenwirkung, würde ich mal behaupten, weil das sind: „was wäre, wenn“. Das habe ich auch am Anfang gesagt, ich habe meinen Mann mit 15 Jahren kennen gelernt habe und seit damals sind wir ein Paar und natürlich denk' ich mir, was wäre, wenn ich einen Mann hätte, der immer mit mir auf Urlaub fahren würde, der mir all diese Wünsche erfüllen würde, die mir mein jetziger Mann nicht erfüllt... und und, ähm, ja vielleicht hätte ich dann einen, der mit mir ständig auf Urlaub fährt, aber wir würden vielleicht trotzdem nicht harmonieren, weil uns dann vielleicht langweilig werden würde, oder keine Ahnung. So ergänzen wir uns oft in vielen Dingen, weil das was ich nicht gerne mache, macht mein Mann gerne und umgekehrt und dadurch bereichern wir uns ja auch. Deshalb ist das Thema, was ich mir erspart hätte, einfach eine hypothetische Frage, die an diesem Nachmittag einfach Spaß gemacht hat, darüber ein bisschen zu philosophieren.
46	I: Ja, also mit einem Augenzwinkern.
47	B: Ja, jetzt muss ich einmal meine Katze verscheuchen. Die ist da so lästig. (5s) ((lacht)) JA, also ich würde jetzt nicht behaupten, dass diese Sendung die wir geführt haben, weltbewegende Änderungen der Menschen herbei führt - wobei ich schon viele Rückmeldungen bekommen habe, die gesagt haben - und das ist sicher auch (3s) der Punkt, warum die Sendung so gut

	<p>funktionieren kann - weil das, da war ich schon sehr überrascht, dass es die Sendung schon seit 20 Jahren gibt, fünfmal pro Woche, nur im Sommer Wiederholungen. Also da denke ich nur, das ist schon auch ein hohes Qualitätszeichen für eine Sendung - über die Inhalte will ich jetzt nicht unbedingt. ähm, diskutieren, weil ich das nicht weiß, aber wenn man eine Sendung ZWANZIG Jahre aufrechterhalten kann, mit fünfmal pro Woche ein neues Thema, da zieh' ich schon den Hut. Ähm, ich glaube, viele Rückmeldungen waren, ja, ähm, „<Vorname Interviewte>, du hast mir so aus der Seele gesprochen“, oder „na, dass du dich das traust zu sagen, dass du nicht gut putzen kannst“ und so. Ich glaube, dass sich viele Menschen wiederfinden, egal mit welchem Thema und wie sich der Einzelne äußert.</p>
48	<p>I: Ja, glauben Sie, macht das den Erfolg der Sendung aus?</p>
49	<p>B: Also ich glaube schon, dass ein großer Beitrag dazu sein könnte, dass es buntgemischte Themen sind, dass viele Beziehungsthemen dabei sind, so weit ich das beurteilen kann, seitdem ich mich schlaue gemacht habe, seit der Aufzeichnung und, dass Beziehung, in gewisser Art und Weise ja immer ein Thema ist. Und ich glaube auch, dass im Grunde genommen, dann auch immer wieder Themen sind, wo man sich denkt, ok, da ist jetzt kein, also zumindest wie ich es für mich recherchiert habe, und NIEMALS weltbewegende Themen vielleicht, ähm (-) als Diskussionsthema. Also eher so für mich, für mein Empfinden, um eine nette Nachmittagsunterhaltung, die halt ein bisschen bekannter ist oder mal weniger. Aber ich glaube, es sind keine Themen, wo man dann nicht mehr schlafen kann, sag' ich jetzt einmal.</p>
50	<p>I: Und was glauben Sie, wie wichtig ist die Frau Karlich für den [Erfolg?</p>
51	<p>B: NA ich] denke schon, dass es ihre Person auch ausmacht, die die Menschen damit in Verbindung bringen. Ich hab' die Barbara als sehr (-) fein empfunden und, ähm, (3s), ich möchte jetzt nicht behaupten, dass sie der einzige Punkt ist, warum die Sendung so funktioniert, ähm, ich glaube aber schon, dass, wenn jemand das gut macht und das habe ich so empfunden, es unsinnig wäre sie auszutauschen, sag' ich jetzt einmal.</p>
52	<p>I: Hat sich Ihr Eindruck von der Frau Karlich verändert - Vorher/ Nachher?</p>
53	<p>B: (5s) Also hat sich mein Eindruck gegenüber der Sendung verändert. Vorher hat jeder gesagt: „naja, wer schaut denn die „Barbara Karlich Show“?“ und nachher haben, ich glaube, Hunderte gesagt: „also, NORMAL schaue ich die „Barbara Karlich Show“ ja NIE, aber ZUFÄLLIG bin ich beim Durchklicken auf die Sendung gekommen“. Also ich glaube, dass viel mehr Menschen die „Barbara Karlich Show“ schauen, als sie zugeben. Das finde ich ein bisschen schade, dass die Menschen nicht den Mut haben, dass sie sagen, dass sie die Sendung schauen, weil sie eben am Nachmittag eine feine Berieselung ist, oder weil ich mich dabei hinlegen kann, ohne viel nachdenken zu müssen und währenddessen die netten Beiträge zuhören kann. Aber warum auch immer... (-) das habe ich jetzt im Nachhinein als schade empfunden. Also wir machen jetzt ganz groß Werbung für die „Barbara Karlich Show“. Wir fragen auch jeden, ob wir die Daten von der <Vorname Redakteurin> schicken sollen, damit sie selber einmal hingehen und UM GOTTES WILLEN, keiner will natürlich in die „Barbara Karlich Show“, aber sie schauen es alle ((lacht)).</p>
54	<p>I: Was glauben Sie macht die Frau Karlich aus als Person? Warum hat sie so viele Fans?</p>
55	<p>B: Also, A, glaube ich, dass es auch die Beständigkeit ist, dass man sich einfach mit ihr vertraut gemacht hat, über die Zeit, wenn man ein Fan ist, dieser Sendung. Ich glaube, dass Beständigkeit für die Menschen heutzutage auch etwas Schönes ist. Dass man weiß, um vier Uhr nachmittags ist die „Barbara Karlich Show“, es ist immer die gleiche Person. Also das ist nicht unterschiedlich, sondern immer sie als Person. Mir selbst ist sie eben sehr sympathisch, ähm, begegnet und ich finde auch, dass sie eine ganz feine und weise Führung in ihrer Sprachwahl hat. Ähm (3s), sie zeigt jedes mal, find' ich und das hab' ich auch sehr bewundert an ihr, immer wieder neues Interesse und ich denke, dass ist für sie auch ein langer Arbeitstag, wo diese Sendungen aufgezeichnet werden. Und, ähm, man hat schon gemerkt, dass wir die letzte Sendung sind, dass sie dann auch froh war, dass die letzte Sendung vollbracht ist. Aber das kenne ich so auch von mir, auch wenn ich mit Begeisterung arbeite, ich glaube, da geht es uns allen ähnlich. Dass man da dann auch wieder froh ist, dass ein Projekt dem Ende zugeht. Aber sie war immer wieder neu motiviert, sich auf uns einzulassen und (-) also professionell, finde ich eben, dass sie das super gemacht hat, die Fragen gestellt hat, sich wieder neu darauf eingelassen hat, was ist jetzt das Thema und wie verbindet sie die Menschen untereinander. Hat mir gut gefallen.</p>
56	<p>I: Ja. Und wissen Sie Details über Ihr Privatleben? [Informieren Sie sich</p>
57	<p>B: ((lacht)) Ja ich weiß jetzt], dass ihr erster Freund ein Tiroler war. ((lacht)) Und, dass sie sonst nicht so Glück hat, mit den Männern, das hat sie uns auch erzählt, dass sie bei dem Tiroler hätte bleiben sollen, das haben wir natürlich verstanden, aber das... ist auch ein was wäre, wenn-Thema. Ich glaube, dass sie eine Tochter hat, aber das weiß ich auch nicht sicher und man hat uns erzählt, aber das wusste ich vorher nicht, dass sie vorher mal mit dem von Taxi-Orange, der ja ein Tiroler ist, einmal zusammen war. Dass sie da eben mit dem zusammen war. Kann ich aber nicht direkt aus meinem Wissen erzählen. Und, dann weiß ich, dass sie, so wie ich, mit dem Gewicht ein Thema hat. Aber da spricht sie wahrscheinlich auch ganz viele Frauen an damit. Und, ähm, ich war überrascht, dass sie so groß ist. Ich habe sie mir kleiner vorgestellt.</p>
58	<p>I: Sie suchen aber nicht gezielt nach Infos aus Ihrem Privatleben? Wäre es so, wenn Sie jetzt einen Artikel sehen über sie, würden Sie ihn jetzt lesen?</p>
59	<p>B: Ja, genau. Das kann ich mir gut vorstellen.</p>
60	<p>I: Wie regelmäßig schauen Sie die Sendung mittlerweile?</p>
61	<p>B: Gar nicht.</p>
62	<p>I: Sie wollen nur, dass die Leute in die Sendung gehen? ((lacht))</p>

63	B: Ja genau. Ähm, (4s), vielleicht ist das jetzt auch ungerecht, wenn ich das jetzt so sage, aber ich schaue fast kein fern, aber ich habe unsere eigene Sendung ungefähr 35 Mal angeschaut auf Youtube ((lacht)). Ähm, (5s) und ich habe mal versucht die Tarot-Sendung zu schauen, aber für das habe ich zu wenig Zeit gehabt. Weil dieser Psychologe, den wollt ich mir noch einmal anschauen, weil das hat mir gar nicht gut gefallen und ich weiß jetzt nicht, ob das nur eine Momentaufnahme war, die nicht realistisch war. Also die werde ich mir noch einmal ansehen.
64	I: Mhm.
65	B: Und sonst habe ich sonst auch so wenig ferngesehen. Also würde ich's jetzt nicht auf die „Barbara Karlich Show“ explizit beziehen, sondern ich hab' überhaupt einfach wenig ferngesehen. Aber das INTERESSE ist da... Mein Mann hat jetzt ein paar Mal eine Sendung geschaut.
66	I: Ok, wie haben Sie sich nach dem Auftritt gefühlt?
67	B: Wie ein Star, wie ein Promi ((lacht)).
68	I: Kein: „Hätte ich das noch gesagt“, [oder...
69	B: Doch!] Das stimmt. ja genau, also das was mich schon auch überrascht hat (3s) und wo ich nicht genau weiß, ob ich das jetzt gut finden soll, oder nicht: dass man ja keine Probe hat. Kann man auf die Bühne raus und spricht, wie einem der Schnabel gewachsen ist, so nach dem Motto. (5s) Und vielleicht hätten mein Mann und ich uns noch vorbereiten können, wäre für uns ja möglich gewesen, was wir aber nicht gemacht haben. Wir haben wirklich total frei gesprochen. Und logisch hab ich mir im Nachhinein gedacht: „das hätte ich noch sagen sollen“, oder das hätte ich für meinen Geschmack hervorheben können. Was mir nicht gefallen hat, dass man ja nicht weiß, was dann rausgeschnitten wird. Also da, gibt's ja dann natürlich auch Sätze, die mir wichtig sind, die dann geschnitten werden könne. Aber ok, das ist so. (4s) Weil ein Satz, der mir zum Beispiel wichtig gewesen wäre, der wurde rausgeschnitten. Aber mein Mann und ich wir haben eh so viel Sprechzeit gehabt... ähm... wenn ich das im Nachhinein geschaut habe, das ist ja unglaublich. Die ersten zwanzig Minuten haben mein Mann und ich gesprochen.
70	I: Also die „<Name Interviewte> Show“? ((lacht))
71	B: Ja genau ((lacht)). Aber wirklich.
72	I: Ist auch oft das Feedback, dass die Redezeit [kurz ist, bei
73	B: Ja, absolut, im Gegenteil]. Also ich war auch überrascht, dass ist mir auch während der Sendung gar nicht so bewusst geworden, die Kameras waren für uns überhaupt kein Thema. Wir waren wirklich in einem Gespräch mit den Kollegen auf der Bühne und mit der Barbara. Also ich hätte dann auch gar nicht sagen können, wie viel haben wir geredet, oder wie viel sind wir zu Wort gekommen. Aber als ich dann die Sendung angeschaut habe, habe ich mir gedacht: Wahnsinn, wir hatten echt viel Zeit. Die Barbara hat mich auch immer wieder gefragt: „Was sagst du dazu?“ oder so, (4s) also... das wurde mir zu Hause bewusst. JA und wir haben es sehr viel genossen. Also wir haben GANZ, ganz viele Rückmeldungen bekommen. Das Lustigste vielleicht so im Vorfeld noch: als wir am Küniglberg angekommen sind, haben wir ein Foto geschickt an unsere Familie, gebeten, dass sie uns die Daumen drücken und dann hat uns der Sohn sein lustiges SMS geschrieben. Da hat er hineingeschrieben, was alles nicht im Fernsehen zu sagen ist, also wir dürfen auf keinen Fall über Sex reden. Wir dürfen auf keinen Fall über die Zeugung unserer Kinder reden und schon gar keinen Fall über die Zeugung unserer Enkeltochter. Und a ganze Litanei hat er uns geschrieben und zum Schluss hat er noch geschrieben, also er schreibt normal nie ((lacht)), und dann hat er noch geschrieben: „Und bitte, seid's nicht peinlich. Bemüht's euch zumindest!“. ((lacht)) So große Sorge, dass... ((lacht))
74	I: War er dann auch zufrieden mit der Ausstrahlung? Oder war es ihm doch peinlich?
75	B: Ähm, wir haben uns dann einen Spaß erlaubt, also unsere Tochter und Schwiegertochter, weil er eben so, ja fast, ähm, geschämt ist nicht der richtige Ausdruck, aber er war schon sehr nervös, wie wir im Fernsehen wirken werden. Und dann haben, also er war ja in der Arbeit, er hat ja dann nur die Aufzeichnung gesehen, aber als wir dann die Sendung gesehen haben, haben wir gesagt: „Mah, <Vorname Sohn>, stell dir jetzt vor, die <Vorname Redakteurin>, hat angerufen, dass die Einschaltquoten so in die Höhe geschossen sind und jetzt hat sie uns noch einmal angerufen, ob wir nicht eine Nachfolgesendung mit den Kindern machen wollen.“ ((lacht)) Und er hat das tatsächlich abgekauft und hat gesagt „nein, ich fahr' doch nicht nach Wien und zum ORF und zur Barbara Karlich.“. Also das war echt lustig, also wir hatten auch nachher noch viel Spaß. (4s) Aber, die Schwägerin von meinem Mann spricht kein Wort mehr mit ihm.
76	I: Aber Sie waren zufrieden mit der Ausstrahlung?
77	[Verbindungsprobleme: Verbindung wurde neu hergestellt]
78	B: Also wir haben sehr viele nette Gespräche, auch mit jungen Menschen gehabt, die, ähm, eben beim <Vorname Ehemann> in der Firmenrunde waren, also junge Burschen, die jetzt erwachsene Männer sind. Die waren total begeistert, dass der <Vorname Ehemann> da in der Sendung war und die haben gesagt, normal schauen sie die Sendung nie, aber weil wir eben dabei waren... sie sind gezwungen worden von den Frauen. Und wir haben auch schon einige Auswirkungen bei den Seminaren, dass die Menschen uns dort ansprechen, dass sie das eben gesehen haben, oder dass die Mütter das im Fernsehen gesehen haben. Also das ist auch eine positive Seite und fein. Und die anderen Sachen sind einfach lustig, was wir so erleben. <Vorname Ehemann> hat ganz viele Angebote bekommen, weil er so gut putzen kann, weil er kann ja von uns beiden besser putzen. Deshalb hat er ganz viele Angebote bekommen für Putzaufträge ((lacht)). Und ich habe Angebote bekommen, falls wir uns doch einmal scheiden lassen würden, dass ich da einziehen könnte... (4s) Also viele lustige Angebote von allen Seiten.
79	I: Viele lustige Sachen - gab es auch negative Sachen - dass irgendwer gesagt hat „vollkommener [Blödsinn...?]

80	B: Ja, ich] hab' das überhaupt nicht erlebt, aber von <Vorname Ehemann> die Frauen, die waren nicht, nicht so begeistert, aber ich denke, das ist ein anderes Thema, das hat nichts mit der „Barbara Karlich Show“ zu tun.
81	I: Ok. Also Sie würden es noch einmal machen, wenn Sie könnten?
82	B: Wir?
83	I: Ja.
84	B: Glaub' ich schon.
85	I: Ja?
86	B: Ja. (2s) Also wir sind auch schon fest dran am Arbeiten, dass wir eine Folgesendung produzieren können. ((lacht))
87	I: Vielleicht wird es ja was.
88	B: Ja weiß ich nicht, ob...
89	I: Liebe <Vorname Interviewte>, gibt es irgendetwas was du in diesem Zusammenhang wichtig fändest dazu zu sagen, also in Bezug auf Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen?
90	B: Wenn du mir helfen kannst, auf den Punkt bringen: wie ist es möglich... (4s) und ich glaube das ist oft im Leben so, wie ist es möglich, dass man (2s) von einer Sendung, die viele Menschen wahrscheinlich gar nicht schauen und trotzdem schlecht darüber reden, dass man das Image verändern kann von der Sendung großflächig.
91	I: Mhm.
92	B: Aber ich habe keinen Ansatz dazu. Ich denke ja, das ist ganz oft so, dass die Leute sagen „das ist ein Blödsinn“, oder „wer schaut denn sowas?“ oder, und, und, plappert irgendwie über... [redet mit ihrem Mann: „jo, i find des scho schod, <Vorname Ehemann>, dass i ma denk... ja...“]
93	I: Auf andere Themen verweisen? Es gibt ja nicht nur Beziehungsthemen.
94	B: Ja, mir kommt vor, mir würde es gut gefallen, wenn sie mehr, wenn sie mehr das bekommen würde, was sie verdient hat. Sie ist eine nette, gute Unterhaltungssendung um vier Uhr nachmittags.
95	I: Ja.
96	B: Aber vielleicht fällt dir ja durch deine Diplomarbeit eine gute Lösung ein ((lacht)). Dann kannst [mir's sagen.
97	I: Genau. ((lacht))
98	B: Also ich denke, wir haben unsere Sache insofern beigetragen, dass wir jetzt einfach positiv drüber reden. Es gibt natürlich Zwiespalte, ist auch logisch, aber die brauchen diese Sendung ja dann nicht schauen, also ich verstehe nicht, warum sie dann schlecht drüber reden. Also das finde ich ein bisschen schade, aber wir können die Welt nicht ändern. Das ist vielleicht das Thema.
99	I: [Ja, danke
100	B: ALSO GRUNDSÄTZLICH] war es ein Spaß, ich kann dir das nur empfehlen, falls du willst, oder schon einmal warst. Und wenn du ein Eheseminar willst oder brauchst, dann meldest dich. Und wie gesagt, <Datum> war unsere Ausstrahlung und wenn du Lust hast, rufst mich einmal an und sagst mir wie es dir gefallen hat und was du im Nachhinein dann d'rüber denkst.
101	I: Ja, danke. Danke für das Interview.

Proband 2:

- Interview wurde am 11.05.2019 per Telefon geführt.
- War mit seiner Ehefrau (Probandin 1), Probandin 3, Proband 8 und Proband 16 in der gleichen Sendung zu Gast.

1	I: Könnten Sie sich kurz einmal vorstellen? Wie ist Ihr Name?
2	B: Ja, mein Name ist <Vorname Nachname>, aus <Ort>, war am <Datum>, zusammen mit meiner Frau <Vorname Ehefrau> bei der „Barbara Karlich Show“, zum Thema, was ich mir erspart hätte, wenn ich meine Frau nicht geheiratet hätte, bzw. auch war die Frage gegenseitig bezogen.
3	I: Mhm.
4	B: Da haben wir eben teilgenommen und haben g'sagt, wir machen uns einen Spaß draus und schauen uns mal an, wie das im ORF läuft und haben ohne lange VORGEDANKEN, haben wir gesagt, da fahren wir hin. Machen uns einen schönen Tag in Wien und am Abend mach' ma die Aufzeichnung.
5	I: Was hat Ihnen die Sendung vor der Aufzeichnung bedeutet? Haben Sie sie manchmal geschaut?
6	B: Hm, ich hab', äh, ich hab' gewusst, dass es sie gibt. Sie hat mir eigentlich NICHTS bedeutet. Aber ich hab' dann ein bissl mehr Respekt bekommen, als ich erfahren habe, dass es die seit 20 Jahren gibt und das fünfmal in der Woche. Aber sonst habe ich, vor dem Tag, von der Sendung keine hohe Meinung, oder eigentlich kein Interesse an diesen Sendern.
7	I: Ja, hatten Sie davor schon Fernseherfahrung?
8	B: ÄH, nein. Im FERNsehen NICHT. Ganz kurze Aufzeichnung im Rahmen, äh, ich bin in so einer kleinen Gesangsgruppe, da ist mal was aufgezeichnet worden, aber direkt so nicht. Keine Erfahrung.
9	I: Seit wann kennen Sie die Barbara Karlich Show? Schon seit 20 Jahren?
10	B: Seit 20 Jahren würde ich nicht sagen, aber mir ist schon bekannt, dass es sie lange gibt und immer wieder mal kurz beim Vorbeigehen beim Fernsehen gesehen, hab' erst ganz bewusst, hab ich's vor der Aufzeichnung, vor unserer, da hab' ich's ganz bewusst angeschaut. UND, ja, sonst hat es mich immer gewundert, dass die Leute so viel Zeit haben. Das geht mir aber generell so, bei so Talkshows. Also ich würde mir generell am Abend keine Talkshow ansehen. Das ist mir zu wenig. Ist für mich keine Unterhaltung.
11	I: Wie entstand die Idee zum Auftritt? Sie können es sicher etwas verkürzen, ich habe es ja eh schon von ihrer Frau gehört. [Ich nehme an, das ist ähnlich
12	B: DIE IDEE] stammt nicht, wir sind gefragt worden von... [spricht zur Frau: „wer hat uns gefragt?“. Ja also über Bekannte von der Frau sind sie auf uns gekommen. Wir haben überlegt, ob wir das machen wollen. Und sind dann schnell zu dem Entschluss gekommen, dass wir das machen, weil wir A, einmal schauen wollten wie das im ORF funktioniert - auch als klar war, dass man da nichts verdienen kann, haben wir gesagt, ok. Der Zug und das Hotel wird gezahlt. Und das ist ein kleines Abenteuer und für so Sachen sind meine Frau und ich immer zu haben. Wenn es irgendwo was Neues gibt. UND im Nachhinein muss ich sagen, hat sich meine Meinung gegenüber solchen... mh, äh, ich hab mir nämlich gedacht, das ist alles ein Fake, das wird vorher alles geplant, was da geredet wird. Das hab' ich aber schon gewusst, weil meine Schwiegermutter vor 15 Jahren da mal teilgenommen hat... und was die erzählt hat, da ist es mir schon so vorgekommen, das ist eine natürliche Show. Die Barbara versucht die Leute ein bisschen zum Plaudern zu kriegen und wenn es ein bisschen kontroversiell wird, dann ist es ihr auch recht und wenn nicht so viel los ist, dann muss sie halt selber mehr eingreifen. Wenn nicht, dann ist es ein Selbstläufer, dann macht sie nur kurze Überleitungen, oder Anmoderationen. Und wenn sie schwierigere Gäste hat, im Sinne von nicht so Gesprächig, dann muss sie halt selber mehr (2s) eingreifen, damit es zu einer Kommunikationssendung wird.
13	I: Das heißt, was Ihre Frau ja auch schon ein bisschen erwähnt hat: Sie finden, dass es schon ein authentisches Format ist, aber unter'm Strich, bleibt es ein Unterhaltungsformat, wenn ich das richtig verstanden habe?
14	B: Ist eine einfache Unterhaltungssendung, ja. Und ich glaub', was mich wundert, speziell Zielpublikum sind ältere Damen... aber auch einzelne Herren haben zugegeben, dass sie die Sendung manchmal schauen.
15	[Frau redet]
16	B: Ein Kollege, mit dem war ich drei Jahre in Graz in der Ausbildung, und, äh, und das war natürlich eine riesen Überraschung, dass er mich in der Sendung sieht. Mit dem hab' ich sonst nur Kontakt... (3s), äh, ein zwei Mal im Jahr oder so. Aber das war total nett. Die einzigen negativen Reaktionen, das waren die Frauen meiner beiden Brüder. Aber das hat auch andere Gründe. Da gibt's auch nur ganz wenigen und schwierigen Kontakt und das hat diesen schwierigen Kontakt eher noch verstärkt. (2s)
17	I: Aus persönlichen Gründen einfach?

18	B: Die waren, äh, also, kurz hat die eine Schwägerin gemeint, sie muss sich da ständig rechtfertigen für das, dass wir in der Sendung waren. Das war vielleicht Neid... (3s) ich weiß nicht, auf was man da neidig sein soll, weiß ich nicht. Aber jedenfalls das hat die Beziehung, die negative Beziehung eher noch gestärkt. Sag' ich einmal.
19	I: Bereuen Sie es deswegen?
20	B: Na, überhaupt ned. Das hat nichts mit der „Barbara Karlich Show“ zu tun, sondern mit den Personen an und für sich.
21	I: Was war ihr höchstes Kommunikationsziel in der Sendung? Gab es etwas, dass Sie auf der Bühne los werden wollten?
22	B: Hm, überhaupt nicht. Ich wollte eigentlich... ich bin da einfach unvoreingenommen rein gegangen. Ich bin es gewohnt vor Leuten zu reden. Ich war gespannt. Ich habe auch keine Ahnung gehabt, welche Typen da kommen. Ich habe vielleicht ein bisschen damit gerechnet, dass verschiedenartige Typen da sind und vielleicht zu einer spannenden Diskussion kommt. Aber ich habe mir überhaupt nicht vorgenommen, IRGENDWAS zu sagen, denn ich glaube zu dem Thema (3s), äh, das Thema selber, ist etwas was meiner Frau und mir sehr bekannt vorgekommen ist, durch unsere Eheseminare und es ist so vielschichtig, wie die Menschen selber. Und, ähm, es liegt mir fern, irgendwelche Weisheiten zu verkünden. So, als ob ich wüsste, was zu tun ist, in dieser Sache glücklich zu sein. Das muss jeder selber wissen. Wir können immer nur Beispiel geben, wie's uns geht, wie wir's machen und manche sagen dann „aha, denen geht's ja genau gleich“, oder „wir sind auch nicht besser“. Manche glauben ja, wir sind das Traum-Ehepaar - sind wir aber nicht. Wir sind nur so ehrlich und offen, im Unterschied zu anderen, dass wir unsere Schwierigkeiten so humorvoll preisgeben. Und das stört vielleicht manche, wie meine Schwägerinnen. ((lacht)) Die Kinder haben ein bisschen Angst gehabt davor, weil wir da sehr offen sind und wir's immer auf der humoristischen Seite sehen, (- -) und manche denken sich dann, das ist Profilierungssucht, oder wie auch immer. Aber über das machen wir uns keine Gedanken. Weil, wenn man sich darüber Gedanken macht... das muss einem bewusst sein, wenn ich mich auf die Bühne stell', dass ned jeder applaudiert, das manche das Gegenteil... aber das ist mir sowas von egal. Das tut mir gor nix. Da hätt' ich eher Angst gehabt bei meiner Frau, dass ihr das mehr (- -) zu schaffen macht. Aber mir ist das egal, wenn ich mich in die Auslage stell', dann darf ich nicht erwarten, dass jeder applaudiert. Aber die negativen Reaktionen waren praktisch, gar ned vorhanden, sagen wir es mal so. ich glaub' eher, dass die wirklich negativ gesehen haben, die sagen gor nix. Ich hab' aber nirgendwo das Gefühl gehabt in unserem Bekannten- und Freundeskreis.
23	[Frau: „Ich hab' schon beim Einkaufen in der ersten Zeit so ein bissl länger Zeit einplanen müssen, weil mich die Leute schon zur „Barbara Karlich Show“ befragt haben, da bin ich mir richtig wie ein Promi vorkommen ((lacht)).“]
24	B: Das geht mir nicht so, weil ich muss sagen, ich hab' mir das zweimal angeschaut und dann ist das für mich erledigt. Also [Frau redet] mir ist das egal, wenn mich da jemand anredet.
25	I: Was glauben Sie haben die anderen Gäste für Motive gehabt teilzunehmen?
26	B: Das kann ich eigentlich nicht beurteilen. Äh, ich glaub, dass ähnliche Gründe wie bei uns. Einer war dabei, der ist aber dann nicht auf die Bühne gekommen, der hätte gehofft, über diese Plattform, zu einer Partnerin zu kommen, der ist aber dann im Publikum gelandet. Der hat für mich enttäuscht gewirkt, dass er nicht auf der Bühne war. Der hätte glaube ich eine Partnerin gesucht. Ja, die Junge, wie hat die geheißsen, mit der Feuerfeder? [Frau: „Die <Name>“] Die war einfach sehr glücklich, dass sie jung verliebt ist, einen Partner hat, vielleicht war das ein bisschen ihre Motivation. Der Überzeugte, also der, der nie fremdgegangen ist, der <Name>? Er hat gesagt er geht nie fremd, weil die Zeit nimmt er sich, um die Frauen kennen zu lernen. Ähm, war in Wirklichkeit glaub ich schon froh, dass er... aber die Beweggründe warum er hin geht, ich glaub die meisten haben das als Spaß betrachtet. Ich glaub wie's sein soll. Ich glaub' nicht, dass jemand auf die Bühne geht, um da große Botschaften loszuwerden, oder, oder, oder [Frau redet]. Aber sonst kann ich das schwer beurteilen, was die Beweggründe der anderen Gäste waren.
27	I: Wie haben Sie die Vorbereitungen zum Dreh erlebt? Haben Sie sich wohl gefühlt, auch mit den anderen Gästen?
28	B: Ja, also diese Maske glaube ich, die war bei mir in einer Minute vorbei, weil da kann man nix verbessern. ((lacht)) Da kann man nix kaputt machen, aber auch nix verbessern, glaub ich. Bei den Damen, die haben das natürlich genossen, da diese... (2s) MANIPULATIONEN. ((lacht)). Das BRIEFING, jo, das war soweit klar, aber ist nicht zu tief gegangen, dass wir (- -) durcheinandergebracht worden wären, was man sagen darf, kann, soll. Das was lustig war, die Sachen mit dem Datenschutz, die ganzen Formalitäten, damit die alle Rechte natürlich haben. (- -) Das EINE, das Einzige was ich vielleicht ein bissl (- -) ein mulmiges Gefühl, oder ein leicht mulmiges Gefühl, was mir sehrwohl bewusst war: die können jetzt ALLES tun mit dem Material. Also man gibt sämtliche Rechte ab. Man hat keine Einsicht mehr, sobald das im Kasten ist. (- -) Äh, welche Teile, da können auch Teile ausgestrahlt werden, die KOMPLETT aus dem Zusammenhang genommen werden. Ich habe das schon öfter erlebt, bei einem Interview (- -), dass dann Dinge in der Headline gestanden sind, die für mich ein Nebensatz war und somit kann man die Aussage sehr verfälschen. Und das ist Gott sei dank nicht (- -) passiert. Aber es war ein mulmiges Gefühl. [Frau redet] Die hätten sich da auch keinen Millimeter drein reden lassen. Das war mir auch bewusst. Das ist, ja das ist, das bestimmt der Regisseur was sie machen, oder nicht. Das ist ihr Erfolgsrezept, glaub' ich. Und die lassen sich da nicht abbringen. Wenn wir uns da irgendwas gesagt hätten. Das war eben ein mulmiges Gefühl, dass man NULL Eingriff hat, falls es in eine falsche Richtung gehen sollte.
29	I: Mhm, aber Sie waren mit der Ausstrahlung dann auch zufrieden? Auch [konkret mit Ihrem Gesagten...]
30	B: Ich war] sehr zufrieden, weil ich, weil ich in bestimmten Situationen, das hat mir auch ein Zuschauer gesagt... da hab' ich dann nix mehr (2s), ja, einfach lächelnd nichts gesagt. ((lacht)) Und der Zuschauer hat GENAU gesehen, was ich mir gedacht habe und nicht gesagt habe. Und das ist... für das bin ich sehr gelobt worden. ((lacht)) Also man muss da wirklich aufpassen. Man darf sich da nicht aus der Reserve locken lassen. Wenn man diese Dinge vermeiden möchte, dann... Denn alles was im Internet ist, was im Fernsehen ist, was ausgestrahlt wird, das kannst du nicht mehr zurücknehmen. Und das ist sicher die Gefahr bei sowas, wenn man sich dessen nicht bewusst ist, könnte sowas ordentlich schief gehen.
31	I: Ja. Gibt's irgendetwas, was Ihnen nicht so gut gefallen hat, an diesem ganzen Prozess - bis zur Ausstrahlung?

32	B: [Frau redet: „Dass wir um ein Uhr heim gehen mussten! ((lacht)) Weil dann haben wir alles ausgetrunken gehabt, was uns der ORF...“] ((lacht)) Na, also mir hat alles gefallen.
33	I: Ok, würden Sie es wieder machen?
34	B: Das was ich mir erwartet habe, das ist eingetroffen. Es war angenehm... Wenn es wieder mal wäre, in einer anderen Form, dann würde ich es wieder machen, ja.
35	I: Dann quasi zum letzten Thema: die Frau Karlich an sich. Was ich vorhin rausgehört habe, sie war jetzt nicht Ihre Lieblingsmoderatorin, oder?
36	B: Na, sie ist eine sympathische Erscheinung. Sie ist auch, äh, eine hübsche Frau, meiner Meinung nach. Passt gut ins Fernsehen. (2s) Ähm (- -), sie hat eine... sie ist recht flexibel und recht pointiert in ihrer Aussage. Sie ist flexibel vom Reagieren aus. Sie versteht es klein bisschen, kurz und prägnant zu provozieren - im Sinne, dass dann auch was kommt vom Gegenüber. (2s) Das kann sie glaub' ich sehr gut und wenn sie merkt, da geht nix, da kommt kein Echo, dann versteht sie es gut, umzuschwenken. (2s) Also sie versteht ihren Job gut und, äh, ich versteh' auch, warum es das Format schon seit 20 Jahren gibt. Weil einfach der Anspruch, einer einfachen, guten Unterhaltungssendung, dem wird sie gerecht. Ja, ich glaube das ist einfach ihr Erfolgsrezept.
37	I: Ja? Was glauben Sie, wie erfolgreich die Sendung, ohne Frau Karlich wäre?
38	B: Wenn es jemand Ähnliches macht, wie sie, glaube ich schon, dass es erfolgreich wäre, ja. (5s) Diese Dinge hängen immer von der Person ab. Wenn ich da an andere Sendungen denke, vom ORF, und mir anschau wie viele Jahrzehnte es die schon gibt, zum Beispiel eine Heinz Conrads Sendung... [Frau redet: „Oder Sepp Forcher, wo du dich jetzt dann mal bewerben wirst ((lacht))... 'Klingendes Österreich'...] Diese Dinge hängen sehr von der Persönlichkeit der Person ab und da hat jeder seine eigene und wenn die sympathisch ist... Das schätzen dann ja auch viele Leute. Und jedenfalls ist das ja immer um vier Uhr nachmittags, das spricht ein bestimmtes Klientel an, die Damen die beim Bügeln sind, oder die Leute, die im Altersheim, das schauen... und das dürften demnach Viele sein und das gönne ich ihr und deshalb hat die Sendung auch ihren Platz und verdient ihn... insofern. Also jetzt im Nachhinein muss ich sagen, habe ich Respekt vor dem. Vorher habe ich das eher belächelt und hätte man mich auch eher zwingen müssen, die Sendung zu schauen. (2s) Wenn ich nicht zufällig krank zu Hause bin und durch die Fernsehlandschaft ZAPP, dann hätt' ich's nicht bewusst angeschaut.
39	I: Herr <Nachname>, das war schon meine letzte Frage. Ich danke Ihnen. Gibt's noch irgendwas, was Sie im Zusammenhang mit dem für wichtig erachten würden?
40	B: [Frau redet: „Was wäre denn für dich noch wichtig?“]
41	I: Im Grunde war das alles von meiner Seite. (4s) Gut, dann würde ich jetzt die Aufnahme stoppen.
42	B: Ok. ((lacht))

Probandin 3:

- Interview wurde am 13.05.2019 per Telefon geführt.
- War in der gleichen Sendung wie Probandin 1, Proband 2, Proband 8 und Proband 16 zu Gast.

1	I: Gut, dann frag' ich nochmal: ist es in Ordnung, wenn ich das auf Tonband aufzeichne?
2	B: Gerne, jo. Ich VERTRAUE Ihnen.
3	I: Danke. ((lacht)) Könnten Sie sich einmal kurz vorstellen? Wie alt sind Sie, woher kommen Sie, was machen Sie beruflich?
4	B: Ok, Ich bin <Vorname Nachname>, bin 72 Jahre alt, ähm, bin seit eineinhalb Jahren plötzlich verwitwet. Habe zwei erwachsene Kinder, äh (- -) habe selbst beruflich vieles gemacht. Nach Handelsakademie-Abschluss, äh, in diversen Firmen im Büro. Äh, (2s), dann dazwischen die Kinder bekommen, immer berufstätig gewesen und ganz zum Schluss hab' ich ein Geschäft in Graz, für gehobene Tischkultur, äh, hat mir gehört. Das habe ich zusammen mit meinem Mann geführt und 2000 haben wir dieses Geschäft geschlossen. (3s) Und dann auch, äh, haben wir dort und dort nützlich gemacht, wo man uns auch gebraucht hat - ob im Garten, oder dort oder da, mit Lernen, oder mit Kochen. Damit haben wir uns ein bisschen, wie soll man sagen (- -) BESCHÄFTIGT. Selbst haben wir ein kleines Winzerhäuschen in der Weststeiermark, äh (- -) bis vor kurzem gehabt. Aber nach dem Tod meines Mannes musste ich mich von dem trennen, weil es nicht mehr für mich alleine zu bewältigen war. UND zwei Zwillingenkel-Mädlerl mit knapp sieben Jahren und bin in ALLE Richtungen sehr interessiert.

5	I: Mhm, ok. Und, zu Ihrem TV-Verhalten. Was hat Ihnen die „Barbara Karlich Show“ vor Ihrem Auftritt bedeutet? Haben's die [öfter geschaut?
6	B: Es hat mich, ja...] Das hat mich immer wieder interessiert, wenn ich ZEIT hatte zum Schauen. Dann haben mich Themen manchmal mehr interessiert, manchmal weniger interessiert. Wie ich mit meinem Mann noch gemeinsam war, war es auch immer eine Sache des gemeinsamen Interesses - da hat man dann auch gemeinsam geschaut, ob man gemeinsam schaut oder nicht. Oder ob man eben Zeit hatte, oder ned. Jetzt zurzeit, da nütze ich die ORF TVTHEK, weil ich ein iPad habe. Da schaue ich mir immer wieder die Sendungen im Nachhinein an. Hab's mir auch davor angeschaut. ALSO auch einfach vom Interessensgebiet, hat's mir zugesagt. Ich hab's nicht vorausgeplant. Ich hab's einfach eingeschalten, da war ein Thema, das hat mich interessiert, dann bin ich dabeigeblichen. Und sonst, wie soll man sagen, war ich halt anderweitig beschäftigt.
7	I: Haben Sie davor schon Fernseherfahrung gesammelt? Waren Sie vor Ihrem Auftritt bei der „Barbara Karlich Show“ schon einmal im Fernsehen?
8	B: NEIN, nein.
9	I: Ok, seit wann kennen Sie die „Barbara Karlich Show“?
10	B: Och, schon sehr lange. ((lacht)) Keine Ahnung, wie lange es die „Barbara Karlich Show“ schon gibt?
11	I: Seit 20 Jahren.
12	B: Ok, ja, na dann 20 Jahre sicher.
13	I: Und wie gefällt Ihnen die Sendung allgemein?
14	B: Die Sendung ist sehr interessant. Äh, es hat sich da auch sehr viel geändert bei der Sendung. Auch die Barbara Karlich ist mit ihrer Aufgabe gewachsen, muss ich sagen. Es hat ja auch ganz viele Konkurrenzsendungen gegeben, in Deutschland, die heute alle nicht mehr sind. Also sie hat sich da ja auch sehr wacker gehalten in diesem Genre. Auch, auch, wie soll man sagen? Natürlich auch die Themen haben sich geändert und die Leute, die sich artikulieren. Also sie hat auf jeden Fall im Laufe der Zeit GEWONNEN, die Sendung, muss man dazu sagen. Finde ich halt. Was ich mich so erinnern kann. Ich kann mich natürlich nicht erinnern wie es vor 20 Jahren war. Aber die Sendung hat sicher an Niveau gewonnen, muss man sagen.
15	I: Ja. Wie entstand die Idee zum Auftritt? Haben Sie sich beworben, [oder
16	B: Nein, nein.] Habe ich nicht. Meine TOCHTER hat sich irgendwo, einmal, bei der Daniel SPERA beworben. Und ich vermute, ich habe mit ihr da nicht drüber gesprochen, aber ich VERMUTE aus dieser Bewerbung heraus, ist die Frau Mag. <Vorname Nachname Redakteurin> gestoßen, aber ich weiß es nicht ganz genau. Ich habe das Ganze nicht hinterfragt. Auf alle Fälle ist die Sache über meine Tochter gelaufen, die mir erzählt hatte, dass sie ausgewählt wurde (- -), zu „Ohne Mann, wäre mir Vieles erspart geblieben“, äh, ob sie nicht darüber sprechen möchte, und die Uschi hat sich da (- -) eben bereit erklärt und das hat für sie gepasst. Und dann hat sie mich gefragt, ob ich sie da BEGLEITEN möchte und dann sag' ich: „ja möcht' ich schon, frag' einmal, vielleicht kann ich ja auch im Zuschauerraum sitzen und vielleicht kann man mich auch was fragen, denn vielleicht hätte ich da auch was zu sagen, als Publikum.“. Aber dann hab ich gesagt: „Aber sicher nur im Publikum, auf die Bühne kriegst mich nicht.“, sozusagen. Und dann hat mich die <Vorname Redakteurin> angerufen und hat von dem Gespräch erzählt und ich hab' mit ihr länger telefoniert und dann hat sie gesagt: „Ich hab' das Gefühl, du würdest perfekt auf die Bühne passen, überleg' dir das nochmal, das was du zu mir zu sagen hast, das wäre sehr interessant“. Und dann ((lacht)) habe ich mehr oder weniger gesagt: ok. (.) Gut, ich mach's. Und so bin ich gemeinsam mit meiner Tochter nach Wien gekommen und so bin ich eben in die Sendung gekommen.
17	I: Ja, und was haben Sie in der Sendung erzählt?
18	B: Ich hab' in der Sendung erzählt, dass man... wie soll ich sagen. Ich hab' meinen Freunden erzählt, also ich hab' nicht viele Freunde, das mach' ich. Jeder hat sich gewundert, was ich zu dem Thema „ohne Mann wäre mir einiges erspart geblieben“ zu sagen hätte, nach einer 50-jährigen erfüllten PARTNERSCHAFT. Und hab' ich gesagt, ich habe dazu einiges zu sagen. Und eben vor allem, dass eine gute Partnerschaft ein ständiges Arbeiten an SICH, mit sich und an dem Partner ist. Dass die Zeiten damals auch andere waren, wie heute, dass man eben KÄMPFT - ist vielleicht falsch gesagt, aber, dass man nicht so schnell aufgibt. (- -) Nicht? Dass man sich nicht einfach... sicher die Kinder binden... aber ich wäre nie wegen der Kinder zusammen geblieben mit meinem Mann. Nur nochmal: ich hab' das auch der Barbara gesagt, für mich ist ganz wichtig, dass die BASIS für eine Beziehung stimmt. Also einfach das Niveau, das geistige. Dann auf alle Fälle dieselben Interessen. Mit meinem Mann war ich natürlich parallel zu allem - ob Natur, Musik, Bergsteigen, oder was auch immer - wir haben alles gemeinsam gemacht. Wichtig ist auch die körperliche Beziehung, die ich mit meinem Mann, bis zum Tode, intensiv gelebt habe. Das ist für mich eine Basis, die einfach da sein SOLLTE. (.) Die sicherlich hilft (- -) über schwere Zeiten hinwegzukommen, weil in 50 Jahren ereignet sich viel (2s) und wenn ich heute an meine Ehe zurück denke - meistens bleiben ja nur die schönen Dinge - aber (.) es war eine erfüllte Partnerschaft. Ich wollte damit sagen, mein Partner hat mich damals auch nicht, das war halt seinerzeit so, GELOBT oder so. Er hat schon vor versammelten Leuten immer wieder gesagt „Meine Frau“, oder „Das hat die <Vorname> gemacht“, und so weiter, aber, dass er es mir gesagt hätte... also dieses Lob hat mir oft gefehlt. Und hat mich oft sehr verletzt. Aber ich bin sehr selbstständig, deswegen geht's mir auch heute, wenn ich oft sehr alleine bin, AUCH GUT, weil ich mit beiden Beinen im Leben steh und das hat mich auch damals über... ich will nicht sagen Schmerz... aber es waren eben Dinge, die ich vermisst habe. Also ein Mann, der mich gelobt hätte, den hätte ich mir gewünscht. Da hat die Barbara gesagt: „Jo, ois kann ma ned hobn im Leben“. ((lacht)) Ned? (2s) Es war ja noch ein Paar aus Tirol dabei, die ja auch in einer glücklichen Partnerschaft leben und AUCH zu dem Thema gesprochen haben, und deswegen hat die <Vorname Redakteurin> vermutlich gemeint, ich würde da, aus meiner Wittwensituation dazu passen. Und mein größter Wunsch ist, dass meine Tochter einen Partner kennenlernt, bei dem sie auch annähernd diese Basiseigenschaften FINDET, nen? Das war eigentlich so der Tenor des Ganzen.
19	I: Mhm, ja. Was war dann für Sie so der wichtigste Grund mitzumachen?

20	B: Jo, wie soll man sagen. Eben einmal zu sagen, was sich viele ältere Leute denken, dass man eben viele Säulen in einer Partnerschaft haben sollt - das eventuell auch der Jugend weiter zu geben. (3s) Oder so irgendwie, das war mir wichtig. Dann das INTERESSE, die Neugierde - braucht man gar nicht sagen - es ist Neugierde dabei. Und, und, ich muss sagen, das Echo, dass ich gefunden habe, zwar nicht sehr viele, oder sehr viele darauf angesprochen, aber DIE die mich angesprochen haben, haben gesagt, dass wir beide sehr authentisch und sehr intelligent waren.
21	I: Ja, da kommen wir dann eh später auch noch dazu, zu den Auswirkungen. Davor noch, wie haben Sie die Vorbereitungen [zum Dreh erlebt?
22	B: EXZELLENT, exzellent]. Ja, also HOCHprofessionell. Wir waren so LIEBENSWÜRDIG aufgehoben in dem ganzen Team da draußen. Es war einfach nur Liebenswürdigkeit in höchstem Grade. Wirklich. Jo, jo. (- - -) Wirklich, ja.
23	I: Zur Frau Karlich selber: was glauben Sie, sind so die beliebtesten Eigenschaften von der Frau Karlich? Warum mögen die Leute sie so?
24	B: Ja, weil sie authentisch ist. Sie sagt das, was sie, was sie... sie hat ein Team hinter sich, das weiß ich, das ist mir schon klar. Aber sie ist authentisch, sie wirkt sehr (- -) ehrlich, sie wirkt sehr fraulich, (- -) sie wirkt auch (.) interessant, sie ist sehr hübsch. Und sie kommt einfach gut rüber. Die Menschen mögen sie und ich mag sie auch. Ich hab' sie auch in Wien nur GANZ kurz gesehen, nicht lang. Aber allein die paar Wörter, die wir gesprochen haben, waren einfach sehr, sehr lieb, sehr sehr nett.
25	I: Hat sich Ihr Eindruck von ihr noch verändert, im Gegensatz zu vor der Sendung?
26	B: Ja sicherlich, weil ich ganz einfach Hintergrundwissen hab, weil ich einfach weiß, was hinter den Sendungen steckt. (- -) Und eben, weil die ganze Sache so liebenswürdig aufbereitet ist, vor allem unsere Sendung - wie das bei anderen Sendungen ist, kann ich nicht sagen - aber die <Vorname Redakteurin>, die das für uns gemacht hat, das war SO nett aufbereitet. Dadurch hab' ich das Ganze, wenn ich jetzt die Sendungen sehe von ihr, dann hab' ich einfach ein anderes Feeling dazu. Also (4s), weil es gibt ja doch die, oder die Zuseherschaft im Fernsehen, die sagen: „Karlich, um Gottes Willen“, also die, die Karlich schauen, aber nicht zugeben, dass sie Karlich schauen, oder die, die ehrlich zugeben: „Ja, das schau' ich auch, und des gfoit ma“, ned? Und wenn ich mit so jemand spreche, dann sag' ich sehrwohl meine Meinung, die ich seit dieser Aufzeichnung habe. Ich mein', ich hab' vorher auch eine gehabt, aber da hab' ich halt eine gehabt, die ein bisschen einen anderen Hintergrund hat, nen?
27	I: Mhm. Spricht man im Freundeskreis auch so ein bisschen über Sendungen, die gelaufen sind?
28	B: Weniger, weniger. Weil mein Freundeskreis ist, wie soll ich sagen, viele Wander - und Archäologie-Freunde - noch aus der Zeit meines Mannes, die sind da eher nicht auf der Basis. Obwohl sich mein bester Freund das angeschaut hat und das SEHR gelobt hat. Der hat überall hinausposaunt, wie toll das war. Äh, sonst, in der eigenen Familie: für meinen Sohn muss ich erst schauen, dass ich zu einer CD, äh, (- -) zu einer DVD davon komme. Das haben wir versäumt zum Aufzeichnen. Und sonst hab' ich nicht viele Gesprächspartner gehabt in diese Richtung, muss ich sagen.
29	I: Ok.
30	B: Na. Hob i ned. Zwei, drei haben mich angerufen - oder jetzt einmal bei einer Vernissage hat mich wer angesprochen: „DU, ich hab' dich gesehen im Fernsehen“ - wenn ich dran denke, wie lang das schon her ist, ned? „Ich hab' dich gesehen im Fernsehen, das war toll, deine Tochter, DU. Ihr warts richtig gut, Hut ab.“ und so. (- -) Aber sonst hab' ich nicht so viele... ich habe keine Kaffeehausrunden, oder Seniorentreffs oder so. Des hob i ois ned, weil i bin da noch viel zu agil. Ich mag keine Seniorentreffs und solche Sachen.
31	I: Also das heißt, das Feedback war auch durchwegs positiv?
32	B: Ja freilich. Ja, freilich. Auf ALLE FÄLLE - alle, die mich angesprochen haben. Auf alle Fälle.
33	I: Was hat sich nach Ihrem Auftritt alles ergeben?
34	B: Nein, die <Vorname Redakteurin> hat sich danach einmal gemeldet und hat gesagt, aufgrund meines Auftrittes, hat sich ein Mann gemeldet, der sich für mich interessieren würde und, ob sie mir diesen Brief weiterschicken darf - das hat sie gemacht und den hab' ich dann gleich gelesen und gleich einmal in die Rundablage gegeben, weil, wenn ein Mann schreibt, er hat nur ganz am Schluss eingeschaltet und hat gesehen, dass ich da sitz und allein bin und er hat zu dem Thema „den Sommer verbring ich sicher nicht alleine“, äh, gedacht, da werde ich schreiben, und hat... er hat eigentlich nicht viel gesehen, da habe ich mir gedacht, wenn er sich so wenig informiert, obwohl es eine TVThek gibt, wo man das ganz genau nachschauen könnte, dann hat es mich nicht interessiert. ((lacht)) Ja, Entschuldigung, aber ich schreib' doch jemanden nur, wenn ich mehr weiß, nicht nur den letzten Abdruck, irgendwas gesehen, was ihm beeindruckt hat. Also, nein.
35	I: Vielleicht war es Liebe auf den ersten Blick? Vielleicht hat es nicht mehr Minuten gebraucht?
36	B: Das könnte sein, ja ((lacht)). Aber bei mir ist kein Funken gefallen. ((lacht)) Er hat eh ein Foto mitgeschickt. Ein sehr schönes. Aber dann hab' ich im Internet nachgeschaut, (- -) und dann hab' ich gesehen, wie er heute aussieht - obwohl man nicht nach dem Aussehen gehen sollte - aber nein, es ist einfach nix rübergekommen, nein. ((lacht))
37	I: Wie haben Sie sich nach dem Auftritt gefühlt? Direkt danach? Haben Sie [das Gefühl gehabt...
38	B: MAH, es wor so lustig], es wor SO fein. Wir sind dann bis halb ZWEI, in dem Raum, der da zur Verfügung stand, sind wir dort gegessen. Es war SO lustig, es war SO toll. Wir sind dann noch am nächsten Tag mit dem Taxi ins Hotel gefahren und am nächsten

	Tag sind wir noch mit einem anderen Paar, mit dem Tiroler Paar den Stephansdom anschauen gegangen, na es war (2s). Es war rundum geglückt.
39	I: Ok, schön. Gibt es IRGENDWAS, was Ihnen nicht so gut gefallen hat?
40	B: Nein, nein, also mir fällt dazu wirklich nichts ein.
41	I: Dann nehme ich jetzt an, Sie würden noch einmal auftreten, wenn Sie könnten?
42	B: Also ich hätte damit überhaupt kein Problem, wenn, wenn, wenn ein Thema passen würde, also dann, warum nicht. Ich bin, ich bin (- -), äh, rhetorisch, war ich voll da. Beim ersten Satz, den ich angefangen hab' zu sprechen, hab' ich mir gedacht: hoffentlich reißt mir nicht Faden ab, das wär schlecht, aber wenn man dann im Laufe vom Sprechen ist, und ich hab' gewusst, dass ich grammatikalisch voll ok (- -) ist, also da hab' ich dann eine Selbstsicherheit entwickelt. Also so, (2s) also do hätt i donn überhaupt ka Problem, na.
43	I: Haben Sie das Gefühl, dass Sie, all Ihre Ziele, die sich davor vorgenommen haben, auch erreicht haben?
44	B: Sie meinen für den Auftritt, oder wie?
45	I: Ja.
46	B: Ja, das hab' ich erreicht, ja. Ich konnte ALLES sagen, was mir wichtig war.
47	I: Ok, super. Das war an sich schon meine letzte Frage. Gibt es noch etwas, dass Sie in Bezug auf Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen für wichtig erachten würden?
48	B: Hm, nein (3s), also eigentlich würde mir gar nichts einfallen, weil eigentlich diese Rundumpflege war, war super. Das Hotel war spitze. Also (2s), es hat alles gepasst. Die Menschen waren liebenswürdig. Es hat einfach alles gepasst.
49	I: Super, danke, Frau <Nachname>, dann mache ich einmal die Aufnahme aus.

Probandin 4:

- Interview wurde am 13.05.2019 per Telefon geführt.

1	I: Sie hören mich?
2	B: Ja, ich hör Sie.
3	I: Gut, könnten Sie sich einfach mal kurz vorstellen? Wie alt sind Sie? Was machen Sie beruflich?
4	B: [Räuspert sich] Jo, ich bin die <Vorname Nachname>, bin jetzt 56 Jahre alt und war 33 Jahre in einer Bank beschäftigt und bin jetzt in Pension seit Juni.
5	I: Mhm. Ok. Was ich vergessen habe zu Beginn: ist es in Ordnung, wenn ich das Gespräch aufzeichne?
6	B: Ja, ja, das haben's mich eh gestern schon gefragt. Das ist nur für Sie.
7	I: Ja. Gut. Was hat Ihnen die „Barbara Karlich Show“ vor Ihrem Auftritt bedeutet?
8	B: Jo, eigentlich a Sendung (- - -) wie jede andere. Also, eine Talkshow, wie jede andere. Also (- - -) ... hab ich sie angeschaut, ja.
9	I: Und wie oft haben Sie die geschaut früher?
10	B: Ganz ehrlich? Nicht sehr oft.
11	I: Sie können GANZ ehrlich sein.

12	B: Ja. Nicht sehr oft.
13	I: Warum?
14	B: Na, weil i do eigentlich. Entweder war ich mit meinem Hund grad gassi, oder ich hab lieber die „4 Hochzeiten...“ gschaut. (- - -) Jo. Weil's mir nicht so zusagt, vielleicht.
15	I: Woran liegt's? Liegt's an der Frau Karlich, oder am Format?
16	B: Das ist SO schwer zum SAGEN. Die Themen sind ja manchmal NED SO schlecht und es wiederholt sich immer wieder. War halt nicht so meins. Kann ich halt nix...
17	I: Können Sie mir dann ein bisschen drüber erzählen, wie es dazu gekommen ist, dass Sie in die Sendung gekommen sind?
18	B: Ja. (3s) Des war (- - -) über die <Vorname Redakteurin>, eine Freundschaftsanfrage auf FACEBOOK. Facebook? Ja. Und dann war das (- - -) eben... Blinddate... oder das schnelle Date oder so irgendwie hat das geheißen. (2s) Und, dann hat sie mich gefragt, ob ich kommen WÜRDE und dann hab ich gesagt, zuerst nein, dann ja, dann hin und her. Und so hab i dann gesagt: ja. Und so hat das eigentlich angefangen. Dann habe ich eine Trennung auch gehabt und so ist das dann eigentlich passiert, dass ich zur „Barbara Karlich Show“ gegangen bin. Und das war wirklich ein blindes Date, weil da war GAR NIX... die Männer: jo, mhm. Kein Kommentar. Aber ja, was soll ich... (- - -) also da kann ich gar nix sagen... (2s) und eine Zuschrift hab ich bekommen, die war sowieso unter jeglicher Würde. Also... (- - -) das war auf einem KARTIERTEN Zettel geschrieben, da hab ich mir gedacht: sowas brauchst mir gar nicht schicken, weil da ist das Porto, ist da (- - -) ZU TEUER. Ganz einfach. UND, im Endeffekt war's ein schöner Aufenthalt in Wien, und... aber... ich bin ja dann noch einmal gefahren. ((lacht)) (3s) Die <Vorname Redakteurin> hat mich dann noch einmal eingeladen, (- - -) passt das jetzt zu dem Thema?
19	I: Sie waren dann nochmal auf der Bühne? Sie waren zweimal auf der Bühne? Innerhalb kürzester Zeit.
20	B: Genau... aber DAS KOMMT ERST.
21	I: Ok.
22	B: Am <Datum im Sommer 2019>. Soll ich das jetzt auch erzählen?
23	I: Können's gerne, ja.
24	B: Also das Blind Date hat eigentlich gor nix bracht. Also, ich mein, außer, dass ma da gredet haben und hin und her. (3s) Und dann, ähm, (- - -) hat die <Vorname Redakteurin> immer wieder geredet und gefragt, ob sich was ergeben hat. Und ich sag: nein. Und dann sagt sie... da hat sie eine Sendung „Bis zum Sommer bin ich nicht mehr alleine“. Bei mir ist das ja so gegangen, ich bin ja <Name Fußballklub> Fan und zwei erwachsene Söhne hab und die ich eigentlich auch, kannst sagen, alleine großgezogen hab, [räuspert sich] bin ich früher mit ihnen öfter am Fußballplatz gegangen, und ich mein jetzt machen's ja jeder selber schon was sie wollen und jetzt komm ich halt ALLEINE an, so in etwa. (- -) Und zu zweit ist es halt immer lustiger. Und sie hat gesagt: „Komm in die Sendung“. Und da hat mich der (- -) Ehrenpräsident von <Name Fußballklub> in der Nacht gesehen bei der „Barbara Karlich Show“ (- -) UND der hat dann angerufen und hat gesagt, er möchte mich gern überraschen und (- -) ich kann jetzt immer in die VIP-Lounge kommen.
25	I: Oh, ok.
26	B: Ja, und (- - -) so... so war das auch. Und wie gesagt, ich bin jetzt in der VIP-Lounge.
27	I: Was waren Ihre Gründe aufzutreten? Beim ersten Mal.
28	B: Na, dass ma wen kennen lernt. Natürlich.
29	I: Und dann waren Sie enttäuscht und deswegen hat Sie die <Vorname Redakteurin> nochmal eingeladen?
30	B: Na, na, na. Wenn jetzt so a Reaktion kommt, wie des von dem Herrn <Nachname>, der gesagt hat, er möchte mich gern überraschen, kommst du kein zweites Mal auf die Bühne. Du kommst nur einmal auf die Bühne. Aber dadurch, hm? So auf: was wir alles zam bringen, ned? Jetzt war sie da und jetzt wird sie überrascht, so in etwa. Aber das ist ganz... das ist von mir aus... wie soll ich das jetzt sagen... von mir aus ist es eine Freundschaft, er hätte gerne MEHR, aber das spielt nicht.
31	I: Ok. Welche Gründe fallen Ihnen noch für einen Auftritt ein? Welche Vorteile, könnte man da draus ziehen?
32	B: Vorteile? Vorteile? Was is ein Vorteil? Dasst eine Nacht in einem Hotel bezahlt kriegst und in Wien bist. Aber es geht ja sowieso nicht, weil du bist sowieso vier, fünf, sechs Stunden Vorbereitungen. Bist in der Maske, dann reden, dann Aufzeichnung. Also Vorteile, wenn du vielleicht jemand triffst da drin... Ich mein, ich hab immer Spaß ghabt. Es klingt jetzt ein bissl witzig: (- - -) statt geil, mediengeil. ((lacht))
33	I: Glauben Sie, dass die Gäste mediengeil sind bei der „Barbara Karlich Show“?

34	B: Naja, der Eine... die ist nach mir gegangen. Ich weiß nicht, ob Ihnen die <Vorname Redakteurin> auch gesagt hat, Sie sollen die <Name Gast> anrufen? Die kommt nämlich nach mir.
35	I: Mhm? Nein.
36	B: Und die wollte unbedingt dort hin, damit ihre Schwiegermutter sie im Fernsehen sieht, ned? (- - -) Es gibt solche und solche. (- - -) ICH bin halt hingegangen, aus dem einfachen Grund, weil ich mir gedacht hab, vielleicht kommt ein Feedback von den Leidin, die des SEHEN, oder so. (- - -) Ich glaub man kann's... jetzt ist es nimma drinnen, aber jetzt hab ich's auf Video. (3s) Tschuldige, ich muss kurz meinen Hund raus tuan. (- - -) Ich geh ja ned fort, es kommt ein Postler her, es kommt die Post, ich bin kein Fortgeher und do kummt kana ham und klopf an und sogt: „Do bin i.“ Und da hab ich mir eben gedacht, [murmelt] bei dem PARSHIP oder so, geb i ka Geld aus.
37	I: Ja. Und wie hat Ihr Umfeld dann reagiert nach der ersten Ausstrahlung?
38	B: Jo, eigentlich (4s)... eigentlich gor ned. Meine Schwester hat gsagt: „Tua nur“, sie geht da ned auf die Bühne. Nix für sie. Zu stressig. (- - -) Also, gar nicht. Ein paar haben gesagt: ja toll, super. (3s) Jetzt war i mit'n Hund eine Runde und dann sagt er: „Du warst bei der „Barbara Karlich Show“?“, sag ich: „So, hast mi gsehn?“, sogt er: „Jo, super. I war nix für des. Wie viele Zuschriften hast'n kriegt?“. ALSO, jo, das war aber Einer. Das waren nicht...
39	I: Und wie waren Sie mit Ihrem Auftritt zufrieden? Mir ist klar, Sie konnten das Ziel, jemand kennen zu lernen nicht erreichen. Aber...
40	B: Sie wissen eh selber, selber ist man am meisten kritisch, aber ich bin nicht schlecht rüber kommen, oder so. Ich weiß es nicht.
41	I: Waren Sie zufrieden mit der Behandlung des Themas?
42	B: Jo. Jo. War ich zufrieden. Wir haben halt, jo, eine Dame gehabt, die war mir mehr sympathisch. (- - -) Die andere Dame nicht so... aber ja, das is ja immer so. Ned?
43	I: Das heißt, für Sie hat der Auftritt eigentlich nicht viel ergeben? Ein paar Bekannte haben gesagt, es war gut?
44	B: Na, gar nicht. Der zweite Auftritt eher. (- - -) Ich mein 300 Euro kostet eine VIP-Karte und da hast das Essen auch dabei. Da kann ich eher sagen die zweite Sendung, mit dem Ehrenpräsidenten von <Name Fußballklub>. Aber wie gesagt, das ist jetzt auch ein bissl nervig, weil der mehr will. Na, ich hab was beinand. ((lacht)) Ich hab eh schon zu ihm gesagt: „Du hast nicht die ganze Sendung gesehen.“, sagt er, er hat nur gehört, dass ich ein <Fußballklub> Fan bin, sagt er... weil ich bin eine FRAU... die sich da bei so vielen Zuschauern da outet. Und die Barbara hat mich ja auch gefragt, wie soll er sein, da hab ich gsagt: „Bissl jünger. Aber ned zu alt, weil Krankenschwester bin ich keine.“ und er ist 69 und hat letztes Jahr einen Schlaganfall gehabt, nen? (- - -) Aber ich mein, aber man merkt nix, Gott sei dank. Aber deswegen hab ich ihm gesagt: „Du hast nicht die ganze Sendung gesehen.“
45	I: Hat sich an Ihrer Meinung der Sendung gegenüber etwas geändert?
46	B: Nein, wie gsagt, jetzt hab ich wieder mal, EINMAL, nach langem... ich mein im Juli, aber da bin ich mit meinen Enkelkindern in Umag, da werd ich's nicht sehen. (- - -) Das muss ich dann irgendwie [räuspert sich]... aber man kann sich's ja dann irgendwie anschauen am TABLET, oder Computer. Ich seh, wenn die <Vorname Redakteurin>... dadurch, dass ich mit der <Vorname Redakteurin> befreundet bin, seh ich was so in nächster Zeit kommt und wenn mir da ein THEMA ZUSAGT, ich mein du siehst ja schon anhand der Leute... kannst dir schon ein Bild machen...(2s) und da hab ich mir einmal eine Sendung angeschaut.
47	I: Also ist Ihre Meinung unverändert, wenn man Vorher/Nachher vergleicht? Sie schauen sich's an, wenn Ihnen ein Thema gefällt und die Leute?
48	B: Genau, was ich sagen kann (- - -)... also so wie ich die Barbara eingeschätzt hab... sie ist eine sehr DOMINANT... wie soll man sagen... jo... sie ist a bissl a Dominante. Ihre Mitarbeiter san sehr nett und sie ist a bissl a Dominante. Ich kann sie mir da auch nicht in der Werbung anschauen. Oder die Schätze in Österreich... Sie wissen schon. Des Kochen.
49	I: Welches Image hat die Frau Karlich?
50	B: Na ich find, dass sie zu ihre Mitarbeiter sehr dominant ist. Sie ist sowieso ein bissl... also bei mir kann ich eh nix sagen, weil mit mir hat sie sofort ein Foto gmacht... (- - -) und dann ist sie nochmal umziehen gangen und ist dann zurückgekommen und hat sie dann noch mit dem Ehrenpräsidenten und mit mir ein Foto gemacht. Die <Vorname Redakteurin> hat gsagt, so kennt sie sie nicht. Aber bitte. Ich möchte das aber nicht... weil sie ist eine Mitarbeiterin von der Barbara... also...
51	I: Keine Sorge, das wird anonymisiert. Im Grunde, das ist ja nur Ihre Meinung. Wenn Sie erlebt haben, dass die Barbara teilweise bissl überheblich ist, [dann ist das ja ok.
52	B: Mhm, das ist vielleicht das richtige Wort.] (- - -) Zum Beispiel, jetzt hab ich wieder gesehen, dass sich ein Redakteur von ihr verabschiedet hat. Er geht seinen anderen Weg. Da hab ich mir halt auch meinen Teil gedacht. Man denkt sich ja immer ein bissl was dazu, wenn man die Person persönlich kennt, gö?
53	I: Aber Ihnen gegenüber war sie nett und korrekt, aber sie haben das bei anderen beobachtet?
54	B: Genau. Jo, genau. Sie ist die Chefin. Sag ma so, sie ist die Chefin. ((lacht))

55	I: Was finden Sie ist der Unterschied zwischen der Frau Karlich und anderen Moderatorinnen in Österreich?
56	B: I waß ES NED. Ich war vor (- - -) ... vor 20 Jahren bei der „Arabella“ in München. Da war die Sympathie glei do. (- - -) Sie ist so, wenn sie ihre Vorschau spricht... GEKÜNSTELT kommt sie mir vor. Und jetzt kannst ja nix mehr sagen, weil jetzt san jo die gonzn Talkshows weg. Die was ja früher immer waren, die Arabella, oder der Olli Geissen. Da waren Sie ja noch...
57	I: Doch, kenn ich.
58	B: Doch? Ok.
59	I: Ok, das ist sehr interessant, weil viele anmerken, wie authentisch die Barbara ist.
60	B: Wie gesagt, die Meinungen sind verschieden und, und, einer so und einer so.
61	I: Ich sehe das wertfrei, ich frage nur danach. ((lacht)) Würden Sie nochmal auftreten? Ein drittes Mal?
62	B: Ich war ein drittes Mal im Publikum, wie die eine dort war... da war ich im Publikum.
63	I: Und auf die Bühne?
64	B: Wie, wie, wie, wie.... (2s) Es kommt drauf an, manche (- - -) ... wie soll ich sagen? NEIN. Ned, na.
65	I: Weil?
66	B: Weil... manche haben wirklich... die sind nicht DUMM, aber... wie soll ich sagen... (- - -) nicht sehr belesen, oder so.
67	I: Also das Niveau?
68	B: Richtig. Ja.
69	I: Alles klar, im Grunde war's das von meinen Fragen. Gibt es noch etwas, das Sie für wichtig empfinden würden, in Bezug auf die Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen? Irgendwas, was Ihnen noch einfällt?
70	B: Nein, eigentlich gar nix. (- - -) Also...
71	I: Gut.
72	B: Entschuldigung, dass ich gestern keine Zeit gehabt habe, bei mir war alles angerammelt. Und...
73	I: Das macht gar nichts.
74	B: Und ich wünsche Ihnen alles Gute für die Arbeit und, dass alles gut geht.
75	I: Dankeschön. Danke für Ihre Mithilfe. Schönen Abend.
76	B: Ihnen auch. Baba.
77	I: Wiederhören.

Proband 5:

- Interview wurde am 15.05.2019 per Telefon geführt.

1	I: Könnten Sie sich einfach mal kurz vorstellen? Wie heißen Sie, was machen's beruflich...?
2	B: Also, naja... ((lacht)) Mein Name ist <Vorname Nachname>, ich bin 66 Jahre alt UND bin schon in Pension, Gott sei Dank. Hab' Einiges miterlebt in letzter Zeit, aber also... das hab ich eh mit der Karlich besprochen.
3	I: Ok. Da kommen wir dann eh dazu später.
4	B: Ja.
5	I: Was hat Ihnen die „Barbara Karlich Show“ vor Ihren Auftritt bedeutet? Haben Sie die öfter geschaut? Was gefällt Ihnen an der... (- -)
6	B: Ich schau immer öfter, ja, ja. Ich schaue immer ganz gern. Wenn's Thema PASST, schaue ich's mir gern an. Sind nicht immer die Themen, die man unbedingt (- - -) hören will... oder so, ok, aber an und für sich schaue ich's mir schon oft an.
7	I: Ok, was gefällt Ihnen am besten an der „Barbara Karlich Show“?
8	B: Jo, i sog, es is hoid das Schöne, dass halt Themen besprochen werden, über die man sich auch Gedanken machen kann. Es ist halt was, was mir einfach zusagt.
9	I: Also als Anregung?
10	B: Anregung genau. Und halt bissl was, wo man drüber reden kann. ((lacht)) Ja. Genau.
11	I: Wie kam es zu Ihrem Auftritt? Können Sie mir da bisschen was erzählen? Haben Sie sich beworben, oder...
12	B: Das war eigentlich recht lustig - ich habe über Facebook eine Anfrage bekommen, von der <Vorname Redakteurin>. Ich hab gar nicht gwusst, wer das ist. I homma... normalerweise, ich tua ned sofort klicken auf... (2s) Freundschaft. Aber ich hab dann das Foto gsehn und hab ma dacht, is halt ein junges Mädäl, weiß ich nicht, was sie haben will... ((lacht)). Dann haben wir uns in Verbindung gesetzt und DANN hat sie mir eben gesagt, dass sie Redakteurin ist bei der „Barbara Karlich Show“ und ob ich nicht Lust hätte, da mitzumachen. (- - -) Und hat eh eine Zeit gedauert, weil ich hab gsagt, ich brauch halt ein Thema, über (- - -) ... ein Thema, wo ich drüber reden kann. Sonst macht das kein Sinn, wenn ich da hin geh. Aber ich hab gesagt, dass ich komm, wenn's passt. Ja, da hat's mich eh sekkiert ein Jahr lang. ((lacht))
13	I: Also Sie haben ein Jahr lang auf das richtige Thema gewartet?
14	B: Genau, hab gewartet auf was G'scheites.
15	I: Was war das Thema?
16	B: Naja, bei mir war's halt so, i hob zwei ganz große Schicksalsschläge gehabt und es ist darum gegangen, wie mache ich am besten Schluss. Da hat es einige Damen gegeben, die gemeint haben, Männer reagieren da anders als Frauen (- - -). Frauen machen sofort Schluss, wenn es irgendwo nicht passt. Und Männer zögern das raus. Und dann war ich eigentlich der Meinung, dass DES nicht so ist, weil ich... (- - -) verheiratet war und mich meine Frau betrogen hat und NIX gsagt hat. Und ich eigentlich genau die gegenteilige (- -) Meinung gehabt hab, zu dem Ganzen. Und ich hab gsagt, NEIN, das stimmt in dem Fall nicht. Und da haben wir halt ein bisschen KONVERSATIONEN gehabt, mit die DAMEN, die dort waren. ((lacht))
17	I: Gibt's jemanden, den sie in der Sendung konkret ansprechen wollten, mit dem was sie gesagt haben?
18	B: I... naja... Person erreichen. Ich habe mir gedacht, unter Umständen... erstens einmal wollte ich das ein bisschen von meiner Seite aus korrigieren, dass es ned ganz so is, wie die anderen Damen da gemeint haben, auf der Bühne. Und das Zweite war schon: meine Ex-Frau, vielleicht... (- - -) das auch sieht und merkt, was für einen Fehler sie da gemacht hat, bei dem Ganzen. Aber is wurscht. (- -) Ich mein, das kann ich heute eh nicht mehr ändern. Es ist schon sehr lange zurück. (- -) Es war halt ein bissl ein Anreiz, drüber zu sprechen. Aber andererseits...
19	I: Welche Vorteile bringt so ein Auftritt?
20	B: Vorteile? Ich muss ehrlich sagen, es war für mich einmal (- - -) ... dass ich... dass ich ...ich weiß nicht wie ich das ausdrücken soll. Für MICH war es irgendwo mal... ein bissl Kontakt zu nehmen. Mich hat's einmal in erster Linie interessiert, wie es zugeht bei der „Barbara Karlich Show“... und so weiter. Dass man mal auch ein bisschen nach hinten schauen kann. Im Fernsehen ist ja immer alles bissl anders, das ist klar. Und das hat mich natürlich auch SEHR interessiert. Und das war auch mit ein großer Grund. Da hab ich mir gedacht, ich schaue mir das einfach mal an, wie das funktioniert und abläuft. Nen?
21	I: Welche Motive, könnten Sie mutmaßen, hatten die anderen Gäste mitzumachen?

22	B: Najo, ich kann das schwer sagen, aber ich glaube, die haben ähnliche Gründe gehabt. Das waren auch alle recht nette Leute und die waren auch alle recht begeistert von MIR und ich eigentlich auch von DENEN. (- - -) Ich kann nur Positives sagen, ganz ehrlich.
23	I: Wie war der Auftritt für Sie? Und wie haben Sie sich danach gefühlt?
24	B: Jo, i wor... ich habe das gesagt, was ich sagen wollte. Es hat eigentlich alles gepasst. Die Damen auf der Bühne, die waren alle von MIR begeistert. Die haben alle gesagt, sie wünschen mir... ich muss dazu sagen, ich hab kurz vorher zwei Bekanntschaften gehabt, nach meiner Scheidung und beide Partnerinnen sind verstorben. Und das war eigentlich auch mit der Grund, dass ich das irgendwo ein bisschen los werden kann. Drum hab ich das auch erwähnt. Und die wollten halt auch alle irgendwie, dass ich wieder unter die Haube komme. ((lacht)) Was ich ja nicht unbedingt MUSS.
25	I: Was meinen Sie mit loswerden? Vielleicht, dass das auch so einen therapeutischen Effekt hat?
26	B: Hm, ja genau, dass ich das einmal ein bissl von mir WEGreden kann. Von der Leber wegreden kann. (- - -) Es sind so Sachen, die man eigentlich nie los wird. Belastet. Ich hab mir gedacht, vielleicht, wenn man drüber spricht, ist das vielleicht ein bissl eine CHANCE, dass man da wekommt über solche Dinge. War ja keine einfache Zeit, muss ich ehrlich sagen. Aber ja. Zu dem Zeitpunkt ist es schon besser gegangen.
27	I: Mhm. Die Barbara kuppelt ja auch gerne... ich weiß nicht...
28	B: Ja, sie kuppelt gerne... ich weiß. ((lacht))
29	I: War das vielleicht auch ein Vorteil, der Sendung? Mal schauen, was sich ergibt?
30	B: NAJO, i sog ja und nein. Ich war eigentlich noch gar nicht bereit dazu. Ich hab dann nur die Erfahrung gemacht, dass das eh gar nicht so leicht geht, weil... ich habe natürlich nach der Sendung, einige Damen zugeschickt gekriegt, Damen die sich interessieren... Telefonnummern zugeschickt gekriegt. Mit einer habe ich Kontakt aufgenommen. Aber muss sagen... (- - -) jo. Da hab ich mir gedacht, warum hab i des gmocht? Weil die hat sich gleich selber eingeladen. (- - -) Des brauch i ned. Wenn ich jemanden gar nicht kenn, dann kann ich ja mal versuchen, wen kennen zu lernen, nen? (2s) Und das war halt a bissl... ja. Sie hat mich so quasi überfallen wollen und das kann man nicht. Ich war überhaupt noch nicht bereit für eine Beziehung oder so. So hat sich das eigentlich wieder zerschlagen das Ganze. (- - -) Aber die hätte sich gleich eingeladen. Die hat gleich gesagt, ich soll mir nix vornehmen am so-und-so-vielten, weil da kommt sie nach Wien zu mir, über Nacht. Und das brauche ich aber nicht. ((lacht)) Ich muss ja einen Menschen erst mal kennenlernen.
31	I: Wie beurteilen Sie die Behandlung des Sendungsthemas?
32	B: Super, also ich muss ehrlich sagen, des hot mir wirklich begeistert dort. Es sind alle wahnsinnig nett, bemüht, höflich, freundlich. Also nein, wirklich. Also von dort kann man gar nix Negatives sagen. (- - -) Von der Betreuung her schon. Von der <Vorname Redakteurin>. Die kümmert sich da wirklich sehr liab und alles. Also da kann man wirklich nix sagen. Ganz super. Ja.
33	I: Wie haben Sie die Ausstrahlung dann empfunden? Hat Ihnen das Ergebnis gefallen?
34	B: Ja, wirklich, also ich muss sagen, wie die das machen, das ist wirklich spitze, weil ich hab bissl Pech gehabt bei der Aufzeichnung, mir ist zwei mal das... das... das... da hat die Barbara sich beschwert, dass sie ein Klopfen hat im HÖRER, sie hört mich schlecht. Da war irgendwas mit meinem Mikrofon nicht in Ordnung und die haben müssn, ZWEI MAL unterbrechen (- - -) und mir das NEU installieren und haben versucht das... und ich hab mir gedacht: na BUMM, wie wird das dann sein bei der Ausstrahlung? Aber das merkst gar nicht... also es ist alles ganz normal abgelaufen. War super, kann man gar nix sagen. Ganz spitze.
35	I: Was hat sich nach Ihrem Auftritt ergeben? Gab es Auswirkungen, die Ihnen aufgefallen sind?
36	B: Auswirkungen? Nein, es ist eigentlich... die, die die Sendung gesehen haben, die mich kennen, die waren eigentlich alle BEGEISTERT, die haben sich gewundert, dass ich nicht nervös bin. Hab ich gsagt: „Na, warum sollt i?“, ich hab dort so, so nette Menschen gehabt rund um mich. Also da hättest gar nicht nervös werden brauchen. Is jo a Blödsinn. Und es ist halt doch ein anderer Eindruck, wenn man's im Fernsehen sieht, als wenn man dann drin is, in der Sendung. Keine Frage... aber... na... es war wirklich super. GUTE Erfahrungen gemacht.
37	I: Haben Sie sich selber auch als sehr authentisch empfunden, oder haben's auch versucht ein bissl zu unterhalten?
38	B: Ah. (- - -) Ich mein, ich hab schon versucht, mit denen, die mit mir sitzen, auf der Bühne, ein bissl zu PLAUDERN. Ist mir auch gelungen, so weit i des sehen kann. I find do wor eigentlich nix zum Bemängeln. Hot gepasst.
39	I: Gab's auch negatives Feedback? Gab's auch Leute, die gesagt haben: was machst in der „Barbara Karlich Show“ oder so?
40	B: Eigentlich ned, nein. Komischerweise. Da hat mich eh gewundert. Es waren alle so positiv gestimmt. Kann aber gar nicht sagen warum's so war. Es war einfach so. Ja. Ok. Jo. (2s) Na, nix Negatives.
41	I: Hat sich was an Ihrer Einstellung der Sendung gegenüber verändert? Mögen Sie's jetzt noch mehr? Oder schauen Sie's häufiger?

42	B: Ich schau immer. Also, so weit... so weit das Thema passt, schaue ich's mir an... oder, weil ich nicht kann. Aber WENN die Möglichkeit da ist, schau ich's mir an. Ich seh's gerne. Es ist eigentlich eine Unterhaltung, die nicht allzu lang dauert und trotzdem irgendwas bringt, wo man ein bissl mitdiskutieren kann. (- -) Also mir taugt das, schon.
43	I: Dann noch kurz zur Frau Karlich selber: was mögen Sie an der Frau Karlich besonders? Oder was zeichnet sie aus?
44	B: Najo, sie hat schon ein ganz... wie soll ich sagen... eine Art, die ganz, ganz, ganz authentisch rüberkommt. Also man kann wirklich auch in dem Moment... sie kommt ja dann immer vor der Sendung rein und begrüßt die Leute, die dann auf der Bühne sind und sie ist ganz wahnsinnig ruhig und nett. (-) Und man hat einfach bei ihr das Gefühl, man ist gut aufgehoben. Also, sie ist... (- -) ich kann da wirklich nichts Negatives sagen.
45	I: Haben Sie sich da vielleicht auch schon im Vorfeld gedacht, das wär auch ein guter Grund, um die Frau Karlich persönlich kennen zu lernen?
46	B: Gar nicht so unbedingt. Ich mein, ich hab immer wieder Leute vom ORF kennen gelernt. Sendungen, die mich interessiert haben, wo ich dann hingefahren bin, und so weiter... ich hab mir schon teilweise Manches angeschaut, WEIL ich eben gewisse Leute gern persönlich einmal sehen würd. Aber ich glaub, bei der Karlich war das nicht unbedingt, weil die war mir so authentisch, alleine durch's Fernsehen. Ich kann gar nicht sagen, dass ich da irgendwelche Unterschiede merk, grad bei IHR. Sie hat eine eigene Art, wie sie rüber kommt. Na, da kann man gar nix sagen, SUPER.
47	I: Was würden Sie sagen, ist das Image von der Frau Karlich?
48	B: NAJO. I glaub, bei ihr ist es... sie ist wirklich gut bekannt. Sie kennt wirklich fast ((lacht)) jeder. ich glaub es gibt kaum Leute, die die Karlich nicht kennen. UND wie gesagt, sie hat halt amal a ganz a liabe Art. Egal, in welcher Sendung man sie sieht. Auch in dieser Sendung für die 9 Schätze oder so. Es ist (-) einfach ihr Auftreten. Da kann man gor nix sogn, ganz, gonz a netter Mensch.
49	I: Glauben Sie, die Sendung könnte genauso erfolgreich sein, wenn man die Karlich ersetzen würde? Wenn's jemand anderer moderieren würde?
50	B: Also in der Sendung glaube ich nicht, das ist einfach IHRES. Das ist ihre Welt. Sie hat das aufgebaut (-) mehr oder weniger. Das würde gar nicht so rüberkommen. Das ist halt einfach ihres. Nein, da, da, da... glaube ich nicht. Ohne Karlich wäre das keine Sendung. Ehrlich gesagt. ((lacht)) Ist auch mein Empfinden. Natürlich.
51	I: Kann man sagen, dass das Ihre Lieblingsmoderatorin ist?
52	B: Von der Sendung her, JA. Ich muss sagen, es gibt mehrere (-) die ich gerne anschau, aber ich sage, für diese Sendung auf jeden Fall. Wie gesagt, sie kommt ja gut rüber. Na, do gibt's gor nix. Wie gsogt, die Karlich ist... ok. Gibt's gor nix.
53	I: Was unterscheidet sie von anderen Moderatorinnen?
54	B: Naja, das kann ich gar nicht sagen. Das ist... (-) schwierig, schwierig. Ich hab zum Beispiel von der Sendung „Willkommen Österreich“, wie die noch war, die alte Sendung am Abend, war ich einige Male bei der Nina Graf drüben, die hat mir auch immer gefallen, weil die auch so eine nette liabe Art hat. (-) Und da bin ich sogar, wenn die Sendung in Wien war rüber gefahren. AUCH eine Nette. Ich seh in jeder Sendung einen gewissen Bezug zum Moderator. Der gehört einfach zu der Sendung und dann kann man sich was anderes gar nicht so vorstellen, ehrlich gesagt. Und bei der Karlich ist das eben so. Die Sendung ohne Karlich wär nix, gar nix.
55	I: Und redet man im Freundeskreis auch so bissl über Sendungen, die gerade so gelaufen sind. Gibt's da in ihrem Umfeld mehrere...
56	B: JA, um das geht's ja. Meine Mutter, die ja schon über 80 ist, die natürlich sowieso gerne Karlich schaut, sowieso... und die hat mich ja auch mehr oder weniger dazu getrieben: „Ja, wann sehe ich dich endlich bei der Karlich Show?“. ((lacht)) Wo sie gewusst hat, ich bin nahe dran, dass ich hingehe... die wollte das unbedingt. Ich mein, ist klar, gerade für ältere Leute, wo die Sendung Pflicht ist... (-) für die jüngeren vielleicht WENIGER. Es kommt halt immer auf's Thema an.
57	I: Und informieren Sie sich auch so bissl über die Frau Karlich privat? Wenn Sie einen Artikel sehen würde, würden Sie ihn lesen?
58	B: LESEN schon, ja. Aber jetzt ned, nur, dass ich nur drauf aus bin, das zu wissen, oder das. Das was ich weiß über sie, was ich gelesen hab, ist eigentlich eh mehr als genug. Ich bin ja nicht der TOTALE Karlich Fan, der nur auf Karlich aus ist. Aber ich mag sie gern, überhaupt keine Frage. Klar.
59	I: Würden Sie nochmal auftreten?
60	B: WENN es irgendwas gibt, das interessant ist, ja. Kein Problem. Sicher. Ja. Ja. (-) Würde kein Problem sein.
61	I: Das war's im Grunde von meinen Fragen her. (-) Gibt es noch irgendetwas, das Sie in Bezug auf Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen dessen, für wichtig erachten würden?
62	B: Hm, nein eigentlich... ich muss sagen, ich habe positiv sehr viel mitgenommen. Die Leute, die auf der Bühne waren (-) dann das UMFELD, wie wir da empfangen worden sind, wie wir empfangen worden sind, vor der Sendung, nach der Sendung. (-) Also ich muss ehrlich sagen, ich kann wirklich nur das positivste sagen. Es war ganz, ganz super und ganz, ganz nett.

63	I: Fein, dann danke ich Ihnen für das Interview. Dann schalte ich schon einmal die Aufnahme aus.
----	--

Proband 6:

- Interview wurde am 13.05.2019 per Telefon geführt.
- War in der gleichen Sendung wie Proband 7 zu Gast.

1	I: Sie hören mich?
2	B: Ja.
3	I: Super. Könnten Sie sich einmal kurz vorstellen? Wie alt sind Sie, was machen Sie beruflich?
4	B: Äh, ja, ähm. Ich bin <Vorname Nachname>, ich bin (- -), (da bin ich geboren, äh) (- -) 43. Ähm, und, äh, beruflich bin ich Pfarrer.
5	I: Ok. Was hat Ihnen die Sendung, die „Barbara Karlich Show“ vor Ihrem Auftritt bedeutet? Haben Sie die öfter geschaut, oder...
6	B: Mh, ich hab sie gekannt, sagen wir mal so. Vom Sendepplatztermin her, ist es jetzt nicht unbedingt ((lacht)) was für mich zum Schauen. (4s) Ähm, ja. Hab's hin und wieder mal gesehen, ja. (2s) Ja, bin dann einfach angerufen worden von der Frau <Nachname Redakteurin>, weil sie einen Zeitungsartikel über mich gekriegt hat (über...)
7	I: Ok, haben Sie davor schon Fernseherfahrung gesammelt? Waren Sie davor schon mal im Fernsehen?
8	B: Mh, nein. Einmal auf Puls4, da hab' ich mal eine kurze Reportage gedreht. Ähm (- -) aber sonst eigentlich nicht, nein.
9	I: Ok, jetzt zum Auftritt: die Redakteurin hat sie angerufen, weil sie einen Artikel über Sie gelesen hat. Was waren Ihre Gründe mitzumachen?
10	B: ((lacht)) Hm, das ist jetzt ein bissl blöd, hm, äh, Spaß an der Freude. Na, es hat mich einfach gereizt und es ist (- -), es ist, ähm, (5s) und vom Thema her, hat's mir zugesagt und Zeit hab' ich gehabt. Also es war sehr pragmatisch. Das andere ist, ähm, ich hab', meine Geschichte, ich hab' in einem Zeitraum von 2 Jahren 100 Kilo abgenommen, und hab' da gemerkt, das interessiert Leute. Wie das gegangen ist, was ich gemacht habe, und, und, und. Dadurch sind auch die oberösterreichischen Nachrichten auf mich zugekommen und haben gefragt, ob sie das bringen dürfen. Das ist dann auch der Ursprungsartikel für das Ganze. Dann hab' ich mir gedacht, WANN das wem Mut macht, der ähnliche Probleme hat mit Übergewicht, dann soll's mir recht sein.
11	I: Und das haben Sie in der Sendung dann auch erzählt? [Deswegen
12	B: Ja, genau.]
13	I: Mhm, welche Rolle hat die Freundlichkeit der Redakteurin gespielt? War das eventuell ein Grund mitzumachen?
14	B: Ja, grundsätzlich schon. Weil ich mein, wenn die unfreundlich gewesen wäre, dann hätte ich mir wahrscheinlich...
15	I: Ja, fallen Ihnen noch Gründe ein für die Teilnahme?
16	B: Hm, nein, muss ich ganz ehrlich sagen. Ich hab' das eigentlich nicht durchreflektiert ((lacht)).
17	I: Ja. Wie haben Sie die Vorbereitungen zum Dreh erlebt? Wurden Sie gut betreut?
18	B: Ja. Es war eigentlich so, man ist ja nicht alleine dort. Es ist ja immer irgendwer dort. Man wird gefragt, ob man irgendwas braucht. Die haben auch ihre TO-DO Listen, die sie abarbeiten. (3s) Ähm, mit Garderobe, mit Maske, mit allem möglichen.
19	I: Wie beurteilen Sie die Behandlung des Sendungsthemas? Waren Sie zufrieden?
20	B: Ja. Es war insofern mal bissl was anderes, „Barbara Karlich Show“ als was ma vorher gesagt haben, die Einzelgeschichten... dadurch hat sich wenig Diskussion unter uns ergeben. Ich mein, wir haben vorher gequatscht, wir haben nachher gequatscht. Äh, aber direkt in der Sendung, jeder hat seine Geschichte erzählt, dann ist die nächste Geschichte gekommen. Das war, ja, hat nicht gestört, aber war auch ein bissl untypisch für Talkshows, soweit ich das kenne.

21	I: Aber Sie fanden es gut wie es war?
22	B: Nein, also es hat gepasst.
23	I: Ok, dann noch zur Frau Karlich. Was ich so mitbekommen habe, Sie haben die Sendung nicht so oft geschaut, aber: haben Sie die Frau Karlich gerne gemocht als Moderatorin?
24	B: Direkt bei der Sendung?
25	I: Davor?
26	B: Aso, davor? Muss ich gestehen, da hab ich sie zu wenig gekannt.
27	I: Sie haben Sie gar nicht gekannt?
28	B: Hm, ja von drei, vier Sendungen, aber da weiß ich jetzt nicht, was ich dazu sagen soll ((lacht)).
29	I: Wie haben Sie sie beim Dreh erlebt?
30	B: Eigentlich sehr positiv.
31	I: Sehr positiv? Ok. Was finden Sie welches Image die Frau Karlich verkörpert?
32	B: Offen (2s), neugierig, ähm, und (- -) wie soll ich sagen, damit das da jetzt nicht komisch wird? Ähm (2s), sie wirkt am Boden. Auch, wenn man vorher mit ihr geredet hat, man hat nicht das Gefühl, sie ist jetzt irgend so ein abgehobener Star, oder sonst was. Sie wirkt sehr am Boden. Muss ich sagen, das hat mir eigentlich sehr gut gefallen.
33	I: Glauben Sie, dass die Frau Karlich deswegen sehr beliebt ist, weil sie sehr bodenständig ist?
34	B: Ich kann mir's vorstellen. Ich mein, ich hab's mir nachher dann noch paar Mal angesehen die Sendung, ähm (3s) ich kann's mir durchaus vorstellen, dass das eines der Sachen ist, dass das sehr positiv rüberkommt.
35	I: Mhm. Und nach Ihrem Auftritt, haben Sie dann angefangen die Sendung ein bisschen regelmäßiger zu schauen?
36	B: Ja. Öfter zumindest. Eben dann... da ist dann schon... wenn man dann das bissl hinter der Bühne kennt, weiß nicht, ob man das dann mit anderen Augen schaut, keine Ahnung. (4s) Aber, nein, ich muss sagen, es (- -), es hört sich komisch an (aber sympathische Moderatorin).
37	I: Hat sich Ihr Bild von der Frau Karlich verändert, vorher - nachher?
38	B: Nicht wirklich, weil ich sie vorher nicht gekannt hab'.
39	I: Halten Sie es für ein sehr authentisches Format?
40	B: Authentisch? ((lacht)) Das ist ja ein Widerspruch in sich. Grundsätzlich schon, weil ich mein, zumindest war es bei mir so, auch bei den Gesprächen mit der Frau <Nachname Redakteurin>, da hab' ich einfach mal die Geschichte erzählt, da hat sie nicht viel gesagt: das muss drin sein, oder das muss drin sein. Und das war auch die Anweisung, die es dort gegeben hat: „Erzähl's einfach eure G'schicht“. Da denk' ich mir, wenn man's dann selber nicht authentisch bringt, dann ist das eine andere Sache. Aber, dass sie das jetzt besonders sensationswirksam machen wollen - das Gefühl hätt' ich nicht gehabt.
41	I: Sie haben auch nicht das Gefühl gehabt, Sie spielen jetzt irgendeine Rolle auf der Bühne?
42	B: Na. Ja, das bin ich natürlich jobmäßig gewohnt. Vor Leuten zu reden, das ist jetzt natürlich nicht die große ... drum.
43	I: Und wie haben Sie die Ausstrahlung empfunden? Waren Sie zufrieden mit dem Ergebnis?
44	B: Ja. Ich war sowohl zufrieden, als auch die Rückmeldungen, die natürlich gekommen sind. Ähm, die waren durchwegs positiv. (3s) Also es ist, ich sag' jetzt einmal so, ich hätte nie das Gefühl gehabt, dass irgendwer eingetunkt werden sollt, oder sonst irgendwas, um, um, um (- -) Zuschauerquoten zu bekommen. Sondern, es ist halt einfach, was es ist und jeder hat erzählt, was er erzählen wollt. Was er nicht erzählen wollt, hat er nicht erzählt - hoffentlich. (2s) Also von den Rückmeldungen, die ich bekommen hab', auch vor Ort, dürfte es übergekommen sein, was überkommen sollt.
45	I: Ja, das wäre meine nächste Frage gewesen, ob Sie die ursprünglichen Motive auch durchsetzen konnten.
46	B: (Na da gab's nicht viel zum Durchsetzen, also, also)

47	I: Und was hat der Auftritt dann ergeben für Sie, abgesehen von den positiven Rückmeldungen, die Sie direkt danach bekommen haben? Gab es Auswirkungen?
48	B: Nein.
49	I: Die Leute, werden Sie ja darauf angesprochen haben?
50	B: Ja, das war natürlich dann zwei Wochen Gesprächsthema in der Pfarre, aber nach zwei Wochen hat sich das dann wieder normalisiert. Des is...
51	I: Aber die Rückmeldungen waren positiv?
52	B: Die Rückmeldungen waren einfach schon so, dass... das was mir so wichtig war, war, es kann jeder schaffen. Dieses Mut machen. (3s) Und das ist mir nachher von einigen gesagt worden, das ist übergekommen.
53	I: Ja. Meine letzte Frage: Würden Sie noch einmal auftreten?
54	B: Ich hab' irgendwann mal gehört, das geht nicht ((lacht)). Man kann nur einmal. Wenn das Thema passt, ja. Also... (4s) da bin ich für jeden Spaß zu haben.
55	I: Ok, gibt es sonst noch etwas, dass Sie in Bezug auf Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen, für wichtig erachten würden?
56	B: Nein. Das Einzige, was noch ist, was für mich sehr lehrreich war: wenn man immer hört, es gibt diese, äh, Applauszeichen. Also zumindest dort im Studio hat es das nicht gegeben. Also das war ganz interessant.
57	I: Was gibt's da nicht? Verzeihung, das habe ich nicht ganz verstanden.
58	B: Na es gibt ja immer diese Applauszeichen, wo es dann heißt, die applaudieren ja nur deswegen. Das gab's dort nicht im Studio. Zumindest für mich nicht sichtbar. Aber ich denke mir, dass macht die G'schicht für mich wieder ein bissl authentischer, find' ich - als wenn das so ganz genau durchgesteuert ist.
59	I: Ja, also, dass das Publikum auch einfach echt dort ist und klatscht, wann es möchte?
60	B: Ja, genau.
61	I: Ok, super. Ich danke Ihnen, Sie haben mir wirklich weitergeholfen.
62	B: Ja, hoffentlich können's davon was brauchen. Danke. Alles Gute.

Proband 7:

- Interview wurde am 15.05.2019 per Telefon geführt.
- War in der gleichen Sendung wie Proband 8 zu Gast.

1	I: So, Herr <Nachname>, Sie hören mich?
2	B: Ja, ich hör Sie gut.
3	I: Dann frage ich Sie nochmal auf Tonband: ist es in Ordnung, wenn ich das Gespräch aufzeichne?
4	B: Ja, ist kein Problem. Hab keine Geheimnisse.
5	I: Gut. ((lacht)) Könnten Sie sich kurz vorstellen?
6	B: Ich bin schon Pensionist. Bin über 71 Jahre, werde heuer 72. (- - -) Und naja, fahre relativ häufig... also verbringen den Winter... (- -) da fahren wir immer weg, weil uns da zu kalt ist.

7	I: Schön, wo?
8	B: In Pattaya hauptsächlich, und und Umgebung mach ma Ausflüge. (- -) Mit dem Roller, oder Auto. Da haben wir die Möglichkeit, spazieren fahren.
9	I: Was hat Ihnen die Sendung vor Ihrer Teilnahme bedeutet? Haben Sie die Sendung öfter geschaut, wenn ja, was gefällt Ihnen daran?
10	B: Nein, ich war vor 18 Jahren das erste Mal dort, bei der Karlich. Dann hat sie mich wieder eingeladen. Normalerweise is ja nur einmal. Und da hat sie mich NOCHEINMAL wollen hören und da hab ich ein Buch geschrieben. (- - -) Wie ich das erste Mal dort war und das wollte ich halt ein bisschen in die Öffentlichkeit bringen. Es hat geheißten „Doch wir armen Männer“. UND das ist zwar kein Bestseller worden. Aber in Thailand, weil ich hab da ein Lokal, und hab da ist mir einmal die Idee gekommen, dass ich was schreiben könnte, weil ich schon SEHR viel erlebt hab.
11	I: Mhm, das heißt, Sie haben schon TV-Erfahrung? Gibt's auch noch andere?
12	B: Eigentlich nicht. Ich war eigentlich nur bei der Frau Karlich zwei Mal, wie gesagt vor 18 Jahren und im Frühjahr, glaub ich, war die Aufzeichnung. (- - -) UND ja... da habe ich mich halt wieder gemeldet und habe mit meiner neuen Lebensgefährtin, mit der ich 16 Jahre zusammen bin, die war im Zuschauerraum und ich war halt auf der Bühne.
13	I: Mhm. Wie kam's zu dem Auftritt? Können Sie da bisschen was erzählen?
14	B: Es war sehr nett, die Frau <Nachname Redakteurin>, die hat uns das ganze erklärt. (- -) Eine sehr nette Dame und hat uns erklärt, wer als nächstes drankommt und dann samma in den Schminkraum gegangen und bissl geschminkt (- - -) und dann... und naja, das war halt eigentlich... (- -) dann war die Aufzeichnung.
15	I: Sie haben sich nicht beworben? Sie sind kontaktiert worden?
16	B: Ich bin kontaktiert worden von der Frau <Nachname Redakteurin>, ob ich nicht einmal hingeh, dann habe ich gesagt, ich war eh schon mal vor 18 Jahren, dann hat sie gesagt: „Das spielt keine Rolle“ und sie hat sich die Sendung von vor 18 Jahren kurz angesehen und hat gesagt, es wäre interessant, wenn ich komme und dann habe ich mich mit ihr am Spitz getroffen, in Floridsdorf und dann hab ich mit ihr ein Kurzgespräch geführt und dann hat sie mich ein paar Fragen gefragt, die sie braucht für die Karlich. Das hab ich ihr dann alles gesagt. Damit sind wir dann eben verblieben und dann war die Aufzeichnung, irgendwann im Juni oder ich weiß nicht genau. Und im <Monat> ist es ausgestrahlt worden.
17	I: <Datum>?
18	B: <Datum>, ja.
19	I: Bei Ihrem ersten Auftritt wollten Sie das Buch bewerben, wie war das beim zweiten Mal? Warum haben Sie da mitgemacht? Was war so Ihr Hauptgrund?
20	B: Na der Hauptgrund war mir eigentlich, weil ich ja da (3s), weil sie mich angerufen hat, die Frau <Nachname Redakteurin> und ich hab mir gedacht: ja, gehts halt hin - is jo ka Problem ned. Nen?
21	I: Was war das Thema?
22	B: Das Thema war glaub ich, dass man sich ja im Leben verändert und ich hab mich verändert. Ich war (- -) in der Jugend, ein recht ein Windhund. Und jetzt hab ich eine Lebensgefährtin seit 16 Jahren und jetzt sind die WILDEN Jahre vorbei, sozusagen.
23	I: Mhm.
24	B: Ich hab das eh genossen. ((lacht))
25	I: Sie haben auf der Bühne einfach erzählt, dass Sie sich verändert haben?
26	B: I hob mir verändert, jo. I hob jetzt die richtige Frau, di wos ned eifersüchtig is - de wos, sehr zu mir passt und wir haben die gleichen Interessen und fliegen sehr viel umadum. Und (- - -) und waren schon in Kambodscha, Singapur... naja, gonz Asien hoid. Vietnam und alles hoid.
27	I: Das heißt, Sie haben schon gewusst worauf Sie sich einlassen und gewusst, das wird ein lustiger Tag?
28	B: Najo, des is ka Problem. (- - -) Jo. Bin a lustiger Mensch und dann hamma nach der Aufzeichnung, des ist sehr nett gewesen, sind wir noch in einen Saal gesessen, haben einen Wein getrunken, ein paar Snacks gegessen. Dann hab ich einen Freund getroffen, der hat früher mit'n Horst Chmelar, der <Vorname Nachname> und der war auch zufällig in der Sendung und da hamma uns dann getroffen auf der Bühne.
29	I: Ok.

30	B: Also wir haben uns schon lang vorher gekannt.
31	I: Was waren sonst noch so Vorteile, die durch den Auftritt entstanden sind?
32	B: Na Vorteile hat man eigentlich keine, weder finanziell, noch sonst was. Es ist nur so, dass einem die Sendung weniger gefällt und einem mehr. Nen? Manche sagen: „Was geht dort hin? Dort lachen's dich aus.“ und ein anderer sagt: „Na, du warst eh gut, hat eh gut passt.“ - na das weiß man ja nie, wie das zusammengeschnitten wird, weil die Sorge hab ich natürlich schon gehabt. Nen? (- -) Weil man kann das ja GUT zam schneiden und schlecht zam schneiden.
33	I: Wen wollten Sie mit Ihrem Auftritt ansprechen? Eine bestimmte Gruppe, oder ganz Österreich? Wie war das?
34	B: Najo, dass i... i weit eigentlich die Leute in dem Fall ansprechen, dass (- -) nicht so verbohrt san und dass ich mein Leben halt gelebt hab. Ich kenn viele Freunde, die sind 40 Jahre verheiratet mit ihrer Frau und jetzt bekommen's ihre Midlife-Crisis und jetzt wollen's ausbrechen, oder sind's. Und des is natürlich a ned richtig, nen? I hob mi ausgetobt. Mit meinem Alter brich i sicha nimma aus. I wü mei Ruah' habn, ich bin sehr glücklich mit meiner Frau und wie gsogt, und (- -) möcht's gar nicht anders haben. Wenn ich sehe was in meinem Freundeskreis so los is... die haben sich Thailänderinnen auffe gholt. (- -) Der muss neben arbeiten, damit er die ganze Familie dort erhält. Ich hab gelebt, war mit Freunden fort, hab auch Thailand 30 Jahre genossen, (-) also das war eben mein Lebensstil, dass ich immer... GENIESEN halt... mit FRAUEN NATÜRLICH.
35	I: Wie wichtig war Ihnen das Sendungsthema? Hätten Sie bei einem anderen Thema auch auftreten können oder wollen?
36	B: Ja, sicher auch. Aber die haben mir das halt gesagt. Von der Veränderung her. Weil ich stiller bin, ruhiger bin, die richtige Frau hab und da wird man dann halt anders. Wenn man eine Frau hat, die nur keppelt, dann ist das ja auch nicht ideal, nen?
37	I: Wie haben Sie sich nach der Aufzeichnung gefühlt?
38	B: Najo. Das war eher. Ich war eher der Dritte, oder der Vierte. Bei der ersten Sendung war ich der Erste. Da war ich wahrscheinlich interessanter, wahrscheinlicher. (-) Und diesmal war's eben der Michl, ein Freund von mir. Werden Sie sich sicher anschauen kurz die Sendung, damit Sie sich ein Bild machen können? Oder?
39	I: Ich hab's mir noch nicht angesehen, nein.
40	B: Aso, jo. ((lacht)) Da sehen Sie eh wie wir rauskommen sind. War ganz nett, muss man sagen. Aber wie gsogt, wegen Spesen oder so, kriegt man ja nix. Da bekommt man ja nur das Taxi-Geld. Wegen den alleine, wegen Geld, bin ich nicht hingegangen. Da wär ich lieber zum Assinger gangen, da hätt ich eine Million gwinnen können, wenn ich so gscheit warat. ((lacht))
41	I: ((lacht))
42	B: Und Sie schreiben jetzt auch ein Buch?
43	I: Nein, ich schreibe an meiner Abschlussarbeit für die Universität Wien.
44	B: AHA. Na hoffentlich klappt das. ((lacht))
45	I: Hoffe ich auch. Wie haben Sie die Ausstrahlung dann empfunden? Hat Ihnen die gefallen?
46	B: Jo, mir hat's eigentlich schon gefallen, meine Frau war paar Mal eingblendet, ja. War gut. Sonst war... na, war tadellos. Gut gemanaged, gute Leute.
47	I: Gibt's irgendwas, was Ihnen nicht gefallen hat, an diesem ganzen Prozess?
48	B: Gibt's eigentlich nix, na. Könnt i ned sogn. Wor eigentlich ollas gonz nett. (-) Waren alles nette Leit. Na, muss i wirklich sogn.
49	I: Wie war die Rückmeldung Ihres Umfeldes?
50	B: Naja, ich hab eigentlich nicht mit vielen Leuten reden können, weil ich schon weggeflogen bin am 6., also überwintern. Dadurch weiß ich nicht, wer's gesehen hat. Das wird aber heuer wiederholt am <Datum> (- -) ... da wird die wiederholt, da hat mich die Frau <Nachname Redakteurin> angerufen. (2s) Na da schaua sich's nochmal an, vielleicht kann ich's aufzeichnen, damit ich eine Erinnerung hab. Ned?
51	I: Noch kurz zur Frau Karlich: haben Sie jetzt einen anderen Eindruck von ihr, nach Ihrem Auftritt?
52	B: NA. (3s) Einen netten Eindruck hab ich immer schon von ihr gehabt, schon vom ersten Eindr... wie ich beim ersten mal dort war. Sie ist ganz liab und gonz nett. Nur an gutn Eindruck hab i.
53	I: Was würden Sie sagen macht die Frau Karlich aus?

54	B: Na erstens ist sie gscheit, sie muss ja so eine Sendung gut moderieren. Das ist ja klar. UND... ja, sie hat eine nette Art, kann alles ins Lustige umdrehen. Na, also für mich is sie a gscheite Journalistin. Also... auf jeden Fall.
55	I: Ist das vielleicht auch irgendwo ein Grund, um die Frau Karlich persönlich zu sehen?
56	B: Nein, war eigentlich mein Grund nicht, weil (- - -) ich einmal war bei einem mexikanischen Abend und da war sie Moderatorin und da hab ich's eh auch gsehn. Also sie war nicht unbedingt süchtig drauf, dass i die Frau Karlich kennenlernen, aber sie is ma scho sympathisch. (4s) Na sie ist ok.
57	I: Finden Sie, dass Sie ihrem Image gerecht wird?
58	B: Jo, genau, sie ist sehr natürlich. Muss ich lobend erwähnen.
59	I: Haben Sie das Gefühl, dass alles was Sie sich für Ihren Auftritt vorgenommen haben, dass Sie alles durchgebracht haben?
60	B: Na, ned ganz richtig, aber ich hab zu wenig Zeit gehabt, sonst (- -) hätt ich mehr gesagt. Aber sowas seh ich im Nachhinein. Hätt ich noch ein paar Sachen gesagt. Dann ist der Nächste wieder gekommen. das ist ja auch einteilt. Kann ja ned einer eine viertel Stunde reden und und der andere gar nix, die wollen das halt auch so bissl haben.
61	I: Würden Sie wieder auftreten?
62	B: Wenn sie mich fragen, ja. Ich kann auch mein Leben ganz gut beschreiben, weil ich hab viel erlebt scho. Ich Hab zu mehreren Themen irgendwas zum sagen. (5s) Is ja aber auch ned so wichtig, ob i des sog, ned? I bin froh, dass i no paar Jahr leb und hab no meinen Humor. Und im November flieg ma wieder nach Thailand (- - -) bis im April nächstes Jahr. Das ist wichtig, dass ma da ein bissl sparen und dass ma da in Thailand sind, weil ich HASSE die Kälte. (- -) Ich bin mehr Wärme-Mensch. Meine Frau weiß das schon, weil die dreht schon die Heizung auf in der Früh, bevor ich duschen geh. (- -) Die Kälte, die hasse ich. Aber wenn ich einmal nimma fliegen kann, dann muss ich bleiben, dann bleibt mir ja nix mehr über, nen?
63	I: Auf, dass Sie noch ganz, ganz lange fit sind, Herr <Nachname>! Das war's von meinen Fragen. Gibt es noch etwas, dass Ihnen, in Bezug auf die Motive, den Auftritt oder die Auswirkungen einfällt?
64	B: Wüsste ich eigentlich nichts, nein. Aber, wenn Sie wirklich ein Buch schreiben würden, würde ich mir das gerne kaufen.
65	I: Ist nicht vorgesehen, aber ich würde Ihnen Bescheid geben. ((lacht)) Ich danke Ihnen. Dann stoppe ich einmal die Aufnahme.

Proband 8:

- Interview wurde am 11.05.2019 per Telefon geführt.
- War in der gleichen Sendung wie Probandin 1, Proband 2, Probandin 3 und Proband 16 zu Gast.

1	I: Sie hören mich?
2	B: Ja?
3	I: Sehr fein, ich höre Sie auch. Gut. Ok, so: könnten Sie mir ein bisschen etwas zu sich erzählen? Wie alt sind Sie, was machen Sie beruflich?
4	B: Naja, Ich bin 69, äh, ja (lacht) 69.
5	I: Ja!? (lacht)
6	B: Und und seit etlichen Jahren in Pension. Äh, jo, was soll ich sonst noch sagen. Ich war Beamter bei Telekom. In der äh (- -) Telekommunikationsbranche halt. Alles Mögliche hoit gmocht.
7	I: Ok. Können Sie mir erzählen, was diese Sendung, die „Barbara Karlich Show“ vor der Teilnahme bedeutet hat - also haben Sie die Sendung vorher öfter geschaut? Waren Sie Fan von der Frau Karlich?
8	B: Ganz ehrlich gsagt: ich hab's zufällig gesehen, wenn ich hin und wieder irgendwo durchgezappt hab', und habe es mir nie gezielt angeschaut. Für mich war's an und für sich ned wirklich das, was ich mir gerne anschau.

9	I: Mhm. Waren Sie davor schon mal im Fernsehen?
10	B: Nein, so nicht. Regional irgendwo so bei Veranstaltung jo, mit kurzen Interviews. Im Regionalfernsehen.
11	I: Ok, also ein bisschen Erfahrung haben Sie vielleicht?
12	B: Ein bissi, jo.
13	I: Seit wann kennen Sie die „Barbara Karlich Show“?
14	B: Kennen tu ich's schon sehr lange, weil eine meiner Ex-Schwiegermütter hat das regelmäßig geschaut... das hat mich meist belustigt, weil ich g'sagt hab': „Hast nix Besseres zum tun?“ (lacht) Jo, mittlerweile schau' ich's selber sogar.
15	I: Ok, das heißt, nach der Teilnahme, haben Sie auch ein bisschen angefangen zu schauen?
16	B: Jo, ich glaub' aber wirklich sehr selten.
17	I: Sehr selten? Wie oft ist das dann? Was ist selten für Sie?
18	B: Ich sag einmal so: 14 Tage - ein Mal. Weil, wenn ich einmal sehr bald wach werden, schaue ich die Sendung vom Vortag in der Früh... (- -) weil ich das dann einschalt', damit ich eine Geräuschkulisse hab'. Und dann ist manchmal was, was mich bissl interessiert, manchmal eher weniger.
19	I: Wie kam es zum Auftritt? Können's mir da ein bisschen was erzählen?
20	B: Da ist im Grunde, (hab ich das Festl gespielt) hab ich eine Einschaltung g'sehn von der <Name Redakteurin>, da hab' ich dann irgendwo meinen Senf dazu gegeben (- -) hab ich irgendwelche Kommentare gegeben und dann hat sie irgendwann zurück geschrieben (- -) und gemeint... naja vielleicht ob ich Interesse hätte, war ursprünglich eher meins. Das Thema, dass sie mir vorgeschlagen hat, war wirklich nicht meins, da hätt sie mir sogar schon einen fixen Termin vorgegeben (- -) für die Aufnahme. Und ich hab' ursprünglich gedacht, das ist eine Live-Sendung und war aber zu dem Zeitpunkt von dieser geplanten ersten Aufnahme, war ich im Ausland und hab' da zufälligerweise Zeit gehabt und hab' mir gedacht, dann schau' ich mir an, was da so läuft und dann hab' ich einen Musik-Kollegen von mir entdeckt in der Sendung. Der war da dabei, beim Auftritt. Und äh (- -) an und für sich ein seriöser Typ, aber (- -) naja, wenn DER da hin geht, dann kann ich mir das auch erlauben. Ohne Gesichtsverlust. In meinem Freundeskreis. SO ernsthaft jetzt. Und dann hat mich die <Name Redakteurin> nochmal angeschrieben und hat mir ein anderes Thema vorgegeben und da hab' ich g'sagt: „Ok, zu dem Thema könnt ich eigentlich scho' was sagen“. „Das hätte ich mir ohne Partner erspart“ - nachdem ich drei Scheidungen hinter mir hab, hab ich scherzhaft gesagt, da könnte ich schon einiges erzählen. Dann hat sie nicht mehr locker lassen (hat mir einen Termin geschickt) und hat mich da eingeladen. Das hab' ich dann angenommen und so ist das dazu gekommen.
21	I: Also das heißt, durch Ihren Bekannten und der Art der Redakteurin...
22	B: Jo.
23	I: Was war das Ziel Ihres Auftritts? Was wollten Sie bewirken? Sie werden sich ja davor ein bisschen überlegen, was Sie erzählen. Wollten Sie mit Ihrer Message irgendwen bestimmten erreichen?
24	B: Mh, naja (- -) die wirkliche Motivation war eigentlich (- -) das Ganze einmal mitzuerleben äh, wie so eine Aufnahme, wie so eine Sendung gestaltet wird. Hm ja, mitteilen, wollte ich mich eigentlich nicht so wirklich. Eher auf der lustigen Seite, ned?
25	I: Also kann man sagen, der wichtigste Grund für Sie war, einmal ein bisschen hinter die Kulissen zu blicken und einfach mal was anderes zu machen? Ein bisschen Spaß haben?
26	B: Ganz genau, so war das!
27	I: Ok.
28	B: Ohne ernsten Hintergedanken (lacht).
29	I: Naja, manche wollen ja irgendjemanden mit dem Gesagten erreichen im Fernsehen, oder jemanden eines auswischen, oder eine Message an die Ex-Frau richten. Also da gibt es ja die verschiedensten Gründe für so einen Auftritt...
30	B: VIELLEICHT schon irgendwo ganz so im Hinterstübchen, das hab' ich mir dann allerdings gut überlegt und hab' das also (- -) versucht wegzulassen.
31	I: Also Sie haben versucht diplomatisch einfach über die Geschehnisse aus der Vergangenheit zu sprechen?
32	B: Eher lustig (lacht).

33	I: Und wie haben Sie die Vorbereitungen zum Dreh erlebt?
34	B: Jo, war eigentlich ganz nett und interessant. Äh (3s) der ganze Ablauf... was mich ein bisschen verwundert hat, war äh, die, die, die Kleidungs - äh - vorschritt: dass man da nicht einmal irgendeine Markenkleidung tragen darf, dass man da alles verstecken muss. Das war mir gar nicht bewusst.
35	I: Der ORF. (lacht) Und wie schätzen Sie sich selber ein und Ihren Auftritt? Waren Sie authentisch? Wie würden Sie das im Nachhinein beurteilen?
36	B: Mh, na ich war ziemlich nervös. Ich hab' sehr nervös gewirkt. Ich hab's mir ein paar Mal angeschaut. Ich hab' eigentlich geglaubt, im MOMENT, hab' ich eher geglaubt, ich bin cool. Und wie ich's mir dann angeschaut hab im Nachhinein, bin ich eigentlich drauf gekommen, dass ich eigentlich, für MICH, sehr nervös gewirkt hab. (lacht)
37	I: Und wie wurden Sie nach dem Auftritt betreut? Haben Sie sich rundum gut betreut gefühlt?
38	B: Jo, schon. War recht nett eigentlich. Ich habe nette Menschen kennen gelernt. (5) (lacht) Waren durchwegs eigentlich recht nette Menschen.
39	I: Kann man sagen, dass das auch eine der Gründe war, dass man vielleicht andere Leute kennenlernt?
40	B: Naja, das ist für mich mein ganzes Leben so gewesen, dass ich einfach immer gerne Menschen kennengelernt hab'. BERUFLICH, nebenberuflich, als Musiker, und ich bin einfach gerne unter Menschen.
41	I: Mhm. Jetzt zur Moderatorin, was ich vorhin so rausgehört hab, ist es jetzt nicht Ihre Lieblingssendung gewesen. Wie schaut's denn mit der Frau Karlich aus? Also mochten die Sie immer gerne schon?
42	B: Äh, Hab' ich eigentlich nie so wirklich beurteilt. Ich hab' nur gesehen, wie sie sich vorstellen kommen ist, in den Aufenthaltsraum, wo wir gewartet haben. Hab' ich bemerkt, dass sie eine unheimlich starke Frau ist und eine starke Ausstrahlung hat. Und ja, tolle Erscheinung, (2s) hat mich eigentlich ein bisschen überrascht, so toll hätt' ich sie gar nicht eingeschätzt. Wenn man sie so im Fernsehen sieht und wenn man sie live erlebt, ist das was anderes.
43	I: Was hatten Sie für einen Eindruck, bevor Sie sie persönlich kennengelernt haben? Wie haben Sie sie da eingeschätzt, auch ihr Image?
44	B: Ähm, jo, bevor ich Sie kennen gelernt hab (lacht)? Ja neugierig und manchmal sehr direkt in ihren Fragen. Naja und teilweise (- -) ich will jetzt nicht sagen peinlich, aber manchmal schon sehr eingemacht. Ist halt manchmal schön äh (- -) starke Fragen von ihr, wo ich mir denk, die muss man jetzt nicht beantworten. Oder...oder, aber die Sendung muss ja publikumswirksam sein.
45	I: Was würden Sie sagen unterscheidet die Frau Karlich von anderen Moderatoren - also generell?
46	B: Hm, (4s) schwer zu sagen, einen direkten Vergleich gibts ja nicht. Was mir ein bisschen verblüfft hat, das hab' ich eigentlich gar nicht so richtig registriert, ursprünglich, hat mir die Frau <Nachname Redakteurin> gesagt, dass, äh, die Barbara sehr gerne VERKUPPELT.
47	I: Ja?
48	B: Sie versucht immer zu verkuppeln, das in den Sendungen bissl zu schaffen. Das hat mich ein bisschen irritiert, eigentlich. Deswegen bin ich sicher nicht hingefahren. Ja. Wenn ich das früher registriert hätte, hätte ich's vielleicht, hätte ich vielleicht einen Rückzieher gemacht.
49	I: Aso, sie hat versucht, Sie zu verkuppeln in der Sendung?
50	B: Na, na, aber die <Vorname Redakteurin> hat so eine Andeutung gemacht, sie verkuppelt mich. Nachdem ich als Single aufgetreten bin, und seit 12 Jahren Single bin und das auch kundgetan hab, und sie dann bei der Verabschiedung zu mir gesagt hat: „Na du wirst sehen, du bist nicht mehr lange Single!“, hab ich mir gedackt: HOPPALA! ((lacht)).
51	I: Ok, und hat sich da etwas ergeben?
52	B: Naja, es haben mir einige, ich habe einige Briefe und E-Mails bekommen, aber mit den Damen Großteils Kontakt aufgenommen, aber es hat sich nicht wirklich Großartiges ergeben.
53	I: Wenn Sie's in Zahlen festmachen - wie viel Damen haben sich da gemeldet bei Ihnen nach dem Auftritt?
54	B: Sechs.
55	I: Sechs Damen? Und mit denen haben Sie allen Kontakt aufgenommen?

56	B: Teils ja, ja. Ich muss sagen, ich habe alle beantwortet, aber nachdem ich ja sehr wenig Zeit habe, habe ich noch nicht alle kennen gelernt. (2) Aber ich hab' dann, äh, kurz bevor die Sendung ausgestrahlt wurde, einmal zufällig aus Langeweile am Nachmittag eingeschaltet und hab' da eine Frau gesehen, die ich dann angeschrieben hab'. Mit der bin ich jetzt in Kontakt.
57	I: Ah, ok - also haben Sie die Vorzüge der Karlich-Singlebörse auch ein bisschen ausgenützt?
58	B: Ja, so, hat halt so sein müssen. ((lacht))
59	I: Noch kurz zur Frau Karlich, oder zum Format generell: für wie authentisch, oder realistisch halten Sie das Format?
60	B: Hm, (3s) ich find', die Karlich macht das eigentlich schon sehr überzeugend. Sie, sie, ja, sie macht eine gute Sendung. AUS. Publikumswirksam und spricht verschiedenste Menschen an damit. (4)
61	I: Und bevor Sie an der Sendung teilgenommen haben, haben Sie einmal den Gedanken gehabt, dass es schön wäre, die Frau Karlich zu treffen persönlich?
62	B: Ja, da gib'ts viele Prominente, die man gerne mal treffen würde, die man mal kennenlernen möchte, warum nicht? Aber so direkt, hab' ich nicht so unbedingt das Verlangen gehabt danach. ((lacht))
63	I: Mhm. Und wie hat sich die Frau Karlich Ihnen gegenüber verhalten beim ersten persönlichen Aufeinandertreffen?
64	B: Mh, naja, sie hat sich vorgestellt, hat mich gefragt wer ich bin, war sehr (- -) sehr gut, würd ich sagen.
65	I: Ok. Dann unser letzter Bereich, die Wirkungen des Auftritts, bisschen etwas haben Sie mir ja schon erzählt, dass sich da Damen gemeldet haben. Wie haben Sie sich generell nach dem Auftritt gefühlt? Sie haben mir erzählt, Sie waren nervös - äh, haben Sie das Gefühl gehabt, Sie haben ausreichend erzählen können, Sie haben sich gut darstellen können? Wie war das so danach?
66	B: Es hätte sicherlich noch mehr zum Erzählen geben. Ich hab' auch so den Eindruck gehabt, dass nicht alles gesendet wurde. ABER DAS ist möglich, dass ich's mir vorgenommen hab' zu sagen, was ich dann im Endeffekt nicht mehr los gebracht hab', weil, weil die Anderen auch irgendwo sehr viel geredet haben. Sehr viel in's Wort gefallen sind, ja, da hab' ich mich dann eher ein bisschen zurückgehalten.
67	I: Ja, ich kann mir vorstellen, es wird alles sehr schnell gehen, es sind viele Gäste, jeder will erzählen was er sich vorimmt. Das wird zeitlich eng bei allen. Aber so im Großen und Ganzen, die Umsetzung der eigenen Geschichte und des Themas [war bei Ihnen
68	B: JO! Das ganz Wesentliche ist glaub' ich schon ganz gut rübergekommen, weil ich von meiner ersten Frau, von der ich geschieden bin, ein Dankeschön erhalten hab' im Nachhinein, (- -) noch nach einigen Jahren jetzt schon, dass ich mein Knie geopfert hab' für sie ((lacht)). Kann man sagen...
69	I: Ok?
70	B: Na es war am Sonnblick, wir haben einen Ausflug gehabt und waren Bergsteigen, sie ist ausgerutscht, ich bin nachgelaufen und hab' sie irgendwie gefangen und hab' mich dabei verletzt. Und das hat sie aber damals angeblich gar nicht mitgekriegt zu der damaligen Zeit. Das hat dann irgendwo (3s) äh, an uns beiden scheinbar genagt - an mir ganz besonders, weil ich kein Dank empfunden hab' von ihr und sie hat das gar nicht registriert oder registrieren WOLLEN. Das war wahrscheinlich alles im Schock. Und dann wurde nicht darüber gesprochen, aus welchen Gründen auch immer, wahrscheinlich waren wir noch zu jung - und das hat sie jetzt nach 30 oder 40 Jahren nachgeholt und das war eigentlich für mich sehr positiv.
71	I: Ein schöner versöhnlicher Moment einfach, als Wirkung der Ausstrahlung?
72	B: So ist es, ja.
73	I: Und was hat sich sonst noch so ergeben nach der Ausstrahlung? Was haben Sie für ein Feedback bekommen vom Umfeld?
74	B: Ja, mich haben sehr viele Menschen angesprochen auf diese Sendung, wo ich mich gewundert habe, dass die sich das anschauen. ((lacht)) Sehr viele Männer, das kann's aber nicht sein ((lacht)). Nichts Besseres zu tun am Nachmittag als fernzuschauen und die Karlich zu schauen. ((lacht)) Für mich war das nur was für neugierige alte Frauen ((lacht)). So in die Richtung eher, weil meine ehemalige Schwiegermutter das immer geschaut hat.
75	I: Ja, da wundert man sich dann, wer sich aller outet?
76	B: Ja, schon. Es war hochinteressant.
77	I: Ja.
78	B: Aber, ist halt so. Jeder macht das, was er macht.
79	I: Aber sonst war das Feedback positiv vom Umfeld? Oder gab's Leute, die gesagt haben: „Was war das für ein Blödsinn?“, oder „Wieso gehst du dorthin, in so eine Sendung?“?

80	B: Ja, so ein Blödsinn eigentlich nicht. Es waren viele die gesagt haben, ich hätte mich das nicht getraut, dass ich mich da hinsetz'. Dass ich da über etwas red', was mich persönlich was angeht, nicht? Ok, dann traut er sich halt nicht, ich hab' mir das zugetraut. ((lacht))
81	I: Und hat sich in Ihrer Einstellung, gegenüber der Sendung jetzt etwas verändert - nach dem Auftritt?
82	B: Grundsätzlich ja. Wenn ich (3s) mal Zeit hab', nichts anderes zu tun hab', schau' ich jetzt manchmal rein, schau mir immer an, welches Thema und welche Leut' da sind.
83	I: Ja...
84	B: Da sind ein paar Sendungen gewesen, wo ich kurz reingeschaut hab, da hab ich ein paar Menschen gesehen, wo ich mir gedacht hab: danke, das brauchst nicht. Das sind nicht meine Themen. (3s) Aber jo, es ist jetzt nicht so, dass ich süchtig bin danach ((lacht)).
85	I: Und im Großen und Ganzen würden Sie sagen, dass Sie, was Sie sich vorgenommen haben - die Motive, die Sie hatten - alles durchsetzen konnten?
86	B: Mh, nicht wirklich.
87	I: Im Bezug zum Auftritt.
88	B: Naja (- -) ich habe mir im Grunde, keine Ziele gesetzt gehabt. Ich bin einfach hingegangen, weil's mich interessiert hat und das hab ich miterlebt und und war doch SEHR erstaunt, dass ich so großes Feedback bekommen hab' und äh, einerseits bin ich sehr dankbar, weil ich da diese eine Dame kennenlernen (- -) durfte, die mich sehr anspricht (- -) und mit der ich jetzt sicher, ich will nicht sagen eine Beziehung hab', aber halt so eine (- -) FERNBEZIEHUNG. Man sieht sich mal, man schreibt, man telefoniert. Wir haben sehr viele gemeinsame Interessen. Sie war schlussendlich, (- -) es war für mich schon positiv.
89	I: Würden Sie noch einmal auftreten? Wenn Sie könnten?
90	B: ((lacht)) Kommt auf's Thema an.
91	I: Oder in einem anderen Format zum Beispiel? Haben Sie jetzt Blut geleckt und Lust auf mehr?
92	B: Glaube ich nicht, nein. Nicht unbedingt. Ich bin sehr zufrieden. Sehr ausgelastet. Genug zu tun ((lacht)).
93	I: Ok ((lacht)). Das war quasi schon meine letzte Frage, gibt's noch irgendetwas, dass Sie in Bezug auf Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen irgendwie für wichtig erachten würden?
94	B: Ähm, sagen wir so, meine grundsätzliche Einstellung zum Leben hat sich geändert.
95	I: Zum Leben?
96	B: JA. Ich hab' eigentlich, nach der letzten Scheidung mehr oder weniger abgeschlossen gehabt mit dem Thema Frau und Partner. Aus, fertig. Habe also sehr zurückgezogen und alleine gelebt, obwohl ich schon viel unter Menschen komm', aber ich hab' eigentlich niemanden mehr an mich herangelassen. Und das hat sich ein bisschen geändert.
97	I: Das ist ja ein großer Effekt, für einen selber - oder?
98	B: So gesehen, ja.
99	I: Ich danke Ihnen Herr <Nachname>, für das nette Interview, dass Sie sich Zeit genommen haben. Das hilft mir bei meinem Ziel ((lacht)). Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.
100	B: ((lacht)) Danke, gleichfalls, viel Erfolg.
101	I: Dankeschön.

Proband 9:

- Interview wurde am 13.05.2019 per Telefon geführt.
- Bat vor dem Interview um das Du-Wort.
- War in der gleichen Sendung Probandin 10 zu Gast (Mutter von Proband 9).

1	I: Hörst du mich?
2	B: Ja.
3	I: So, gut. Könntest du dich einfach mal kurz vorstellen? Was machst du beruflich...
4	B: Ok, also... mein Name ist <Vorname Nachname>, ich bin 21 Jahre alt und bin derzeit Student in Wien, am <Fakultät>.
5	I: Mhm, ok. Ich habe da noch <Vorname Nachname> stehen. War sie mit dir in der Sendung?
6	B: Ja, war mit mir in der Sendung. Ist meine Mama.
7	I: Deine Mutter? Ok.
8	B: Ja, die wohnt aber in <Ort>, in Oberösterreich.
9	I: Glaubst du, ich könnte Sie im Anschluss auch anrufen?
10	B: Ja, ich glaub', wäre möglich. Es kann sein, dass sie grad sportlich unterwegs ist - dass sie dich dann zurückruft. Aber grundsätzlich müsste sie zu Hause sein, ja.
11	I: Ok, dann werde ich das dann probieren. Gut, dann frage ich noch einmal auf Tonband: ist es in Ordnung, wenn ich das Gespräch aufzeichne?
12	B: Ja.
13	I: Super. Ähm, zum TV-Verhalten: was hat dir die „Barbara Karlich Show“ vor deiner Teilnahme bedeutet? Hast du die öfter geschaut...
14	B: Ja also ich hab' sie gekannt, also ich wusste, dass es sie gibt ((lacht)). Sagen wir mal so. Ich hab' mir einzelne Sendungen angesehen, weil Bekannte von mir da aufgetreten sind. Grundsätzlich schaue ich jetzt nicht jeden Nachmittag, aber wenn Themen vorkommen, die mich interessieren, oder Leute, die mich interessieren, dann schaue ich da schon einmal rein. Ist immer ganz interessant, zu hören... (- -) aber ja.
15	I: Gab es vor dem Auftritt bei der „Barbara Karlich Show“ schon einmal Fernseherfahrung?
16	B: Äh, ja. Ich war bei der „Großen Chance“ dabei, vor ETLICHEN Jahren. Da hat's das noch gegeben. Da sind wir als sportliche Gruppe bis ins Halbfinale gekommen und das waren meine ersten Fernsehauftritte sozusagen.
17	I: OK, seit wann kennst du die „Barbara Karlich Show“?
18	B: Uff. (3s) Seit ungefähr 5 Jahren?
19	I: Seit 5 Jahren. Ok. Und wie gefällt dir die Sendung?
20	B: Eigentlich ganz gut, muss ich sagen. Also ich kenn natürlich nur die Themen, die ich mir angesehen habe, die mich interessieren. Ähm, aber die haben mir sehr gut gefallen. Also auch die Aufbereitung von der Show, und ähm, das war sehr interessant. Und (- -) grundsätzlich ganz gut.
21	I: Ok, und wie regelmäßig schaust du die Sendung?
22	B: Gar nicht regelmäßig. Ich weiß nicht was ich drauf antworten soll, weil ich schau' nur, wenn ich weiß, dass jemand dabei ist, den ich kenne. Oder, wenn ich über die <Vorname Chefin vom Dienst> erfahre, dass ein Thema dabei ist, dass mich interessieren könnte.
23	I: Ja, ok. Kannst du mir ein bisschen erzählen, wie es zu dem Auftritt kam?

24	B: Mhm. Ähm, also das Ganze ist so abgelaufen: Ich hab' immer wieder auf Facebook und auf Instagram zu diesem Transgender Day of Visibility ein Foto gepostet und da ein paar Sätze drunter geschrieben, was es mir bedeutet visible zu sein und einfach, dass Leute dieses Thema sehen und hab' da, eine Art motivierende Rede geschrieben. Und das hat ein Redakteur der „Barbara Karlich Show“ gesehen und hat mich darauf angeschrieben und gefragt, ob ich nicht Lust hätte, in die Sendung zu kommen, zu einem sehr (ähnlichen) Thema.
25	I: Was war das Thema?
26	B: Äh, Liebe und Toleranz.
27	I: Liebe und Toleranz? OK, und über was hast du in der Sendung konkret gesprochen?
28	B: Über mein Leben als Transmann, also das Transgender Leben in Österreich. Und generell, alles drum rum, wie es dazu kam, also wie ich draufgekommen bin, wie meine Familie reagiert hat. Wie das halt so ist, als Transmann in Österreich zu leben.
29	I: Mhm, ok. Wie wichtig war das Sendungsthema bei der Teilnahme? Hättest du bei einem anderen Thema auch mitgemacht?
30	B: Ähm, möglicherweise nicht. Mir war es wichtig, dass es ein positives Thema ist und, dass es auch mehrere Leute sind, die in dieser Community auftreten und, dass halt alles auch zusammenhängt. Und Liebe und Toleranz war natürlich ein SUPER Thema, weil genau darum ging's mir auch immer in den Postings, die ich verbreite - um Liebe und Toleranz. Ja.
31	I: Und deine Mutter war mit dir in der gleichen Sendung auf der Bühne?
32	B: Ja.
33	I: Und was war ihre Rolle da?
34	B: Sie hat das ganze aus ihrer Perspektive erzählt. Also, wie es ist ein Kind zu haben, dass, ähm, im Jugendalter draufkommt, es lebt im falschen Geschlecht. Also das war sehr interessant. War sicher auch teilweise interessanter zu hören, wie das aus der Mutterperspektive ist, wenn man so ein Kind hat.
35	I: Du meinst für die älteren Zuschauer wahrscheinlich?
36	B: Ja.
37	I: Ok, und was würdest du sagen, war dein Beweggrund Nummer eins in die Sendung zu gehen?
38	B: Ähm, Leuten zu zeigen, dass es ganz normal ist, so wie ich bin. Ich hab die „Barbara Karlich Show“ als eine Plattform gesehen, als ein Medium, wie Facebook oder so, um meine Geschichte zu erzählen und den Leuten auch zu erzählen, dass es nichts Komisches ist und, dass es auch überall vorkommt. Und, dass es mit ganz viele Liebe, Geduld und Toleranz, dass man glücklich werden kann.
39	I: Ja, ok, schön. Und welche Gründe fallen dir noch ein...
40	B: Warum ich hingegangen bin?
41	I: Ja, genau.
42	B: Naja, ich hab' natürlich schon gehofft, dass das viele Leute sehen und mich der eine oder andere, mich wegen irgendwelchen Sachen kontaktiert - sei es jetzt irgendwelche Reden, oder Vorträge, sowas in die Richtung. Ähm, aber es ist nicht passiert. Aber ja, ich komme aus einem sehr kleinen Ort, <Ortsname>. Hat 5000 Einwohner und die Leute haben auch mitbekommen, was mit mir ist. Und gerade für die, äh, das zu sehen und zu hören, und, dass das auch komplett ok ist, das hab ich sehr gut gefunden. Und die schauen halt auch alle „Barbara Karlich Show“ und das habe ich jetzt einfach gemerkt, im Nachhinein.
43	I: Und die Barbara kuppelt ja auch gerne - war das auch ein Grund? ((lacht))
44	B: Ähm, nein ((lacht)). Ich habe explizit in der Sendung gesagt, dass ich niemanden suche. Ich habe aber Kontaktfragen bekommen. Also ihr Kuppelversuch hat so halbwegs funktioniert. ((lacht))
45	I: Ok. ((lacht)). Gut. Jetzt zum Auftritt. Wie hast du die Vorbereitungen zum Dreh erlebt? Hast du dich gut vorbereitet und wohl gefühlt?
46	B: Ja, ich muss ehrlich sagen, es war alles sehr gut organisiert. Das ganze Team war sehr bemüht und sehr nett und sehr zuvorkommend. Jede Gruppe hat einen eigenen (- -) ähm, ich weiß nicht, wie ich diese Person jetzt nennen soll, aber die war nur für uns zuständig, hat immer gefragt, ob alles passt, ob wir noch irgendwas brauchen, und ähm, hat uns auch die Nervosität genommen. Auch der Redakteur hat immer gefragt, ob alles passt, war die ganze Zeit dabei und ist mit uns 2-3 Mal mit uns alles durchgegangen. Und, damit das alles, so unnervös wie möglich abläuft, damit alles sitzt und wir keine ANGST haben brauchen. Und wir haben ungefähr gewusst, welche Fragen die Karlich stellen wird. Genau weiß man es natürlich nicht, da kann sich in der

	Sendung ja noch einiges ändern, aber grundsätzlich haben wir gewusst, was wir ERZÄHLEN, wie, in welcher Reihenfolge. Und das hat uns die Nervosität genommen. Das war sehr gut.
47	I: Das wäre eh auch eine meiner nächsten Fragen gewesen. Ihr seid dann nicht wahnsinnig nervös gewesen?
48	B: Na, nervös ist man dann schon trotzdem. Ich mein, das Publikum ist jetzt nicht so groß, da sitzen ja nicht SO viele. Aber man weiß, dass es dann im Fernsehen ausgestrahlt wird. Das alleine macht schon nervös, aber zu wissen, dass es nicht live ist und, dass wenn was passiert, sie es rausschneiden würden, ähm (- -) das Wissen ist gut. Das beruhigt einem ein wenig.
49	I: Ja. Wie schätzt du deinen Auftritt selber ein? Warst du authentisch, oder hast du...
50	B: Also ich würd' sagen, ich hab' sehr gut geredet, war sehr authentisch, bin sehr sympathisch rübergekommen und hab' das sehr positiv in Erinnerung.
51	I: [War...
52	B: Also es war...] Entschuldigung.
53	I: War auch ein Experte in der Sendung? Also zum Beispiel die Dr. Gabi Fischer?
54	B: Ja. Nein keine Frau Doktor, ein Herr Doktor. Ein Herr mit Brille. Ein älterer Gentleman, ich weiß seinen Namen leider nicht. Aber der ist bei einigen Sendungen schon gewesen, ich hab' ihn schon öfter gesehen.
55	I: Ja, ich weiß, wen du meinst, mir fällt der Name jetzt auch nicht ein. Hast DU ein Feedback bekommen von dem?
56	B: Ähm, nein, nicht wirklich.
57	I: Ah ok, sonst hätte ich dich noch gefragt, was er gesagt hat und so.
58	B: Nein, auf das ist er nicht eingegangen.
59	I: Ok, ähm, dann noch zur Frau Karlich selber: was denkst du, welches Image verkörpert die Frau Karlich?
60	B: Hm, ich stelle mir vor, dass die Barbara ein sehr offenes, ein sehr freundliches Image hat. Dass sie auch keine, dass auch, wenn Themen oft tabu sind, dass sie davor nicht zurückschreckt (- -) und dass sie schon sehr viel dafür tut, um die Leute AUFZUKLÄREN und einfach sehr viele Themen behandelt, die jetzt nicht jeder behandeln würde. Find' ich. Und das finde ich sehr gut. Also sie ist ein sehr offener Mensch.
61	I: Mhm, hat sich dein Eindruck von ihr verändert, wenn man vorher und nachher vergleicht?
62	B: Nein gar nicht. Also er ist besser geworden, weil ich hab' sie persönlich kennen gelernt. Und sie ist ein irrsinnig sympathischer Mensch und sie kommt super aus mit meiner MAMA. Das war natürlich klar, die verstehen sich sofort. ((lacht)) Und, das hab' ich irrsinnig lustig gefunden. Sie ist ein irrsinnig lieber Mensch und sie hat auch gesagt, sie bewundert unseren Mut, dass wir das machen und, sie ist einfach ein irrsinnig lieber Mensch.
63	I: Schaust du die Sendung jetzt häufiger als früher?
64	B: Nein.
65	I: Nein? Also wirklich einfach nur, wenn das Thema passt?
66	B: Ja.
67	I: Ok. Gut, ähm, dann zu den Wirkungen, oder ja: Wie hast du dich nach dem Auftritt gefühlt?
68	B: Also direkt nach dem Auftritt war ich mal erlöst, dass es vorbei war. Was ich, ähm, natürlich, die Wirkungen nach dem Auftritt, das ist jetzt... es wird ja erst ein paar Monate später, äh, 4-5 Monate wird das erst ausgestrahlt. UND, ähm (- -) und da ist man natürlich schon sehr gespannt. Weil da gibt es ja irgendwie auch so ein Blackout. Ich wusste ja nach der Sendung nicht mehr ganz genau, WAS ich in der Sendung wo gesagt habe. Und ich war natürlich schon sehr gespannt darauf, wie ich im Fernsehen rübergekommen bin und wie ich mich selber im Fernsehen seh, war das sehr spannend, weil ich das alles nicht mehr so in Erinnerung hatte. Das war sehr spannend. Und generell nachher war es sehr schön, weil ich hab' mich dort mit meiner ganzen Familie versammelt und haben uns das alles angeschaut und haben danach noch einmal Revue passieren lassen, über das Ganze geredet und das war sehr schön.
69	I: Also ihr wärd's dann auch zufrieden mit dem Ergebnis? Es wurde nichts rausgeschnitten, wo ihr euch gedacht habt: das wäre mir wichtig gewesen?
70	B: Es wurde schon etwas rausgeschnitten, wo ich mir dachte, das wäre wichtig, für die Allgemeinheit, aber, das ging sich halt einfach mit der Sendezeit nicht aus und dann hat man sich halt einmal entscheiden müssen, was ist wichtiger. Und für die war das halt wichtiger. Es hat so ein Ding gegeben, wo ich, wo erklärt wurde, es war etwas was der Experte gesagt hat, also nichts, was ich

	gesagt habe, aber es hätte zu dem Thema gut gepasst, weil die Barbara, ähm (- -) halt dann das Thema angesprochen hat, dass ich pansexuell bin und der Experte hätte dann eben erklärt, was der Unterschied zwischen Pansexualität und Bisexualität ist. Ähm, und ich finde, für das Publikum hätte das erklärt gehört. Aber ich weiß nicht, ob sie's vielleicht trotzdem checken. Den Unterschied.
71	I: Ok, wie war das Feedback dann, von deinem Umfeld, nach der Ausstrahlung?
72	B: Sehr, sehr positiv. Es kommen bis heute Leute, die mich darauf ansprechen, ganz besonders meine Mama, dass es ganz toll war und dass sie, dass wir so gut gesprochen haben und dass wir SO sympathisch waren und, dass sie das jetzt einfach mehr verstehen und dass sie dieses Thema jetzt nicht mehr so komisch empfinden, weil sie jetzt etwas darüber WISSEN. Und (- -) sehr viele Leute haben das ja von außen mitbekommen und die haben sich ihren Teil dazu gedacht: ja, das Kind ist krank, oder so. Und jetzt haben sie halt einmal gehört, dass das nicht so ist und jetzt haben sie gehört, dass das ganz normal ist und, dass jeder glücklich werden kann, auch wenn er noch so ANDERS ist. (2s) Ja. Also es war alles sehr positiv. Ich hab' kein EINZIGES negatives Feedback bekommen.
73	I: Das ist schön. Und, hast du das Gefühl, dass du all deine Kommunikationsziele durchsetzen konntest? Hast du mit deinem Auftritt erreicht, was du erreichen wolltest?
74	B: Ja. Grundsätzlich schon. Ich habe sehr viele Menschen über dieses Thema informiert und das war der Grund, warum ich das gemacht habe. Um den Leuten das Thema näher zu bringen. Und ihnen auch die Angst davor zu nehmen.
75	I: Ja. Würdest du es noch einmal machen?
76	B: Ja.
77	I: Das war an sich schon meine letzte Frage. Gibt es noch etwas, dass du im Hinblick auf die Motive, den Auftritt und die Auswirkungen für wichtig erachten würdest?
78	B: Hm, nicht wirklich. Ich glaube, es ist alles so ziemlich (2s)...Das war alles, was mir dazu einfällt ((lacht)). Nein, die wichtigen Dinge sind eh (2s), die habe ich eh gesagt.
79	I: Du hattest eine Message, die du in die Welt hinaustragen wolltest, um aufzuklären.
80	B: Ja und das werde ich auch weiter machen. Ich habe nächste Woche einen, äh, halte ich einen Vortrag auf der Uni in Salzburg über das Thema. Es ist jetzt nicht related zur „Barbara Karlich Show“, aber, grundsätzlich, hat es mich sehr gefreut, dass ich dort eingeladen wurde, um einfach Leute zu informieren, über dieses Thema.
81	I: Schön. Ja, ich danke dir für die Teilnahme. Falls noch Fragen dazu gibt, kannst du dich gerne melden. Ich wünsche dir noch einen schönen Abend und ich würde jetzt noch deine Mama anrufen ((lacht)).
82	B: Danke ebenfalls. Tschüssi, baba.

Probandin 10:

- Interview wurde am 13.05.2019 per Telefon geführt.
- War in der gleichen Sendung wie Proband 9 (Sohn von Probandin 10) zu Gast.

1	I: So, Sie hören mich?
2	B: Ja, jetzt hör' ich Sie.
3	I: Super, könnten Sie sich kurz vorstellen? Wie alt sind Sie? Was machen Sie beruflich?
4	B: Ah ((lacht)) - ich bin 58 Jahre alt, bin Apothekerin in Oberösterreich. Habe eine eigene Apotheke. Bin Mutter von drei Kindern. Einem 28-jährigen <Studienrichtung>-Studenten und Zwillingen, die 21 sind - wovon eines, das Mädchen, <Studienrichtung> studiert und der Junge <Studienrichtung> studiert. (3s) Bin verheiratet. GLÜCKLICH verheiratet seit 30 Jahren. (2s) Ja, das wäre... außer, Sie interessieren sich noch für weitere Details. ((lacht))
5	I: Das waren schon viele Details. ((lacht)) Gut, ähm, was hat Ihnen die „Barbara Karlich Show“ vor Ihrer Teilnahme bedeutet?
6	B: Ich hab' sie gekannt. (.) Kaum gesehen. Ab und zu mal, beim durchZIPPEN. Hab' die Karlich vielleicht von anderen Formaten gekannt. (- -) Eher Abendsendungen. Aber von der Karlich Show eher weniger. Hab sie immer als sehr sympathische (- - -)

	Moderatorin empfunden. Die Karlich Show, also die Nachmittagsshow eher kaum wahrgenommen. Das ist jetzt... ja, man hat gewusst, dass da eher Pensionisten zuhören. Es gibt alle möglichen Themen - Quatsch und Tratsch, aber ich war damit kaum konfrontiert. Kaum gesehen.
7	I: Wie hat Ihnen die Sendung generell gefallen?
8	B: Na dadurch, dass es uns persönlich berührt hat... also mir hat's (- -) sehr gut gefallen. Ich hab' mich sehr wohl gefühlt. Das war ein bisschen eine Überraschung für mich. Ich hab' ein bisschen Angst gehabt vor einer Live-Sendung. (2s) Bin keine, die gerne spricht... also ich spreche grundsätzlich ganz gerne... aber vor Kameras hab' ich bissl Spundus gehabt. Also das war mir alles ganz suspekt das Ganze. Hab' nicht gewusst, ob das das Richtige ist für mich, aber nachdem mein Kind wollte, dass ich mitgehe, hab' ich mir gedacht: „nagut, haben wir für dieses Kind schon viel getan, dann werden wir das auch noch schaffen.“ Und der Redakteur, der mich da angerufen hat... ich wollte ursprünglich nur als Zuschauerin mitkommen und für zwei Fragen zur Verfügung stehen - der hat dann aber gesagt, es wäre halt fein, wenn ich mit auf die Bühne gehe, das wäre dann rund und ich plaudere eh ganz leicht von der Seele. Also er hat gemeint, das wäre dann rund und ich plaudere eh... weil das eher so eine WOHNzimmeratmosphäre, eine gemütliche Atmosphäre ist und man nicht so ein Studiofeeling ist. Haben ihn schon viele Gäste gesagt und er hat mir das irgendwie so glaubhaft rübergebracht, dass ich mir gedacht habe: ok, wenn mein Kind das will, dann geh' ich mit auf die Bühne. Weil eben die direkte, äh, Ansprache dann im Publikum, mit Mikro und Kamera auf mich gerichtet auch Stress ist. Ist zwar kein Problem, weil es keine Live-Sendung ist und sie dann zusammenschneiden... aber man sitzt trotzdem unter Publikum und wenn man sich dann vielleicht ein bisschen verhaspelt, ist das vielleicht dann ein bisschen unangenehm. Aber es war dann eigentlich von der ersten Minute an, sehr, sehr entspannt. (3s) [Deswegen, wir sind gut empfangen worden...]
9	I: Was würden Sie dann sagen,] was Ihr Beweggrund Nummer eins ist? Dass Sie es für Ihr Kind getan haben?
10	B: Genau. Es ist eben dieses Thema angesprochen worden. Und da hat sich dann eben die Frage gestellt: soll die Mama mitkommen? Möchtest du jemanden mitnehmen? Und er hat halt dann gesagt: „Ja, die Mama.“ und das war halt der Beweggrund warum ich mitgefahren bin. (- -) UND dann ganze Familie im Publikum gesessen ist. Weil dann war es natürlich so ein Highlight, so ein Fixpunkt, wo einfach alle dabei waren.
11	I: Dann war es ein Familien-Event?
12	B: ((lacht)) Genau, es war ein Familien-Event. Die Geschwister waren da, eine Tante... die sind dann eben alle im Publikum gesessen.
13	I: Welche Vorteile bietet so ein Auftritt, finden Sie?
14	B: Äh, wir haben's... also ich seh' als Vorteil, dass man die Leute ein bissl wachrüttelt. Es ist ein sehr spezielles Thema gewesen. (2s) Und, äh, da haben wir die Motivation, bzw. mein Sohn (- -) hat da die Motivation zu helfen und zu sagen, dass auch andere Dinge gut laufen können, dass auch die Familie... dass es halt auch Beispiele gibt, wo solche Sachen gut ausgehen können. Weil er halt einfach in der Familie leben konnte, was er wollte - dass er nicht verstoßen oder ausgegrenzt wurde. Eben diese positive... (- -) wir haben immer sehr positive Rückmeldungen gehabt. Die Negativen nimmt man vielleicht nicht so WAHR, aber (2s) das war halt irgendwo so bissl der Auftrag, die Leute wachzurütteln. Oder denen zu sagen: „Wenn es euch selber betrifft, habt's den Mut, steht's zu euren Gefühlen und, und, und es gibt Hilfe.“ und das wollten wir halt einfach verbreiten und das der Masse kund zu tun. Und da haben wir schon, natürlich das Gefühl, dass das dann sehr BREIT getreten wird. Auch bei uns, wir sind ja am Land zu Hause (...). dass das sehr, sehr viele Leute schauen, das war halt auch so bissl sein... ähm, er hat ein bissl Angst gehabt und gesagt: „Mama, ist dir das dann eh nicht peinlich?“, weil wir mit der Apotheke natürlich auch ein bisschen in der Öffentlichkeit stehen. Die reden dich dann alle an... oder werden dich dann eben, positiv oder negativ, damit konfrontieren. Dann hab' ich gesagt: „Das ist für mich kein Problem - war es nie und wird es auch nicht sein.“ (- -) Und, WAR dann auch so. Dass die Reaktionen...
15	I: Jetzt höre ich Sie ganz leise.
16	B: (Mein Kopfhörer)
17	I: Hören Sie mich?
18	[Verbindung wurde erneut hergestellt]
19	I: So, jetzt.
20	B: Ja, jetzt simma wieder da.
21	I: Den letzten Teil habe ich nicht mehr verstanden.
22	B: Bei den Reaktionen waren wir oder?
23	I: Ja, gut. Da kommen wir eh noch mal dazu, dann würde ich weiter machen... Das heißt im Grunde, wenn ich das zusammenfassen darf: es ging Ihnen um die Botschaft und Sie haben Ihren Sohn in gewisser Art und Weise einen Gefallen damit getan?
24	B: Genau.
25	I: Wie haben Sie die Vorbereitungen zum Dreh erlebt? Haben Sie sich gut aufgehoben gefühlt?

26	B: Ja, sehr gut. Ich bin zwei, oder dreimal angerufen worden, wir sind die Fragen ein bisschen durchgegangen. Die Fragen ein bissl... weil wir ja relativ weit weg sind... haben wir uns nicht persönlich treffen können, haben wir das so gemacht. Und dann im Studio... perfekt versorgt... äh... alle Teilnehmenden. Wir sind gebrieft worden, es gab Vorbesprechungen. Wir sind zum Kleidermeister gekommen, wir sind geschminkt worden... und das war ALLES... das nimmt dann auch die Nervosität, weil man ein bisschen beschäftigt ist und der ORF ist ja ein großes Gebäude, da wird man immer abgeholt und dann wieder zurückgebracht. Also es war ein sehr interessantes Erlebnis für mich, einmal hinter die Kulissen zu blicken - also die Möglichkeit einmal zu haben. (2s) Und vorbereitet ist es glaub ich, schon alles perfekt.
27	I: Ja?
28	B: Und auch sie ist gleich sehr freundlich, begrüßt alle.
29	I: Wie wurde das Zusammensein mit den anderen Gästen erlebt?
30	B: Das war nur kurz. (.) Die auf der Bühne sind?
31	I: Ja genau.
32	B: Die sieht man... da ist man dann ja erst auf der Bühne zusammen, praktisch. (- -) Äh, oder dann nur beim Rausgehen, oder NACHHER gibt es dann einen kleinen Umtrunk, wo man sich da vielleicht ein bisschen austauschen kann. Aber Kennenlernen tut man sich eigentlich erst auf der Bühne und das war eigentlich ganz stimmig, so von Themen her, das hat alles sehr gut zusammen gepasst. Es war alles irgendwie sehr stimmig. Es war auch keine FRAGE, die irgendwie UNANGENEHM gewesen wäre. Die haltet sich da, glaub' ich, sehr genau an das Drehbuch, oder an diese vorbereiteten (- -) Themen. Nur so bissl ist sie einmal abgeschweift und hat meinen Sohn ein bisschen irritiert, auf die Frage, wie das seine Schwester empfunden hat. Also auf die Frage war er nicht gefasst. Da war er ein bisschen unvorbereitet. ((lacht)) Aber er hat das dann auch ganz gut gelöst. (2s) Die Antwort. Aber ansonsten ist da alles wirklich perfekt vorbereitet. Sie ist ein Profi, das merkt man.
33	I: Können Sie mutmaßen, was so die Beweggründe der anderen Gäste waren, auf der Bühne?
34	B: Die Beweggründe zu kommen?
35	I: Genau.
36	B: Eigentlich DURCHWEGS den anderen Mut zu machen. (3s) Und, und, die eigene Situation... es war ja nicht bei allen so positiv, diese Damen... also die Dame, die eine Partnerschaft hat mit einer Dame, die ihre Familiengeschichte erzählt hat - die's nicht so POSITIV erlebt hat. Von Anfang an, also vor circa 20 Jahren waren dann die zwei Männer. (- -) Also es war jeder, glaube ich, aus diesem Grund da, um Mut zu machen und um zu sagen: es funktioniert. War bei jeden ein bisschen ANDERS und im Endeffekt waren sie eigentlich überrascht von den vielen positiven (.) Reaktionen, der Umwelt, wie sie sich dann geoutet haben. Das war eigentlich das Resümee. (2s) Aber warum und wieso die GEHOLT werden, das weiß ich nicht. Mein Sohnmann ist irgendwo... Facebook oder so, gesehen worden, also angeschrieben worden, vom Redakteur.
37	I: Jetzt kurz zur Frau Karlich als Person: welches Image, finden Sie, verkörpert die Frau Karlich?
38	B: Welches Image? (5s) Hm. Sie ist eine extrem (.) empathische Person, also ich glaub' sie kann mit allen Menschen gut reden. Sie geht auf jeden Menschen gut zu. Sie hört zu. Sie stellt die Fragen so, dass man sich wohl fühlt dabei, dass man sich nicht überfordert fühlt dabei. Und, ähm, (- -) sie hat ein gutes Auftreten, ein sehr (- - -) sie hat für mich sehr professionell gewirkt. Ich mein, sie ist natürlich auch schon sehr lange im Business.
39	I: Fast 20 Jahre, ja.
40	B: Das weiß ich jetzt gar nicht so genau. (3s) Ich habe es schon so ein bissl verfolgt und ich finde sie ist (- -), sie hat ein bisschen gelernt privat in der Öffentlichkeit zu stehen. Ich glaub', die war am Anfang in allen Magazinen, immer alles abgedruckt... und jetzt ist sie da sehr (2s) zurückgezogen. Also sie schaut drauf, dass sie sich so privat nicht so outet. Das IMAGE ist halt so in meiner Umgebung ist halt so, man schaut sie, aber man gib't nicht zu. Es interessiert viele, was sie so plaudert, weil sie halt auch einfach eine gute Stimmung hat in ihrer Sendung. Es schauen VIELE und ich hab' jetzt auch bemerkt, es haben alle bissl eine AUSREDE, WARUM sie's gesehen haben. „Ich hab' s beim durchzippen gesehen“, oder „Ich schau' das manchmal, beim Bügeln.“. Viele sind natürlich aufmerksam gemacht worden, im Bekanntenkreis und in weiteren Kreis, dass diese Sendung stattfindet, weil uns natürlich viele Leute kennen und die haben gewusst, dass das ausgestrahlt wird. Und dann ist das halt so ein Bumerang. Aber irgendwie will es so keiner zugeben, dass er die Karlich Show schaut ((lacht)), ja? Kommt mir vor. Ich mein für mich, ich hab' immer gesagt, sie ist mir sehr sympathisch, ich schaue alles gern, was sie macht, weil's mir einfach imponiert WIE sie's macht - so natürlich. Aber die Sendung „Barbara Karlich Show“ ist nicht meine ZEIT, wo ich Zeit habe zu fernsehen. Aber ANSCHEINEND ist sie ja auch, äh, zu allen möglichen Tageszeiten im Fernsehen zu sehen. Das hab' ich nicht gewusst. Irgendwer hat mir erst letztens gesagt „Du, ich hab' dich gesehen, letztens, als ich nicht schlafen konnte. Irgendwann um 5 Uhr morgens“... also, ((lacht)) man muss nicht um 16 Uhr nachmittags Zeit haben. ((lacht))
41	I: Was denken Sie, mögen die Zuseher am meisten an ihr?
42	B: Weil sie ihnen das Gefühl gibt, zuzuhören, oder das zu verstehen, was ihr Anliegen ist. Ich hab' zumindest immer das Gefühl, sie ist da sehr dabei, bei diesen Themen. Zumindest hab' ich's bei MIR so empfunden. Ich hab' wie gesagt, noch nicht zu viele Sendungen gesehen. Wir haben's ja dann auch gegoogled, weil wir versucht haben unsere Sendung auf Youtube zu finden, ob es vielleicht jemand hochgeladen hat. Selber darf man es ja nicht hochladen - habe wir auch nicht gemacht. Das unterschreibt man ja. Ich weiß es nicht, die Themen sind halt einfach... die uns bewegen. Da ist für jeden Mal irgendwann, irgendwas dabei. Diese Alltagsthemen, Sorgen und Ängste der Bevölkerung, die sie halt da (- -) bissl analysiert.

43	I: Wie hat sich Ihre Meinung über die Frau Karlich geändert, wenn man das vergleichen würde, vorher/nachher?
44	B: Nein. Wenn, wenn dann nur zum Positiven.
45	I: Ja?
46	B: Dass sie WIRKLICH so ist, wie sie im Fernsehen ist. Sie wirkt total natürlich, auch hinter der Bühne. (4s) Sie hat ja nicht nur uns, sondern sie hat da ja drei, oder vier Aufzeichnungen, die sie da nacheinander macht. Sie ist wirklich eine angenehme Plaudertasche - positiv, nicht negativ. Auch wenn Plaudertasche vielleicht negativ klingt, aber (- -) so würde ich sie nicht... sie ist sehr eloquent. Man hat nicht das Gefühl, dass sie da irgendwas auswendig lernt, oder so. Sie hat ein breites Wissen im Hintergrund. (2s) Ich mein, die bereitet sich schon vor, das glaube ich schon, dass sie ihre Sache sehr ernst nimmt. Dass sie gewisse Themen nicht persönlich betreffen. Da muss sie sich schon vorbereiten. Aber (- -) sie macht das sehr natürlich.
47	I: Schauen Sie mittlerweile häufiger, nach Ihrem Auftritt?
48	B: Nein, keine Zeit. ((lacht))
49	I: Keine Zeit, ja ((lacht)).
50	B: Ich hab' mir auch unsere Sendung nur zwei Mal angeschaut. Ich hab's mir Original angeschaut, wie sie ausgestrahlt worden ist, vorher sieht man sie ja nicht und dann (- -) noch einmal in dieser ORF Videothek und da ist sie ja nur leider sieben Tage. (.) Hab ich's mir dann nochmal in Ruhe angeschaut, weil die Original-Ausstrahlung war in den Semesterferien, da waren wir Skifahren. ((lacht)) Also ich hab', ich bin... ich bin jetzt kein Fan geworden. Aber ich tu generell wenig fernsehen. Wenn, dann am Abend einmal, oder... ja genau.
51	I: Wie haben Sie sich nach dem Auftritt gefühlt? War das erleichternd für Sie?
52	B: Es war schon eine Erleichterung, weil ich schon ein wenig nervös geworden bin - hab' ich mir anfangs nicht gedacht, weil mir der Redakteur irgendwie so die (- -) Angst genommen, aber am Tag der Aufzeichnung war das so, so wie wenn ich eine Prüfung hätte. ((lacht)) Das ist schon lange her, als ich die letzte Prüfung hatte. Aber ich war dann wirklich erleichtert, also, dass es so gut über die Bühne gegangen ist. Ohne Stolpern und ohne Holpern. Entsprechend... und es ist dann irgendwie so ein nettes Zusammensein, da erscheint sie nicht mehr, aber es war ein ganz nettes... ein netter Ausgang.
53	I: Wie haben Sie die Ausstrahlung und die Umsetzung der eigenen Geschichte empfunden dann, als Sie sich's angeschaut haben?
54	B: Ich hab's sehr gut gefunden. Und ich hab' das Gefühl gehabt, es ist ALLES ((lacht)) ausgestrahlt worden. Ich hab' nicht das Gefühl gehabt, da wurde irgendwas geschnitten. Also perfekt geschnitten. Sie haben sicher nicht alles gesendet, weil wir haben glaub' ich doppelt so lange aufgezeichnet. (- -) Mir hat es sehr gut gefallen. (.) Wir haben auch ein gutes Feedback gehabt. Aber dazu kommen wir ja noch. ((lacht))
55	I: Genau. ((lacht)) Hatten Sie das Gefühl, dass sie erreicht haben, was Sie sich vorgenommen haben - zwecks Kommunikationsziele, Motive?
56	B: War ich... waren glaube ich beide sehr zufrieden. Die Botschaft ist angekommen, weil wir einfach von allen Seiten kontaktiert worden sind - per Whatsapp, per Nachrichten und E-Mail und Anrufen. Und ja, Reaktionen, positiv auf die Sendung.
57	I: Was hat der Auftritt noch alle ergeben, bis auf das positive Feedback?
58	B: Dass...(- -) mein Sohn morgen auf der Uni in Salzburg einen Auftritt halten wird. (4s) Und, wir schon einige... einen Treffpunkt hatten, mit einer betroffenen Familie und da Telefongespräche geführt haben. Und andere wieder ermutigt haben und wir geschildert haben, wie es uns dabei gegangen ist.
59	I: Ok, schön. Das heißt, es ist auch jemand aus der Nähe, man unterstützt die Gemeinde dadurch?
60	B: Jemand, der ganz in der Nähe von uns lebt. Also ein Austausch hat auch auf allen Ebenen stattgefunden. Ob wir viel zur AKZEPTANZ viel beigetragen haben, weiß ich nicht, aber ich hab' schon das Gefühl, dass sich da in den letzten Jahren bissl was tut, bei dem Thema.
61	I: Würden Sie es wieder machen?
62	B: Wenn das Thema dazu passt (.), ja. Also, meinen Sie zu ihr in die Sendung?
63	I: Ja.
64	B: Wir haben gesagt, wir kommen sofort wieder als Publikum. Aber das ist auch eine Zeitfrage. ((lacht)) Da ist man dann so euphorisch und wenn dann ein bisschen Zeit vergangen ist, dann... aber mein Sohn war dazwischen schon einmal im Publikum. Der lebt natürlich in Wien und der hat dort, der ist dann mit dieser Redaktionschefin oder so... ist er mit der etwas besser bekannt geworden... dadurch ist er dann noch ein oder zwei Mal im Publikum gesessen. Weil die schauen auch immer wieder drauf, dass die paar jüngere Personen im Publikum sitzen haben. ((lacht)) Ja.

65	I: Stimmt.
66	B: Ja, na es war ja auch so ein älterer Herr dabei, der dann so aus dem Publikum rein, eine Frage, an den Sohn eine Frage gestellt hat. Das war eben nicht vorbereitet. Und da hat sie dann auch gleich gesagt: „Nein, nein, nein, die Fragen, die stelle ich dann. Momenter!“ ((lacht)) Sie ist da schon sehr spontan und kann mit solchen Situationen gut umgehen. Das haben sie auch nicht rausgeschnitten, da haben sie einen Teil auch gebracht in der Sendung.
67	I: Ok. Das wäre es von meinen Fragen her auch schon gewesen. Gibt es noch irgendwas, was Sie für wichtig erachte würden, in Bezug auf Wirkungen, Auftritt oder die Auswirkungen?
68	B: Wie war jetzt die Frage? ((lacht))
69	I: Ob, es noch etwas gibt, wo Sie finden, dass das wichtig wäre, in Bezug auf die Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen?
70	B: Nein, ich hab nur auch schon eine Maturafragen beantwortet. Wie heißt das vor der Matura? Das habe ich auch, als Folge auf die Sendung beantwortet. Die VWA, die vorwissenschaftliche Arbeit.
71	I: Ah, ok, bei mir hieß das einfach nur Vormatura.
72	B: Ja, egal. Genau, da hab' ich auch schon ein Interview gemacht mit ((lacht)) einer jungen Dame, die eine Arbeit geschrieben hat.
73	I: Ok. ((lacht))
74	B: Es war einfach überwältigend, die Reaktionen auf die Sendung. Es kommen fast noch immer täglich, oder halt einmal in der Woche jemand rein und sagt: „Ich hab dich gesehen, du warst so toll. Es war so berührend.“. Viele haben ja auch nicht genau gewusst, wie und was. Es wird ja viel erzählt und es stimmt nicht immer alles, was erzählt wird. Es ist noch immer so, dass die Leute mich darauf ansprechen.
75	I: Wann war die Ausstrahlung?
76	B: Im <Monat>, in den Semesterferien. In Oberösterreich ist das die <Wochenangabe>. (2s) So um den <Datum> herum muss es ausgestrahlt worden sein.
77	I: Ich hab's eh hier stehen, ich wollte nur nachfragen, ob das korrekt ist, ja.
78	B: Ja, ja. So irgendwie. (3s) Die Sendung könnte eigentlich ein besseres Image haben. Sie könnte einen besseren Sendeplatz haben. Pensionisten und Hausfrauen. Sie wird aber trotzdem glaube ich viel gesehen.
79	I: Ja, das bekomme ich auch so als Feedback, dass die TeilnehmerInnen erstaunt sind, wer sie aller gesehen hat im Fernsehen, obwohl die Sendung ja angeblich keiner schaut.
80	B: Ja, jeder versucht irgendeine Ausrede zu finden. Und das ist wirklich VON, BIS. Ich mein, ob das jetzt der Herr Doktor ist, oder die Nachbarin von nebenan.
81	I: Alle haben's zufällig gesehen.
82	B: Genau.
83	I: Gut, ich danke Ihnen wirklich recht herzlich für Ihre Teilnahme. Das hilft mir wirklich sehr.
84	B: Bitteschön.

Proband 11:

- Interview wurde am 15.05.2019 per Telefon geführt.

1	I: Sie hören mich?
2	B: Ja.
3	I: Wunderbar. Dann frage ich noch einmal auf Tonband: ist es in Ordnung, wenn ich das Gespräch aufzeichne?
4	B: Bitteschön.
5	I: Könnten Sie sich einmal kurz vorstellen? Wie alt sind Sie? Was machen Sie beruflich?
6	B: Also, ich war...ich bin 82. Hab' in meinem Leben angefangen als Bäckerlehrling. Sie wollen das ja schon grob haben, oder?
7	I: Ja, nur die Eckdaten, grob halt.
8	B: Grob, ja. Hab' dann auch die Bäckermeisterprüfung gemacht und bin anschließend dann über den Tauchsport, den ich betrieben hab zu der Zeit, dann eigentlich den Tauchlehrer gemacht und hab' dann...hab in Frankreich den Tauchlehrer gemacht. Bin dann in der Feuerweherschule Tauchlehrer gewesen in Tulln. Und dann bin in nach Wien, zur Firma <Firmenname>, die also eine Tauchfirma ist und gewerblich (- - -) agiert. Und war dann bis zur Pensionierung in der Taucherei beschäftigt. In Deutschland wurde ich dann geschickt zur Tauchmeisterprüfung, die ich auch absolviert hab'. Und bin anschließend dann in Pension gegangen.
9	I: Was hat Ihnen die „Barbara Karlich Show“ vor Ihrer Teilnahme bedeutet? Wie oft haben's die geschaut, was gefällt Ihnen?
10	B: Naja, ich hab mir's hin und da schon angeschaut, weil hie und da schon interessante Leute dort waren und was mich immer interessiert hat, waren die Meinungen der Menschen. (- -) Wie weit die Menschen aus sich herausgehen - in der Öffentlichkeit. Die „Barbara Karlich Show“ ist ja eine öffentliche Sendung. Und was die Leute oft für eine Courage aufbringen, um sich dort ins Bild zu setzen.
11	I: Was hat Ihnen gefallen an der Sendung?
12	B: Bitte?
13	I: Was hat Ihnen gefallen an der Sendung?
14	B: Naja, mich hat die Psyche der Menschen interessiert. Wie sie sich da oft auf die intimsten Diskussionen einlassen und (- - -) eigentlich so tun, als wenn sie ganz alleine wären.
15	I: Wie kam es zu Ihrem Auftritt? Haben Sie sich beworben?
16	B: Nein, das war ganz, ganz lustig. Ich bin auch bei einem Pensionistenclub, in Wien, in der <Straßenname>, im <Bezirk>. (- - -) Und da ist plötzlich ein Anruf gekommen (- -) ... sicher ich bin dort allen bekannt, ich hab öfter dort Mitteilungen offeriert dort. Und die Leiterin des Pensionistenheims ist zu mir gekommen und hat gesagt, da hat jetzt grad das Fernsehen angerufen, eben der Herr <Nachname Redakteur>, äh, sie würde jemand noch brauchen, für die Fernsehsendung - ein Pärchen. Dann habe ich eine Kollegin gefragt: „Komm mach ma des?“, hat sie gesagt „jo, ist einmal was anderes“ und so sind wir eigentlich in die Show gekommen.
17	I: Das heißt, sie waren mit Ihrer Partnerin dort?
18	B: Nein, das ist eine Kollegin. Ja.
19	I: Kollegin?
20	B: Eine Kollegin, ja.
21	I: In der gleichen Sendung auf der Bühne gemeinsam?
22	B: Nein, das war damals so, dass wir nicht auf der Bühne gesessen sind, sondern in der ersten Reihe im Publikum, um befragt zu werden
23	I: Ah ok?
24	B: Wir sind sofort interviewt worden. Und ich bin dann ein Monat später vom Herrn <Nachname> angerufen worden und er hat gefragt „Du, willst ned kommen, wir würden da wen brauchen?“, eben in dem Thema, also die älteren Männer sind... weiß nicht, wie die Sendung genau geheißen hat... die älteren Männer sind hart... oder so. (- - -) Und da hab ich gesagt, ja, wenn ma uns dann mal zam reden. Und dann hat er mich genauso ausgefragt und so, also über mein Leben und dann hat er gesagt: „Ja, das wäre ganz

	interessant“. Weil ich gesagt habe, ich bin sehr spontan immer. Da habe ich auch erzählt, dass ich eine Bekannte angerufen hab, um 10 am Abend und gesagt hab, ich fahr spontan nach Venedig, kommst mit? Und ((lacht)) hat sie gesagt: „Wie kommst auf sowas?“, hab ich gesagt „Du, ich muss ein bissl hinaus. Fährst mit? Ich hab einen Wohnwagen.“ und hat sie gesagt „Ja, von mir aus.“. Es ist halt dann nicht Venedig geworden, weil sie zu wenig Zeit gehabt hatte. Dann habe ich gesagt: „Gut, dann fahren wir drei Tage in die Wachau“ und so spontan... ich meine von der Spontaneität her. Also ich bin an und für sich ein spontaner Mensch. Ich setz mich ins Auto und setz mich irgendwohin, wo's Spaß macht. Nen?
25	I: Hätten Sie sich auf die Bühne auch gesetzt? Wäre das für Sie in Frage gekommen?
26	B: Ich bin sogar dann auf die Bühne gekommen. (- - -) Und das war eine sehr lustige Sendung, wo ich dann genauso einen kurzen Lebenslauf erzählt habe, so wie ich es Ihnen erzählt habe. Und das ist eigentlich sehr lustig gewesen.
27	I: Wie kam es dann dazu, dass Sie doch auf die Bühne gekommen sind?
28	B: Bitte?
29	I: Wie kam es dann dazu, dass Sie doch auf der Bühne waren und nicht im Publikum?
30	B: Naja, weil der Herr <Nachname Redakteur> mit mir ein Interview gemacht hat und gesagt hat, das wäre ganz interessant, wenn ich auf die Bühne kommen würde. Und ich bin an und für sich, ich bin in meiner Jugend, war ich am Konservatorium, und hab dort ein bisschen studiert... äh (- - -) Gesang studiert. Hab dann... bin dann auch in die Singakademie... (- - -) im Chor bin ich gewesen und immer so a bissl Musik, hab ich immer in meinem Leben gehabt. (- - -) Und so ist es auch gekommen, dass ich oft auf der Bühne war dann, durch den Chor dann eben... bei Konzerten dabei war und manchmal auch gesungen hab. (- - -) UND so ist das dann gekommen, dass ich vielleicht auch ein bisschen Bühnenerfahrung habe. Und das macht mir einfach Spaß.
31	I: Ja. Fernseherfahrung auch?
32	B: Jo, ich habe einige Sachen schon für's Fernsehen gemacht. Damals mit'n Fritz Sänger, das war so eine Verkehrsrundschau UND da haben wir (- - -) eine Aufnahme gemacht im Rodauner Schwimmbad. Und zwar sind wir da mit einem Auto zu zweit, zu zweit in einem Auto gesessen und ich habe unter dem Sitz ein kleines Tauchgerät gehabt und hinter mir ist ein Freund von mir in der Ladefläche gesessen, der mit der Unterwasserkamera gefilmt hat, wie ich da mit dem Auto ins Wasser fahre und wie ich dann unter Wasser ausgestiegen bin. Also da lässt man das Auto volllaufen, da hat man immer noch oben bisschen Luft, die man holen kann. Man kann natürlich noch das Fenster aufmachen, damit Wasser reinkommt, erst dann kann man eigentlich aussteigen.
33	I: Das klingt ja Stuntman reif?
34	B: So ähnlich war das. Das haben wir natürlich paar Mal gefilmt. ABER das ist ja schon (- - -) 30 Jahre her.
35	I: Was war Ihr Beitrag zur Sendung, was haben Sie dort erzählt?
36	B: Naja, über mein Leben. UND ähm, (- - -) was ich halt so als HOBBY mach. Und naja, eigentlich meinen Lebenslauf.
37	I: Ok.
38	B: Ich weiß nicht, inwieweit das für Sie dann... aber das war halt dann mein Beitrag dazu, nen?
39	I: Wie wichtig war für Sie das Sendungsthema? Hätte es ein anderes Thema auch sein können?
40	B: Jo, des (- - -) kommt drauf an, was es ist. Ja, wenn es ein Thema wäre, wo ich dann dementsprechend mitreden kann. Ich hab sehr viel gemacht in meinem Leben. Ich hab sehr viel Sport gemacht. (- - -) Ich hab, ich war dann in der Firma, also die <Firma>. War da bei der Reichsbrücke dabei, hab dort auch Filmaufnahmen gemacht unter WASSER. Weil ich dann halt auch andere Möglichkeiten gehabt hab. Als Sporttaucher, da hab ich nicht die Möglichkeiten gehabt. Wir haben da immer wieder Aufnahmen gemacht. Das war alles sehr interessant. Ich hab zum Beispiel dann auch den Sprengschein gemacht, hab auch gesprengt unter Wasser. (- - -) Ja, wie es halt so im Leben unterkommt.
41	I: Das heißt, Sie haben einfach sehr spannende Sachen zu erzählen und wenn es jetzt irgendeine persönlichere Sendung gewesen wäre, wäre das nix für Sie, wenn ich das richtig verstanden habe?
42	B: Jo, na. Des mog i eigentlich ned. Ich mein, jeder hat sein intimes Leben und... (- - -) ja man kann Verschiedenes sagen, man kann Fantasien erzählen, aber direkt, wie manche das tun in der Sendung... da war zum Beispiel eine Sendung, da hat eine Dame gesagt, weil die Karlich gesagt hat „Welche Art von Männern interessiert Sie denn eigentlich?“ und die hat dann gsagt „Jo, von 16 Jahren bis 80.“, ned? ALSO ((lacht)) so OFFEN muss ich wieder nicht sein, nen? ((lacht))
43	I: Ok, wen wollten Sie mit dem, was Sie auf der Bühne erzählt haben, erreichen?
44	B: Wen ich erreichen wollte?
45	I: Ja.
46	B: NA. (- - -) I hob eigentlich nur zu dem Antwort gegeben, zu dem was wir jetzt gesagt haben. Ich wollte da jetzt nicht besser dastehen, oder sonst was. Sondern das war für mich eigentlich nur so... dass man eben vom Leben erzählt. Dass ich von den

	Hobbies erzählt. (- -) SCHAUEN SIE, ich hab' Malerei auch gemacht, aber das sind lauter Sachen... das sind Phasen im Leben, wo man dann die Lust verspürt. (- -) Das war, wie ich eben mit der Taucherei unterwegs war, ich war ja dann sehr viel unterwegs in Österreich, Jugoslawien, Türkei, und, und, äh, hab dann natürlich auch am Abend, wenn frei war... und man eben... der Dienst beendet war... das war damals dann die Zeit, wo ich GEMALT habe zum Beispiel. Die anderen sind ins Gasthaus gegangen, i hoid hoid gmoid. Meine Freizeit, nen?
47	I: Das heißt, Sie haben viele Leidenschaften, über die Sie einfach wahnsinnig gerne erzählen? Aber Sie hatten nicht vor, eine Botschaft in die Welt hinaus zu tragen, mit Ihrem Auftritt? Sondern, einfach aus dem Leben erzählen, ohne, dass es zu intim wird?
48	B: Jo. Jo, genau, nen? Schauen Sie, wenn Sie, ich habe heute eine Probe. Eine Gesangsprobe. Am 23. in Wien in der <Gasse> ist ein Straßenfest und bei dem Fest singe ich zum Beispiel Wiener Lieder. [Es klingelt sein Telefon] (2s) Äh, ich kriege gerade einen Anruf, den ich aber nicht nehmen werde. warten Sie einmal, wie kann ich denn da? Na, da plaudern wir einfach weiter.
49	I: Ja, bitte. Ignorieren wir den einfach ((lacht)).
50	B: Jo, genau.
51	I: Fallen Ihnen noch Gründe ein, warum dieser Auftritt vielleicht vorteilhaft sein könnte?
52	B: Jo, dass ich vielleicht... also ned nur... sag' ma nicht nur vom Gesang her. Ich singe sehr gerne Wiener Lieder, Operetten und so weiter... natürlich nicht so bühnenreif, dass es was für's Theater wäre... wie ich jung war... wie ich im Konservatorium war, war ich auch bei einer Operettenbühne. In den Volksschulen und so weiter haben wir da agiert. (- - -) UND, ja, das hat mich schon interessiert. Und wenn heute irgendwie ist... meistens von den Pensionistenheimen, jo, des mocht ma scho Spaß, dann dort einen Auftritt zu machen. Wissen Sie, ich mache das gerne, weil ich gerne sing' und weil ich gerne Leute unterhalten tu. (- - -) UND, aber, das, das, dass ich da jetzt, was weiß ich was, für ein Star werde, diese Hoffnung habe ich nicht mehr. Will ich auch nicht. REIN zur Unterhaltung. Ich find' das ganz lustig und ganz lieb, nen?
53	I: Mhm, wie haben Sie die Vorbereitungen zum Dreh erlebt und das Zusammensein mit den anderen Gästen?
54	B: Bei der „Barbara Karlich Show“ meinen Sie?
55	I: Ja. haben Sie sich wohl gefühlt?
56	B: Ja, eigentlich schon. Wissen Sie, ich habe das genommen als, wie soll man sagen, (- - -) ohne irgendwelchen AUFREGUNGEN, oder ängstlich, oder sonst was. Ich hab' das ganz locker genommen eigentlich. Weil das war für mich dort, so, wie wenn ich in einer Gesellschaft wäre und wir blödeln ein bisschen. Ja, sie hat eh Fragen genug gestellt. Und ich bin an und für sich ein lustiger Mensch und da gibt man dann halt lustige Antworten. Weil, schauen Sie, (- - -) in meinen Augen, die Leute, die dort hingehen, die erwarten sich ja nichts anderes, die wollen ja unterhalten werden. Und das ist für mich nichts anderes. Da tu ich halt Schmääh führen, wie ein Wiener is halt. Is hoid lustig, nen?
57	I: Wie haben Sie dann die Ausstrahlung empfunden und die Behandlung des Sendungsthemas?
58	B: Jo, eigentlich, schon, es war recht angenehm, die Atmosphäre. Die Leute rundherum waren alle sehr liab und sehr nett. UND ja, hab ich eigentlich angenehm gefunden.
59	I: Und wie ist's Ihnen nach der Ausstrahlung gegangen? Haben Sie das Gefühl gehabt, das ist gut gelaufen? Wie ist es Ihnen gegangen?
60	B: Jo, eigentlich sehr gut. Ich hab das eigentlich recht nett und liab gefunden. Sie macht ja auch immer große Werbung für Partnersuche dann. Ich habe sehr viele Zuschriften bekommen, die ich auch beantwortet hab und einige Damen habe ich auch getroffen. Aber da geht's mir auch nicht unbedingt darum, jemanden zu suchen, wissen Sie? Ich bin da eher, wie ich am Anfang gesagt hab, von der psychologischen Seite, ich schaue mir die Leute sehr viel an und höre auch sehr viel zu, also... (- - -) ich bin nicht einer der sehr viel redet. Das werden Sie ja schon gemerkt haben, dass ich nicht so fluss bin, beim Reden, aber, die Unterhaltung mit den Menschen, das interessiert mich schon, das ist schon wichtig für mich.
61	I: Das heißt, Sie waren zufrieden mit der Aufzeichnung und haben sich da auch wohl gefühlt, in dem ganzen Prozess?
62	B: Jo, eigentlich schon, mir is des ned gwesen, dass i durt im Fernsehen sitz. (- -) Sondern, in dem Moment, wo ich da oben bin, vergesse ich eigentlich, dass ich da auf einer Bühne bin, sondern, ich bin so wie ich bin, egal, ob ich jetzt auf der Bühne bin, oder auch nicht. Ich bin da ganz locker, jo (- -) und unterhalt mich halt dann.
63	I: Gab es irgendetwas, was Ihnen nicht so gut gefallen hat an diesem ganzen Prozess, von der Akquirierung bis zur Ausstrahlung - irgendetwas, wo Sie sagen: das war nicht so meines?
64	B: Nein, das kann ich eigentlich nicht sagen. Im Gegenteil. Wir haben uns auch, äh, paar Mal schon habe ich mit dem Herrn <Nachname Redakteur> und das war immer eine sehr liebe Unterhaltung und Gespräch, auch mit der Karlich- ich hab da sehr nett gefunden, dass sie sich vorher vorgestellt hat. (- - -) Und mit uns kurz geplaudert hat, und jo.
65	I: Das wollte ich eh als nächstes fragen: Was mögen Sie an der Frau Karlich besonders gerne? Was macht sie aus?

66	B: Sie ist ein ganz ein lieber Mensch, auch sehr locker und eine sehr gescheite Frau. (2s) Äh, sie wird auch nie persönlich sein. UND ja, eine attraktive Frau, man kann mit ihr plaudern, servas, griaß di. Es ist so, als ob man sie schon immer kennen würde. Wissen Sie?
67	I: Ja, war das vielleicht auch ein Vorteil Ihres Auftrittes, die Frau Karlich einmal persönlich kennen zu lernen?
68	B: Nein, das nicht unbedingt, nein. Aber (- - -) es ist schön, wenn man solche Leute kennenlernt, wissen Sie? Aber dass ich mich jetzt vorbereite und mir denke: ich muss den kennenlernen - das eigentlich nicht. Aber, wenn es sich so ergibt, dann bin ich nicht abgeneigt, nen?
69	I: Welches Image verkörpert die Frau Karlich in Ihren Augen?
70	B: Naja, wie soll man sagen... sie macht einen sehr offenen Eindruck. Und (- - -) hat die Gabe, dass sie wirklich gut Diskussionen, und so, leiten kann. Und auch nie persönlich wird. Das ist wichtig. Sie macht das wirklich sehr gut.
71	I: Ist sie Ihre Lieblingsmoderatorin? Könnte man das so sagen?
72	B: Mh, nein eigentlich nicht. Wen ich sehr lieb finde, ist zum Beispiel die Frau Reiterer. Das ist eine Frau die mich anspricht, wissen Sie? Ja, die gefällt mir und... die ist sehr liab und... die ist eigentlich sehr sympathisch.
73	I: Hat sich Ihr Eindruck, der Frau Karlich gegenüber verändert vorher/nachher, wenn man das vergleichen würde?
74	B: Naja, es ist natürlich ein anderes Gefühl, wenn man so einen Menschen kennenlernt und man sieht ihn dann wieder. Das ist (- - -) ... das wird etwas persönlicher dann, wissen Sie? So wie, wenn es ein Freund wäre. Wenn man öfter in Gesellschaft ist mit ihr, dann ist das halt anders.
75	I: Haben Sie das Gefühl, dass Sie alles was Sie sich vorgenommen haben zu sagen und Ihre Motive, dass Sie die durchsetzen konnten in der Sendung?
76	B: Hm, naja, eigentlich schon. Ich habe mir nicht weiß-Gott-was vorgenommen. Ich hab dem Herrn <Nachname Redakteur> damals einfach meinen Lebenslauf erzählt und er hat gesagt: „Ja das ist gut. Da können wir, das, das, das brauchen.“. Und sie hat sich dann auch einige Sachen rausgesucht, die sie mich dann auch gefragt hat. Und das ist eigentlich dann schön aufgegangen dann.
77	I: Ja? Wie war so das Feedback von Ihrem Umfeld?
78	B: Jo, eigentlich a angenehm. Ich bin mir nicht vorgekommen, als ob ich im Fernsehstudio sitzen würd. Ich in mir so vorgekommen, wie wenn ich in Gesellschaft bin und wir unterhalten uns dort. Das war für mich so das Gefühl.
79	I: Ja und Ihren Freunden, Bekannten, Familie - wie hat denen der Auftritt gefallen? Was haben Sie da für Rückmeldungen bekommen?
80	B: Ja, ich werd heute noch angesprochen drauf: „Ja, du warst ja dort, das war lustig, das hat uns gefallen“. In diese Richtung halt.
81	I: Also durchwegs positiv? Oder auch negativ?
82	B: Na, da hat eigentlich niemand was gesagt.
83	I: Was hat sich noch ergeben nach dem Auftritt? Sie haben ja vorhin schon erwähnt, Sie haben Zuschriften bekommen von Damen. Gibt es noch Auswirkungen, weil Sie im Fernsehen aufgetreten sind?
84	B: Naja, das waren ein paar Zuschriften. Ein Brief war, glaub ich, (- - -) von einer Dame aus Sankt Pölten. (- - -) „Ja, lieber Mischa, du lustiger Kerl“, so war die Anschrift und hat gesagt, ich wäre so lustig gewesen, sie geht auch am Seniorenball im Sankt Pölten, glaube ich. „Ich würde mich freuen, wenn ich dich kennenlernen dürfte, um mit dir bei der Eröffnung die Polonaise zu tanzen.“ und so in diese Richtung. ((lacht))
85	I: Ok, Sie haben ja wahrscheinlich gewusst, dass die Frau Karlich gerne kuppelt? War das vielleicht auch ein Grund, dass Sie sich gedacht haben, da kann man neue Leute kennenlernen?
86	B: Nein eigentlich nicht. Ich war da ein bisschen naiv. Auf des hob i gor ned gedocht. Überhaupt nicht. Aber es war dann eben so. Sie hat mich dann eh gefragt: „Welche Art von Damen würden dir gefallen?“, also das ist dann schon zum Thema gekommen. Da hab ich dann gesagt: „Na so ungefähr, wie du bist.“. ((lacht)) Na so geblödelt haben wir halt.
87	I: Hat sich Ihre Einstellung der Sendung gegenüber verändert? Schauen Sie's jetzt vielleicht sogar ein bissl mehr?
88	B: Nein, eigentlich nicht. Ich dreh natürlich schon auf, wenn die Sendung läuft. Und wenn da ein Thema läuft, das mich interessiert, dann höre ich schon zu. Es ist auch, wie gesagt, interessant, die Meinungen der Leute (- -) zum Thema zu hören. Man lernt dazu, sage ich einmal.
89	I: Würden Sie nochmal auftreten?

90	B: Jo, eigentlich schon. Ich bin ja ein Mensch, wissen Sie, für solche Sachen bin ich ja eigentlich immer offen. (3s) Wir haben ja da im Pensionistenheim... beim Pensionistenchor bin ich ja auch... da haben wir einige Auftritte, von einem Pensionistenclub zum anderen... naja da sind auch immer wieder Auftritte dabei. Jo, und des find i gonz liab und interessant, wie die Leute dann alle zufrieden sind und eigentlich ein bissl DANKBAR, wissen Sie. Und des gfoit ma, des is so schön, wenn man mit den Leuten ein bissl in Verbindung kommt, was man so vielleicht ned hat. Da wird man oft aufmerksam gemacht auf Sachen, die man sonst nicht ganz beachtet hat.
91	I: Ja. Das war es im Grunde von meinen Fragen. Gibt es noch etwas, das Sie für wichtig erachten würden, in Hinblick auf die Motive, den Auftritt und die Auswirkungen dessen?
92	B: Na, eigentlich ned. Ich hoffe, dass ich Ihnen ein bisschen weiterhelfen konnten, dass Sie was rausfiltern können, für Ihre Arbeit.
93	I: Ja, ich danke Ihnen, dass Sie sich Zeit genommen haben. Super, ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.
94	B: Ebenfalls. Danke. Wiederhören.
95	I: Wiederhören.

Probandin 12:

- Interview wurde am 14.05.2019 per Telefon geführt.

1	I: So, hören Sie mich?
2	B: Ja, ich höre.
3	I: Gut, dann frage ich nochmal auf Tonband, ist es in Ordnung, wenn ich das Gespräch aufzeichne?
4	B: Ja, ja, das passt.
5	I: Könnten Sie sich kurz vorstellen?
6	B: Dass ich mich selber vorstelle?
7	I: Ja genau, wie alt sind Sie, was machen Sie beruflich?
8	B: Ich bin 40 Jahre alt, bin selbstständig, als Immobilienmaklerin, ähm, bin zusätzlich politisch aktiv, unter anderem bin ich auch die (- -) <Vorsteherin einer Glaubensgemeinschaft> in <Bundesland>. Hab zwei Kinder und lebe in <Ort>, in einer Partnerschaft.
9	I: Mhm. Was hat Ihnen die „Barbara Karlich Show“ vor Ihrer Teilnahme bedeutet?
10	B: Also ich hab' ab und zu, also ich muss sagen, ich tu eigentlich ganz wenig fernsehen, in den letzten 2 Jahren hat sich das so entwickelt. Und ich kenne natürlich die „Barbara Karlich Show“ von früher (- -) äh und immer wieder reingeschaut und immer wieder bei besonderen Themen auf der ORF Tvthek nachgeschaut.
11	I: Können Sie mir ein bisschen erzählen, wie Sie in die Sendung gekommen sind?
12	B: Ich bin, äh, einfach angerufen und mit der Frage konfrontiert worden, ob ich Interesse hätte und dann habe ich gesagt „natürlich, warum nicht?“ und bin einfach eingeladen worden, spontan.
13	I: Ok. Was war dann Beweggrund Nummer eins für Sie in die Sendung zu gehen?
14	B: Ja generell ist für mich, äh, (- -) ich bin ein offener und neugieriger Mensch und es muss wirklich einen Grund geben, dass ich sag', ich mach irgendwas nicht unbedingt. Ich mach' zum Beispiel nicht zwei Mal drei Mal ((lacht)), aber einmal in der „Barbara Karlich Show“ aufzutreten, warum nicht? Also es ist einerseits eine persönliche Sache von mir und andererseits ist es natürlich ein MITTEL, und gerade in dem Bereich, Migration und Integration, den Leuten im Umfeld einmal die eigene Meinung zu... und auch Meinungsbildung (- -) zu starten, oder wie man es halt nennt.
15	I: Wer sollte mit Ihrem Auftritt vorrangig angesprochen werden?

16	B: Mit meinem Auftritt? Also, die Österreicher, die Gesellschaft, ALLE.
17	I: Welche Vorteile, oder Motive fallen Ihnen noch ein für einen Auftritt?
18	B: Äh (- -) das war für mich wirklich eigentlich der einzige Grund, weil ich mir gedacht hab, es ist mir wichtig meine Meinung zu äußern und auch den anderen dass man andere kennenlernt, dass man sich austauscht. Von anderen die Meinung zu hören und die Einstellung kennenlernen. Und auch zu wissen, dass die Menschen hier integriert sind und auch einfach zu wissen, wie man denkt.
19	I: Ok. Wie haben Sie die Vorbereitungen zum Dreh erlebt?
20	B: Die Vorbereitungen ist... es hat halt alles eine gewisse Struktur, einen gewissen Ablauf. Das wird auch eingehalten. Sonst weiß ich nicht. Es war viel zu warten, aber nix, wo ich ich sage, es war eine IRRSINNIG lange Zeit. Es ging alles ziemlich flott voran. Es hat einen Empfang gegeben, ein kurzes Gespräch, dann wurden wir versorgt in einem Zimmer mit Kaffee und Kuchen und Wasser und wir hatten die Gelegenheit mit anderen auch uns auszutauschen, die ebenfalls eingeladen waren. Und dann kam eh der Auftritt.
21	I: Wie schätzen Sie Ihren Auftritt selber ein und wie haben Sie sich danach gefühlt?
22	B: Sehr angenehm eigentlich. Ich war sehr zufrieden.
23	I: Genug Redezeit? Sie sind zufrieden von der Bühne gegangen?
24	B: Mhm, ich bin zufrieden. Natürlich (- -) denkt man sich, man könnte noch mehr dazu sagen, aber im Großen und Ganzen hat das gepasst.
25	I: Ok. Dann noch zur Moderatorin: welches Image verkörpert die Frau Karlich Ihrer Meinung nach?
26	B: Welches Image? ((seufzt)) (- -) Also, das kann ich sagen, die Frau Karlich kennt man vom Fernsehen. Im Prinzip nichts Tiefgründiges. Hm (- -) ich hab' das Gefühl, sehr themenbezogene Moderation. Ja. (.) Ich kann jetzt über die Frau Karlich nichts sagen.
27	I: Was mögen Sie an ihr am meisten?
28	B: Ihre offene Art (- -), und auch die Professionalität, wie sie das macht. Dass sie sehr professionell an die Sache heran geht, der ganze Aufbau, die Mitarbeiterzusammenarbeit mit den anderen Kollegen. das war alles sehr stimmig. (- -) Trotzdem habe ich das Gefühl, es sind einfach so Schlagwörter, Polemiken, einfach entstanden, weiß ich nicht. Ich hab' jetzt das Gefühl gehabt, da wird jetzt besonders gemischt, irgendwelche Leute zusammen. Aus Afrika wer, aus der Türkei wer, aus Jugoslawien wer, eine bunte Mischung und hat dann eine einfache Kommunikation. Ned mehr und ned weniger. Ja? Einfach aus reinen Erfahrungen, ohne irgendwelche tiefgründigen Diskussionen, oder Inhalte.
29	I: Wie war das Zusammentreffen mit der Frau Karlich am Aufzeichnungstag?
30	B: Sehr, sehr angenehm. Sehr beruhigend auch für uns. Ihre Ausstrahlung, ihre Aura, das trägt natürlich viel dazu bei. Sie als Person (- -), das trägt sehr dazu bei.
31	I: Hat sich an Ihrem Eindruck irgendetwas verändert gegenüber der Frau Karlich, jetzt, nach Ihrem Auftritt?
32	B: Nein, gar nicht viel. Sehr natürlich, also so, wie man sie im Fernsehen erlebt, erlebt man sie auch dort vor Ort. (- -) Für mich war das jetzt nicht irgendwie... weder negativ, noch positive Überraschung. Total natürlich, so wie man sie kennt, so ist sie auch vor Ort.
33	I: Ok. Und schauen Sie die Sendung jetzt öfter als früher?
34	B: Nein, genauso. Ich schaue sehr wenig fernsehen. Ich lese halt sehr viel. Und, wenn es dann irgendeine Berichterstattung gibt über die Sendung XY, und es entsteht daraus ein Medienbericht, dann schaue ich mir eine Sendung halt an, (- -) damit ich informiert bin, ansonsten schaue ich mir ÜBERHAUPT keine Sendungen mehr an im Fernsehen.
35	I: Mhm. War es bei Ihnen auch reizvoll, die Frau Karlich einmal persönlich zu treffen?
36	B: Äh, bei mir ist es hauptsächlich, das Erlebnis selber. Einfach der Tag selber, war für mich sehr wichtig. Auch die Frau Karlich, ich schätze sie sehr, aber das ist jetzt nicht unbedingt, ähm... man ist nicht in dem Alter, wo man unbedingt eine Person treffen will. Generell ist das bei mir weniger, dass ich sag', ich fahre wegen einer Person irgendwohin zum Treffen. Das sind GANZ, ganz wenige Personen, wo ich das behaupten könnte. Es war eigentlich nur der Tag selber und man kann die eigene Meinung mal im Fernsehen sagen. (- -) Und hat dann eine breite Landschaft, die da auch zuhören können... das war eigentlich der Hauptgrund bei mir.
37	I: Demnach konnten Sie wahrscheinlich auch Ihre Motive und Kommunikationsziele durchsetzen, in der Sendung?
38	B: Genau, also das was ich sagen wollte, (- -) habe ich auch sagen können.

39	I: Wie haben Sie die Ausstrahlung empfunden, als Sie sie zum ersten Mal gesehen haben?
40	B: Äh, natürlich ein bisschen befremdlich, wenn man sich selber im Fernsehen sieht. Also für meine Freunde und in meinem Umfeld, haben viele Leute davon gewusst. Sie haben das eigentlich mehr mitverfolgt und beobachtet, als ICH. Sie haben mir dann nachher ein Video zugeschickt und informiert, dass es ausgestrahlt wurde. Ich hab's mir kurz im Ausschnitt raus angeschaut und dann nimma. Weil man ist es nicht gewohnt sich selber zu sehen und dann fängt man nur an sich zu kritisieren und, und, und, dann hab' ich gesagt, den einen Ausschnitt, schaue ich mir an und den Rest weiß ich ja, was ich gesagt habe. ((lacht))
41	I: Ja. was hat sich bei Ihnen nach dem Auftritt ergeben? Gibt es für Sie bemerkbare Auswirkungen des Auftritts?
42	B: Ich hab', ich hab' sehr positives Feedback bekommen. Auch im (- -) ... auch ob ich nicht in anderen Sendungen auftreten möchte. ABER natürlich auch, aus dem Grund, aus der Funktion heraus. Das ist bei mir natürlich auch ein bisschen anders. Ja? Wenn ich jetzt nur eine Person wäre, die selbstständig ist, oder angestellt wäre, dann wäre das jetzt nur in meinem privaten Umfeld geblieben, aber in dem Fall habe ich eine breite (- -) Bekanntheitsgrad, generell, aufgrund meiner Funktionen. In meiner eigenen Community. Und da ist es eben schon die Rückmeldung gekommen, warum da nicht mehr ist und warum ich nicht in ähnlichen Sendungen MEHR auftreten könnte. Und MEHR eben solche Sachen...
43	I: War das schon ein Vorteil der ganzen Sache, mit dem Sie schon gerechnet haben?
44	B: Ah, natürlich. Ich habe schon auch ein bisschen darauf gehofft. Also es geht ja darum, was will man eigentlich rüberbringen? Gerade in der Zeit, wo dieses Migrationsthema (- -) ständig jetzt in den Medien... ständig über den Islam, die Schule, der Alltag und wieder Moslem und Alltag. Und da denkt man sich, man lebt in Österreich, oder man ist hier geboren und auf einmal wird dieses Thema ständig in den Vordergrund gebracht, obwohl wir eh alle ständig tausend verschiedene Sorgen haben. (- -) Und, ähm, dann hört man immer so negative Schlagzeilen, was der eine Migrant gemacht hat und das trifft uns alle. Wir werden alle in denselben Topf gehaut, wo wir uns vielleicht selber, zeitweise GENAU SO ärgern, wie der österreichische Nachbar neben uns. (- -) Aber, weil das getrennt wird: wer ist der Schuldige und wer muss dafür büßen, dann (- -) werden wir wieder in das Topf geschmissen, wo alle rein geschmissen werden. Aber denk ich mir, da wäre es dann auch gut, wenn die Leute dann auch einmal die Meinung von unserer Seite hören. Und, dass wir die Möglichkeit haben, dass wir das einmal machen können.
45	I: Gab es auch negatives Feedback auf Ihren Auftritt?
46	B: Nein überhaupt nicht. Also ich hab' ... ich persönlich... auch wenn es so wäre, dann ist es nicht zu mir durchgedrungen.
47	I: Das heißt, Sie würden es wieder machen, nehme ich an?
48	B: NATÜRLICH. Wenn es wieder eine Möglichkeit gibt, dann... eine breite Masse zu erreichen... generell, ja natürlich.
49	I: Ok. Im Grunde war's das von meinen Fragen. Gibt es noch etwas, das Sie für wichtig erachten würden, in Bezug auf die Motive, den Auftritt und die Auswirkungen?
50	B: Also, ich würde mir nur wünschen und auch erhoffen, wenn sie auch so weiter betrieben wird, von der Frau Karlich, dass es weiterhin QUALITATIV... also, dass sie auf die Qualität achten. Es kann nur sein, natürlich hat jeder auch im privaten Arbeitsumfeld, oder auch draußen in der Wirtschaft, immer mit Zahlen, vieles hängt ja mit Zahlen zusammen. Ich würde mir nur wünschen, dass das Programm nicht in so eine Dimension hineinrutscht, wo aufgrund von irgendwelchen Zahlen, gewisse Sachen verändert werden und dann nur mehr auf Polemik und auf Schlagzeilen konzentriert wird. Diese Qualität sollte beibehalten werden, nur damit irgendwer mehr Zuseher schauen, oder mehr einfach Aufmerksamkeit erreicht wird. Hoffe ich, dass sie nicht diesen Weg gehen. Das würde ich halt der Frau Karlich empfehlen, oder wünschen, oder generell.
51	I: Man kann nur hoffen.
52	B: Nein, es gibt wirklich, ich kann mir vorstellen, dass da jemand eingeladen wird, der sagt: „Wir sind nach Österreich gekommen, weil wir wissen, dass da Geld auf der Straße liegt.“ und das wollen wir und das haben sie uns auch gesagt, gibt ja so kranke Leute. Deswegen ist es so wichtig, darauf zu schauen, WEN man ins Fernsehen bringt, welche Leute und was das Ergebnis dann ist. Das ist sehr wichtig, gerade jetzt, wo die Fronten immer härter werden.
53	I: Ja. Ich danke Ihnen recht herzlich für das nette Interview.
54	B: Ja, bitte gerne. Dann wünsche ich alles Gute.
55	I: Danke, Wiederhören.
56	B: Wiederhören.

Proband 13:

- Interview wurde am 12.05.2019 per Telefon geführt.

1	I: So, Sie hören mich, Herr <Nachname>?
2	B: Ja?
3	I: Falls Sie sich irgendwie komisch doppelt hören sollten, oder so, bitte sagen Sie mir Bescheid, dann schaue ich, dass ich die Technik anders hinkrieg'.
4	B: Ok, ja.
5	I: Könnten Sie sich einmal kurz vorstellen? Wie alt sind Sie, was machen Sie beruflich?
6	B: Ähm, ok. Mein Name ist <Nachname Vorname>. Ich bin bin 52 Jahre alt, Straßenkehrer (4s)... ja, Single.
7	I: Mhm. Zu Ihrem TV-Verhalten: Was hat Ihnen die „Barbara Karlich Show“ vor Ihrer Teilnahme bedeutet? Wie oft haben's die geschaut? Wie haben Sie die gefunden?
8	B: Also, ich hab' die Sendung NIE gesehen. (2s) Nur beim Vorbeischalten vielleicht, aber... (3s) Und dann bin ich halt angesprochen worden und (3s) dann hab' ich mir gedacht: na klar, nimmt man da teil, oder?
9	I: Gab es vor Ihrer Teilnahme schon einmal Fernseherfahrung? Waren Sie schon mal im Fernsehen?
10	B: Ja bei „Tausche Familie“ hab' ich mitgemacht, genau.
11	I: Ah, bei „Tausche Familie“. Wie lange ist das her?
12	B: I sog jetzt amoi, 2, 3 Jahre? Drei Jahre wird's schon her sein, oder?
13	I: Ok, ok?
14	B: NEIN, das müsst' länger her sein, ich glaub' 6 oder 7 Jahre, ja.
15	I: Ich glaube auch, dass „Tausche Familie“ [länger her ist...
16	B: Jo, jo, 6, 7 Jahre]. Richtig.
17	I: Seit wann kennen Sie die „Barbara Karlich Show“?
18	B: (4s) Seit... naja... an und für sich GAR nicht. Also hin und wieder beim Vorbeischalten, aber geschaut hab ich NIE.
19	I: Ok?
20	B: Ich bin mir schon sicher, dass es die seit Jahren gibt.
21	I: Hat Ihnen die Sendung nicht gefallen, oder was war der Grund, dass Sie sie nie geschaut haben?
22	B: Naja, natürlich. Kein Interesse, ja. (3s) Man sagt ja, dass ist eine Sendung für alte Leut'. Also ich glaub' das schauen Leute, die sehr sehr jung sind und dann wieder Leut', die sehr ins Alter gekommen sind.
23	I: Mhm, ok.
24	B: Im Publikum, wenn du dort im Studio sitzt, also... ich glaube da geht es mit dem Alter aufwärts. Ab 40 geht's da aufwärts. Oder? So ist mir das vorgekommen.
25	I: Wie ist die Idee zum Auftritt entstanden? Können's mir da genau erzählen, wie das abgelaufen ist?
26	B: (3s) Naja, irgendwann hab' ich halt amal a Zuschrift bekommen. So war des, genau. (- -) Und dadurch ich halt so ein bunter Vogel bin... vielleicht kennst mich eh durch das „Tausche Familie“? Ich glaub dadurch ist das halt gekommen. Genau. Das ist sowas wie ein Nachfolgeauftrag, glaub' ich. Also man hat halt interessante Leute gesucht und ist draufgekommen, dass ich sehr interessant sein KÖNNTE und anschließend hat man mir gesagt, ich bin zum LIEBLING der Redaktion mutiert, was mich sehr gefreut hat, natürlich. Ja und... nebenbei, weil der Ding, der, ich weiß jetzt nicht wie er heißt, der...

27	I: Der Redakteur?
28	B: Ja der Redakteur halt. A sehr netter Bursche auf jeden Fall.
29	I: War die Sympathie dem Redakteur gegenüber... war das ein Grund mitzumachen?
30	B: Na das Thema war eigentlich sehr angenehm. Das Thema hat ja geheißen, so in die Richtung: ich schenke dir meine Liebe, aber meine Kreditkarte bekommst du nicht. (4s) Und das war natürlich ein Thema, wo ich gleich angesprungen bin. Weil da hätt' ich scho einige Sachen gehabt, die ich zu dem Thema zu sagen gehabt hätte, gell? Deswegen eigentlich.
31	I: Was haben Sie erzählt? Was war Ihre Geschichte?
32	B: Na die Sache war die, ein Jeder muss sich selber erhalten können, sag' ich jetzt, in einer Beziehung. Also ich muss nicht die Schulden von wem anderen zahlen. Genauso wie meine... wie bei mir... meine Schulden zahlen. Ein Jeder soll sich selber erhalten können. UND (4s) Geld war für mich nie wichtig - war nie wichtig und wird nicht wichtig sein. Es ist halt nur ein Mittel zum Zweck, um eine Wohnung zu erhalten, oder? Also die Dinge, die man so braucht. Aber Geld ist für mich überhaupt nicht elitär. (2s) Ja. Und, und, ich hab' alles, man braucht nix. Deswegen.
33	I: Ok, und was war Ihr größter Grund in der Sendung mitzumachen?
34	B: Auch einmal die Leute aufzuwecken, ja, dass Geld nicht notwendig ist. Oder eben: dass Geld einfach fast wertlos ist, bis auf das, dass man natürlich seine Rechnungen bezahlen muss. Man braucht ja im Grunde und Ganzen GOR NIX. Naja was brauchstn? Deine Grundnahrungsmitteln. Du brauchst nur das, um zu essen, zu schlafen und dich zu kleiden. So in die Richtung halt, ned?
35	I: Also Ihr Hauptgrund war, diese Message in die Welt hinaus zu tragen?
36	B: Ja, die Message, dass man auch ohne Geld GLÜCKLICH sein kann. Ja. Oder auch ist, ja. Genau das habe ich auch gezeigt mit einem kurzen Video, in diese Richtung. Ja. Also, auf Facebook.
37	I: Was waren andere Gründe für die Teilnahme, außer die Message an sich.
38	B: An und für sich, andere Gründe hat es eigentlich nicht gegeben. Aber wo ich eh schon so bekannt bin, ich hab' ja schon bei Filme auch mitgespielt, von dem her.
39	I: Ah, ok, also doch mehr Fernseherfahrung? Das heißt sie sind einfach gern im Rampenlicht?
40	B: [hustet] Wenn es interessant ist, schon. Ich spiel' mich nicht gern in's Rampenlicht. Und ich hab' gesehen wie link und böse das sein kann mit „Tausche Familie“. (2s) Und das ist wirklich link und böse. Man hat mir halt versprochen, dass das DA nicht so ist. Wenn man da auch so verrissen worden wäre, hätte ich natürlich nicht mitgemacht.
41	I: Das heißt, Sie sind da schon auch ein Risiko eingegangen, weil Sie können ja nicht wissen, was die mit dem Material machen? [Was hat Sie da überzeugt?
42	B: Gut, ja] Also, na, na, also da hätte ich mir die Antworten eh schon so hergerichtet, dass es mich nicht treffen kann. Also einmal geht das, ein zweites Mal geht's nicht mehr... dass man mich da verarscht.
43	I: Also Sie haben auf Ihre Wortwahl so geachtet, dass Ihnen das nicht noch einmal passieren kann?
44	B: GANZ GENAU. Richtig, ja. Richtig, ja.
45	I: Wie haben Sie die Vorbereitungen zum Dreh erlebt? Wie haben Sie sich betreut gefühlt? Wie ist das so abgelaufen?
46	B: Ohja, ich muss sagen, das war an und für sich eine nette G'schicht. War alles ziemlich sympathisch - wobei - unter uns gesagt, ähm, die Barbara Karlich wollte mir jetzt nicht unbedingt die Hand reichen. Wäre mein Eindruck gewesen. Einen Jeden hat sie geherzt und umarmt und als sie mich dann gesehen hat, hat sie gleich einmal am Boden geschaut und hat mir ganz schüchtern die Hand zuwe gestreckt, und so?
47	I: Woran lag das, glauben Sie?
48	B: Ähm, ich glaub' eigentlich (2s), sehr wahrscheinlich an meinen Dreadlocks und dass man ungepflegt wirkt, oder was auch immer. Oder war des a Antipathie. Keine Ahnung, das kann ich jetzt so nicht schätzen. (3s) Ja, es hat sich dann aber gebessert. Ich mein, sie muss dann eh freundlich sein in ihrer Sendung ((lacht)) - hilft ja nix.
49	I: Und während dem Dreh, wie haben Sie da das erlebt?
50	B: NA, da war sie dann (2s). Also, so SHOW-LIKE... da war sie dann in ihrer Rolle ganz gut.
51	I: Was verkörpert die Frau Karlich für ein Image?

52	B: Darf man das jetzt wirklich sagen? ((lacht)) (2s) Ganz ehrlich, also ich glaub' man könnte einen Jeden dahinsetzen. Ist nicht böse gemeint. Aber ich glaub', dass das Jeder kann, oder sogar um einen Tick besser. Ich mein es ist eh nett, wenn sie immer ihre Fragen lesen tut, oder durchlesen tut, ich muss sagen, dann ist das sowieso ein Armutszeugnis, wenn man da überhaupt einen Fragenkatalog braucht. Und wenn der Redakteur dann auch noch sagt, was ich zum sagen hätte, vielleicht. Oder? Oder, wenn der Redakteur, die Fragen aufschreibt, die ICH zu fragen habe, dann muss ich da nicht besonders intelligent sein, um dieses umzusetzen. Aber das darf man vielleicht alles ned sagen. Ich will kein Unmensch ned sein.
53	I: Inwiefern sind Sie vorbereitet worden auf den Auftritt? Ist Ihnen gesagt worden, was Sie auf der Bühne sagen sollen?
54	B: Nein überhaupt nicht, gar nicht. Hab' total Freiland gehabt. Ich bin also wirklich SEHR gut aufgenommen worden. Die Leut' waren ALLE, auch die Mitwirkenden, waren richtig klasse. Der <Vorname Redakteur> war sowieso super, also der Redakteur, den mag ich richtig gern. (2s) An und für sich war's recht lieb und sehr nett die ganze G'schicht. Wäre gar nicht so schlecht gewesen, wenn man dafür auch etwas bekommen hätte, dann wäre das nicht so übel gewesen.
55	I: Mhm. Warum glauben Sie, waren die anderen Gäste dort? Was waren deren Gründe?
56	B: Naja, sich zu zeigen, glaub' ich. Einmal selber ins Fernsehen zu kommen. (3s) Also an den Antworten erkennt man eigentlich, dass jeder probiert eine Message rüber zu bringen (2s), was glaub' ich in dieser Sendung jeden gelungen ist.
57	I: Mhm.
58	B: Also das war schon teilweise... wenn man sich die Show anschaut, hat man sich wirklich gedacht: warum ist die da hin gekommen? Ja?
59	I: Haben Sie das Gefühl, dass Sie erzählen konnten, was Sie sich vorgenommen haben? Wie gut ist Ihre Geschichte umgesetzt worden?
60	B: (5s) Nein das glaube ich nicht. Ich glaub' die Barbara Karlich wollte ein bisschen in der Dreckkiste wühlen. Aber ich hab' das dann... also zum Beispiel, dass mir mein Motorrad lieber ist, als meine Kinder... oder so... das mag' ich dann nicht so. Ja, also man wollte mir schon ans Bein pinkeln, das glaube ich fast. Das hab' ich aber dann ganz gut umgangen.
61	I: Ok.
62	B: Ja aber ich verstehe das ja, da muss ja irgendein Aufreger sein. Da muss ja irgendwas passieren, damit sich die Leut' das anschauen. Wenn das alles zu harmonisch wird, dann funktioniert das nicht.
63	I: Wie hat Ihnen dann das Ergebnis gefallen? Wie hat Ihnen die Ausstrahlung gefallen?
64	B: Sehr gute Resonanz von ALLEN Seiten. Kein schlechtes Wort von nirgendst. Ja, das war sehr angenehm. Auch so in der Sendung bin ich sehr gut angekommen, einen breiten Zuspruch gehabt. Hat mir sehr gut gefallen, war richtig nett.
65	I: Und was hat sich sonst noch ergeben danach? Die [Ausstrahlung ist ja
66	B: Ja meine EX-Frau, die ich gesperrt habe, in Facebook, die hat nach diesen... da gibt's so eine Seite, wo man sein Ding dazu schreibt, zur Sendung. Also seine, seine, Gedanken dazu. Und die war dann so auf eifersüchtig, dass sie dann dazu geschrieben hat, so: ich wäre der Hepatitis <Vorname> von der Donauinsel, hat sie dann dazu geschrieben. Das hab' ich nicht lesen können, weil ich sie ja gesperrt hab' und eine Kollegin hat mich dann gefragt, ob ich das eigentlich gelesen hab', was die da dazu geschrieben hat.
67	I: Mhm.
68	B: Und nachdem die krankhaft eifersüchtig ist, und immer war. Das war auch der Trennungsgrund. Und das ist natürlich Rufmord und ba ba ba und hin und her. Ja das ist eine böse Geschichte gewesen von ihr.
69	I: Gab es sonst noch negative Resonanz von irgendwem?
70	B: Negativ überhaupt gar nicht. OJA, doch ((lacht)), von der Ex. Die ist dann irgendwann die Tage vorbeigekommen und hat mein Motorrad mit 2 Lackkübeln angespritzt. Sie hat 2 Lackkübeln drüber geschüttet über's Motorrad.
71	I: Oh. Haben Sie, über Sie Schlechtes erzählt in der Sendung?
72	B: Nein. (2s) Wissat i jetz SO ned. Wissat i jetzt ned. (2s) Das sind Dinge, da lass ich mir nicht dreinschauen. Das sind die Dinge, die braucht die Öffentlichkeit nicht interessieren, was so privat passiert. (3s) Und an das halte ich mich eigentlich eher strikt.
73	I: Aber wieso war sie so wütend auf Sie?
74	B: Ja, weil ich im Fernsehen war. Und weil ich so freundlich und so nett war. Und weil ich die Damen begrüßt habe, wie ich dann gesagt habe: „Küss die Hand, den Damen“ und ba ba ba und hin und her.

75	I: Ah ok.
76	B: Ja, weil ich einfach im Mittelpunkt... ich bin nach den Jahren draufgekommen, das Einzige was sie so gestört hat, war, dass ICH immer im MITTELPUNKT gestanden bin. Und sonst ist immer SIE im Mittelpunkt gestanden. Aber da hab ich zweieinhalb Jahre gebraucht, um drauf zu kommen. Sonst war halt sie immer im Mittelpunkt. Das war's halt. (Wertlos die zwa G'schichten) Schad' drum, echt schad' drum.
77	I: Aber haben Sie sonst das Gefühl, dass Sie all Ihre Ziele, die Sie sich davor vorgenommen, haben, dass Sie die erreicht haben?
78	B: Gar nix hab' ich erreicht. Kein Ziel. (3s) Gar nichts. Also das war einfach nur eine Gesprächsstunde und sonst ist eigentlich gar nix. War einfach anzuhören, wie die Leute mit Dingen umgehen und ... das war's dann im Endeffekt. Nicht weltbewegend. Es war einfach interessant, dass man jetzt einfach mal sagt, dass Geld keine Existenz hat. Also das heißt, ich mag die Natur, ich mag den Wald. Ich brauch' kein Auto um, waß i ned, um 200.000 Euro. Ich hab 10 Fahrradln, ich hab' mein Motorrad und mir würd das reichen. I brauchat nix, um glücklich zu sein. Ich brauchat überhaupt keine Kohle. Ja, meine Rechnungen muss ich zahlen, eh klar. Muss ein Jeder. Aber Geld ist wirklich nicht wichtig. (3s) Wenn sich jeder selber erhalten könnte, dann könnt ma ja wirklich super leben. (2s) Wenn jeder seine Arbeit macht, dann kommen wir ganz gut aus.
79	I: Hat sich Ihre Einstellung der Sendung gegenüber nach der Aufzeichnung verändert?
80	B: Gar nicht, nein. Überhaupt nicht. Ich bin meinen Einstellungen ((lacht)) und meinem Leben treu geblieben.
81	I: Würden Sie nochmal auftreten?
82	B: Na FREILICH. Na sicher. Na klor, war ja a nette G'schicht. Es war war spaßig. Deswegen würde ich das wieder machen.
83	I: Warum glauben Sie, mögen die Leute die Frau Karlich so? Können Sie auch irgendetwas Gutes an Ihr festmachen? ((lacht))
84	B: Ganz ehrlich? Früher hat sie gespielt im Seniorenclub... auch eine Durchschnittssendung. Hat keine Höhen und keine Tiefen. Ja da passiert ned wirklich was, dass man sagt: ja das muss man sehen. Oder?
85	I: Gibt's IRGENDWAS was Sie an der Frau Karlich mögen?
86	B: (5s) Dafür kenne ich sie zu wenig. Oder privat, überhaupt nicht. Ich mag keine Antipathien. Das taugt mir gar nicht. Wenn man den Kopf senkt zum Begrüßen, dann denkt man sich schon so seinen Teil, ja. Also man sagt's zwar nicht, aber man denkt sich seinen Teil. Also mit Präpotenz und so... mit dem kann ich leider nicht umgehen. Das mag ich nicht. (5s) Überhaupt, wenn ich glaub', dass das nicht der hellste Stern am Himmel ist... und dann musst dich so von oben herab... da steh ich nicht so drauf. Das war mein Eindruck zumindest. Ja?
87	I: Gibt es sonst noch etwas, dass Sie im Hinblick auf die Motive, den Auftritt oder die Auswirkungen für wichtig empfinden würden?
88	B: Es wäre klasse, wenn es ein Folgeauftritt erzielen... könnte, würde. Also das wäre klasse. Aber das ist leider nicht bei der Sendung. Also ich hätte ja irgendwie so ein Statement abgegeben... ich würde gerne in den Wald gehen und den Wald säubern (3s) und wenn ich dafür dann noch ein Geld krieg', das wär' überhaupt fein, aber... aber ja, das war Schall und Rauch. Wär klasse, wenn man so eine Arbeit kriegen würd. Ned? (4s) Mittlerweile habe ich das Arbeitsamt schon so weit gegeneinander ausgespielt, dass ich wenigstens als Straßenkehrer arbeiten darf. Was für mich persönlich einer der besten Jobs ist, weil da gehst um halb drei Z'aus. Und hast noch die Hälfte vom Tag. Also es ist sehr schön ((lacht)). Und unbezahlbar. Und in vier Wänden möchte ich überhaupt nicht arbeiten, ja? Weil da hat man das ARSCHLOCH direkt neben sich, ja? (3s) Und das hab' ich da draußen nicht. Gottseidank. Da bin ich dann mit mir alleine. Und da finde ich auch zu mir, zu meiner Ruhe. I mog des in der Natur.
89	I: ((lacht)). Danke Herr <Nachname>. Das war's auch schon mit meinen Fragen...
90	B: Ich wollte die Karlich jetzt nicht schlecht machen, aber ich glaub' sie ist halt einfach ein Durchschnittsmensch und kommt halt einfach bei der älteren Bevölkerung gut an. SO.
91	I: ((lacht)) Ja, das ist einfach Ihre Meinung. Ich interviewe verschiedene Menschen, mit unterschiedlichen Meinungen. Und das ist genauso interessant für mich.

Probandin 14:

- Interview wurde am 16.05.2019 per Telefon geführt.

1	I: Gut, könnten Sie ein bisschen etwas über sich erzählen? Wie alt sind Sie? Was arbeiten Sie?
2	B: Ich bin 68. Bin pensionierte AHS-Lehrerin. Meine Unterrichtsgegenstände sind Englisch, und Russisch gewesen... Ab 2015 arbeite ich in der Flüchtlingsbetreuung und habe auch Deutschhilfe gegeben. Auch meine Tochter ist schriftstellerisch tätig. Und so bin ich selber im vorgerückten Alter auch zum literarischen Schreiben gekommen.
3	I: Ja...
4	B: Und da sind wir jetzt auch gleich beim Thema wie die Headhunter (lacht) von der Barbara Karlich auf mich aufmerksam geworden sind. Durch einen Artikel, ich glaub in der BVZ.
5	I: Ah ok.
6	B: Weil eines meiner Bücher präsentiert wurde.
7	I: Ok, da kommen wir dann...
8	B: UND da habe ich dann einen Anruf bekommen vom <Vorname Redakteur> und von der <Vorname und Nachname Redakteurin> später. Und wir haben wir haben dann ausgemacht, wer zuerst kommt, malt zuerst in der Barbara Karlich Show (lacht). Er war der Erste.. und deswegen... haben (- -) haben wir dann, äh, eine Sendung gemacht. Und da hätt er gemeint, ich hätte so nett ausgesehen auf dem Foto und wollte mich eigentlich in eine Sendung einteilen, so „Wie können Männer Hausfrauen glücklich machen“. (.) Hab' ich ihm aber gesagt, das ist bei mir verlorene Liebesmüh', (bin kein Heimchen am Herd), aber ich könnt ja was sagen übers Alt werden und Neustart im Leben und ähm, wie soll man sagen, die Gestaltung der Pension. Das ist dann auch, das ist dann auch äh der Einladungsgrund für die Sendung geworden.
9	I: Ok, dann kurz zu Ihrem TV- Verhalten: Was hat Ihnen die Sendung vor der Teilnahme bedeutet? Haben Sie die Sendung öfter geschaut?
10	B: An und für sich nein. Ich bin kein Talkshow Fan.
11	I: Ok. Gab es vor diesem Auftritt schon TV-Erfahrungen? Waren Sie schon einmal im Fernsehen davor?
12	B: Kurzfristig, ja. Als Marginale. Im ORF bin ich paar Mal mündlich gewesen. Einmal war ich bei „Mahlzeit Burgenland“.
13	I: Und seit wann kennen sie die „Barbara Karlich Show“?
14	B: Poah, die gibts ja schon endlos. Die gibt's schon endlos lang. Ich schätze 15 Jahre.
15	I: 15 Jahre?
16	B: Aber ich kann's jetzt zeitlich nicht festmachen. Ähm, (Info) am Rande, die Karlich ist in unsere Schule gegangen. Die Schule an der ich unterrichtet hab. Also ich kenne sie noch als Schülerin.
17	I: Und wie gefällt ihnen die Sendung so? Jetzt abseits von Ihrem Auftritt.
18	B: Mein Gott, ja. Das ist nicht unbedingt das, was ich mir anschau. Es ist ja immer ein bisschen ein Sammelsurium, so eine Typengallerie. Selber, die Barbara Karlich gefällt mir sehr gut. Sie macht das mit ausgesuchter Freundlichkeit. (- -) Sie macht das eigentlich sehr gut.
19	I: Ok.
20	B: Und, äh (.) mein Mann hört mit und sagt, die Barbara ist auch eine Bücher-Sendung. Jo...
21	I: Eine Bücher- Sendung?
22	B: Ja. Eine Bücher-Sendung macht sie auch.
23	I: Ah, so meinen Sie.
24	B: Ja, und die (- -) die... das Redaktionsteam, also den Herrn <Nachname> habe ich als ÜBERAUS kompetent und liebenswürdig kennengelernt und professionell arbeitend. (- -) Für mich war das Interessanteste an dieser äh an dieser „Barbara Karlich Show“ wirklich hinter die Kulissen blicken wie so eine Sendung entsteht.

25	I: Ok.
26	B: Zudem hab ich einen kompletten (Schiebel) AUSGESPROCHEN nette Leit in der Sendung kennen gelernt. Wofür man im fortgeschrittenen Alter auch dankbar ist, weil man in der Pension vereinsamt. Wissen Sie (- -) es ist so, ich habe mich früher nicht bemühen müssen. Ich bin in die Schule gegangen, da war eine Konferenz von 120 Leute und selbst wenn man einen Teil nicht gut hat leiden können (lacht) aber es waren immer Leute da, mit denen man niveauvoll sprechen konnte. Und es hat keinerlei Mühe gekostet, solche Gesprächspartner zu finden. Und jetzt in der Pension (- -) muss man schon aktiv auf die Leute zugehen (- -) damit man überhaupt einen Austausch pflegen kann.
27	I: Mhm.
28	B: Also das war für mich der persönliche Gewinn. Es sind auch einige Bekanntschaften... einige Bekanntschaften werden weiter gepflegt.
29	I: Ja... dann kommen wir noch zu den Motiven für den Auftritt: was wollten Sie konkret ansprechen in der Sendung? Was war Ihr Ziel für den Auftritt? Was haben Sie sich davor vorgenommen?
30	B: Ähm. (- -) Das Thema der Sendung: „Neubeginn in der Pension“ und ich glaube, das habe ich auch transportieren können. (5) Also insofern war das durchaus meinen Intentionen entsprechend.
31	I: Was haben Sie dort erzählt in der Sendung?
32	B: Äh, (4s) vieles was dem ähnelt, was ich Ihnen jetzt erzählt habe. Ja, dass ich die Pension als sehr beglückend empfunden habe. ÄH, ich hab zwar meinen Beruf leidenschaftlich gerne ausgeübt, aber es gibt ja einen Unterschied, ob man die Dinge machen MUSS, oder ob du machen kannst wie du willst. Es ist jetzt so, dass ich jetzt auch noch unterrichte, an der Volkshochschule und ich mache Alphabetisierungskurse, aber wenn ich nicht will, muss ich die nicht halten und in der aktiven Zeit, wenn du (- -) einen Job hast, dann ist das halt nahezu (falsch) und du musst müssen und in der Pension machst du alles freiwillig und das ist die besondere Würze (- -) an der Sache.
33	I: Welche Gründe fallen Ihnen noch ein, für den Auftritt? Sie haben ja jetzt schon erzählt, [dass
34	B: AUCH] die persönliche Liebenswürdigkeit des Redakteurs. Da hat's auch ein persönliches Treffen gegeben. Der schaut sich seine Kandidaten offenbar auch an (- -) ((räuspern)) und äh (- -) also (- -) das war auch mit ein Grund, dass ich da bereit war mitzumachen. ÜBRIGENS, ja, er hat Kandidaten gesucht, ich hab' ihm dann auch vorgeschlagen, meinen Herrn Gemahl, er hat dann aber quasi ein Pensionisten-Ehepaar gehabt und wir sind dort zu zweit gewesen.
35	I: Ok (lacht).
36	B: Weil er auch Jungpensionist ist. Also er ist bissl später in Pension gegangen. Er ist heuer in Pension gegangen. Er kann zu dem Thema auch durchaus was sagen.
37	I: Ja. Welche Gründe, glauben Sie hatten die anderen Gäste an der Sendung teilzunehmen?
38	B: (8s) Die eine Dame, äh hat sicher für ihre Produkte geworben. Die hat so Mais-Pop, äh, Knabberzeug, zu produzieren, äh, begonnen, im Alter und die hat das wirklich sehr geschickt und sehr professionell zur Promotion verwendet. Dann der Eine: der hat auch eine große (2s) <Namen zweier Personen>. Dann war eine GANZ uralte Dame dort, die aus dem Altersheim gekommen ist. Ich glaub, die war schon an die 90. (5s) Wie die (- - -) wie's die rekrutiert haben, ist mir schleierhaft. (3s) Aber das war der Hit der Sendung eigentlich. Dann war einer dabei, der hat mit dem Arnold Schwarzenegger trainiert. Das war ein redlicher Bodybuilder. Der wollte seine Message (- -) äh, so, (- -) offenbar an den Mann bringen. (3s) Jo ich glaub, eine kleine Portion Eitelkeit ist natürlich auch immer dabei. Man kann sich dann im Fernsehen bewundern. Und das ist natürlich schon schön. Also das müsste ich mal jeden Teilnehmer unterstellen, weil, wenn jemand das nicht hat, dann geht er dort nicht hin.
39	I: Ok. Wenn man sich Ihre Motive für den Auftritt ansieht. Haben Sie vor dem Auftritt probiert, diese Ziele, die Sie hatten, auf einem anderen Weg vielleicht durchzusetzen?
40	B: Ja, das habe ich laufend, in meinem persönlichen Umkreis.
41	I: Ja? Ok. Wie haben Sie die Vorbereitung zum Dreh erlebt? Haben Sie sich gut betreut gefühlt?
42	B: Bestens. Ja das ist schriftlich ergangen, was wie zu tun ist. Ein paar Formalitäten waren zu erfüllen. Äh. Ein paar Blätter auszufüllen. Alles andere ist eigentlich dann direkt am Drehort gelaufen. Da sind wir kurz und bündig instruiert worden und da haben wir einfach nur das tun müssen, was uns die Redakteure sagen.
43	I: Ja. Und wie war der Auftritt für Sie? Wie haben Sie sich gefühlt auf der Bühne?
44	B: Ähm. (3s) Durch meine Lehrtätigkeit: ich bin es gewohnt vor Menschen zu reden, zu sein. Das ist für mich alltäglich.
45	I: Ok, also nicht [wahnsinnig
46	B: Lampenfieber] kenne ich nicht. Und Genierer hab ich auch keinen. Also, das war für mich überhaupt... alltäglich.

47	I: Und wie schätzen Sie Ihren Auftritt selber ein? Waren Sie sehr authentisch? So wie immer?
48	B: Ich würde sagen JA. Ich hab' mir das dann im Nachhinein angeschaut und ich habe mich wiedererkannt. (lacht) Und meine Bekannten auch.
49	I: Super. Und die anderen Gäste? Wie würden Sie die beurteilen? Glauben Sie, das manche vielleicht irgendwie eine Rolle gespielt haben, oder haben sich alle gezeigt wie sie sind. Ich nehme an, Sie haben ja die einen oder anderen, nachher noch ein bisschen besser kennen gelernt.
50	B: Ich würde sagen, es ist relativ äh, authentisch rübergekommen. Es ist natürlich, äh, abgesehen vom <Name>, mit dem ich da jetzt auf Facebook noch befreundet bin, und der begeisterter Judoka ist, und ich hab in meiner ... das ist unser gemeinsamer Nenner. Ich hab früher in meinen schlanken Zeiten auch Judo betrieben. Dadurch sind wir jetzt auf Facebook noch ein bissl verknüpft. Aber ich hab den Eindruck, in der kurzen Zeit, äh, wo ich die Leute gesehen hab, sie sind authentisch gewesen vor der Kamera.
51	I: Ok. Gab es einen Experten in der Sendung? Also die Gabi Fischer, oder so? Die sonst auch in der ersten Reihe sitzt?
52	B: Äh. (stottert) Mein Sie jetzt, hat jemand seine Expertise mitgebracht, oder...
53	I: Ja, es gibt in der Sendung, in der ersten Reihe, da sitzt meist die Dr. Gabi Fischer und die gibt dann noch Tipps am Ende der Sendung.
54	B: Nein, das gab es nicht. Es war eine sehr breite Runde und ich glaub da hat die Barbara Karlich alle Hände voll zu tun gehabt, dass jeder zu Wort kommt.
55	I: Mhm. Und so im Nachhinein, wie beurteilen Sie die Behandlung des Sendungsthemas? Finden Sie, das wurde alles gut aufgezogen, die ganze Sendung?
56	B: Ja, ja, das ist durchaus adäquat abgehandelt worden.
57	I: Ok, und das Zusammensein mit den anderen Gästen - war das gut, haben Sie sich da wohl gefühlt?
58	B: Ja, da ist vorher ein kleiner Aufenthaltsraum. Da sitzt man und und und wird gebrieft ein bisschen, dann geht man in die Maske, äh, und nach Abschluss der Dreharbeiten wird man noch zu einem Buffet eingeladen und es hat eine Schlussbesprechung gegeben.
59	I: Ok. Dann noch kurz zur Moderatorin. Was ich vorhin schon herausgehört habe: es ist jetzt nicht unbedingt Ihre Lieblingssendung gewesen. Aber, Sie schätzen durchaus die Frau Karlich, wenn ich das richtig verstanden habe?
60	B: JA. Die leistet auf ihrem Segment, das halt mich nicht so sonderlich äh interessiert - ich bin kein Talkshow-Fan - aber sie macht das sehr gut und sehr professionell. Und mit einer äh äh ausgesprochenen Liebenswürdigkeit und mit viel Charme.
61	I: Ja. Was würden Sie sagen, welches Image verkörpert die Frau Karlich? Bzw. was sie so ausmacht... welche Merkmale?
62	B: (8s) Lebensnähe, Freundlichkeit und äußere Attraktivität. Zärtlichkeit.
63	I: Und was mögen Sie an ihr am meisten?
64	B: (5s) Ihre unverkrampfte, offene Art. Ihre lockere Art.
65	I: Und was würden Sie sagen, unterscheidet die Frau Karlich von anderen Moderatoren?
66	B: Da bin ich jetzt ein bisschen in Verlegenheit... weil ich gar nicht, so viele andere Talkshow-Moderatoren KENNE.
67	I: Generell Moderatoren... Können Sie den Vergleich ziehen?!
68	B: Naja. Es verläuft auf einer eher menschlichen Basis, würde ich sagen. Nicht unbedingt auf einer intellektuell hochgestochenen Basis, aber auf einer sehr herzlichen und menschlichen Basis.
69	I: Haben Sie das Gefühl, dass sich, als Sie die Sendung zum allerersten Mal gesehen haben vor 15 Jahren, dass sich an Ihrem Eindruck etwas verändert hat, von der Frau Karlich? [Auch jetzt, wo
70	B: Ich glaube sie ist routinierter geworden und professioneller. Weil, äh, äh, äh, zu meinem großen Erstaunen, dort wurden ja gleich 3 Sendungen auf einmal abgedreht. Die werden ja auf Vorrat gemacht. Da wird man ja auch gebrieft (lacht) äh, weil da dreht man ja vielleicht irgendwann man, man Mal irgendwann, wenn es eiskalt ist und mit 5 Rollkragenpullover hin und dann senden sie im Mai und es passt die, der Dresscode nicht. Also da wird man auch drauf aufmerksam gemacht.
71	I: Ja.

72	B: Also es ist nicht so, wie soll man sagen, äh, sich festnageln soll, dass man vielleicht mit einem Pelzmantel und Moonboots im Winter in die Sendung ins Studio kommt, sondern man sich irgendwie umzieht, dass es irgendwie ein ALLWETTER-Outfit ist. Das ist, dass sie's jederzeit bringen können dann...
73	I: Ja.
74	B: Wie gesagt, die haben DREI Sendungen dort hintereinander abgedreht.
75	I: Ja, das ist viel.
76	B: Das Gebäude alleine ist so derart irritierend, dass wir uns verrannt hätten, wie nur... man hat uns immer GUIDES zur Seite gestellt. Die haben uns wirklich (lacht) von einer Räumlichkeit in die anderen geleitet, weil sonst... wären wir dort wahrscheinlich unauffindbar geworden. (lacht)
77	I: Ja, ich kenne das ORF-Gebäude. Ich weiß genau, wovon Sie sprechen. Ist wirklich kompliziert dort.
78	B: Ja.
79	I: Noch zur Moderatorin: wissen Sie gewisse Eckdaten von der Frau Karlich aus dem Privatleben?
80	B: (4s) Naja, das Eine ist, dass sie einmal unsere geschätzte Schülerin war. Ja. Sie wohnt in <Ort>. Ja. Alles andere habe ich den Medien entnommen. Hab' keinerlei Nah-Verhältnis zu ihr.
81	I: Wenn Sie einen Artikel sehen würden, über die Frau Karlich, würden Sie ihn das lesen. Oder gezielt nach Informationen suchen über sie?
82	B: Wenn ich einen Artikel, äh, würde ich ihn lesen. Suchen würde ich wahrscheinlich nicht danach.
83	I: Mhm.
84	B: Dass ich sie google.
85	I: Und zur Sendung, schauen Sie die Sendung mittlerweile regelmäßig?
86	B: Ich muss gestehen, NEIN.
87	I: Nein? ((lacht)) Aber Sie haben die Sendung schon ein paar Mal rezipiert?
88	B: Ja. ja. Vielleicht zwei oder drei dieser Sendungen habe ich gesehen. Aber wie gesagt, ich bin kein Talkshow- Fan.
89	I: Mhm. Halten Sie das Format für authentisch?
90	B: (5s) Sie meinen jetzt die Sendung von der Barbara Karlich? Oder Talkshows im Allgemeinen?
91	I: Die Sendung, ja.
92	B: Im Vergleich mit anderen Talkshows, würde ich sagen, sie ist, äh, sie ist in der Authentizität eher vorne.
93	I: Ähm, glauben Sie, wäre die „Barbara Karlich Show“ so erfolgreich, wenn stattdessen eine andere Moderatorin wäre - und nicht die Frau Karlich?
94	B: (- -) Sie ist schon a Trademark geworden für die Sendung. Man schaut auch Barbara Karlich, wegen ihr die Sendung. Ich glaub schon, dass irgendwie, mit ihrer Persönlichkeit verknüpft ist.
95	I: Und wann haben Sie, im Rahmen der Aufzeichnungen die Frau Karlich zum ersten Mal getroffen? Wie ist das abgelaufen?
96	B: (3s) Sie ist kurz in den Vorbereitungsraum gekommen und hat sich vorgestellt, ein paar herzliche Worte mit uns gewechselt und war dann wieder dahin und dann (lacht) haben wir sie erst wieder im Aufzeichnungsraum gesehen.
97	I: Dann kommen wir zum letzten Bereich, und das ist dann quasi die Wirkung des Auftritts. Wie ist es Ihnen nach dem Auftritt gegangen?
98	B: (Seufzt) Ja, wenn ich das jetzt numerisch festmachen soll, so an die 15 oder 20 PINS auf Facebook habe ich bekommen.
99	I: (Lacht) So schnell ging das?

100	B: Ja, und erstaunlicherweise, dass sich Leute gemeldet haben, mit denen ich schon jahrzehntelang keinen Kontakt hatte. Wir stehen jetzt zum Beispiel vor unserem 50-jährigen Maturafest (lacht) und ein Schüler aus der Parallelklasse, die Freundschaftsanfr... der hat mich da GEZIELT gesucht und und und und da habe ich eine Anfrage bekommen. Und da habe ich einen ehemaligen Schulkollegen zurückgewonnen.
101	I: Das ist aber ein schöner Effekt?
102	B: Ja.
103	I: Was hat der Auftritt noch ergeben? Können Sie sonst noch Auswirkungen festmachen, außer dass sich Leute melden, die Sie schon länger nicht mehr gesehen haben? Sachen, die Sie positiv finden... vielleicht gab es auch etwas, was nicht so positiv war? Können Sie darüber bisschen etwas erzählen?
104	B: Das ist jetzt für mich sehr schwer einzuschätzen, wie weit die Zuschauer, Lebenshilfe gewonnen haben, weil äh, was wir dort eigentlich ALLE transportiert haben ist, dass wir Freude haben, an den neuen Zeithorizonten, die sich auf tun und an den Möglichkeiten, die uns die Pension bietet. (4)... das kann ich schwer einschätzen. Ich würd's nicht überschätzen. Das ist eine Sendung, die ist vorbei und dann (stottert) kann man wieder zum Alltag übergehen.
105	I: [Aber...
106	B: Ich glaub' nicht], dass das jetzt die Welt umgewälzt hat.
107	I: Die Welt nicht umgewälzt, aber aber Sie würden schon auch als Auswirkung angeben, dass Ihre Aussagen, oder generell die Aussagen, die in der Sendung getroffen wurden, dem einen oder anderen einfach [helfen...
108	B: JA], wobei sich das wahrscheinlich im zweistelligen Bereich aufhält. Wenn man das jetzt gleichsetzt mit diesen (3s) vielleicht um die 20, 30 Leute, Viel mehr wird man emotional nicht erreicht haben.
109	I: Ok, und was hat der Auftritt, für Sie persönlich noch ergeben?
110	B: (2s) Ääh, jo, ähm, wie gesagt, eine schöne Freundschaft mit äh dem <Vorname Nachname> und auch mit dem Redakteur, steh ich auch noch in Mail-Kontakt.
111	I: ok.
112	B: Mit dem <Vorname Redakteur>. Das ist ein ausgesprochen netter Mensch und ein intelligenter Bursch. Sehr sympathischer Kerl.
113	I: Und das Feedback des Umfelds war durchwegs positiv, oder gab's auch Leute, [die...
114	B: Das war] das war durchaus positiv. ((Lacht)) Und wenn ich ein paar nicht gefallen hab, die würden mir das wahrscheinlich auch nicht in's Gesicht sagen. (lacht)
115	I: Und hat sich Ihre Einstellung jetzt gegenüber der Sendung verändert, nach dem Auftritt?
116	B: Ähm, grundsätzlich nicht. Aber sie ist vielleicht doch etwas mehr in meinem Aufmerksamkeitshorizont gerückt.
117	I: Ja?
118	B: Ich schaue jetzt vielleicht einmal öfter hin. Weil es jetzt doch irgendwie zu meinem persönlichen Leben gehört.
119	I: Letzte Frage: Würden Sie noch einmal auftreten?
120	B: (4s) Ich habe einige getroffen, die gesagt haben, sie würden da nie im Leben hingehen.
121	I: Ok.
122	B: Bei mir war das auch so, dass sich das ergeben hat. (Abgehakte Telefonverbindung.)
123	I: Jetzt ist die Verbindung gerade etwas schlecht. Könnten Sie das wiederholen?
124	B: Ja also ca. 4 oder 5 meiner Bekannten haben gesagt, sie würden nie in so ein Format gehen. Das als Zusatz zu Ihrer Frage, ob ich noch einmal da hin gehen würde: Ja NATÜRLICH würde ich das.
125	I: Ok.
126	B: Es ist nichts ehrenrühriges, oder schenantes dabei.

127	I: Gibt's noch irgendwas, was Sie für wichtig erachten, im Zusammenhang mit Motiven, dem Auftritt, oder dem oder den Auswirkungen? Irgendwas, was Ihnen noch einfällt, was wichtig wäre?
128	B: (4s) Für mich selber vielleicht doch die Erkenntnis, dass solche Sendungen, wie die „Barbara Karlich Show“, doch auch eine Aufgabe erfüllen und, dass man Themen auch wirklich transportieren kann.
129	I: Mhm.
130	B: Also, ich bin zwar nicht zu einem Fan und regelmäßigen Talkshow-Viewer geworden, aber es hat sich schon ein bisschen mehr zurechtgerückt. Und es sind wirklich Sendungen dabei, die könnte man sich ansehen, die sollte man sich vielleicht sogar anschauen,
131	I: Ja? Gut, das wär's jetzt mal mit meinen Fragen. Ich würde jetzt Mal die Aufnahme stoppen...

Probandin 15:

- Interview wurde am 14.05.2019 per Telefon geführt.

1	I: So, Sie hören mich?
2	B: Ja, ich höre Sie.
3	I: Gut, dann, könnten Sie sich einfach mal kurz vorstellen?
4	B: Ich bin die Anneliese <Nachname>, bin SENNERIN auf der <Name der Alm> und es ist ein Film ausgesendet worden, vom <Name>, <Filmname> hat der geheißen und da hat die <Vorname Nachname Redakteurin>, MICH gesehen, bei diesem FILM. Und, die hat mich dann ANGERUFEN und mir erzählt, dass es um das Thema goldene Hochzeit geht UND das SYMBOL der EHE und das THEMA hat mir natürlich gut gefallen und ich hab' gleich JO gesagt. Ah und so wor des, dann hamma uns verabredet, dass ma uns TREFFEN in Linz, in einem Kaffeehaus. Da haben wir auch einiges besprochen. Da ist mir auch die <Vorname Redakteurin> SEHR, sehr sympathisch und nett... hab' ich sie gefunden. Dann hamma das besprochen, wie ma tuan, wenn die AUFZEICHNUNG ist, dann simma mit'n Auto nach Wien gfoahn. (.) Und dann hab'n die des Taxi zahlt, aufi zum Küniglberg. Die ham dort ein tolles Hotel bezahlt. Guten Kaffee und Kuchen homma a kriagt. Und des is jo ned des Wichtigste SONDERN wie ham uns die Leute begegnet? (- -) Diese ORF MITARBEITER und auch in der, in der Maske, die haben uns umsorgt. Also wir san SO GUT empfangen worden. Und, äh, das hab' ich vorher nicht wissen können, aber ich bin schon JAHRELANG, bin i (- -) sicher über 20 Jahre, Fan von der Barbara Karlich.
5	I: Das heißt, Sie haben davor schon Fernseherfahrung gehabt?
6	B: Jo, bissi. Durch des, dass i auf da Alm bin, schon 23 Jahre Almerin, oder SENNERIN, nennt man des. Und weil i mach halt noch KÄSE, Steirerkas... i tua a no meine Karree, meine Schweinebäuche... selber einsuren, in Holzfässer und dann noch räuchern, also selchen nennt man des. I moch hoit alle meine Produkte, was a bissl geht, SELBER auf der Alm und DAHER ist öfter amal des ORF oder des ND1, und do tans mich hoit filmen. Da hams a paar Filme gmacht, auf da Buglalm. Und daher haben mich die KENNT. Weil ich gleich gefragt hab: woher wissen Sie, dass ich <Vorname> heiße und woher haben Sie meine Telefonnummer? Da hat sie mir das ERZÄHLT, sie hat mich g'sehn beim <Name Filmemacher>.
7	I: Mhm, was war Ihr größter Grund mitzumachen?
8	B: Leicht zum sagen. ERSTENS, samma wirklich schon, das 55. Ehejahr eingegangen, zweitens bin ich schon der Meinung, dass man das verantworten soll. Ob, beim Standesamt, oder in der Kirche. Aber, wenn man heiratet, dann ist das FUNDAMENT zur Ehe, nicht so schnell wankelt. Ich stell' mir das so vor, wenn i heit a Haus bau und ich tua kein Zement eine (- -), dann fällt da auch alles zam. Ich bin halt von der Generation, wo ich halt ein bissl altmodisch denk... aber JAHRELANG (.) und dann auch noch Kinder kriegen, und dann nicht verheiratet sein, das ist nicht MEINS. Und die Liebe, und die Dauer der Ehe, hat viel länger stand, wenn man sich irgendwie verantwortet hat, find i. (- -) Weil man rennt nicht so schnell ausanand, wenn man nur so wild zusammen is.
9	I: Also es war das Sendungsthema, was Sie angesprochen hat, [als Beweggrund?
10	B: JO, jo.] Ja, des is sowieso Grund Nummer eins. Das Thema muss mir gefallen und da muss i dahinterstehen, wenn i sowas, äh, äh, äh, eingehe, wenn i da mitmach.
11	I: Also sie wollten diese Botschaft in die Welt hinaustragen?
12	B: Jo, klor. Auch. Freilich. Jo, jo.

13	I: Ok, beim Dreh, haben Sie ja schon gesagt, haben Sie sich gut aufgehoben gefühlt. Wie haben Sie sich nach dem Dreh gefühlt?
14	B: RUNDUM ZUFRIEDEN. Man braucht ned zu vü reden, weil WENIGER ist MEHR. Und es ist dann schon so... dadurch, dass mich die Leute kennen... Almwandern ist ja grad ganz IN, alle kennen mi, groß, klein, alt. Alles rennt auf die Alm - vor lauter Wandern und GESUND und so. Auf der Alm ist ja noch Almfrieden. Ist ja so gemütlich und da hab ich SO furchtbar liebe Rückmeldungen gehabt: „Ich hab' dich gesehen, es hat so gepasst und es war SO toll was du gesagt hast und da steh ich auch dafür und du hast SO recht gehabt“. Also da hab' ich gar nimma reden brauchen. Alle waren so nett nachher. Jo.
15	I: Was waren noch Vorteile vom Auftritt?
16	B: NA, i siach do kan Vorteil. Es hot ma gfoin, weil i eh so fixiert bin auf die Sendung, haots ma gfoin, dass i mal mitwirken hob dürfn. Und... aber an Vorteil hob i do ned gsehn. Weil die Leit kennen mi sowieso. Natürlich hams ma Komplimente gemacht, dass i guad rüber kommen bin und dass i so schön ANZOGN war. Und ja, so hoit.
17	I: Ok. Und zur Frau Karlich: Sie haben ja schon erwähnt, dass Sie sie relativ gernhaben? Wie oft haben Sie die Sendung geschaut?
18	B: Hob i eh grad gsogt. Sicher 20 Jahre lang. Ich glaub, des sind jo schon 25 Jahre.
19	I: 20 Jahre werden's im Oktober.
20	B: AH, 20 JAHR. Na dann hab' ich's eh so lang gsehn.
21	I: Ok, welches Image verkörpert die Frau Karlich, finden Sie?
22	B: Ein VORBILD-Image. Ein VORBILD. Sie ist am Boden blieben. Sie ist SOWAS von nett, sie ist SOWAS von normal. Bitte. (- -) Keine ALLÜREN und wirklich SO ein netter und liebenswerter Mensch.
23	I: Ist sie Ihre Lieblingsmoderatorin? Kann man das so sagen?
24	B: Kann man so sagen, doch, ja, kann man so sagen. [Mir gfoin scho...
25	I: Was unterscheidet] die Frau Karlich von anderen Moderatoren?
26	B: Jo, i bin do ned dazu geeignet a Urteil zu sprechen. Aber weil sie eben so NORMAL... sie spricht mit uns normal, äh, jo, wie wann wir uns schon lang kennen würden. Das bricht gleich das EIS. Sie macht's halt einfach gut.
27	I: War das vielleicht auch ein Grund aufzutreten - die Frau Karlich einmal persönlich zu treffen?
28	B: Nein... ja, das... es war das Thema. Freilich hab' ich mich gefreut, dass ich die Barbara Karlich treffe, aber es ist mir um das Thema gegangen. Das hab' ich grad erklärt. Weil das so... wichtig find (- -), dass man heiratet. Jo, wenn man Kinder kriegt, dass die dan Namen von Papa tragen. Jo, i bin halt a bissl altmodisch in der Hinsicht.
29	I: Wie hat Ihnen die Ausstrahlung dann gefallen?
30	B: Sehr, sehr gut.
31	I: Mit allem zufrieden?
32	B: RUNDUM ZUFRIEDEN! Da gibt es überhaupt kein meckern, in keine Weise, in keiner Silbe.
33	I: Fein.
34	B: Ja, ich hab mich regelrecht gfreit.
35	I: Hat sich Ihre Meinung der Sendung gegenüber dann noch geändert? Wenn, dann verbessert eher, oder?
36	B: Nein. Sie meinen, ob die da was geschnitten haben?
37	I: Nein, ob sich Ihre Meinung der Sendung gegenüber geändert hat, nach der Aufzeichnung?
38	B: Mh, ja, irgendwie schon. Mit anderen Gefühlen schaue ich jetzt Barbara Karlich. Im SOMMER hab' ich ja wenig Zeit, weil ich ja auf der Alm bin und auf der Alm haben wir ja keinen Fernseher. Aber wenn's geht, wenn ich Ruhetag hab', dann teil ich mir die Arbeit so ein, dass ich um vier Zeit hab, dass i mi zum Fernseher sitz.
39	I: Mhm. Würden Sie es nochmal machen?

40	B: Jo, sowieso. Na des sowieso. Na klar. Jo. Es hat alles gepasst. RUNDUM. Ich kann's nur allen empfehlen. UND, äh, ich find' auch... es ist so komplimentwürdig. Sie macht das so gut und schon so lang und für jeden ist etwas dabei.
41	I: Ja. Das war's quasi schon von meiner Seite. Gibt es noch etwas, dass Sie für wichtig erachten würden, im Zusammenhang mit den Motiven, den Auftritt und den Auswirkungen?
42	B: Nein (- -), da wüsst ich nicht... Auswirkungen hob i keine ghabt. Wie gesagt, die Leute haben mi halt gsehn, di hobn si gfreit, habn komplimentiert, dass ich's gut gemacht hab. Mehr brauch't's jo ned, gö? Dann war's des?
43	I: Ja. Sie waren auf der Bühne mit Ihrem Mann, oder?
44	B: Nein, ich war auf der Bühne und mein Mann war im Publikum. Nagut, dann hoffe ich, dass ich was dazu beigetragen hab' und wünsche Ihnen einen Erfolg in Ihrem weiteren Lebensweg und, dass Sie schaffen, was Sie schaffen müssen. An Doktor schreiben Sie, oder?
45	I: Magister.
46	B: Ah, Magister, is eh a sehr schwer. I hob an Neffen, der hot a an Magister geschrieben. ALSO DANN viel Erfolg, auf Wiederhören.
47	I: Danke, Wiederhören.

Proband 16:

- Interview wurde am 13.05.2019 per Telefon geführt.
- War in der gleichen Sendung wie Probandin 1, Proband 2, Probandin 3 und Proband 8 zu Gast.

1	I: Dann frage ich Sie nochmal auf Tonband, ist es in Ordnung, wenn ich das Gespräch aufzeichne?
2	B: Ja.
3	I: Könnten Sie sich kurz vorstellen?
4	B: Ja, ich bin 63 Jahre alt, bin im Ruhestand und heiße <Vorname Nachname>. Mehr kann ich (- -) eigentlich...
5	I: Was haben Sie davor beruflich gemacht?
6	B: Ich war Beamter bei der Magistratsabteilung 56, Wiener Schulen.
7	I: Ok, was hat Ihnen die „Barbara Karlich Show“ vor Ihrer Teilnahme bedeutet?
8	B: Ich muss sagen, ich hab's mir ab und zu angeschaut, aber bedeutet, hat sie mir eigentlich nicht sehr viel. Es waren ab und zu lustige Beiträge, ja.
9	I: Haben Sie's ab und zu geschaut?
10	B: Ab und zu, ja, aber nicht sehr oft.
11	I: Gab es vor Ihrer Teilnahme bei der „Barbara Karlich Show“ schon Fernseherfahrung? Waren Sie schon mal im Fernsehen?
12	B: Nein, war ich noch nie.
13	I: Ok, seit wann kennen Sie die „Barbara Karlich Show“?
14	B: Puh, lange (- -) sehr lange.
15	I: Die Sendung gibt es seit fast 20 Jahren.

16	B: Ja eben, so lange kenne ich sie wahrscheinlich schon.
17	I: Was gefällt Ihnen an der „Barbara Karlich Show“?
18	B: Ja, es is immer die Menschen, die da auftreten, es sind schon immer sehr interessante Charaktere. Es sind fallweise interessante Leute dabei.
19	I: Können Sie mir erzählen, wie es zu Ihrem Auftritt gekommen ist? Wie ist das passiert? ((lacht))
20	B: Wie is' des passiert? Jo, die Barbara hat mich einfach angeschrieben auf Facebook. (- -) Und dann hamma sich treffen, dann hab' ma irgendein Gespräch geführt...
21	I: Die Barbara Karlich? Oder eine Redakteurin?
22	B: Nein, die Redakteurin, die <Vorname Redakteurin>.
23	I: Ah ok.
24	B: Aso, nein, die <Vorname Redakteurin>.
25	I: Ok. Mit welchem Thema?
26	B: ((lacht)) Was wäre mir erspart geblieben, wenn ich diesen Mann nicht geheiratet hätte.
27	I: Ok, was war Ihr Beitrag dazu?
28	B: Ja, ich hab a bissl was aus meinem Leben erzählt und hab' eigentlich erzählt: was wäre den Frauen erspart geblieben... also was wäre mir erspart geblieben, wenn ich manche Frauen nicht kennen gelernt hätte. ((lacht))
29	I: Ok ((lacht)). Also Sie haben so bissl über Ex-Partnerinnen erzählt in der Sendung?
30	B: Nein, das habe ich eigentlich nicht. Es war mehr ein Einwurf von mir. Aber im Grunde genommen, bleibt ihnen gar nix erspart.
31	I: Ok, was würden Sie sagen, war Ihr größter Grund in der Sendung mitzumachen?
32	B: Ein bissl Neugier, ein bissl die lustige Sache dran - das Thema alleine. (- -) dass ich als Mann dazu allein eingeladen worden bin. Hab' ich interessant gefunden, ja. ((lacht))
33	I: Ok, welche Gründe gab es noch?
34	B: Nein, da fallen mir keine ein. Wie gesagt, die Neugier, in ein Fernsehstudio zu kommen. (- -) Die Barbara mehr oder minder persönlich kennen zu lernen und eigentlich, die Leute, die dort waren, das war ja irrsinnig lustig.
35	I: Ja, und es ging Ihnen nicht auch ein bisschen darum, sich über Ex-Partnerinnen auszulassen?
36	B: Nein, das liegt mir fern. So etwas mache ich nicht.
37	I: Es ging mehr um den Unterhaltungsfaktor einfach?
38	B: Ist richtig, ja.
39	I: Wie haben Sie die Vorbereitungen zum Dreh erlebt?
40	B: Ich hab' mich wohl gefühlt. Jo, da hab' ich eigentlich keine Barrieren irgendwo gehabt. Das kenn' ich nicht, dass da irgendwo Barrieren sind, für mich im Leben. Des kenn i ned. Locker von der Leber. Ja. Vorbereitungen waren nett. Vorgespräch mit der <Vorname Redakteurin> war nett, muss i sogn. Rundumadam.
41	I: Wie schätzen Sie sich selber ein auf der Bühne? Waren Sie authentisch, oder haben Sie bissl eine Show gemacht? In dem Sinne, dass Sie bissl versucht haben, die Leute zu unterhalten?
42	B: Na, i find, dass i sehr authentisch wor. Die Leute zu unterhalten, ist ein Faktor bei dieser Show, aber ich hab' nix gekünstelt, oder irgendwos... gmocht.
43	I: Was würden Sie sagen, waren die Gründe der anderen Gäste?

44	B: Puh, (- -) des is schwierig. Diese Frage ist schwierig. Also die einen (3s), manche Leute gehen glaub' ich dort hin, um ihre Sachen sehr SCHÖN darzustellen, weil dort war ein Ehepaar dort, aus Tirol... da find' ich... ich hab' mir da meinen Teil gedacht. Er Musiker und Versicherungsmakler... also (2s) also, puh, sie Hausfrau. Und wenn man so bissl zwischen den Zeilen lesen, oder hören kann, (4s) dann merkt man da, dass da irgendwas nicht stimmt, was sie so von sich geben. ((lacht)) Und die anderen, die Mutter, die mit ihrer Tochter dort war, jo, ah schwierig. Bissl da esoterisch, da kann ich überhaupt nicht mit, da hab' ich mir das Schmunzeln sehr zurückhalten müssen. ((lacht)) Ja und der eine Mann, der fünf, oder sechsmal schon verheiratet war... mehr ist da halt auch nicht mehr zu sagen, oder?
45	I: Mh, ok. Wie haben Sie das Zusammensein mit den anderen Gästen empfunden?
46	B: Jo, da i a sehr lockerer Typ bin, hab' i mi sehr gut verstanden. Da hab' i ka Problem ghabt. Ich hab' grundsätzlich ka Problem mit Menschen. Egal wos er is, i geh locker über'n Hocker auf jeden zua. (2s) Seh' i dann eh, ob er mit mir reden will, oder ned. Wenn ned, dann halt ned. ((lacht))
47	I: Jetzt noch kurz zur Frau Karlich selber? Was glauben Sie, macht sie aus? Warum ist sie beliebt?
48	B: Weil's a gutes Mundwerk hat. Und die Frau Karlich... manche mögen Sie, manche mögen Sie nicht. Weil auch, wenn ich mich in meinem Bekanntenkreis informier, schlagen viele die Hände über'n Kopf zam und sagen „Jössas na, die Karlich“. Auf der anderen Seite, ich find', dass sie ein liabes Mädle ist. Sie macht ihr Ding und des ned schlecht, weil sonst wär die Sendung ned so... Erfolg. (3s) Aber sonst... die Barbara... jo, a nettes Mädle.
49	I: Welches Image hat die Frau Karlich?
50	B: Wos für a Image, dass sie hot? (3s) NAJA, was man so hört, von verschiedenen Seiten hört. Mal hat sie einen Freund, mal hat sie keinen Freund. Wenn sie einen Freund hat, dann nimmt sie ab. So auf und ab. Sie hat einen gewissen Status mit der Sendung und das Image, dass sie hat, des hat sa sich erarbeitet, mehr kann ich dazu nicht sagen. Ned... des is... manche mögen sie... manche mögen sie nicht.
51	I: Ist sie Ihre Lieblingsmoderatorin?
52	B: Puh, ich hab' keine Lieblingsmoderatorin.
53	I: Nein?
54	B: NEIN! ((lacht)) Ob sie jetzt Moderatorin is', oder nicht, ist mir eigentlich egal.
55	I: Schauen Sie die Sendung mittlerweile häufiger, nachdem Sie selber in der Sendung waren?
56	B: Nein, auch nicht. (2s) Ich habe keine Zeit dazu, um vier Uhr zu fernsehen. Ich bin im Ruhestand. Pensionist, keine Zeit. ((lacht))
57	I: Wie hat sich die Frau Karlich Ihnen gegenüber verhalten? Wann war das erste Aufeinandertreffen und wie war das?
58	B: Jo, ich hab sie das erste Mal gesehen, im Ding da. Vor der Sendung, kurz davor, da hab ich sie gesehen. ja, kurzes Gespräch (2s), sie war, ja... sie ist ja professionell, sie hat gefragt wie, was, wo, wann und so. Ich mein, die ganze Sendung war für mich sowieso lustig irgendwo, weil da hat es eine Partie gegeben, die war in einem anderen Raum und da hab' ich schon gesehen, wie das Ganze läuft (2s). Und da ist eine Partie vorgezogen worden und die haben dann eine dreiviertel Stunde auf der Bühne Zeit gehabt und wir dann eigentlich nur noch eine viertel Stunde ((lacht)). Obwohl wir auch gern noch ein bisschen mehr Zeit zum Erzählen gehabt hätten, speziell das Ehepaar aus Tirol, die haben ja, was weiß ich wie viel Redezeit gehabt, die hat sie ja von oben bis unten befragt. Das war wahrscheinlich schon davor so ausgemacht. Ja, (- -) es ist halt professionell das Ganze und ja, mit dem muss man leben.
59	I: Sie hätten sich also mehr Redezeit gewünscht, um Ihre Geschichte zu erzählen?
60	B: Ja. Es war für mich irgendwo so a Sache. Wir sind halt auf der Bühne... wir sind so in zwei Partien aufgeteilt worden. In zwei verschiedene Räume aufgeteilt worden, mit verschiedenen Instruktionen, was wir bekommen haben. Jedenfalls, das Ehepaar und die Mutter mit Tochter, das da war, (- -) und wir zwei Männer, wir haben die letzte viertel Stunde eigentlich gehabt. Und mehr war's nicht. Und da hat man halt schon gemerkt, dass das Ganze bissl eine geschobene G'schicht war. Ned frei von der Leber, (2s) dass man da auf die Redezeit bissl schaut. Das ist mir halt aufgefallen. Gestört hat es mich nicht. Aber ja, das Ehepaar war halt einfach ein gefundenes Fressen, ned? Aus Tirol. Ich weiß nicht, ob die schon einmal waren, es hat den Anschein gemacht. Ich hab' so was Dunkles im Kopf, dass die schon mal waren die Zwei.
61	I: Und als Sie die Sendung bei der Ausstrahlung dann gesehen haben, haben Sie sich dann auch gedacht: schade, dass Sie weniger Redezeit hatten?
62	B: Nein, ich hab' ja eh das meiste untergebracht, was ich unterbringen wollte.
63	I: Nur halt kürzer?
64	B: Ja. Na halt kürzer dann.

65	I: Wie haben Sie sich nach dem Auftritt gefühlt?
66	B: Gut. Wir sind dann noch beieinandergesessen. Es war recht lustig dann. (4s) Ja, das war eigentlich... wie gesagt, ich bin ein sehr lockerer Kerl. Ich bin dann auch nachher locker auf die Leute zugegangen. (4s) Ich hab dann nur gemeint... ich mein Zufälle gibt's ja dann schon, gell? Ich mein... ich war mit dem einen Ehemann am Klo... Zufälle gibt's ja... und ich hab' zu ihm gesagt: „Jetzt brauchst nimma (ummadum lügen)“ und auf einmal hat er eine rote Birn gkriegt bis zum geht nicht mehr. ((lacht)) Ja. War lustig. War sehr lustig. ((lacht))
67	I: Haben Sie das Gefühl, Sie haben Ihre Ziele, die Sie sich davor in Bezug auf den Auftritt gesteckt haben, dass sie die erreicht haben? Bei Ihnen ging's ja auch nur um Spaß und Unterhaltung...
68	B: Meine Ziele habe ich sicherlich erreicht. (- - -) Ich hab' gar keine Ziele gehabt. I setz mi auf die Bühne und red hoid ((lacht)). Ned? Aber ein Ziel direkt hab' ich da nicht gehabt, muss ich schon sagen.
69	I: Wie war das Feedback auf die Sendung Ihres Umfeldes?
70	B: ((lacht)) Meine Lebenspartnerin war ein bissl Ding... naja ich hätt' sie ja eh mitgenommen. Sie hätt' ja ihre Sachen sagen können. Aber, war auch lustig... aber sonst, war ich halt dann der Fernsehstar im tiefsten Burgenland, in <Ortsname>. ((lacht)) ALLE haben Karlich Show geschaut am 22. Februar.
71	I: Und durchwegs positiv?
72	B: Ja, durchwegs positiv.
73	I: Gab es auch negative Resonanz?
74	B: Nein, habe ich eigentlich nicht gehabt. Könnte ich nicht sagen.
75	I: Sonst irgendwelche Auswirkungen, die Sie festmachen können, nach Ihrem Auftritt?
76	B: Nein.
77	I: Hat nicht Ihr Leben in irgendeiner Weise verändert? ((lacht))
78	B: Nein hat es nicht. ((lacht)) Mein Leben ist vorher lustig gewesen, ist nachher lustig gewesen und geht lustig weiter.
79	I: Hat sich Ihre Einstellung gegenüber der Sendung verändert?
80	B: Nicht wirklich.
81	I: Würden Sie es nochmal machen?
82	B: Na sicher, is jo lustig, is jo a Theater.
83	I: Ja. ((lacht))
84	B: Es is so schön. Man lernt an Menschen kennen und des taugt mir so: Menschen kennen zu lernen. (2s) Und des is eigentlich mein's gewesen, immer schon. Wie ich vor paar Jahren ins Burgenland gezogen bin, hab' ich da auch keine Probleme gehabt, da Menschen kennenzulernen. Ich hab' damals zu meiner Partnerin gesagt: „Wollen wir integriert werden, oder wollen wir unser eigenes Süppchen kochen?“. Da hat's mich damals groß angeschaut. Hab ich gesagt: „Wenn wir integriert werden wollen, dann muss ma ins Wirtshaus gehen.“. Und heute (2s) gehen wir eigentlich regelmäßig ins Wirtshaus. Ich will Leute kennenlernen, ich will mich mit Leuten unterhalten und man merkt eh sofort, will einer reden mit dir: ok, will einer nicht, dreh' ich mich auch um und geh...ok.
85	I: Das heißt, es war auch eine schöne Möglichkeit um neue Leute kennen zu lernen?
86	B: Ist richtig, ja. Einige sind übrig geblieben auf Facebook, mit denen ich nach wie vor in Kontakt bin. (2s) Ja, gut. Und so, ja, hat passt.
87	I: Ja, das wäre es von meinen Fragen eigentlich schon gewesen. Gibt es noch irgendwas, was Sie wichtig finden würden, in Bezug auf die Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen?
88	B: Nein, könnt' ich jetzt eigentlich nix sagen. Da hab' ich eigentlich grad alles beantwortet, was ich so weiß, was ich so mitkriegt hab'. Nein, könnt' ich nix dazu sagen. Wie gesagt: es war lustig, in meine Augen. Es war im Vorfeld lustig, es war nachher lustig. (3s) Und sonst... war eine nette Erfahrung. ((lacht))
89	I: Ich danke Ihnen, Herr <Nachname> für das nette Gespräch, das hilft mir sehr bei meiner Arbeit.

90	B: GERNE doch.
91	I: Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend.
92	B: Ebenfalls und toi toi toi.
93	I: Wiederhören.
94	B: Wiederhören.

Proband 17:

- Interview wurde am 14.05.2019 per Telefon geführt.

1	I: So, Sie hören mich?
2	B: Ja.
3	I: Super. Könnten Sie sich einmal kurz vorstellen?
4	B: Mein Name ist <Vorname Nachname>. Ich bin evangelischer Pfarrer in Ruhe und lebe zurzeit in <Ortsname>.
5	I: Ok. Was hat Ihnen die „Barbara Karlich Show“ vor Ihrer Teilnahme bedeutet? Haben Sie die ab und zu geschaut?
6	B: Wohl ab und zu einmal, aber nicht sehr intensiv.
7	I: Gab's schon einmal TV-Erfahrungen vor Ihrem Auftritt?
8	B: TV-Erfahrungen?
9	I: Ja.
10	B: Puh, da bin ich jetzt... fast überfragt. Nein, ich denke einen... (- - -) wenn ich genau nachdenke: nein. ((lacht))
11	I: Ok. ((lacht)) Wie kam es zu Ihrem Auftritt? Können Sie da bisschen etwas erzählen? Wie kam es dazu? Haben Sie sich beworben?
12	B: Nein, ich habe mich nicht beworben. (- -) Die <Vorname Nachname Redakteurin>, die Sie ja auch kennen, die hatte ich flüchtig kennengelernt vor Jahren. Und als sie mich ANGERUFEN hat und gefragt hat, ob ich zu dem Thema in die Karlich Show kommen möchte, ähm, habe ich, einfach weil, sie so sympathisch gefragt hat, ja gesagt.
13	I: Das heißt, die Sympathie der Redakteurin gegenüber war einmal Grund Nummer eins mitzumachen?
14	B: Ja.
15	I: Was war das Thema?
16	B: Das Thema war <Sendungsthema – der Glaube> und da war ich natürlich der Meinung, dass ich da doch, das eine oder andere sagen könnte - weil es ja so ist. ((lacht))
17	I: Kann man dann sagen, das Thema war dann der zweite Grund?
18	B: Das Thema war der zweite Grund, weil ich gefunden habe, weil ihr Argument, dass ich da ein interessanter Gesprächspartner sein könnte, hat gewirkt.
19	I: Fallen Ihnen noch Gründe ein für einen Auftritt bei der „Barbara Karlich Show“?
20	B: Nein.

21	I: Oder Vorteile die man dadurch hat?
22	B: Nein, schauen Sie, ich bin in Pension. Äh, der Vorteil ist, dass ich in Pension bin. ((lacht))
23	I: Und Sie die Zeit haben?
24	B: Ja, jetzt habe ich Zeit. Der Alltagsstress ist verraucht und es ist Zeit für das eine oder andere Erlebnis.
25	I: Ging es Ihnen vielleicht auch darum, die Leute mit einer bestimmten Botschaft zu erreichen? Das Thema bietet sich ja vielleicht an?
26	B: Naja, das ist etwas, was ich eigentlich mein Leben lang gemacht habe. Ich bin aber im Laufe der Jahre draufgekommen, dass die WIRKUNG, also nicht an bestimmten Worten hängt, sondern an der liebevollen Ausstrahlung.
27	I: Wie haben Sie die Vorbereitungen zum Dreh erlebt? Wie war das Zusammensein mit den anderen Gästen?
28	B: Es war sehr angenehm, ich war überrascht, dass von allen, die da mitgewirkt haben, eigentlich nur eine Dame vorher gesehen und KURZ gesprochen habe. Es war noch eine zweite Dame da, die (- -) meines Erachtens gerne auch da mitsprechen wollte, die aber anscheinend da gar nicht eingeplant war. Das war ein wenig skurril diese Begegnung. Und ansonsten die jungen Leute, die geschaut haben, dass wir rechtzeitig zu unseren Terminen kommen und uns auch an der Labestation auch ein bisschen glücklich tun können, die waren SEHR, sehr lieb und sehr, sehr kompetent... und mit frischem Schwung. Das war sehr angenehm.
29	I: Mhm. Und wie schätzen Sie Ihren Auftritt im Nachhinein ein? Hatten Sie das Gefühl, die Behandlung des Sendungsthemas war in Ordnung, Sie hatten genug Redezeit? Welche Gefühle hatten Sie nach der Aufzeichnung?
30	B: Das Gefühl war ein sehr gutes Gefühl. Das was ich gesagt habe, das ist einfach auch grade und unmissverständlich rübergekommen. Ich habe mich sehr wohl gefühlt in dieser Gruppe zu sitzen und, äh, wenn es dann auch - das muss halt auch so sein - eine Möglichkeit, einen Gedanken einzuwerfen, NICHT so sehr gegeben hat, dann war das insofern ganz ok, denn ich denke, gerade als Pfarrer in Ruhe ist es nicht fein, wenn man sich in den Vordergrund spielt und jede Möglichkeit nützt, um seinen Senf dazu zu geben. Also ich habe mich durchaus wohl gefühlt. Und ich war dann auch sehr dankbar, äh, der Redaktion, dass sie, weil sie ja kürzen mussten, an sich die richtigen Teile gekürzt hat. Ich habe mich wohl gefühlt. Ich war mit der Sendung sehr zufrieden und ich habe dann auch eine Menge Rückmeldungen aus meinem Umfeld bekommen und die waren, also, recht (- -) angetan, von der Stunde und das hat für mich alles gepasst. Und ich habe mich vor allem dann GEFREUT, dass ich eine Aufzeichnung der Sendung, nach der Ausstrahlung bekommen habe, damit ich dann nochmal nachprüfen konnte, ob das eh so ist, dass ich voll und ganz dahinterstehen kann.
31	I: Das heißt, Sie hatten noch Einsicht in das Material vor der Ausstrahlung?
32	B: Nein, nein. Nicht vor der Ausstrahlung. Aber nach der Ausstrahlung durfte ich eine Kopie haben.
33	I: Ah, ok alles klar. Hat sich noch irgendetwas nach dem Auftritt ergeben? Irgendwas, was Ihnen da einfällt?
34	B: Naja, es haben ein paar Leute, mit denen ich länger nicht... keinen Kontakt hatten, angerufen beziehungsweise mir dann gesagt, dass sie es auch gesehen haben (- -) und, ähm, dass es ok war.
35	I: Ok, Haben Sie das Gefühl, dass Sie Ihre Motive durchsetzen konnten?
36	B: Ja, durchaus. das was ich mir vorgenommen habe, ist zur Sprache gekommen. Es war auch mit der Frau Karlich ein sehr, sehr angenehmes Klima. (- -) Also die junge Dame ist sehr, sehr professionell, sehr einfühlsam, sehr empathisch und macht das sehr gut.
37	I: Mhm, glauben Sie, ist das auch das Erfolgsrezept, was Sie gerade genannt haben?
38	B: Ich denke, ja. Auf der einen Seite, mit den Kandidaten, oder mit den Gesprächspartnern, die da kommen, wird das sicherlich ein großes Thema sein, dass sie eben sehr behutsam, sehr aufmerksam und sehr einfühlsam umgeht mit den Leuten und (- -) äh, für die Leute die zusehen bei der Sendung, wird das auch eine Rolle spielen. Aber auch die THEMATIK (- -) die dann immer wieder neu gewählt wird. Und die Leute (- -) interessiert das. Und ich habe mich in dem Zusammenhang gefreut, dass es mal wieder ein Glaubenthema sein darf. Eben am <Datum>.
39	I: Mhm. Hat sich Ihr Eindruck von der Frau Karlich verändert - wenn man einen Vorher/Nachher-Vergleich machen würde?
40	B: Ich habe die Frau Karlich vorher schon einmal kurz getroffen, bei einer (- -) Veranstaltung, die wir beide besucht haben. Und da habe ich schon, zu meiner Freude feststellen können, dass sie eine sehr sympathische und, und, ähm (- -) mit beiden Beinen fest am Boden stehende Frau ist. Und da habe ich mir dann auch keine Sorgen gemacht, dass das irgendwie... wie das halt in TALKshows, in Deutschland, in früheren Jahren, durchaus üblich war, dass man da mit den Besuchern sehr schlecht umgegangen ist - das wusste ich, dass das bei der Frau Karlich nicht sein wird.
41	I: Schauen Sie die „Barbara Karlich Show“ heute häufiger, als noch vor Ihrem Auftritt?

42	B: Ähm (- -) nein, könnte ich nicht sagen. Ich habe dann meist zu dieser Zeit, dann doch etwas anderes zu tun. ABER, wenn es sich einmal ausgeht und wenn ich gerade einmal hinschaue, dann ist es mir durchaus angenehm.
43	I: Würden Sie noch einmal auftreten, wenn Sie die Möglichkeit hätten?
44	B: Ja, wenn es sinnvoll wäre, wenn ich zu einem Thema wirklich etwas zu sagen hatte, dann: ja.
45	I: Für wie authentisch halten Sie das Format?
46	B: Ich wäre nicht hingegangen, wenn ich Sorgen gehabt hätte, über die Authentizität... ich würde mich bitter beschwert haben, wenn ich das Gefühl hätte, es wäre inszeniert. Eines war vielleicht ein bisschen komisch (- -) aber ja, geht auch. Ich dachte, also, es wären nur Menschen da, deren Lebenselixier der Glaube wäre. Und der liebe Eik Breit, der bei EAV war, der Atheist ist, dass der da auch eingeladen war, war zwar ganz interessant, aber hat mich überrascht. Denn für ihn ist der Glaube ja nicht sein Lebenselixier.
47	I: Also Sie haben sich nicht darauf eingestellt, dass auch kontroverse Themen, äh, ich meine [Meinungen da sind]?
48	B: Darauf habe ich... genau... ich habe weder gewusst, wer da alles kommt. Ich war auch sehr überrascht, dass da zwei Muslimas, sehr unterschiedliche und sehr sympathisch... (- -) ich habe nur gewusst, das Thema und das es in Ordnung ist, wenn ich meine Befindlichkeit dazu ÄUSSERE.
49	I: Gut, das war es im Grunde von meinen Fragen. Gibt es noch irgendetwas, das Ihnen wichtig wäre, in Bezug auf die Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen?
50	B: Ähm, nein. Der Eindruck, den ich mitgenommen habe und den ich noch immer habe, ist ein sehr positiver. Es war eine gute Erfahrung. Ich denke, es ist auch ein gutes Thema gewesen, für die Menschen, die es interessiert hat und die aufgedreht haben... das Fernsehgerät. Und ich denke, dass in diesem Zusammenhang noch durchaus vieles zu besprechen IST und, dass es ganz gut ist, dass es diese Sendung gibt.
51	I: Fein, ich danke ich Ihnen sehr, dass Sie sich Zeit genommen haben, das hilft mir sehr bei meiner Arbeit.
52	B: Das freut mich sehr. Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Arbeit, einen guten Abschluss, einen erfolgreichen und alles Gute.
53	I: Dankeschön, schönen Tag noch, Wiederhören.
54	B: Auf Wiederhören.

Proband 18:

- Interview wurde am 16.05.2019 per Telefon geführt.

1	I: Ist es in Ordnung, wenn ich das Gespräch aufzeichne?
2	B: Ja, ja, kein Problem.
3	I: Sehr gut. Könnten Sie sich kurz vorstellen?
4	B: Mein Name ist < Vorname Nachname>, ich werde im Juli 70 Jahre, ah, war von Beruf Sales Manager, im Büromaschinensektor und in verschiedenen anderen Branchen. Bin jetzt in Pension, genieße diese. (- -) Hab zwei, vom lieben Gott gesandten, tollen Enkelkinder. Die leben aber leider in Graz, sind von meinem, ich hab zwei Söhne, bin geschieden. (- -) Beide Söhne sind akademisch gebildet. Der Eine lebt, wie gesagt, in Graz und der hat die beiden Töchter. Und, äh, ich bin ein Opa zum Angreifen. Das heißt, wenn ich nach Graz komme, dann sitze ich fast den ganzen Tag am BODEN und spiele mit den Kindern.
5	I: Mhm.
6	B: Ein kurzer Streifzug über meine Person.
7	[Verbindungsprobleme 8s]
8	B: Das letzte habe ich jetzt nicht verstanden.

9	I: Was hat Ihnen die Sendung „Barbara Karlich Show“ vor Ihrem Auftritt bedeutet? Haben Sie die öfter gesehen?
10	B: Ich kann ganz offen sprechen, ohne, dass das jemanden weh tut?
11	I: Bitte.
12	B: Die Barbara Karlich (- - -) als solche habe ich überzogen gefunden, ich kenne ihren Werdegang, ich weiß wie sie liiert war. Sie hat im 14. dann Haus gebaut, mittendrunter abgebrochen und kommentiert „das war nicht kindergerecht“. Ich hab sogar die Baustelle gesehen. Ich hab mir gedacht, wenn ich JEMALS dort hin komm, der muss ich eines auswischen. SO. (- - -) Das ist meine Einstellung zur Barbara Karlich. Wollen Sie mehr darüber wissen, oder wollen Sie Fragen stellen, weil eines sag ich gleich: bitte, das müssen wir auch vorab klären. Ich bin ein Dauerredner. Wenn ich Ihnen zu viel rede, dann sagen sie einfach „Stopp“. Ich bin da nicht beleidigt. Aber bei mir muss man den Schalter wissen, weil sonst bin ich nicht abzdrehen.
13	I: Gut, dann falle ich Ihnen einfach ins Wort. ((lacht))
14	B: Und bitte mir auch zu sagen: langsamer sprechen, weil bei mir kommt ein Redeschwall. Ich bin das beruflich gewohnt. Sie können mich JEDERZEIT unterbrechen. Ich bin wirklich nicht böse.
15	I: Das hat noch niemand gesagt. ((lacht))
16	B: Ja, ich hab in meinem Leben ein bissi was gelernt. (- - -) DAZU GELERNT. Wollen Sie jetzt hören, wie ich dazu gekommen bin?
17	I: Machen wir's nach der Reihe: Wie gefällt Ihnen die Sendung?
18	B: Jo. Wenn ich Zeit hab oder zufällig Zeit hab, schau ich sie mir gelegentlich an. Ja? Ich muss sagen, als ich vor der Barbara stand, KOMPLETT geändert, weil sie das sehr professionell überbringt. Man hat mich dann kurz briefen wollen, hat aber gesagt, das hat eh keinen Sinn mit mir. (- - -) Und, äh, ich bin eh voll da. Und in der Zwischenzeit war sie in dem Raum, wo sich alle aufgehalten haben, die in die Show gekommen wären. Und sie war weg, wie ich gekommen bin. Dann ist sie wiedergekommen, ist mir gegenübergestanden, ich bin aufgestanden, ich bin aufgestanden: „Barbara, wann heirat ma?“ (- - -) Dann ist sie mal zurückgezuckt und hat gesagt: „Nie mehr. Nie mehr.“. Und dann hat sie zwei Worte mit mir gewechselt und dann hab ich gesehen, dass sie (- - -) glaube ich zwei oder drei Shows nacheinander macht. Sie macht das irrsinnig PROFESSIONELL. Also ich hab dann, um das Kind beim Namen zu nennen, meine Meinung revidiert. (- -) Ins POSITIVE.
19	I: Warum hatten Sie davor so eine Meinung von ihr? Und warum wissen Sie so viel aus ihrem Privatleben?
20	B: Na, ich weiß es deswegen, weil ich das beobachtet hab, seinerzeit, „Taxi Orange“. Da hat sie sich dann... da war sie die Freundin von diesem... wo man von Haus aus gewusst hat, der ist eh nur auf Abenteuer aus. Vor allem, was mich bei ihr gestört hat, war, sie hat immer in der Show, ABSICHTLICH NAIV gefragt, oder so, wie, wenn sie über den Dingen steht und eh alles weiß. Und in Wirklichkeit, hat sie ja auch nicht einen Lebenslauf aufzuweisen, wenn man sich ein bissi für sie interessiert, wo man sagt: „Na, da hat alles geklappt“. Na da hat gar nix geklappt. GENAUSO wie bei mir, das muss ich auch gleich dazu sagen. Ich tu nicht über andere lästern. Und da hab ich mir immer gedacht: die FRAGT immer so komisch, also, wenn sie mich einmal fragen würd, würd ich sie auflaufen lassen. Und würd sie dann fragen: „Na, wie war das bei dir Barbara?“ und so, weil ich weiß, auf das springt sie an. Da war einmal ein ganz dicker Musiker und sie hat ihn gefragt: „Na, wie sollte sie denn ausschaun?“ und er hat drauf gesagt: „Barbara, genau wie du. Du bist mein allerliebster Typ.“ und sie „Nein, ich bin schon vergeben“ und ba ba ba. Und da hab ich mir dacht, bitte ist das notwendig, sie hätt ja auch sagen können: „Gern, treff ma uns dann auf einen Kaffee“. Das hat mir halt nicht taugt, aber wie gsagt, das ist eine PERSÖNLICHE EINSTELLUNG. SO, ich höre was Sie wissen wollen. ((lacht))
21	I: Was ist das Image von der Faru Karlich?
22	B: I find, sie macht die Sendung sehr toll. Sie hat ja mal bei dem Prof. Girtler, der auch mal bei ihr zu Gast war, da hätt ich nie geglaubt, dass der überhaupt Professor ist, wenn man den so sieht und erlebt. (- - -) Und bei ihr auch. Ich find, sie macht das sehr professionell, wenn man sich wirklich damit beschäftigt. Vor allem was bei ihr zu begrüßen ist, die macht das jetzt schon seit 16 Jahren, oder noch länger (- -) und wenn man davor den Schiejok hernimmt, oder ich glaub die Nora Frey - die waren alle nur kurzfristig tätig. Die haben das aber sicher auch nicht schlecht gemacht. Aber sie hat das gewisse Etwas, worauf hauptsächlich die Damen anspringen und (- - -) ja, und das macht sie erfolgreich.
23	I: Aber wieso sind Sie in die Sendung gegangen, wenn Sie so eine geteilte Meinung hatten? Weil sie gewusst haben Sie können Ihr...
24	B: Ganz, ganz einfach, ich bin jetzt 19 Jahre geschieden, hab dann ab und zu die Karlich gesehen, hab mir auch ab und zu „Liebesgeschichten und Heiratssachen“ angeschaut und wenn mir da jemand gefallen hat, dann habe ich da hingeschrieben. Ich habe der Dame einen WUNDERSCHÖNEN Brief geschrieben (- -), der war bespickt mit einer Prinzessin, mit ein paar Bildern, das ganze humorvoll gestaltet und hab gebeten, man möge das der Dame, die es betrifft, weiterleiten. Und so bin ich immer in Erinnerung geblieben und man hat mich immer gefragt: „Wollen Sie nicht einmal zur Show kommen?“ und ich hab gesagt: „Nein, danke, mag ich nicht“. Und irgendwann war das wieder und dann hat mich der Herr <Nachname Redakteur> bei den Hörnern gepackt und hat gesagt: „Na wollen Sie nicht wirklich einmal kommen?“ und hin und her und irgendwann hab ich ja gesagt und dann haben wir uns getroffen beim Dommayer. Dort hamma uns 2 oder dreimal getroffen und so kam es dazu.
25	I: Was war das Thema?

26	B: Das Thema war... (4s) Meine Frau sagt, mein Mann betrügt mich nie. Oder würde mich nie betrügen, oder so in die Richtung. Aber ich kann's jetzt nicht Wort für Wort wiedergeben, aber der Sinn stimmt. Entweder mein Mann betrügt mich nie, oder würd mich nie betrügen, so in die Richtung.
27	I: Und was war Ihr Beitrag dazu?
28	B: Mein Beitrag war dazu, dass ich gesagt habe, ich war mein Leben lang im Außendienst tätig und hab mehr als viele Möglichkeiten gehabt, als ich noch JUNG war. Da hab ich ja auch toll ausgeschaut. Und wirklich was gleich gschaut. In der Zwischenzeit schaut's etwas so aus, als wenn ich aufgeblasen wäre. ((lacht)) Und habe meine Haarpracht verloren. Jo, a Glatzater, mit einem Bauch, um es auf'n Punkt zu bringen. ((lacht)) Nimma so attraktiv, wie vorher. Aber ich hab mir immer Kinder gewünscht, hab zwei Söhne gehabt und hab gesagt, ich könnte weder meinen Kindern, oder meiner Frau in die Augen schauen, wenn ich sie wirklich betrüge. Ich will es nicht. Ich will auch nicht, dass sie das tun, infolgedessen mache ich das nicht. Das ist so mein Tenor. Man muss dazu sagen, ich komme aus einer etwas zerrütteten Familie (- -), wo der Papa sehr fleißig unterwegs war. Daher die Kehrtwendung, bei mir kommt sowas nicht in Frage. Ich will meine Partnerin nicht verletzen, deswegen wurde ich trotzdem geschieden, aber nur, auch das können Sie wissen, ist kein Geheimnis: Meine Frau wollte mich mit dem Küchenmesser erstechen, weil sie in den Morgenstunden es nicht zu Wege gebracht hat, dass sich der jüngere Sohn ins Gymnasium begibt, weil der wollte zu Hause bleiben. Und der Papa ist aufgestanden und hat mit ihm zwei Sätze, OHNE IRGENDWAS, (- -) Vorwurf, oder sonst was und Sohnmann ging in die Schule. Und vor lauter Zorn, weil der Ehemann das geschafft hat, hat sie mich mit dem Küchenmesser attackiert. Da war noch eine andere Geschichte davor, aber so in etwa. Daher hab ich gesagt: so, Punkt, Ende, jetzt ist es aus.
29	I: Und wen wollten Sie erreichen mit Ihrer Botschaft auf der Bühne?
30	B: Da gab es ein Pärchen auf der Bühne, wo sich der Ehemann, (- -) eine Geliebte, während der Kur, also sich einen Kurschatten geholt hat. Ich hab auch zwei Mal eine Kur gemacht, es geht ganz leicht, wenn man will. Und (- -) wenn man nicht will, dann nicht. Und der Kurschatten wurde dann seine Partnerin. Und meine Frage war dann, ob seine Partnerin nicht Angst hat, dass ihr das gleiche passiert, was der Frau von ihrem jetzigen Partner passiert ist. (- -) Aber wie gesagt, meine Einstellung ist bis heute gleich geblieben, wenn ich eine Partnerin hätte, dann würde ich sie nie betrügen. Und der Tenor war natürlich auch vorher, das muss man auch vorausschicken, ich hab mich vorher ausgelebt und ich hab vor meiner Eheschließung wirklich eine GANZ tolle Partnerin gehabt, die, wenn Sie mir gestatten, sexuell einfach ein TRAUM war. (- -) Und, ja, ich hab mich ausgelebt.
31	I: Was war Ihr Hauptgrund mitzumachen?
32	B: Ganz einfach, weil der <Vorname Redakteur>, äh, mich (- -) mehr oder minder, wenn das jetzt unter Anführungszeichen gesetzt werden kann: mich sekkiert hat und gesagt hat: „Bitte Johann, willst du nicht mitmachen?“. Hat mir dann auch das Thema gesagt und ich hab ihn dann... weil er gemeint hat, die Idee kam von ihm, das zu dem Pärchen zu sagen, damit die Sendung ein bisschen aufgefrischt wird. Er hat mich um ein paar Stories gebeten und ich hab ihm dann gesagt, ja, ich hab in meiner Funktion natürlich etliche Untergebene gehabt, die ihre Frauen, aufgrund des Außendienstes, Länge mal Breite betrogen haben. Und (- -) einer, der mir da ein bisschen nähergestanden ist, zu dem hab ich mal gesagt, als wir zur Tankstelle gefahren sind, und da waren wir mit seinem Firmenauto unterwegs, ich nur Beifahrer und ich hab' dsagt „Stell dir mal vor, genau in dem Moment, würde DICH deine Gattin betrügen.“. Der ist total blass geworden... also solche Dinge geschehen, ich hab das wirklich erlebt. Das wird für Sie jetzt überzogen klingen, aber man hat mir, anlässlich eines Filialbesuches, in Tirol, haben mir dort die Wiener Angestellte oder die Verkäuferin, quasi ins Bett gelegt. Ich habe trotzdem nein gesagt, wir sind dann auf einen Kaffee gegangen. Also solche Dinge, wenn man standhaft ist und solche Dinge durchziehen will, dann JA. Das ist aber trotzdem keine Garantie, dass eine Ehe hält. Es ist halt so. Es kommen immer die Partner, aus verschiedenen Elternteilen, haben dadurch verschiedene Erziehung und was dann am Anfang dann die große Liebe wird, kann dann in Hass und allem Möglichen ausarten. Weil leider Gottes...
33	I: Das heißt, Sie sind aufgetreten, weil der Redakteur sie „sekkiert“ hat und weil das Thema für Sie ein emotionales ist? Und Ihnen ging's um die Botschaft?
34	B: NEIN! Das war's gar nicht, es war eigentlich mehr die Sympathie zum <Vorname Redakteur> und der hat gefragt: kannst du damit was anfangen? Sag ich: du, ich kann grundsätzlich mit allem was anfangen. Ich würde mich weder als STAR, noch als besonders kommunikativ betrachten, aber wenn ich heute vor 200 Leute auf die Bühne gestellt werde und müsste denen was erzählen, dann könnte ich es auch. Oder irgendein Thema. Das ist halt so. Drum ((lacht))
35	I: Nur, weil der Redakteur nett war?
36	B: Nein, eigentlich nur, weil der Redakteur wirklich nett war, hab ich mir gedacht, jetzt hab ich schon zig mal abgelehnt. Das hab ich ihm auch gesagt: warum nicht, jetzt ist vielleicht der Zeitpunkt da. Jetzt setz ich mich wirklich einmal auf die Bühne. Genau so war's. (- -) Und äh, und was von meiner Seite noch kommt, aber das erzähl ich Ihnen nur wenn wir bei den Fragen sind, wie angenehm, wie toll das war, wie ich empfangen worden bin im ORF. Das war wirklich, wirklich super.
37	I: Das wäre meine nächste Frage gewesen, wie Sie sich bei den Vorbereitungen zum Dreh gefühlt haben, wie das Zusammensein mit den anderen Gästen war?
38	B: Also ich bin angekommen. Kaum ging die Schiebetür auf, wurde ich von einer... ich glaub es war ein junger Mann und wurde in einen Raum gebracht, wo schon andere gesessen sind. Wo ich wirklich sehr gut bewirtet wurde, mit Kaffee, mit Fruchtgetränken, was jeder wollte und dort war von Haus aus, ein ganz nettes tolles Klima. Als ich dann in die Studios geführt wurde und vorher noch zum Check und Make-Up, muss ich sagen, egal wohin ich mich begeben habe, die Leute, waren ÜBER JEDES MASS freundlich. Und nicht gekünstelt und ned a bissl, den muss ma ein bissl hofieren, sonst rennt er uns davon. Sondern nett, höflich, freundlich, zuvorkommend. Das muss ich echt, echt unterstreichen. Die Dame, die mit mir zum Beispiel... das war eine jüngere Studentin, die hat mich in die Studios geführt und hat sie mit mir, während unserer Gehzeit wirklich toll und lieb unterhalten. Und, und, und. Ich bin wirklich nur netten Menschen begegnet. Und der Abschluss war, der ist ja wirklich auch lustig. (- -) Der Abschluss war, als das Ganze dann fertig war, da hab ich gesehen, dass die Barbara mit dem gleichen Publikum in die nächste Sendung geht und hab das auch erlebt, dass das... da war irgendein Stromausfall oder so, weil es da einen Stromausfall gab... wie professionell sie das gemacht hat. Wir wurden dann noch auf ein Getränk eingeladen und ich war eigentlich der erste, der dann gesagt hat: „Danke, des wor's“ und hab dann kurz mit den anderen noch geplaudert und bin dann gegangen. Und wie ich bei der Tür wieder rausgehe, steht

	dort ein TAXI und ich denke mir: SUPER, das wäre ja klass, könnt ich ja gleich wieder nach Hause fahren. Steht aber NEBEN dem Taxi der Dieter Chmelar und raucht eine Zigarette. SO. Jetzt bin ich zu dem Chmelar hingegangen und hab gesagt: „Servas, Dieter“, hat er mich angeschaut (- -) „Servas, griäß di, aber du, i waß woher kennen wir uns?“, sog i „huach zua, du kennst mi überhaupt ned, oba i kenn di vom Fernsehen.“ ((lacht)) „Und ich werd jetzt ein bissl mit dir plaudern, weil mir gefällt dei Gattin so gut“, sagt er „Woher kennst du die?“, sog i „Die kenn i a nur vom Fernsehen“. ((lacht)) Die unterrichtet Mathematik, oder so in die Richtung. (- -) Jedenfalls, hab ich mit dem gut eine viertel Stunde geplaudert. ((lacht)) Nur geschätzte Zeit. War ein irrsinnig nettes Gespräch. Wir haben uns mit Servus, obwohl ma sich ja nie per Du waren, verabschiedet und das war's. Also auch der Ausstieg war nett. Ich kann jetzt nur sagen, für mich war es wirklich ein kleines ERFOLGSERLEBNIS.
39	I: Und wie war die Aufzeichnung an sich? Und wie haben Sie Ihren Auftritt danach bewertet? Finden Sie, [haben Sie...
40	B: Naja, es hat mir] jeder Komplimente gemacht und ich war an dem Tag, das muss ich sagen, besonders gut drauf, locker. Die Barbara hat mich irrsinnig viel gefragt, es ist gar nicht zu dem gekommen, was eigentlich besprochen wurde. Sondern sie hat mich dann immer wieder zwischendurch nach meiner Meinung gefragt Und da ich gut und locker drauf war, war das während der Sendung für meine Begriffe gut und ja, Sie wissen, man kann sich selbst nicht immer ansehen. Ich war... ich bin mir zu dick vorgekommen und, und, und. Die anderen, die es gesehen haben, haben mir mehr oder minder Komplimente gemacht. (- -) Ich hab gefunden, dass ich wirklich gut drauf war und ich konnte mich gut auch, vorher in dem Raum noch, sehr gut und locker unterhalten. Da war ein Ehepaar dabei, wo sie FURCHTBARE Angst gehabt hatte, vor dem Auftritt. Die war ganz nervös und der habe ich versucht ein paar nette Worte zu sagen und das ist alles kein Problem und sie soll sich die Leute in der Unterhose vorstellen, dann muss sie wenigstens lachen und soll nicht aufgeregt sein. Und so in der Richtung. (- -) Für mich war es, wie gesagt, ein netter Tag.
41	I: Gibt's irgendwas, was Ihnen nicht gefallen hat?
42	B: Nein, könnte ich eigentlich nicht sagen. Nein, überhaupt nicht. Weil ich sage Ihnen ganz offen und ehrlich, als die Barbara da vor mir stand und ich zu ihr gesagt hab „Wann heirat ma?“, so (- -) mit den Worten erstochen habe, sie ist auch richtig mit dem Körper zurück gegangen, sie hat aber so nett und liab reagiert, dass ich gesagt hab: jo, also all das, was ich VORHER vorgehabt hab, der muss man eines auswischen und so, dann komplett vergangen ist. Weil man sieht dann ja auch so zwischendurch, wie sie bei den Sendungen ist, bevor sie uns noch aufgenommen haben, habe ich gesehen, wie wirklich professionell sie mit der ganzen Situation umgeht und... ja. Das hat... drum... negativ ist dann eigentlich ins Positive über gegangen. Und ich schaue mir auch eigentlich jetzt noch die Karlich Show an, wenn sich das irgendwie zeitlich ergibt.
43	I: Aber wie wollten Sie ihr eins auswischen? Was haben Sie sich da konkret vorgenommen?
44	B: Das Beispiel, zum BEISPIEL, dass sie halt immer so oberklug tut, als wenn sie die Welt erfunden hätte. Äh, wobei, ich sagen muss, das ist in der letzten Zeit dann gar nimma so vorgekommen, aber das hat sie eine Zeit wirklich so gemacht. (- -) Etwas überlegen is sie mir vorgekommen, dem anderen gegenüber, das hat mir nicht ganz so getaugt. (- -) Aber wie gesagt, das ist ja ein Ressentiment von mir. Vielleicht meine persönliche Geschichte, das sehen die anderen gar nicht so. Das is nix, was man verallgemeinern kann, weil der Erfolg zeigt ja, dass, dass sie die Sendung noch erfolgreich weiter macht und der Erfolg gibt ihr auch recht, sonst würde die Sendung nimma mehr ausgestrahlt werden. Also sind das sicher Eigenheiten, die nur mich betreffen.
45	I: Und als Sie die Ausstrahlung das erste Mal gesehen haben, wie hat Ihnen die gefallen? Also das Ergebnis dann?
46	B: Äh, welches Ergebnis? Meinen Sie, wie ich die Sendung empfunden habe?
47	I: Die Ausstrahlung. Die fertige Sendung. Wie Sie Ihnen gefallen hat.
48	B: Die hat mir (- -) recht gut gefallen, ja. Recht gut gefallen, ja. Da ist mir... neben mir war auch eine Partnerin... eine Personal Trainerin oder so. Groß gewachsen. Die hat mir sehr gut gefallen. Ich habe ihre Geschichte, aber nicht miterleben können, weil ich da grade draußen gesessen bin und da gerade rein gegangen bin, wie sie die Geschichte schon fertig erzählt hatte. Da ist eine Zeit vergangen, die konnte ich nicht wahrnehmen. Und wie ich sie dann gesehen habe, habe ich sie kurz gefragt, ob sie vergeben ist, hat sie gesagt: „Ja.“, hab ich gesagt: „Ewig schad, weil du wärst die Richtige für mich.“ ((lacht)) ohne sie gekannt zu haben. Aber die hat mir von der Ausstrahlung und von der Figur her ganz gut gefallen.
49	I: Sie wissen ja vielleicht, dass die Frau Karlich gerne kuppelt. War das vielleicht auch so bisschen ein Grund?
50	B: Nein, nein, nein. Für mich nicht. Die Dame, mit der sie mich unbedingt verkuppeln wollte, die im Publikum saß (- -) war eigentlich von meiner Einschätzung nach, nichts für mich. Rein aus optischen Gründen. UND, ja. Obwohl ich mich nicht als Märchenprinz sehen würde. Und ich habe eigentlich auch keinen Wert daraufgelegt, dadurch jemanden kennenzulernen. Denn ich bin eigentlich gerne ein Mensch, der OFFEN auf Menschen zugeht. Ich spreche auch eine Frau, wenn sie mir gut gefällt, sie im Supermarkt an. Und ich gebe ihr meine Visitenkarte. Und eine Woche später sehe ich sie mit ihrem Mann einkaufen. Das hat sich dann erledigt. ((lacht)) Das heißt, ich hab keine Probleme, jemanden anzusprechen. Aber (- -) dennoch muss ich Ihnen auch das ehrlich gestehen, weil ich bin grundsätzlich ein ehrlicher Mensch, äh, ich bin jetzt 19 Jahre geschieden, habe natürlich etliche Beziehungen gehabt, das waren aber alle nur kurzlebige. Da darunter waren auch sehr, sehr hübsche Ärztinnen. ABER (- -) ohne auf den Putz hauen zu wollen, es hat NIE WIEDER geklappt, ich muss sagen nach meiner Ehe (- -) einmal 6 Jahre, wo ich sagen muss, da lag ich auf der Erde und konnte mich nicht bewegen, grob gesprochen, weil mich meine Ex-Gattin WIRKLICH von allen Anfang, die aber auch keine Märchenprinzessin war, aber für mich war sie's, wirklich aufrichtig und ehrlich geliebt habe. (- -) Nur es hätte dann vielleicht passieren können, dass dieses Küchenmesser mich in der Nacht ereilt, wenn ich schlaf, oder so. Und das wollte ich mir nicht antun. (- -) Ich habe wirklich gelitten. Ich konnte mich von meiner Ex-Gattin nicht lösen, ja? Seelisch. Ich habe einen 14 Jahre jüngeren Bruder, der mich immer wieder AUFGEFANGEN hat und ja, durch viele nette Gespräche. Also das heißt, wenn Sie so wollen, sind aus den 19 Jahren nur 13 übergeblieben, weil man die ersten 6 vergessen kann. Ich hab dann wirklich versucht neue Beziehungen aufzubauen, ehrlich gemeint. AUFRICHTIG gemeint, aber es hat einfach nicht mehr geklappt.
51	I: Ja. [Und
52	B: Und jetzt] bin ich solo. War heute bei einem Vortrag für Diabetiker, weil ich Diabetiker in der Anfangsstufe bin, hab dort, der Vortragenden, nur damit Sie mich ein bisschen kennenlernen: die hat mir halt so gefallen (- -), dann habe ich meine Visitenkarte

	gezogen und hab geschaut, dass ich der erste beim Podium bin und habe ihr meine Visitenkarte gegeben und hab vorher gesagt: Ich hätte gerne von ihr ein Rezept, wie ich sie privat kennenlernen könnte. Dann hat sie gegrinst, hat die Karte schnell weggesteckt. Ob sie mich jetzt anrufen wird, oder nicht, weiß ich jetzt nicht. Was ich damit nur zum Ausdruck bringen will, ich hab keinerlei Hemmungen, oder Probleme wirklich jemanden kennenzulernen, aber irgendwo spielt das kleine Schicksal auch eine Rolle. Und entweder kommt halt noch eine Partnerin, wo es passt, oder es kommt halt nicht. Dann, ähm, ich hab meine Enkelkinder so lieb, dass ich dadurch eigentlich einen guten Ausgleich habe.
53	I: Was glauben Sie, sind so die Durchschnittsgäste bei der „Barbara Karlich Show“? Welche Motive haben die?
54	B: Äh, die Motive, dass sie überhaupt zur Bühne kommen?
55	I: Ja, die Gründe, warum sie auf die Bühne wollen?
56	B: Ja, ähm, ich glaube, es gibt einige Menschen, die das gerne tun, die wollen sich in die Öffentlichkeit dringen. Ich GLAUBE aber, dass der Hauptgrund jener ist, jemanden kennenlernen zu wollen. Durch die „Barbara Karlich Show“. Man wird gesehen, die Barbara kuppelt ja auch gerne, da haben wir ja schon erwähnt heute, also (- -) da gibt es die unterschiedlichsten Möglichkeiten und das ist vielfach der GRUND. Natürlich wird da irgendwo durch die Redakteure, die's ja auch nicht grade leicht und lustig haben, entsprechende Bewerber gesucht, wobei man natürlich auch Wert drauf legt, dass die Optik stimmt, dass sich die Leute gewähnt ausdrücken können und dass das natürlich auch passt und die ganze Sendung auch im Rahmen bleibt. Das ist glaub ich Grundbedingung. Ich meine TROTZDEM, dass viele Leute, ned weil sie sich wichtig vorkommen, sondern EINFACH weil sie gesehen werden wollen und vielleicht sich dadurch eine Partnerschaft versprechen. (- -) Ist meine Einstellung, die muss ja nicht richtig sein.
57	I: Wie war das Feedback dann Ihrem Auftritt, von Ihrem Umfeld?
58	B: Eigentlich schlecht, weil sich ÜBERHAUPT NIX gerührt hat, gar nix. UND (- -) dann hab ich mir gedacht: is ja eh wurscht, ich brauch ja das nicht und dann hab ich mir gedacht, aber eigentlich: jetzt war ich dort, jetzt möcht ich wissen, ob sich wer gerührt hat. Und bin hergegangen ((lacht)) und... wenn ich das find, dann könnte ich Ihnen das zukommen lassen, weil der Text wirklich gscheit und LUSTIG war. Ich hab der Barbara direkt eine Mail geschrieben, wo drin gestanden ist, nur sinngemäß: es bringt nichts, wenn man nach einem Monat noch immer keine Rückmeldung hat von der Show, denn sie sollte daran denken, dass ihr Klientel, die die Show besuchen, mitunter ein Alter haben, wo sie schon nach 14 Tagen nicht mehr wissen, wo sie waren. ((lacht)) DAHER ist es meiner Meinung nach wichtig, dass eigentlich prompt reagiert wird und prompt dann diese Nachrichten kommen. Und dann, das ganz Lustige, aufgrund dessen hat man mich auf den <Vorname Redakteur> wieder verwiesen. Der <Vorname Redakteur> hat mir gesagt, er ist krank gewesen und er konnte das nicht dementsprechend zuordnen, jedenfalls ging es dann tröpfchenweise ein. Und ich glaube mich zu erinnern... also ich glaube, ich habe dann 10 Anfragen bekommen. (- -) Wobei mich das eigentlich WAHNSINNIG gestört hat, dass da glaube ich nur zwei dabei waren, die der Rechtschreibung überhaupt mächtig waren. (- -) Und, die haben alle nur quasi geschrieben: der war sympathisch, den möchte ich kennenlernen. Also ned mehr. (- -) Nie was Persönliches, an die Person direkt. Das hat es überhaupt nicht gegeben, von keiner Teilnehmerin. Sondern nur so grob, zwei haben Fotos geschickt, mit denen habe ich mich auch getroffen. (- -) Ah, davon EINE, die irrsinnig lieb war. Ich hab mich verliebt. Wir haben Silvester verbracht, wir waren dann ein Monat zusammen und dann SIE mir, hat SIE MICH URPLÖTZLICH abserviert und mit (- -) einem schönen Brieflein... war eine Whatsapp-Nachricht, nein, nein, eine E-MAIL WAR'S. Äh, ich bin so ein gefühlsbetonter Mensch und sie kann mir all diese Gefühle, die ich ihr entgegenbringe, nicht einmal ansatzweise zurück geben und (- -) daher ((lacht))... es war eine Beziehung. WAS dann wirklich der Grund war, kann ich nicht sagen. ABER, ja. Das hat mich irgendwo ein bisschen getroffen und das war's auch.
59	I: Und die Reaktionen von Ihrem Bekanntenkreis und Freunde, wie waren die so?
60	B: Eigentlich nur positiv, wenn sie mich betreffen, nur positiv. Da war ich ganz überrascht. Da hat sich kein Einziger, mit irgendeinem negativen Ergebnis gemeldet. OBWOHL (- -) vom Freundeskreis durchaus üblich ist, dass man dem einen oder anderen eins auswischt, oder so. Nein, nein, ganz im Gegenteil
61	I: Würden Sie sagen, dass Sie alles, was Sie sich davor vorgenommen haben, dass Sie das auch durchsetzen konnten?
62	B: Ja, würde ich sagen. Ich würde ich sagen, das konnte ich komplett umsetzen.
63	I: Würden Sie's nochmal machen?
64	B: Wenn der Wunsch besteht, jederzeit. Auch zu jedem Thema. (- -) Wenn man offen und kommunikativ ist, kann man zu jedem Thema was sagen, wenn man sich bei irgendeiner Thematik nicht sicher ist, dann ist's besser man hält den Mund, oder sagt: „Bitte dazu möchte ich nichts sagen.“, bevor man sich endlos blamiert ((lacht)) und Blödsinn spricht. Das find ich sehr erforderlich, aber ansonsten hätte ich kein Problem (- -) zu jedem Thema Stellung zu nehmen.
65	I: Ja. Fein. Das wär's eigentlich schon von meinen Fragen. Gibt's noch etwas das Sie für wichtig erachten würden, in Bezug auf Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen?
66	B: Nein, von meiner Seite gibt's nichts, außer Ihnen zu berichten, dass Sie eine sehr nette und charmante Person sind und ich Ihnen alles Gute wünsche (- -) und, äh, hoffe, dass Sie, dass sich der Erfolg Ihres Studiums (- -) positiv in Abschluss ereignet. Und wenn immer und wann immer Sie noch eine Frage haben, äh, stehe ich Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung. Sie dürfen nur nicht böse sein, wenn ich nicht gleich erreichbar bin, aber dann bin ich SPÄTER erreichbar. Aber, wenn Sie noch irgendetwas brauchen, dann bitte nicht scheuen, zum Telefon greifen und mich kurz anrufen.
67	I: Dankeschön, sehr lieb. Danke, dass Sie sich so viel Zeit genommen haben für mich.

68	B: Gerne und noch einmal: Ihnen alles, alles Gute. Es war wirklich für mich ein Vergnügen mit Ihnen zu plaudern und ich HOFFE, ich habe Sie nicht niedergeredet. Schönen Abend, baba, Wiederhören.
69	I: ((lacht)) Wiederhören.

Probandin 19:

- Interview wurde am 15.05.2019 per Telefon geführt.
- Bat vor dem Interview um das Du-Wort.

1	I: Hörst du mich?
2	B: Ja.
3	I: Gut, könntest du dich einmal kurz vorstellen? Wie heißt du, wie alt bist du...
4	B: Mein Name ist < Vorname Nachname>, ich bin 23. Äh, ich wohne in Wien und ich habe letztes Jahr meine Schauspielausbildung absolviert und spiele jetzt in unterschiedlichen Projekten und arbeite auch als SÄNGERIN.
5	I: Mhm.
6	B: Genau.
7	I: Was hat dir die Sendung „Barbara Karlich Show“ vor deinem Auftritt bedeutet, hast du die öfter geschaut, wie hat sie dir gefallen?
8	B: Ah, die hat mir ((lacht)), um ganz ehrlich zu sein, äh...
9	I: Bitte ganz ehrlich. ((lacht))
10	B: OK. ((lacht)) Ja das war für mich immer die Sendung, die ältere Damen am Nachmittag geschaut haben, die hat mich eigentlich (- - -) gar nicht interessiert.
11	I: Ok. Du hast die Schauspielausbildung, hast du gesagt. Hast du sonst davor Fernseherfahrung gesammelt?
12	B: Fernseherfahrung? Nein. Fernseherfahrung habe ich nicht gehabt.
13	I: Also es war dein erstes Mal im Fernsehen.
14	B: Mhm.
15	I: Und seit wann kennst du die „Barbara Karlich Show“?
16	B: Ja, wahrscheinlich seit ich ein Kind bin. Wenn man da am Nachmittag zu Hause gesessen ist und durchgezappt hat (- -) und genau, seit ich ein Kind bin.
17	I: Wie ist die Idee zum Auftritt entstanden? Wie bist du in die Sendung gekommen - kannst du da ein bisschen was drüber erzählen?
18	B: Mhm, ich hab' Straßenmusik gemacht in Wien bei den U-Bahn-Stars und da hat uns die Redakteurin, die <Vorname> ANGESCHRIEBEN, meine Freundin und mich. Ob wir Lust haben und, äh, so ist das dann ENTSTANDEN. Im Endeffekt, bin dann nur ich, ihrer Einladung gefolgt.
19	I: Mhm. Und was war das Thema?
20	B: Das Thema war: <Sendungstitel>.
21	I: Ok. Und was war dein Beitrag dazu?

22	B: Mein Beitrag. ((lacht)) Ich war halt die JÜNGSTE ((lacht)). (- - -) Mit einem anderen zusammen, das war ein Youtuber. Genau. Und da ging's so bisschen darum wie unsere Generation so lebt und was wir alles für Möglichkeiten haben. Ja, (- -) und da habe ich halt einfach so ein bisschen erzählt, aus meinem Leben.
23	I: Wolltest du irgendwen Bestimmten damit erreichen, mit deinem Auftritt?
24	B: Nein, ich wollte niemanden bestimmten damit erreichen. (- - -) Ähm, (- -) ich hab' auch so ein bisschen versucht, meine (- -) oder beziehungsweise ein bisschen Stellung zu beziehen, zu politischen Themen. (- -) Aber das ist eigentlich (- - -) nicht möglich gewesen. Also es wurde dann auch ein Statement rausgeschnitten. Ähm, weil ich einfach dachte, wenn ich schon so die Einladung habe und das viele Menschen sehen, (- - -) ja dann will ich da einfach meine persönliche Meinung irgendwie...
25	I: Ja, und weil du wusstest, dass das Publikum eher älter ist - mit deiner politischen Meinung- wolltest du da vorrangig Ältere erreichen? Oder gesamt Österreich?
26	B: ((lacht)) Naja. Ich bin ja nicht selber auf diese Idee gekommen. Ich bin dieser Einladung gefolgt und ich dachte mir, einerseits kann man so als ... auf sich aufmerksam machen, weil ich auch gesehen hab', dass ja auch die Leute, die da eingeladen werden, sich auch grad ein bisschen verändern. Also, da war irgendwie eine andere Freundin von mir, die ist Sängerin. Und mehrere junge Künstlerinnen, die ich auch irgendwie ganz cool find' (- - -) und dann dachte ich: ok, vielleicht wird das ja auch gerade ein bisschen... und vielleicht verändert sich das ja auch ein bisschen und vielleicht kann man das dann nutzen... so. (3s) Ja, das war ein Gedanke, und, und ja, ich glaube es macht mir halt auch einfach Spaß, in der Öffentlichkeit zu stehen. (2s) Ich hab' halt jetzt nicht ganz deine Frage beantwortet, gell?
27	I: Doch, doch, schon. Also, wenn ich das richtig verstanden habe, ging es so bisschen um den Spaß an der Sache und du hast die Show auch als Plattform genutzt, eventuell ein bisschen deine Meinung über zu äußern UND ein bisschen Werbung zu machen.
28	B: Genau.
29	I: Welche Rolle hat die Sympathie der Redakteurin gegenüber gespielt, beim Mitmachen?
30	B: Schon eine Große, würde ich sagen. Sie hat das schon ganz gut (- - -) verkauft, auch. (- - -) Sie hat mir das sehr...
31	I: Wie wichtig war das Sendungsthema?
32	B: Thema?
33	I: Hättest du bei einem anderen auch...
34	B: Naja, wenn das ein super super persönliches... da gibt's ja auch ganz skurrile Themen teilweise, find' ich. Also das kann ich jetzt nicht... das müsste ich jetzt konkret hören. Aber, so hat's irgendwie ganz gut gepasst, weil es jetzt nicht so etwas super Persönliches war.
35	I: Könntest du vielleicht ein bisschen mutmaßen darüber, welche Gründe die anderen Gäste hatten, mitzumachen?
36	B: Naja, ich glaub' halt einfach so ein FERNSEHAUFTRITT, den kann man der Verwandtschaft zeigen: „Du, schau, dreh mal auf, da bin ich im Fernsehen.“ - also grad die älteren Herrschaften ist das glaube ich sehr fein, die fahren da ins ORF-Zentrum, ziehen sich schön an und haben da irgendwie einen aufregenden TAG. ((lacht)) Genau. Kann ich mir vorstellen. (- - -) Der andere war eben dieser Youtuber, ja, der hat das sicher genutzt als Werbung. Genau. Und ja, ansonsten eben so, RAUM haben für die eigene Geschichte.
37	I: Wie hast du die Vorbereitungen zum Dreh erlebt? Wie ist das so abgelaufen?
38	B: Ja, ich habe mich eigentlich sehr gut aufgehoben gefühlt. Zuerst habe ich mich ja mit der Redakteurin auf einen Kaffee getroffen. Dann gab es eben auch so eine gespannte Atmosphäre. Habe mich wohl gefühlt.
39	I: Wie war das Gefühl nach der Aufzeichnung? Ist es gut gelaufen? Wie war die Behandlung des Sendungsthemas?
40	B: NEIN. ((lacht)) Ich bin dann eigentlich ganz am ENDE dran gekommen. Wurde eigentlich, der Plan war, glaube ich, dass ich als Zweite komm. Dadurch hatte ich wirklich ganz wenig Zeit. Ich glaube ich hatte nur drei Minuten oder so... wo ich auch gesprochen hab'. (- - -) Und dann sind mir auch zum Schluss irgendwie alle ins Wort gefallen und es war auch irgendwie schwer auch noch was zu sagen. Ähm, und dann habe ich mir auch gedacht: ((lacht))... Das hat sich jetzt auch erledigt. War vielleicht auch irgendwo eine schräge Erfahrung, aber... ähm... ja.
41	I: Ich stelle mir schwierig vor: in drei Minuten Werbung machen, deine politische Meinung zu sagen UND deine Geschichte zu erzählen, oder? ((lacht))
42	B: ((lacht)) Ja. Ich hatte auch lustiger weise EQUALITY auf meinen Schuhen stehen. Aber das wurde nicht eingeblendet. Der einzige Satz irgendwie, wo ich mir nachher dachte, das ist gut, dass ich den gesagt habe, wo ich komplett dahinterstehe, DER wurde dann auch rausgeschnitten... ja. ((lacht)) Aber da ist die „Barbara Karlich Show“ halt auch einfach nicht der richtige Platz dafür.

43	I: Aber warst du dir dem Risiko auch bewusst, dass man nicht weiß, ähm, was damit [gemacht wird?
44	B: JA SICHER.] Das ist ja auch irgendwo das Spannende.
45	I: Wie schätzt du dich selber ein auf der Bühne? Warst du zufrieden? Hast du vielleicht bewusst eine andere Rolle übernommen oder so?
46	B: Ja, also das ist immer interessant mit der Selbsteinschätzung und Fremdwahrnehmung. Also meine Familie hat dann gesagt, so: „Warum hast du da so komisch geredet? Du klingst ja gar nicht so, wie du?“. Und ich habe das so gar nicht wahrgenommen. Ich habe empfunden, dass ich irgendwie sehr viel GELACHT habe. (- - -) Ähm. (- -) Aber eigentlich auch, weil diese Situation so schräg war für mich. Ich hab' auch beim Anschauen voll lachen müssen. Ich bin aber eigentlich ganz zufrieden mit dem, was ich abgeliefert habe.
47	I: Also, du findest, dass du authentisch gehandelt hast, aber deine Familie war da bissl anderer Meinung?
48	B: Ja, oder was ist schon authentisch? Es ist halt einfach eine Momentaufnahme, die man halt einfach an dem Tag... ja, ich hab's authentisch gefunden.
49	I: Mhm, ähm, die Redezeit war kurz, aber hattest du das Gefühl, dass was du dir vorgenommen hattest, deine Kommunikationsziele erreichen konntest?
50	B: Ja. In ANSÄTZEN. Also ich habe gemerkt, unter dem Stress, (- - -) fällt einem vielleicht nicht mehr alles ein, was man sagen wollte, aber war ok.
51	I: Warst du mit der Ausstrahlung zufrieden?
52	B: Naja, ich habe halt gefunden, dass ich wirklich nur sehr sehr kurz vorkomme. (2s) Ich war ABSOLUT nicht zufrieden damit, dass sie diesen Satz rausgeschnitten haben.
53	I: Welcher Satz war das?
54	B: ((lacht)) (räuspert sich) Sorry. Der Satz war - weil halt irgendwie so die Frage kam, ob ich froh bin, in dieser Zeit jung zu sein- und dann habe ich halt gesagt: „Ich in meiner privilegierten Situation kann ich nur zufrieden sein, weil ich ein weißer, privilegierter Mensch in Mitteleuropa bin“. ((lacht))
55	I: Mhm.
56	B: Ja.
57	I: Warum glaubst du, dass sie den Satz rausgeschnitten haben?
58	B: Ja, weil man dann irgendwie... vielleicht glaubt man dann irgendwie, das ist Propaganda oder so. ((lacht))
59	I: Mhm.
60	B: Also das fand ich schon sehr, sehr schade. Da dachte ich so... (- - -) ja.
61	I: Gibt es noch irgendwas, was dir einfallen würde, was dir nicht so gefallen hat, an diesem ganzen Prozess?
62	B: Ja, also das ist jetzt... (- -) ich wusste ja schon vorweg, dass das jetzt nicht so unbedingt meine Sendung und mein Format ist, deshalb... (- -) weiß ich nicht, ich habe mich halt einfach darauf eingelassen. Aber, ähm, (3s) das hat schon alles gepasst.
63	I: Wie war sonst so das Feedback von deinem Umfeld?
64	B: Ja, das ist lustig, weil die Leute, die mich natürlich... das ist schon cool, wenn sie wen kennen, der da im Fernsehen ist. (2s) Ja, war ganz lustig. Gibt auch Leute, die mich dann drauf angesprochen haben, denen ich gar nichts davon gesagt habe. Die dann auch zufällig aufgedreht haben.
65	I: Ja, das ist das Feedback das ich oft bekomme, dass die Gäste verwundert sind, wer das aller zufällig beim Durchzappen sieht und man dann so bissl merkt, wie viele Leute das eigentlich wirklich schauen.
66	B: Ja, das ist nämlich total interessant. Weil da war dann ein Musiker-Freund, wo ich nicht das Gefühl hatte, dass das die Sendung ist, die er schaut. ((lacht))
67	I: Gab es negatives Feedback?

68	B: Negatives Feedback? ALSO, nagut ((lacht)). Meine Familie, ich habe eine sehr große Familie... die meinten, was ich mir dabei gedacht habe, wie ich da ausgesehen habe. ((lacht)) Da wurde ich ein wenig verarscht, das GESPÖTT der Familie. ((lacht)) Ich fand's auch lustig.
69	I: Wie hast du ausgesehen?
70	B: Du hast es nicht gesehen?
71	I: Nein, nein, nein.
72	B: Ok. ((lacht)) Ähm, naja, wie habe ich ausgesehen? Meine Cousine ist Modedesignerin und die hat da so ein schräges Oberteil für mich gehabt. Ich hab' dann, ich hab' dann... im Nachhinein hab' ich mir gedacht, das hat schon ein bisschen witzig ausgesehen. ((lacht)) Ein bisschen wie ein Teletubby, oder so. (- - -) Ja und dann hatte ich eben so Stirnfransen und die Haare so halb hoch, also es hat schon einfach witzig ausgesehen.
73	I: Also auch einfach AUFFÄLLIG. War das auch absichtlich, dass du herausstichst oder polarisierst?
74	B: Ja, doch. Sie haben mich dann auch in der Maske gefragt: willst du nicht ein BISSCHEN Wimperntusche? Und ich war so: Nein! Ich war fast ungeschminkt, ich hatte eigentlich nur ein bisschen Lippenstift.
75	I: Und das alles halt ein bisschen konträr zu deinem Alltag? Trägst du im Alltag auch Kleidung, die ein bisschen schräger ist?
76	B: Nein, das war nicht konträr.
77	I: Ok. Würdest du's nochmal machen?
78	B: Puh. Äh. ((lacht)) In dieser, also wenn es nochmal so ablaufen würde und ich konnte nur 3 Minuten reden, dann nein. Definitiv nicht. Ähm.
79	I: Weil es den Aufwand nicht wert ist?
80	B: Ja. Das war schon ein großer Aufwand.
81	I: Dann noch kurz zur Moderatorin: wie sehr mochtest du die Frau Karlich vor der Aufzeichnung?
82	B: Eigentlich jetzt nicht so... Ich find' sie sehr sympathisch, so, ich kann mich ganz gut mit ihr so vor der Kamera. NAJA, es war schon so, dass ich mir dachte, die hat da schon ein bisschen eine ARGE Rolle, im Sinne von (- - -) sie kann, sie weiß sehr genau, wie sie Geschichten für die Leute triggert. Sie dann einfach für die Kamera verkauft. Deshalb, so richtig persönliche Sympathie... weiß ich nicht. So oberflächlich, ähm, fand' ich sie witzig. Sie auch total nett. Genau. (- - -) Aber jetzt nicht so, dass ich mir denk', ich würd' so privat mit ihr... aber ist eine total Lustige und Nette.
83	I: Also du kannst jetzt vom Treffen nichts Schlechtes über sie sagen...
84	B: Nein, das war schon nett. Doch, das war schon auch sehr nett. Aber vielleicht einfach unterschiedliche Meinungen. Aber das ist nicht so wichtig, ich kann mich ja mit der Person oberflächlich auch gut... also ich kann mich trotzdem verstehen.
85	I: Trotzdem stehst du dem kritisch gegenüber?
86	B: Ja. Ja. Mhm.
87	I: Würdest du sagen, dass sie das Image, das sie hat, auch erfüllt?
88	B: Ja. Ja. Ja.
89	I: Gut, das war's im Grunde von meinen Fragen. Gibt's noch irgendetwas, dass du für wichtig erachten würdest, in Bezug auf die Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen dessen?
90	B: Nein.
91	I: Ok.
92	B: Ok, gut, ich danke dir, dann stoppe ich einmal die Aufnahme.

Proband 20:

- Interview wurde am 15.05.2019 per Telefon geführt.
- War in der gleichen Sendung wie Probandin 22 zu Gast.

1	I: So, Sie hören mich?
2	B: Ja, ich höre Sie.
3	I: Sehr gut. Könnten Sie sich einmal kurz vorstellen? Wie alt sind Sie, was machen Sie beruflich?
4	B: Mein Name ist <Vorname Nachname>, ich komme aus dem sonnigen Südburgenland und lebe seit 20 Jahren in Oberösterreich, (- -) bin 58 Jahre alt, Vertriebsleiter bei einem Industrieunternehmen. (- - -) Jo, und das Arbeiten macht mir Spaß und das Leben macht Spaß.
5	I: Ok, schön. ((lacht)) Was hat Ihnen die „Barbara Karlich Show“ vor Ihrer Teilnahme bedeutet? Haben Sie die öfter geschaut? Wie hat Sie Ihnen gefallen.
6	B: Eigentlich ((lacht)) überhaupt nicht. Ich kenne die Sendung. Ähm, vom Hören Sagen. Ich habe sie vielleicht, Gott weiß, drei, vier Mal gesehen. Mehr nicht. (- -) Über Facebook habe ich Kontakt zu einer Dame, die die Show mit organisiert, wenn ich das richtig verstanden habe und durch die bin ich eigentlich auf das gekommen. (- -) Die hat mich ein paar Mal angeschrieben, ob ich nicht mitmachen will. Jo, (- -) und ich hab das erklärt, Herzschmerz-Themen interessieren mich nicht wirklich. Wenn es um Politik, Wirtschaft, oder Persönlichkeit geht, dann könnte das passen und bei dieser einen Sendung hat es dann eben einfach gepasst.
7	I: Ja, was war das für ein Thema?
8	B: Ich bekomme alles was ich will (- -), oder auch nicht. ((lacht))
9	I: Ok.
10	B: Es geht drum, wenn man sich Ziele setzt im Leben, dass man alles erreichen kann. (- -) Das war dann so der Schwerpunkt, ja.
11	I: Was war so ausschlaggebend, dass Sie gesagt haben, Sie machen da mit?
12	B: Äh, die NEUGIER, weil man bei solchen Sendungen oft interpretiert bekommt, dass man vorgegeben bekommt, was man sprechen soll. Und DAS wollte ich mir mal ansehen, ob dem so ist, oder auch nicht.
13	I: Welche Rolle hat die Sympathie der Redakteurin gespielt?
14	B: Ja, schon wichtig, sie war Burgenländerin. ((lacht))
15	I: Und das Thema?
16	B: Ja. Generell, ich hab's eigentlich niemanden erzählt, dass ich dort war. Ich hab' den Ball eher flach gehalten.
17	I: Welche Gründe fallen Ihnen noch ein, um dort hinzugehen.
18	B: Ja, einmal ein Studio von innen kennen zu lernen. Wie läuft das alles ab? Wie laufen da die Vorbereitungen? War ist sicherlich interessant, so etwas einmal gesehen zu haben. Das war halt einfach Neuland. Und wie ist das wirklich vor der KAMERA: ist man da nervös? Ist man da nicht nervös? das waren einfach Dinge, die mich interessiert haben.
19	I: Wenn wollten Sie mit dem Gesagten genau ansprechen, wollten Sie eine Botschaft vermitteln und wenn ja, an wen?
20	B: Nicht wirklich, es ging meines Erachtens eher um Lebenserfahrungen, weil es war ja das Thema: (- -) kann ich alles erreichen, was ich mir für Ziele stecke. Und wie gesagt, man braucht im Leben auch sehr viel Glück. Fleiß und Können im Leben sind meist zu WENIG.
21	I: Welche Gründe denken Sie, hatten die anderen Gäste, können Sie da irgendetwas mutmaßen?
22	B: Na es ging eigentlich, was ich so mitbekommen habe... es war eine gute Runde, meines Erachtens... und es ging definitiv darum, seine Lebenserfahrung kund zu tun. Es war auch eine Junge dabei, die auch sehr hartnäckig etwas auf die Beine gestellt hat und erfolgreich dabei wurde. Ganz einfach, das mitzuteilen. Ich glaube nicht, dass jemand nur im Fernsehen war, um im Vordergrund zu sein. Das glaube ich ich in diesem Falle nicht. (- -) Weil, es waren alle gestandene Persönlichkeiten, außer vielleicht die Konditormeisterin, da glaube ich keiner, wollte, dass man publikler wird. UND, (- -) wir sind eigentlich alle auf Facebook befreundet und es hat eigentlich keiner wirklich die Werbetrommel dafür gerührt, dass er dort war. Es hat eigentlich jeder so still und heimlich gemacht. ((lacht)) Ich habe eigentlich so meine Mutter angesprochen, auch. „Du, ich hab' dich im Fernsehen gesehen“, mit

	ihren 96 Jahren. (- - -) War ein bisschen verdattert. ((lacht)) Weil die schaut die Sendung wirklich regelmäßig. Und so, (- -) im Bekanntenkreis haben die Sendung ein paar Leute gesehen. Ich hab's eigentlich sehr, sehr Wenigen erzählt, auch.
23	I: Wie beurteilen Sie im Nachhinein die Behandlung des Sendungsthemas?
24	B: Das war in Ordnung, ja.
25	I: Ja?
26	B: Ja, die Barbara tendiert dann auch immer wieder auf die Herzschmerz-Schiene zu gehen, weil bei den Kandidaten auch einige dabei waren, die des Öfteren verheiratet waren. Und da kommt das Thema NATÜRLICH auch mal hoch. Aber mit dem hab' ich eigentlich auch gerechnet. ((lacht)) Auf das war ich schon vorbereitet.
27	I: Das heißt, Sie wissen auch, wie Sie solche Antworten umgehen können?
28	B: JA. Nach 30 Jahren im Vertrieb, habe einige psychologische Führungen gemacht, da kannst dich schon ein bisschen wehren. ((lacht))
29	I: Hatten Sie davor schon einmal Fernseherfahrung, oder war das das erste Mal?
30	B: Das war das erste Mal.
31	I: Mhm, und was [gefällt Ihnen
32	B: drum, einfach neugierig. ((lacht))
33	I: Ja. Und was gefällt Ihnen an der Sendung?
34	B: Ja, es ist Smalltalk, mit gewissen Zielvorgaben und das ist eigentlich ok. Sie macht das eigentlich sehr gut, so wie ich das beurteilen kann. Und das Publikum ist eher (- - -) ruhig, arbeitet weniger mit, es geht definitiv mehr um die Kandidaten, die vorne sitzen, dass DIE sich einbringen. Und die Sendung lebt natürlich damit, äh, wie die Kandidaten mitspielen - ob einer mehr redet, oder weniger. Aber ich glaub, dass das schon im Vorfeld... zeichnet sich das schon ab. Beim Vorgespräch, (- -) wer ist interessant, wer redet mehr. Ein INTROVERTIERTER hätte sicher ein Problem damit. Die Barbara macht das halt auch teilweise sehr geschickt von ihrer Fragetechnik her. Man merkt, sie macht diesen Job auch nicht erst seit gestern. ((lacht))
35	I: Was gefällt Ihnen an der Frau Karlich besonders?
36	B: Ja, sie hat eine sehr sympathische Ausstrahlung. Kommt auch sehr sympathisch rüber. (- - -) Das Rundum-Paket passt da einfach. Und natürlich bodenständig. Doch, natürlich, also nicht gekünstelt.
37	I: Schauen Sie die Sendung jetzt häufiger?
38	B: Nein. ((lacht)) Erstens habe ich die Zeit nicht dazu. Wer hat um vier Uhr nachmittags Zeit dazu? ((lacht))
39	I: Es gibt die TVthek, wo Sie Sendungen nachschauen können? ((lacht))
40	B: JA, aber... wie gesagt (viel Spaß dabei). Nein, es ist nicht so meine Sendung. Ich bin eher für (- -) Dokumentationen... eher in dieser Richtung zu Hause. Mich interessiert Geschichte und alles was mit Vertrieb zusammenhängt, mit Wirtschaft.
41	I: Ja, für wie authentisch halten Sie das Format?
42	B: Äh. (- - -) Teilweise wahrscheinlich auch gekünstelt. In DIESEM Fall war wahrscheinlich sehr wenig gekünstelt dabei, äh, es war relativ offen und frei. Aber wenn's um so Herzschmerz-Themen geht, da würde ich ein bisschen vorsichtiger sein. Ich würde das nicht ganz alles so ernst nehmen. ((lacht))
43	I: Wie beurteilen Sie Ihren eigenen Auftritt? Auch im Hinblick auf die Authentizität.
44	B: Ja, ich glaube, so wie ich bin, bin ich. Ich habe ein Alter erreicht, wo ich mich nicht mehr beuge. Ich habe eine sehr direkte ART. Wenn mir etwas nicht gefällt, dann kommt es am Tisch - das ist auch bei meinen Mitarbeitern so. (- -) Das erwarte ich auch von meinen Mitarbeitern. Ja, relativ geradlinig. Diplomatisch, nur dort, wo ich es sein MUSS, sagen wir mal so. (- -) Ich bleibe auch mit den Füßen sehr gerne am Boden.
45	I: Wie haben Sie sich direkt nach dem Auftritt gefühlt?
46	B: Ja, es hat RICHTIG Spaß gemacht. Es war eine tolle Erfahrung, muss ich sagen. Es hat mir dort gefallen. Ich war weder nervös, noch sonst irgendwas. (- - -) Und, die, die die Sendung gesehen haben, haben gesagt: „so wie immer“ - war die Rückmeldung von den Leuten. Und, hinterher haben wir uns zusammengesetzt, geplaudert über die Sendung und es war eigentlich jeder relativ (- -) RELAXED. Und es hat, glaube ich, jeden Spaß gemacht.

47	I: Gibt's etwas, dass Sie kritisch anmerken können, was Ihnen nicht so gut gefallen hat? Manche erwähnen zum Beispiel die Redezeit.
48	B: Es ist so, jeder konnte sich einbringen. Es lief keine Zeituhr mit, wie lange sich jeder einbringen darf. Du konntest dich einbringen, wenn ein anderer gesagt hat, was dir vielleicht nicht so gefallen hat, das konntest du einbringen. (- -) Also von der Redezeit sehe ich kein Problem. Es wäre vielleicht ganz nett, wenn sich die Barbara hinterher ein bisschen dazu gesellt zu der Runde. Die war dann nachher weg. Das wäre vielleicht noch interessant gewesen, dass man mit ihr noch ein bisschen quatschen kann... dass man sich mit ihr ein bisschen über die Moderationen unterhält. Weil man überall ein bisschen mitlernen kann, und auch im Gespräch. Und so etwas interessiert mich einfach. Das war halt schade, dass sie sich da keine Zeit genommen hat.
49	I: Wie haben Sie die Ausstrahlung dann empfunden? Wie zufrieden waren Sie mit dem Ergebnis?
50	B: Sie meinen, äh (- -) die DVD? Beziehungsweise die Sendung dann?
51	I: Genau, die fertige Sendung, dann?
52	B: Ja, es war etwas eigenartig. Aber doch so, wie ich mich auch eigentlich sehe. Also keine Überraschung. Das wurde ja am Abend aufgezeichnet, ich war schon ziemlich müde, weil ich hab's so verbunden, dass ich Termine in Wien hatte (- -) und am Abend war die Aufzeichnung. UND (- -) das hat mir glaube ich, das hat man mir teilweise angesehen. Und es war ziemlich trockene Luft im Studio. (- -) Da hat die Augenflüssigkeit nicht ganz gepasst. Da musste ich sehr viel zwinkern. (- -) UND das hat mir nicht ganz gefallen. Aber gut, IS SO. Wie's is, so ist's. (- -) Aber sonst hat's eigentlich gepasst.
53	I: Was hat der Auftritt dann für Sie so ergeben? Konnten Sie Ihre Kommunikationsziele durchsetzen?
54	B: Ja. (- -) Das bin ich gewohnt, dass ich das kann. ((lacht))
55	I: Wie war das Feedback von den Menschen, um Sie herum?
56	B: Die was es gesehen haben: positiv. Wie ich zu dem Scheiss gekommen bin, war von einigen die Frage. ((lacht)) Weil sie mich kennen und wissen, wie ich zu sowas stehe. Deshalb war ich verwundert, dass ich so etwas mache. Ich meine, ich moderiere selbst auch, wenn wir Schulungen haben, instruiere Leute auch. Deswegen war es ungewöhnlich, dass ich auf so etwas EINGEHE. Aber das hat Spaß gemacht, das Thema war ok. Also warum nicht? Die Erfahrung sollte man mal machen, wenn es einem interessiert.
57	I: Warum wird das so kritisch gesehen? Ist da Neid dabei?
58	B: Ähm. (- -) Ein klassisches Beispiel: es werden zig Millionen Schlager-CDs verkauft. Aber KEINER hört Schlager. Genauso ist es, glaube ich, mit dieser Sendung. (- -) Jeder zieht ein bisschen über diesen Herzschmerz in der Sendung her, ganz klassisches österreichisches Motschgern darüber, aber schauen es. Aber ZUGEBEN würde er es nicht Das ist der klassische Österreicher. ((lacht))
59	I: Das ist wahrscheinlich sehr zutreffend.
60	B: Ich muss in der Firma immer lachen, wenn wir eine Veranstaltung haben. Mir gefällt jede Art von Musik, fast jede Art, Jazz, Musical, Schlager, Pop. Und da höre ich auch gerne SCHLAGER. Und da werde ich oft auch gehäckt, aber ich stehe einfach dazu, weil ich sage: mir gefällt das genauso. Und wenn du bei so einer Veranstaltung bist, dann siehst du: die jungen Leute singen bei den meisten Texten mit. Dann sag' ich: „Warum könnt ihr den Scheiss, wenn ihr es gar nicht mögt?“ - also hören die das teilweise auch. ((lacht)) Und das ist klassisch dafür. Lieber einmal was in den Raum stellen, das ist meine Welt, aber eigentlich ist es anders. Ich finde, man sollte schon dazu stehen, was man mag und was man nicht mag. (- -) Das, mag so... und wie gesagt, ich denke, ab einem gewissen Alter, lebst du einfach dein Leben, egal was die anderen sagen. Du versuchst dich nicht für andere Leute zu verbiegen.
61	I: Hat sich Ihre Einstellung gegenüber der Sendung jetzt verändert?
62	B: Ja, in einem Sinn, dass ich sage, es wird dir nichts in den Mund gelegt. Du kannst frei sprechen. Das ist etwas, was ich GEGLAUBT habe, dass das eher bei solchen Sendungen ist, dass sehr viel beeinflusst wird, was du sagen kannst, darfst und musst. Es ist nur werbemäßig nur, du darfst keine Firma nennen, du darfst keine Marken nennen. Das verstehe ich aber auch.
63	I: Ja. Wäre das so eines Ihrer Ziele auch gewesen, ein bisschen Werbung zu machen? Oder haben Sie [versucht durch die Blume...
64	B: Nein. Nein.] Ich habe mich zurückgehalten, obwohl ich es gerne tu. ((lacht)) Ich hab' so einen Button am Sakkokragen immer, wo unser Firmenlogo oben ist, sogar den musste ich abnehmen. Ich sagte: ich mache nur Schleichwerbung. (- -) Aber das ist ok. ((lacht))
65	I: Würden Sie noch einmal auftreten, wenn Sie die Möglichkeit hätten?
66	B: Wenn das Thema passt, sag ich, dann ja. Ich würde mich vielleicht etwas anders vorbereiten auf das Thema. (- -) Was ich normalerweise nicht gerne mache, ich bin total UNVORBEREITET in die Sendung gegangen, weil das aus Zeitgründen nicht möglich war. Ähm. (- -) Wir bauen in der Firma ein bisschen um, ich strukturiere um. Wir haben ein Unternehmen in Italien gekauft und da bin ich auch ein bisschen involviert und daher war die Zeit auch ein bisschen knapp. Wir haben da kurzfristig entschieden, dass ich da mitmache, und...

67	I: Wie kurzfristig?
68	B: Ich sage mal drei Tage vorher, oder eine Woche. Ich sage, wenn das Thema passt und sie brauchen jemanden, ok. (- -) Und ich muss es auch verwenden, dass ich es verwenden kann, wenn ich in Wien was zu tun habe. Weil nur alleine wegen der Sendung fahre ich nicht nach Wien. Nen? (- - -) So wertvoll ist sie dann eben doch nicht.
69	I: Wie hätten Sie sich gerne vorbereitet?
70	B: Ja, auf das Thema vielleicht ein bisschen eingehender. (- -) ABER es hat gepasst. Wie gesagt, es war für mich in Ordnung. Das Umfeld hat gepasst, auch die Teilnehmer waren in Ordnung. War recht lustig, lustige Erfahrung.
71	I: Ja, Herr <Nachname>, das war's im Grunde von meinen Fragen. Gibt es noch etwas, dass sie wichtig empfinden würden, im Zusammenhang mit den Motiven, den Auftritt, oder der Ausstrahlung?
72	B: Ich glaube, die Sendung ist gar nicht so schlecht, wenn man vielleicht EIN BISSCHEN mehr in die Tiefe geht, aber das ist wahrscheinlich gefährlich wieder- wer will das sehen? ((lacht)) (- - -) Weil es nicht so oberflächlich behandelt wird. Weil das Thema ist wahrscheinlich hochinteressant, da kannst wahrscheinlich Bücher schreiben drüber. (- - -) Aber da fehlt dann die Zeit. Und wenn da ein paar Eingefleischte diskutieren, dann hört sich das wahrscheinlich keiner zwei Stunden an. Und es soll ja auch Unterhaltung sein.
73	I: Finden Sie, dass so eine Sendung eine Berechtigung hat, im ORF?
74	B: Für viele Leute kann das schon sehr interessant sein, dass sie anderen Leuten zuhören. Eine, versuchen sich eine eigene Meinung abzuschauen. Wie macht der das? Wie macht der das? Das kann schon sein. Aber es kommt sicher auf die Persönlichkeiten drauf an, die VORM Fernseher sitzen dann. (- -) Weil man muss leider Gottes sagen, wir leben leider eine Volksverblödung in Österreich - aber nicht nur in Österreich - das zieht sich über komplett Europa. (Das Volk steuert das, aber ja.) Dagegen verwehre ich mich ganz einfach und versuche auch, etwas nach unten zu drücken, dass die Leute wieder anfangen, über gewisse Dinge anfangen nachzudenken und nicht zu denken, nur weil DER das macht, muss das schon in Ordnung sein. Nen? (- - -) Und es muss sich, glaube ich, jeder bei seinem Tun wohlfühlen und es muss Spaß machen. Es muss einen Sinn ergeben und nicht weil der andere das sagt, mache ich das halt. Mir kommt vor, das wird in den letzten Jahren etwas mehr. Und ich nenne es ganz einfach Volksverblödung. Nen? Aber nicht ganz negativ gemeint, man lässt sich's einfach leichter leben. (- -) Über Medien, über Bekanntenkreis, wenn der das macht, dann mache ich es halt auch. Obwohl wir sicher (mir das nicht gefällt). Das Eigenständige wieder ein bisschen herauszukehren, das fände ich wichtig. Und für DAS kann ich mir solche Sendungen auch vorstellen, WENN man ein bisschen mehr in die Tiefe geht, damit die Leute ein bisschen wieder zum Nachdenken anfangen.
75	I: Also quasi als Meinungsbildner (- -) -Sendung?
76	B: Ja, genau, dass man die Leute einfach ein bisschen anregt. Die Leutchen sollen wieder ein bisschen selber ihre Gedanken machen. Das war mein Werdegang - aber das muss nicht heißen, dass das für jeden das gleiche ist. Ich muss auch nicht jeder die gleichen Ziele haben. Im Unternehmen geht das natürlich nicht. Im Unternehmen gibt's Ziele und da muss jeder in dem Boot sein. Aber privat kann sich jeder frei entwickeln. Wir in Österreich haben, meines Erachtens so viele Möglichkeiten. Auch schulischer Natur, kultureller Natur. Wenn einer irgendwo eine Lehrausbildung angefangen hat, der kann noch immer irgendwo hingehen studieren, sich weiterbilden. In vielen Ländern hast du diese Möglichkeiten gar nicht. Deshalb glaube ich schon, dass man sehr viel in seinem Leben selbst gestalten muss.
77	I: Mhm. Super, ich danke Ihnen und stoppe schon einmal die Aufnahme.

Proband 21:

- Interview wurde am 15.05.2019 per Telefon geführt.
- War in der gleichen Sendung wie Probandin 23 zu Gast.

1	I: Hören Sie mich?
2	B: Ja, ich bin da.
3	I: Noch mal auf Tonband: ist es in Ordnung, wenn ich das Gespräch aufzeichne?
4	B: Ja, ist kein Problem.
5	I: Könnten Sie sich einmal kurz vorstellen? Wie alt sind Sie? Wo kommen Sie her? Was machen Sie beruflich?

6	B: Also, ich bin von Beruf Stagehand, mein Name ist <Vorname>. (- -) Ich bin 58 Jahre alt. Bin beruflich Stagehand, das heißt ich bin im Bereich Eventtechnik, Bühnenbau beschäftigt. Äh, (- - -) ja, bin geschieden, glücklich geschieden. (2s) Wohne seit 15 Jahren wieder in Wien und (- -) das wäre mal der Anfang.
7	I: Mhm, was hat Ihnen die „Barbara Karlich Show“ vor Ihrer Teilnahme bedeutet? Wie haben Sie die Sendung gefunden? Was hat Ihnen gefallen, was hat Ihnen nicht so gefallen?
8	B: Naja, es ist schon klar, das sind, es sind teilweise wirklich sehr gute Themen dabei. Und es wundert mich, dass es nach SO vielen Jahren noch immer so viele Themen gibt, die man behandeln kann. Und GROSSTEILS (- -) nicht fad sind, interessant sind und man lernt auch illustre Leute und Publikum kennen. Das ist schon ganz was Eigenes... für eine Talkshow.
9	I: Wie oft haben Sie die geschaut?
10	B: Ja, es ist so, ich bin nicht viel tagsüber zu Hause, das war ich eigentlich nie. Naja vielleicht, ich möchte die Wahrheit sagen. Vielleicht INSGESAMT, seit der Laufzeit, vielleicht 30, 40 Mal. Weil ich genau zu diesen Sendeterminen eigentlich FAST nie in der Nähe von einem TV-Gerät war.
11	I: Mhm, ja. Wie ist die Idee zum Auftritt entstanden? Haben Sie sich beworben, oder sind Sie kontaktiert worden?
12	B: Ich bin kontaktiert worden und zwar durch einen sehr guten Freund, der zurzeit mit einer FUSSFESSEL herumlaufen muss, weil er ein notorischer Fahrraddieb war, dieser Depp, ja? Und der wäre, durch seinen Anwalt, durch die Redakteurin, in die „Barbara Karlich Show“ eingeladen worden. Die haben ihn gesagt, er kann gern wen mitbringen, den er für das Thema gut hält. Da hat er MICH gefragt. Da hab' ich gesagt, wenn du gehst, dann bin ich dabei. Is ja nix dabei. Ich hab' ja nix verbochen, ja? Außer, dass ich einmal vor Jahren ein paar Paletten unterschlagen habe und dann auch meinen netten Hintern NICHT zu Hause verbracht habe, ja? Wo anders gesessen bin. (- - -) Dann ist es aber so gekommen, dass ihm dieser Auftritt von der Justiz her, abgelehnt worden ist. Er hat das nicht machen dürfen. (- - -) Jetzt bin ich geblieben. Ich hätte dann absagen können. Aber ich hab' mir dann gedacht: hm. Da ich schon sehr oft als Statist mitgewirkt habe, im Film (- -) und auch, als Techniker, immer wieder gearbeitet habe, im ORF, oder... nau? (- - -) Oder im ZENTRUM schon im Publikum gesessen bin, oder beim Quizmaster dabei war. Und den Herrn Mag. <Nachname> kenne, von der Donauinsel, vom Land der Griller. Da habe ich dann auch mitgetan. Also mir war das Ganze nicht fremd. Ich bin auch nicht kamerascheu. Dann hab ich mir gedacht, ich hab doch nichts gemacht, im Prinzip, meines Erachtens. Dass ich Lademitteln unterschlagen habe, das habe ich aber auch in der Sendung gesagt.
13	I: Mhm. Was war Ihr Beitrag in der Sendung? Das Thema war ja <Sendungstitel>. Was war Ihr Beitrag?
14	B: Naja, eben. Ich habe die Geschichte erzählt, dass ich sehr gut verheiratet war und LKW gefahren bin, derzeit, da bin ich noch gefahren. Und war das eher so... (- - -) ich weiß nicht, ob ich das jetzt sagen kann, sehr verbreitet, dass eben die Lademitteln nicht ALLE, nicht alle retourniert werden an diverse Speditionsbetriebe und Verarbeitungsbetriebe, sondern nach der Auslieferung getauscht werden - logischerweise - und dann wo anders landen, gegen Bargeld. Und das habe ich auch gemacht. Und dann haben wir's halt ein bisschen übertrieben und dann sind meinerer und noch ein paar andere Leute eben... bei der Polizei gesessen und da habe ich dann eben 6 Monate ausgefasst. Und das habe ich... ja (- - -) und ich war am Freigang, das habe gar nicht wirklich gespürt. (- - -)
15	I: Ja, wie wichtig war das Sendungsthema für Sie? Hätten Sie... also wären Sie in einer anderen Sendung auch aufgetreten, mit einem anderen Thema?
16	B: Kommt auf das Thema an, ja, ja sicher. Theoretisch schon, kommt auf's Thema an, ja.
17	I: Was hätten Sie ausgeschlossen, welche Themen?
18	B: Politik.
19	I: Politik?
20	B: Ja.
21	I: Ok. Wer sollte mit Ihrem Auftritt angesprochen werden? Haben Sie Ihren Auftritt vielleicht an ein bestimmtes Publikum adressiert?
22	B: Nein, eigentlich Allgemeinheit. Allgemeinheit. Ich hab's lustig gefunden, einmal bei der Barbara zu sitzen. Vor allem bei der Barbara. Sie ist auch eine sehr NETTE Person. (- - -) Ich habe auch mal mit seinem Ex-Mann gemeinsam auf der Bühne gearbeitet, da habe ich auch Kabeln, Stative und so weiter für ihn gemacht. Aber weiß nicht, ob das jetzt so passend ist.
23	I: Was gibt's noch für Gründe, die Ihnen einfallen, die Sie dazu bewegt haben, in die Sendung zu gehen? Irgendwelche Vorteile?
24	B: Hm, Vorteile gar keine. Spaß an der Freude. Spaß am Thema. Spaß am Event überhaupt. (- - -) Abwechslung. Jo. Ich mag das eigentlich ganz gerne. Ich bin kein, wie soll ich sagen, Hinterwäldler. Ich kann mich gerne outen. (- -) Warum auch nicht. Ich find mich nicht, das klingt jetzt narzisstisch, aber ich find mich nicht böse. ((lacht))
25	I: Mhm. Ist da vielleicht ein bissl Eitelkeit auch dabei? Sieht man sich ja gerne im Fernsehen?
26	B: Ja, ein geringer Prozentsatz ist sicher vorhanden. (- -) Ist nicht der Hauptgrund, aber ist sicher vorhanden. Ein gewisser Prozentsatz an Eitelkeit... na logisch. Wer das nicht zugibt, der lügt. ((lacht))

27	I: Ja. Also würden Sie auch sagen, dass ein Teil der Gäste dort, aus bestimmten Gründen dort ist?
28	B: Nehme ich stark an. Wie gesagt, die paar Sendungen, die ich gesehen habe, da habe ich mir schon gedacht: na der kommt sich aber schon gut vor, oder sie. Ned? (- -) Ehrlich gesagt, ned? Wenn ich mir was genau anschau, dann habe ich auch aufgepasst und nicht nur hingehört.
29	I: Wie haben Sie die Vorbereitungen zum Dreh erlebt?
30	B: Super. Ich habe mich mit der Redakteurin, der <Vorname> zuerst getroffen, da hamma Kaffee getrunken, in einem Kaffeehaus. Und sie war sehr nett und sie hat mir das auch wirklich alles sehr gut rübergebracht und ich hab mir gedacht: najo, (- -) is ja nix dabei, setz ich mich auf den Sessel hin und sag, dann auch einfach was Sache ist. Und somit kann auch gar nix schief gehen. Das habe ich auch gemacht und das hat gepasst. Und genauso ist es gewesen. (3s) Ein GANZ kleines bisschen habe ich Lampenfieber gehabt, sage ich ehrlich. Ein GANZ kleines bisschen. Weil nicht das Publikum... aber es wird doch österreichweit ausgestrahlt und diesen Gedanken hab ich dann nach hinten angestellt und dann ging's. Der Vorredner, ich war der Zweite in der Sendung... da habe ich schon gehört wie der reagiert... blablabla... und da habe ich mir gedacht: das kann ich doch auch. Dann habe ich das Lampenfieber hinten angestellt und hamma gedacht, jetzt red ich ganz einfach. Im Publikum ist ein Kumpel von mir gesessen. Den habe ich eigentlich angesprochen, imaginär. (- -) Bei mir, ned? Und somit ist es gegangen.
31	I: Wie ist es Ihnen dann nach der Aufzeichnung gegangen? Wie schätzen Sie auch Ihre eigene Rolle ein?
32	B: Jo, ich hab mir's angeschaut. Ein Freund von mir, ein ComputerFREAK, hat das aufgezeichnet, auf einen Stick (- -) und ich hab mir's dann angeschaut. Ned? (- -) Ein bisschen abnehmen könnt ich, hab ich mir gedacht, als ich mich selber im Fernsehen gesehen hab. ((lacht)) OH, bisschen abnehmen würde nicht schaden, Alter. Ned? Tatsächlich. Aber sonst, ja.
33	I: Wie beurteilen Sie die Behandlung des Sendungsthemas... wie da gehandhabt wurde?
34	B: Jo. Wenn ich ganz ehrlich was sagen, darf...
35	I: Bitte ehrlich.
36	B: Ehrlich, ja. Ich bin kein Eitler, aber ich hab genau drei Minuten gehabt für mein Thema gehabt. Ich hätte noch was zum Sagen gehabt. Aber zwei andere Gäste, (- -) sprich, eigentlich nur ein Gast, der mit Begleitung, hat eigentlich zwei Drittel der Sendung moderiert, für sich selbst. Ich hätte noch was zu erzählen gehabt, was schon INTERESSANT gewesen wäre. Meiner Meinung nach. Aber ich denk, da lieg ich richtig. (- -) Das haben auch einige gesagt, die mich kennen: „Also, viel hamma ned ghört von dir.“. Sag ich: „Ja, das hab ich eh gsehn.“.
37	I: Gibt es sonst noch irgendwas, wo Sie sagen, das hat mir nicht so gut gefallen, am ganzen Prozess, oder an der Sendung selber?
38	B: Kann man nicht so sagen. BARBARA sehr nett, <Vorname Redakteurin> sehr nett. Die Assistentin von der <Vorname Redakteurin> sehr nett. Maske sehr nett. (- -) Kaffee hat's gegeben, was zum Trinken. Es war wirklich GEMÜTLICH. Sonst gibt's nichts zum Mokieren. Bis auf das, dass ich meinen Auftritt etwas zu kurz gefunden hab. ((lacht))
39	I: War ein Experte auch in der Sendung? Manchmal ist ja die Gabi Fischer (- -) oder andere da?
40	B: Nein, nein. Die Psychologin war diesmal nicht dabei. Aber es war ein GEFÄNGNISpfarrer dabei. (4s) Der war so psychologisch unterwegs. Der hat auch im Gefängnis so seelsorgerische Tätigkeiten gehabt, wahrscheinlich auch psychologische Tätigkeiten auch. Also den kann man, meiner Meinung nach, bissl als Experten bezeichnen.
41	I: Dann noch kurz zur Frau Karlich selber. Was finden Sie, welches Image verkörpert die Frau Karlich?
42	B: NAJA, (- -) sie ist eher gefächert, kann man sagen. (2s) Ich schätze, sie denkt über das Thema nach, worüber sie die Sendung moderiert. Sie hat das wirklich aufgenommen. Und sie versucht natürlich das ganze medien- und publikumswirksam rüber zu bringen. So sehe ich das.
43	I: Wie war Ihr Eindruck von ihr?
44	B: NETT.
45	I: Nett?
46	B: Genauso, wie man sie kennt. Genau SO, nett. Ich mein, natürlich. Sie ist ein bisserl, vor der Sendung gestresst, so wie ich. Sie hat auch viel im Kopf, wegen der Sendung: wie mache ich das? Wegen Timing und so. Also sie hat mit uns gesprochen, aber ich hab gesehen, dass mit (- -) dem zweiten Auge schon bei der Türe war, irgendwie. ((lacht)) Was ich auch VOLLKOMMEN einsehe.
47	I: Was macht die Frau Karlich aus?
48	B: Bitte?
49	I: Was finden Sie, macht die Frau Karlich aus? Welche MERKMALE sind so typisch für sie?

50	B: Äh, so wie sie das eigentlich die ganze Zeit macht. (- -) Wie soll ich sagen, ist schlecht zu beschreiben. Das ganze Auftreten und wie sie das macht, wie sie zum Publikum schaut, dann wieder zu den Kandidaten, dann (- -) zum Kandidaten, dann wieder zum Spezialisten. Also sie macht das gar nicht so unkompetent - na logisch, ich mein, nach so langer Zeit. Ned?
51	I: Die Frau Karlich zu treffen, war das auch ein Grund mitzumachen? Dass man sagt, sie einmal persönlich kennen zu lernen?
52	B: Ist auch dabei, ja sicher. Ist auch dabei, an dem ganzen Cocktail. JO, ist auch dabei.
53	I: Hat sich Ihr Eindruck verändert von ihr?
54	B: Nein. Drum hab ich zerst gsogt... ich mein, wie sie das damals gestartet hat, da hat sie noch so ein violette - ich kann mich noch genau erinnern - Lederjacke angehabt... Ja? Im Vorspann, ja? Das war irgendwie schon ein großer Sprung. Also von unbekannt, oder fast unbekannt... und dann in so ein großes Format übergehen. Ich mein, ich hätte mir das nicht getraut und ich bin nicht sehr schüchtern. Das war schon: PUH!
55	I: Glauben Sie, wäre das Format auch so erfolgreich mit einer anderen Moderatorin?
56	B: Hm, (- -) also ich bin oft bei der Frau Turnherr gewesen, jetzt ist die Frau Reiterer... (- -) als Komparse. Ich kann mir die beiden vorstellen. Aber ich glaub, dass die liebe Frau Turnherr und die liebe Frau Reiterer das AUCH schaffen. Weil die müssen auch moderatorische Fähigkeiten haben. Weil beim „Zentrum“ ist das ja auch nicht so leicht. Mit den ganzen Promi-Gästen, Politikern, Schauspielern, Buch-Autoren dabei... also die sind auch, bei GOTT, nicht von irgendwo dahergekommen. (- -) Also das könnte ich mir mit den Zweien, was man halt so schnell aus dem Bauch einfällt, VORSTELLEN. Das müsste man halt mal gesehen haben, ja?
57	I: Mhm. Dann noch zu den Auswirkungen Ihres Auftritts: haben Sie das Gefühl, dass Sie durchsetzen konnten, was Sie sich vorgenommen haben? Bis auf die kürzere Sprechzeit vielleicht.
58	B: Äh, Entschuldigung, das habe ich jetzt nicht ganz so verstanden, wie ist das gemeint?
59	I: Ähm, ob sie das, was Sie sich VOR der Sendung vorgenommen haben, ob Sie das auch erreicht haben? Bis auf die kürzere Sprechzeit.
60	B: Nicht ganz, das ist eben Sprechzeit-bedingt. Ich bin nicht so ein, äh, (- -) kamerageiler Typ, der sich in Szene setzt. Aber ich hätte noch etwas zu sagen gehabt. Was dazu gepasst hätte.
61	I: Ja. Sie haben Ihre Geschichte nicht ganz erzählen können?
62	B: Hundertprozentig, schon, ja.
63	I: Was hat der Auftritt noch ergeben für Sie? Was waren die Rückmeldungen?
64	B: Naja, von gewissen Leuten, die mich kennen: „Hey ALTER, ich hab dich bei der Karlich gesehen.“, ich: „Ja, ja, weiß ich schon.“ Und bei uns am Stammtisch: „Ich glaub ich hab dich bei der Karlich gesehen.“, „JAHA, ich WEISS!“. Und das war eigentlich... ((lacht))
65	I: Gut oder nervig?
66	B: Na, das finde ich eigentlich schon ganz positiv. Es hat ja keiner was Negatives gesagt. (2s) NA, ich hab ja auch schon bei einer Werbung mitgemacht. Also, da war ich Taxifahrer, da war ich SEHR groß im Bild. Darf ich den Namen sagen... oder?
67	I: Ja, ja.
68	B: Das war <Firma>, Familienurlaub, wo die Familie, durch ganz dubiose Weise, durch den Garten, Richtung Flughafen, (- -) WILL, nen? Die rutschen über die Kinderrutsche, schmeißen die Koffer über'n Zaun und dann kommt ein Taxifahrer und sagt „Hä, was is'n das?“ und schaut richtig (- -) äh, „was ist das?“. Das kann man gerne nachschauen. ((lacht))
69	I: Ok, das werde ich mir dann gleich mal ansehen.
70	B: Ist sicher 2 Jahre her. Und da schaue ich ganz konsterniert: hä... was ist das... wie kommen die da her? Und da bin ich GECASTET worden, sogar von relativ vielen. Die haben da mich ausgesucht.
71	I: Also, wenn die Leute da kommen und sagen: „Hey, ich hab' dich da gesehen“ - das ist einfach was, was Ihnen Spaß macht?
72	B: Jo, sicher. Freilich. Ich mein ich bin nicht mediengeil, oder so, aber es is schon leiwand, wenn jemand sagt: „Ich hab' dich gsehn!“.
73	I: Gibt's sonst noch Auswirkungen, die Ihnen einfallen? Haben sich vielleicht Damen bei Ihnen gemeldet. Oder irgendetwas anderes, was Ihnen noch einfällt, was sich durch Ihren Auftritt ergeben hat?

74	B: Nein. Nein. Eigentlich nicht, nein. Nein, das nicht. ((Lacht)) Das nicht.
75	I: Hat sich Ihre Einstellung gegenüber der Sendung verändert?
76	B: In keiner Weise. Warum auch? In keiner Weise. Es ist GENAU SO gewesen, wie ich's mir vorgestellt hab'. Und auch mein Kumpel, der mit war, der hat auch gesagt: „Das war genauso, wie ich's mir vorgestellt hab'“, hab i gsagt: „Na siehst.“. Ned? ((lacht))
77	I: Also, Sie würden es nochmal machen?
78	B: Na freilich, wie gesagt, es ist themenabhängig. Wenn mir das Thema nicht zu Gesicht steht, dann würd ich's nicht machen. Wie gesagt, Politik, ehrlich gesagt, nein. Sowas ist genau nicht meins, oder, (- - -) also ja, das wär's eigentlich. Nicht, dass ich mich nicht auskennen würde, (- - -) aber es liegt nicht daran, darüber zu diskutieren, (2s) die machen sowieso was sie wollen. Darum ist das nicht mein Thema. Alles andere mach ich, ja. Also wenn sich die <Vorname Redakteurin> wieder meldet, dann würde ich's machen, ja.
79	I: War die Sympathie der Redakteurin gegenüber auch ein Grund mitzumachen?
80	B: Das gehört alles dazu, zu dem Cocktail. (- - -) Wenn das schon vom Start eine unsympathische Redakteurin gewesen wäre, dann hätte ich mir gedacht: UFF. Möglicherweise, ja.
81	I: Ok.
82	B: Ok. Hab ich geholfen?
83	I: Ja. Das war's von meinen Fragen her, gibt es noch etwas was Sie wichtig fänden, in Bezug auf die Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen?
84	B: Nein, eigentlich nicht. Ich glaube, ich habe alles gesagt. Ich hoffe, ich habe Ihnen damit geholfen.
85	I: Ja, ich danke Ihnen sehr.
86	B: Ich hab' heute frei, also ich hab' die Haxen am Tisch. ((lacht))
87	I: ((lacht)) Schönen freien Tag noch, Wiederhören.
88	B: Wiederhören.

Probandin 22:

- Interview wurde am 17.05.2019 per Telefon geführt.
- War in der gleichen Sendung wie Proband 20 zu Gast.

1	I: So, Frau <Nachname>. Ist es in Ordnung, wenn ich das Gespräch aufzeichne?
2	B: Natürlich, ist kein Problem.
3	I: Könnten Sie sich einfach kurz mal vorstellen?
4	B: Ja, ich mein Name ist <Vorname Nachname>, bin 46 Jahre alt und selbstständig als Konditor.
5	I: Ok, was hat Ihnen die „Barbara Karlich Show“ vor Ihrer Teilnahme bedeutet?
6	B: Ich hab's eigentlich noch nie gesehen vorher. Gerade zwischen vier und fünf hab' ich einfach keine Zeit zum Fernsehen. Das erste Mal hab' ichs gesehen, wie wir schon im Hotel waren, kurz vor der Aufzeichnung. Um sechs hätt' ma beim Sender sein soll und um vier haben sich's mein Mann und ich zum ersten Mal angeschaut.
7	I: Das allererste Mal?

8	B: Das allererste Mal, damit wir wissen, worum es da eigentlich so bissl geht. ((lacht))
9	I: Aber ein bissl haben's schon gewusst, was für eine Sendung das ist? Also Sie haben davor gewusst, worauf Sie sich einlassen?
10	B: Nicht wirklich, aber ich bin halt einfach so ein Typ, der halt einfach spontan ist und (- -) es ist halt auch, im Grunde genommen, denk' ich mir, das wird schon passen. Ich weiß wer ich bin und ja, dass es eine Talkshow ist, das hab' ich schon gewusst, aber ich hab's halt einfach vorher nie gesehen.
11	I: Und sonst, sonst tuns schon fernsehschauen?
12	B: Ja, aber erst ab 20.00 Uhr, wenn ich fertig bin mit der Arbeit.
13	I: Also ist es nur eine Zeitsache?
14	B: Ist reine Zeitsache, ja.
15	I: Ok, könnten Sie mir ein bisschen erzählen, wie es zu dem Auftritt gekommen ist?
16	B: Ich bin kontaktiert worden von der <Vorname Redakteurin>, die hat mich schon ein Jahr zuvor schon mal gefragt, ob ich zu diesem oder jenen Thema kommen möchte, da haben mir aber die Themen nicht wirklich passt, weil es so Beziehungsthemen waren. Aber ich hab' ihr gesagt, wenn sie mal irgendwas mit Arbeit hat, oder Jugend und Förderung, weil in die Richtung bin ich auch recht gut unterwegs... dass i die Jungen einfach unterstütz und motivier, dass sie Bestleistungen bringen, in der Konditorei, dann hab ich gesagt, dann würde ich gerne kommen. (.) Und dann war das Thema Erfolg. Dann hat sie gesagt, Erfolg um jeden Pries. Zuerst war das ein bissl anders formuliert. Und da hab' ich mir gedacht: ja, ok. Es ist Jänner, oder es war Dezember, wo ma nach Wien fahren haben müssen, um die Aufzeichnung zu machen. Da hab' ich bissl Zeit ghabt, da hab' i bissl Luft ghabt. Also des Thema is voll meins, weil ich sehr erfolgreich bin in meinem Beruf und deswegen sind wir gefahren.
17	I: Ok. Also für Sie war einfach das Thema ausschlaggebend?
18	B: Absolut. Ja.
19	I: Und was haben Sie dann auf der Bühne erzählt? Was war Ihre Message?
20	B: Jo, wos wor mei Message. Eigentlich eh beantwortet, was die Frau Karlich gsogt hot. Aber im Grunde genommen, ist die Message: Familie und Beruf gehört zusammen, wenn man im Familiären gut unterwegs ist und die Beziehung auch passt, dann tut man sich in der Arbeit auch leichter. Weil man unterstützt wird, man hat nicht wirklich Probleme. Und wenn man erfolgreich sein will, dann muss man was dafür tun. Also: ohne Fleiß, kein Preis. Das ist aber eh glaub ich so ausse kumman.
21	I: Und wen wollten Sie, mit dem was Sie auf der Bühne gesagt haben, erreichen?
22	B: Über des hob i eigentlich gor ned denkt, wem i damit erreichen wü. Weil i hab' ma dacht: wer's sieht, der sieht's, wer nicht, der nicht. Es war mir nur wichtig, dass man vielleicht ein bissl positiv überkommt, dass die Leute vielleicht ein bissl motiviert werden. Und nicht irgendwie negative Botschaften, irgendwie an die Öffentlichkeit formuliert.
23	I: Ok, ok. Gibt es noch Gründe, die Ihnen einfallen für den Auftritt?
24	B: Ja, Werbung ist sicher auch... das sehen schon viele Leute, vor allem die Älteren. Meine Mama ist zum Beispiel eine, die schaut das immer. So um die 70 Jahre schauen das echt viele. Und die reden dann ja auch da drüber. Und somit ist des sicher positive Werbung, wenn man positiv über kommt.
25	I: Ja. Könnten Sie mutmaßen drüber, warum die anderen Gäste mitgemacht haben?
26	B: Mh, vielleicht die Hutmacherin auch, wegen Werbung. Bei den älteren Herren vielleicht, weil er gerne über seine Vergangenheit redet - der hat ja auch wirklich schon einiges geschafft. Und vielleicht seine Tochter zu motivieren, dass sie doch noch den Familienbetrieb übernimmt, wenn er das öffentlich sagt. Bei den anderen Herren bin ich mir nicht so sicher, bei denen ist es eher um Beziehungen gegangen... da weiß ich's nicht. Da ist's eher darum gegangen, dass keine Frau haben. Und ich weiß nicht, das möchte ich in der Öffentlichkeit eigentlich auch nicht so sagen. ((lacht))
27	I: Mhm, die haben sich vielleicht neue Kontakte gewünscht?
28	B: Des kann sei. ABER (- -), jo, oder monche hören sich einfach gern reden und wollen sich gern in der Öffentlichkeit reden. Das ist eine Mutmaßung. Genau.
29	I: Wie haben Sie die Vorbereitungen zum Dreh erlebt? Wie war das Zusammensein mit den anderen Gästen?
30	B: Das ist sehr gut abgelaufen. Wir waren gut untergebracht. Wir haben Essen und Trinken bekommen. Die Leute, die mit uns im Raum waren, waren angenehm. Das waren keine Suderaten. (.) Die waren interessant. Eh von unserer Runde, auch zwei Teilnehmer. (- -) Na, wirklich eine schöne Erfahrung, eine spannende. Na, möchte ich eigentlich ned missen, hot passt.

31	I: Und wie beurteilen Sie die Behandlung des Sendungsthemas?
32	B: Also ich war zufrieden. Für mich hat's gepasst.
33	I: Ja, ja. Und wie ist es Ihnen nach Ihrem Auftritt gegangen? Haben Sie das Gefühl, Sie haben durchgesetzt, was Sie sich davor vorgenommen haben?
34	B: Wie ich es dann gesehen hab', das war dann erst im März, vorher sieht man es ja nicht, da war ich dann sehr positiv gewesen. Also es war auch wirklich eine schöne Sendung. Ich bin auch wirklich gut rübergekommen. Das war mir GANZ wichtig. (2s) Aber es ist eigentlich nicht geschnitten, es ist eigentlich eh wirklich Live. Und ja, die Echos von der Sendung, die waren auch durchwegs positiv, also ich hab keine blöden Bemerkungen, oder sonst was, gehört. Es war eigentlich alles positiv.
35	I: Ja? Was hat der Auftritt für Sie noch ergeben? Auswirkungen, die Sie festmachen können.
36	B: Ja, ganz witzig war, WÄHREND der Ausstrahlung, ich hab' mir das so angeschaut, hat mich schon eine Dame aus Linz angerufen und hat gesagt, sie möchte eine Hochzeitstorte von mir, weil sie eigentlich in der NÄHE heiratet. Und ich hab' gsagt ((lacht)): „Können wir bitte warten, bis die Sendung fertig ist? Ich möchte sie noch sehen, was gesprochen wird.“, also des wor scho gscheid liab. Die hat wirklich spontan mich gegoogled und hat mich WÄHREND der Ausstrahlung noch angerufen und gesagt, sie möchte eine Torte von mir. ((lacht)) Des wor nett.
37	I: Und sonst, die anderen Motive konnten Sie durchsetzen? Schon alleine für die eine Hochzeitstorte? ((lacht))
38	B: Genau, es ist sicher nicht so, dass man sagt: boah, da haben die Leute jetzt voll drauf reagiert. Das kann man glaub' ich nicht sagen, aber ich seh' das oft so, dass manches erst in einem Jahr, oder in zwei kommt. Die sehen das, die merken sich das und wenn sie dann wirklich was brauchen, dann denken sie vielleicht wieder an mich. Gerade, wenn sie was im Fernsehen sehen... das bleibt in den Köpfen schon sehr hängen.
39	I: Mhm. Und wie schätzen Sie Ihren eigenen Auftritt ein? Ihre Rolle? Waren Sie authentisch? Oder ist es einem schon bewusst, dass es eine Unterhaltungssendung ist und man versucht vielleicht ein bisschen mehr zu unterhalten?
40	B: Mh, ich bin eigentlich immer wie ich bin und da ist mir eigentlich egal, ob das das Fernsehen ist, oder ob ich mit Freunden beinander sitz. Ich hab' auch nicht überlegt: muss ich da jetzt jemand unterhalten? Oder: muss ich da jetzt irgendwen spielen? Ich hab' einfach mich hingesezt und hab' geantwortet. Und ich glaub' deswegen bin ich auch sehr ehrlich und sehr authentisch rübergekommen.
41	I: Wie war so die Resonanz vom persönlichen Umfeld?
42	B: Nur positives Feedback.
43	I: Was mögen die Leute besonders dran? Bewundern die, dass Sie sich das trauen?
44	B: Na BEVOR sie die Sendung gesehen haben, als sie nur gewusst haben, dass ich zur Karlich fahr', haben sie gesagt: „Was? Warum machst du das? Da kann man so richtig ins Fettnäpfchen steigen, wenn man sich irgendwie verredet oder so.“. Also da waren sie eher schockiert, dass ich geh und nach der Sendung waren eigentlich alle durchwegs positiv, weil's einfach authentisch war, es war Werbung und es war ein schöner Auftritt. (- -) Und es waren auch interessante Leute dabei.
45	I: Ja. Schauen Sie die Sendung jetzt öfter?
46	B: Ich hab' noch immer keine Zeit, also... ((lacht))
47	I: Ok. Ich nehme an, Sie würden es wieder machen?
48	B: Jo, ich hätte da sicher kein Problem. Ich würde es wieder machen.
49	I: Wie war der Eindruck von der Frau Karlich?
50	B: Ja, die ist da natürlich sehr gestresst. Die hat da glaub' ich fünf Aufzeichnungen gehabt an diesem Tag, aber sie ist schon sehr professionell.
51	I: Ok, Frau <Nachname>, das war es im Grunde von meinen Fragen. Gibt es noch etwas, dass Sie für wichtig erachten würden, in Bezug auf die Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen der Ausstrahlung?
52	B: Na, es war eigentlich wirklich alles optimal. (- -) Es ist alles optimal gelaufen. Wir haben dann auch ein Foto gemacht, dass hab' ich dann auf Facebook gestellt, somit hat man dann auch ein bissl Werbung gemacht. Na, es war... die Betreuung von dieser <Vorname Redakteurin> war super. Die Leute, die das organisieren für die Frau Karlich sind wirklich äußerst angenehm. Ich könnte mich über nichts beklagen.
53	I: Das heißt, Sie hatten einen schönen Tag in Wien?

54	B: Genau. Wir haben zwei schöne Tage gehabt und das hat gut gepasst.
55	I: Frau <Nachname>, ich danke Ihnen wirklich sehr, dass Sie sich Zeit genommen haben.
56	B: Ja, wohl.
57	I: Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.
58	B: Danke vielmals, Ihnen auch. Wiederhören
59	I: Wiederhören.

Probandin 23:

- Interview wurde am 15.05.2019 per Telefon geführt.
- War in der gleichen Sendung wie Proband 21 zu Gast.

1	I: So, Frau <Nachname>, Sie hören mich?
2	B: Ja.
3	I: Super, könnten Sie sich einfach mal kurz vorstellen? Wie alt sind Sie? Was machen Sie beruflich?
4	B: Ähm, ich war in der Gastronomie, war jetzt Kosmetikerin und Fußpflegerin, also arbeite ich immer noch, jo. Und bin Ende 30.
5	I: Was hat Ihnen die „Barbara Karlich Show“ vor Ihrem Auftritt bedeutet? Haben's die Sendung öfter geschaut, wenn [ja, was hat Ihnen gefallen?
6	B: NA! Gar nicht. das erste Mal bin ich eingeladen worden, über jemanden, der zum Thema Ehe gegangen ist, ob ma gehen möchten. Da sind wir gegangen, da war ich auf der Bühne und mein Mann war im Publikum. UND das zweite Mal ist zum Thema Resozialisierung gegangen, wo sich dann mein Mann gemeldet hat und wo wir dann zu zweit auf der Bühne waren.
7	I: Ah, ok, Sie waren zwei Mal.
8	B: Aber geschaut haben wir die Sendung nie. Wir schauen sowas nicht. ((lacht))
9	I: Ok, das wäre die nächste Frage gewesen. Warum nicht?
10	B: Weil ich, na ich schaue mir grundsätzlich keine Talkshows an. Ich schaue wenig fernsehen und wenn, dann will ich selber entscheiden, was ich schaue. Und (- - -) es ist mit'n Fernsehen nicht so einfach. Aber es ist eine erfolgreiche Show und sie macht das sehr super, die Barbara. Und auch das Team macht das sehr super, da gibt es überhaupt nichts zu sagen - es ist einfach nur nicht mein Ding. Ich schaue auch keine Horrorfilme, weil es nicht mein Ding ist ((lacht)).
11	I: ((lacht)) Ok, was mögen Sie an der Barbara Karlich?
12	B: Also ich kann nur davon reden, wie ICH sie kennengelernt habe. Sie ist sehr NAHE und bemüht sich sehr, greifbar zu sein, für das Publikum und auch für die, hinter der Bühne, für (- - -) also auch wenn man auf seinen Auftritt wartet und so. Zumindest war es auch mein Eindruck, dass sie auch mit dem Team sehr gut umgeht, die sind alle sehr locker.
13	I: Ja.
14	B: Also im Großen und Ganzen, eine sehr sympathische Show, wenn man jetzt Behind the... also hinter den Szenen reden kann.
15	I: Ja, ja. Ok. Hat sich nach der Aufzeichnung irgendwas an Ihrer Meinung geändert- in Bezug auf das Format, oder die Frau Karlich?

16	B: Ich mag noch immer keine Talkshows. ((lacht)) Aber das ändert nix dran, dass wir dort waren und dass das ein tolles Erlebnis war. Und, dass... ja fertig.
17	I: Und wen wollten Sie erreichen mit Ihrem Auftritt?
18	B: Ähm, von was für einer Show reden Sie?
19	I: Reden wir von der zweiten, weil die ist noch nicht so lange her.
20	B: Mein Mann hat einfach in den letzten Jahren festgestellt, wenn wir über solche Sachen reden, dass wir anderen damit helfen, weil das einfach ein Tabuthema in der Gesellschaft ist. Und, ähm (- -) wir das einfach als Möglichkeit nutzen wollten, einer breiteren Masse vielleicht Informationen zur Verfügung zu stellen, die sie sonst nicht sehen. Also einen Blickpunkt neu geben. (2s) Ja, wo man einfach neue Sichtweisen kennenlernt, weil man da einfach, ja, wie gesagt, in unserer Gesellschaft nicht redet, über solche Sachen. Und einfach, sehr verwaschene Bilder hat, die mit der Realität nicht übereinstimmen.
21	I: Also einfach um Vorurteile abzubauen?
22	B: Genau.
23	I: Ok. Fallen Ihnen noch Gründe ein...
24	B: Und im Nachhinein sind wir auch von Leuten kontaktiert worden, die selber auch in der Verwandtschaft, oder in der Familie jemanden haben, oder mit Menschen zu tun haben, die im Gefängnis waren, oder wie auch immer - und dann teilweise um Ratschläge gefragt haben.
25	I: Ok, also es ging Ihnen um die Botschaft. Gibt es noch andere Gründe? Haben Sie zum Beispiel Werbung machen können?
26	B: Na, Werbung darf man ja nicht machen, in der „Barbara Karlich Show“.
27	I: Ja, ich meine vielleicht subtil, es sind ja immer wieder Leute dabei, die erwähnen, dass sie ein Buch geschrieben haben, zum Beispiel.
28	B: Ja, war auch einer dabei in der Show. Find' ich auch nicht schlimm, wenn er seine Erlebnisse niederschreibt und erwähnt in der Show. Aber wir... wir haben... eigentlich keinen Hintergedanken gehabt.
29	I: Ja. Sie haben eh schon bisschen etwas zu den Vorbereitungen erzählt. Wie war es dann danach? Hatten Sie nach dem Auftritt das Gefühl... waren Sie zufrieden mit der Behandlung des Sendungsthemas?
30	B: Sicher. Sicher. Da wir nicht aus Wien waren haben wir auch eine Hotelübernachtung bekommen. Also das ist auch recht nett. (3s) Mit Frühstück. Für uns war das völlig in Ordnung.
31	I: Und wie waren Sie mit Ihrer eigenen Rolle auf der Bühne zufrieden? Waren Sie authentisch? Haben Sie genug Redezeit gehabt? Wie war das auf der Bühne?
32	B: Ja, ja, war alles super.
33	I: Gibt es irgendwas, was Ihnen nicht so gut gefallen hat, an diesem ganzen Prozess?
34	B: Ich hab' zu wenig geschlafen, aber dafür kann keiner was von der Show. Wird wahrscheinlich die Aufregung gewesen sein.
35	I: Was hat sich nach dem Auftritt dann noch ergeben? Sie haben eh kurz vorhin erwähnt, dass sich Leute danach gemeldet haben.
36	B: Im privaten Umfeld bei uns... ja, sicher. Ich bin im Kosmetikstudio bei uns (2s) bei Kunden von der Fußpflege angesprochen worden, die das gesehen haben und eigentlich ganz toll gefunden haben, dass man da so offen darüber redet. Eine Kollegin war total schockiert, die hat sich Sorgen gemacht: was werden die Kunden jetzt denken von dir? Sag' ich: „Die kennen mich so wie ich bin... jeder darf mich anreden...“. Ich mein, das war ja auch der Grund, warum ich das gemacht habe, damit man einfach irgendwie eine Anlaufstelle hat, um irgendwie Fragen zu stellen. Und so war's dann auch. Also, ich hab mich da... also ich find' es gut, wenn Leute lernen, den Mund aufzumachen.
37	I: Ok, aber ansonsten war das Feedback positiv.
38	B: Ja, ich mein, man kann an der Vergangenheit sowieso nix verändern. Von dem her... ((lacht))
39	I: Würden Sie nochmal auftreten?
40	B: Ja.

41	I: Im Grunde war's das von meinen Fragen. Gibt es noch etwas, was Sie wichtig finden würden, in Bezug auf Motive, Auftritt, oder Auswirkungen?
42	B: Fällt mir gerade echt nix ein, weil ich heute den ganzen Tag im Altersheim war und Fußpflege gemacht hab' und ich echt saumiad bin. ((lacht))
43	I: Muss ja nicht. ((lacht))
44	B: Zeit sparen.
45	I: Dann danke ich Ihnen, dass Sie sich noch Zeit genommen haben. Frau <Nachname>, schönen Abend noch.
46	B: Schönen Abend noch und alles Gute beim Abschluss vom Studium.
47	I: Danke, Wiederhören.
48	B: Wiederhören.

Probandin 24:

- Interview wurde am 20.05.2019 per Telefon geführt.
- War in der gleichen Sendung wie Probandin 25 zu Gast.

1	I: Sie hören mich, Frau <Nachname>?
2	B: Ja.
3	I: Falls Sie sich irgendwie komisch hören sollten, oder so, dann sagen Sie mir bitte Bescheid, dann drehe ich ein bisschen leiser.
4	B: Ok. Nein, geht alles.
5	I: Dann frage ich noch einmal auf Tonband: ist es in Ordnung, wenn ich das Gespräch aufzeichne?
6	B: Ja, das ist völlig in Ordnung.
7	I: Ok, super, könnten Sie sich einfach kurz mal vorstellen? Wie alt sind Sie, was machen Sie so beruflich?
8	B: Mhm. Also mein Name ist <Vorname Nachname>, ich bin 39 Jahre alt und von Beruf her Energetikerin. Komme ursprünglich aus Deutschland, in der Nähe von Hamburg, bin jetzt seit zweieinhalb Jahren in Österreich (- -) und selbstständige Energetikerin.
9	I: Mhm, ok. Was hat Ihnen die „Barbara Karlich Show“ vor Ihrer Teilnahme bedeutet? Haben Sie die Sendung öfter geschaut? Wenn ja, was gefällt Ihnen an der Sendung?
10	B: Ähm, (- -) also bedeutet hat sie mir eigentlich nichts, ich wusste, dass es sie GIBT und manchmal hab ich so, (- -) wenn mir fad war, so reingeschaut und fand die Themen ganz interessant. (- -) Manchmal. Ne? (- -) Ich fand's gut wie SACHLICH das abgelaufen ist. Also da wurde nicht, wie in deutschen Talkshows immer herumgestritten, oder sowas. ((lacht)) Ja. Genau.
11	I: Gab es vor Ihrer Teilnahme schon Fernseherfahrung? Waren Sie davor schon mal im Fernsehen?
12	B: Äh, ja weil ich Hamburg Theater gespielt habe und da ging das dann öfter mal ins Fernsehen. Wenn Blinde Theater spielen... ich bin ja blind... das ist für die Presse immer interessant.
13	I: Mhm, ok. Seit wann kennen Sie die „Barbara Karlich Show“?
14	B: OH!
15	I: Die gibt's schon lange.

16	B: Ja, ich weiß. (- - -) Seit Mitte 2018, mal zufällig reingeschaut.
17	I: Ok, und wie regelmäßig schauen Sie? Können Sie's numerisch festhalten?
18	B: Oh, das kann man gar nicht sagen. So einmal im Monat passiert es mir zufällig, vielleicht. Ne, also... das ist jetzt nicht...
19	I: Können Sie mir erzählen, wie es zu dem Auftritt kam überhaupt? Sind Sie kontaktiert worden, oder haben Sie sich beworben? Wie ist das abgelaufen?
20	B: Das war eigentlich ein Zufall. Eine Bekannte von mir (- - -) ... eine ganz liebe Bekannte von mir, die die Hexenschule Wien leitet, wurde kontaktiert und eingeladen zu dem Thema. Aber sie war schon mal in der „Barbara Karlich Show“ und man darf ja nur einmal auftreten. Und die war schon einmal da und dann hat sie gesagt: „Aber ich kenne eine, die kann super hellsehen, nehmt doch die.“. Und so ist das eigentlich gekommen. Mhm.
21	I: Was war das genaue Thema? Oder sinngemäß?
22	B: Das Thema war: <Sendungstitel/ Esoterik-Thema>
23	I: Mhm. Und was haben Sie dann auf der Bühne gemacht? Haben Sie da (- - -) eine Prognose für jemanden gemacht?
24	B: Ja, genau. Es war eine da, die hatte Fragen zur Liebe und die habe ich ihr beantwortet (- - -) und, ähm, hab auch dann (- - -) ... dann hat die Frau Karlich mich gefragt, ob ich irgendwie im Publikum was wahrnehme und da hab ich gesagt: „Ja, da gibt es ein Hauskauf, aber da sollte die Dame aufpassen, weil, ähm, dieses Haus mit Schimmel befallen ist, das die sich da aussuchen“. Die sollte dann auch lieber mal weiterschauen. Ja, das war's eigentlich schon. Also viele Fragen konnte ich nicht beantworten, weil ich die Letzte war. Also es war eigentlich nur so ein kurzes Zeigen meiner Tätigkeit, ne?
25	I: Ja. Hätten Sie gerne mehr erzählt? Mehr von Ihrer Geschichte? Mehr Redezeit?
26	B: Hm, das hätte jetzt nicht unbedingt sein müssen. Schade war nur, dass dann (- - -) äh wegen, wegen der Vielseitigkeit des ORFs... der ORF will ja immer beide Seiten beleuchten... UND da wurde am Schluss unserer Sendung, ein Psychologe (- - -) ähm, befragt, was der davon hält und der hat uns TOTAL niedergemacht und wir hatten nicht die Chance uns zu verteidigen, GAR NICHT. (- - -) Und (- - -) der ist dann auch nicht mit uns was trinken gegangen, also im Grunde war's so bisschen (- - -) ... also ich sag jetzt mal KETZERISCH sind wir vorgeführt worden.
27	I: Dieses Statement vom Experten ist ja quasi immer das Abschlusswort. Das heißt, Sie konnten dann nicht...
28	B: Genau. Ja.
29	I: Ok, was würden Sie sagen, was so Ihr größtes Motiv, Ihr größter Grund, mitzumachen in der Sendung?
30	B: Ähm, (- - -) es hat mir berufliche Vorteile gebracht. Ich wollte mich bekannter machen. So als Unternehmen. Ich bin ja ein Ein-Personen-Unternehmen und ich wollte mich bekannter machen und dafür ist Fernsehen immer super.
31	I: Fallen Ihnen noch irgendwelche Vorteile ein, die man durch so einen Auftritt gewinnen kann?
32	B: Äh, man lernt sehr interessante Leute kennen. Also, ähm, die Astrologin, die da war, war eine ganz tolle Frau. (- - -) Dann war... ähm. Also man lernt sehr interessante Leute kennen, auch die Mitarbeiter des ORFs. (- - -) Ein sehr interessantes Volk, muss man sagen. ((lacht))
33	I: Wie haben Sie die Vorbereitungen zum Dreh erlebt?
34	B: Als sehr aufschlussreich. Man konnte sehr... man hat viel Wartezeit gehabt. Und man konnte beobachten, wie die Kollegen des ORFs so miteinander, untereinander umgehen.
35	I: Mhm.
36	B: Und das hat mir viel über die Fernsehwelt klar gemacht. Auch was für einen Druck die Leute teilweise haben, und so. Und die MASKENBILDNERINNEN beim ORF sind super nett. (- - -) Weil mich zu schminken, ist immer ein bisschen kompliziert. Bei anderen Leuten sagen sie immer: „Schauen Sie sich an im Spiegel.“ und ich (- - -) sag, zu mir können Sie das gerne sagen, aber ich sag „Mhm, jo“. Ok. ((lacht)) Die haben mich da ganz tapfer hergerichtet, das war sehr cool.
37	I: Was haben Sie da beim ORF noch beobachtet? Welche Stimmungen?
38	B: Mh, ja, die sind alle ein bisschen miteinander in Konkurrenz, hatte ich das Gefühl.
39	I: Die Mitarbeiter?
40	B: Die Mitarbeiter. Die sind alle so bisschen: ich will meinen Job behalten. (- - -) Und wage es nicht, mir dazwischen zu funken. Das habe ich wahrgenommen. Es war sehr versteckt, das konnte nur auffallen, wenn man ganz genau hingeschaut hat (- - -) aber mir ist

	es halt aufgefallen. Ich höre zu, wenn die Leute was sagen. Sowohl auf die Worte, als auch auf ihren Tonfall. Und, ähm, ja, das ist auffällig gewesen. (- - -) ABER zu uns sehr nett. Also zu uns Gästen sehr, sehr nett. (- - -) Also wir haben Verpflegung, SAFT und kleine Brötchen und alles Mögliche. Also sehr fürsorglich uns gegenüber.
41	I: Ja. (- - -) Was würden Sie einschätzen, hatten die anderen Gäste für Motive, für Ihren Auftritt?
42	B: Äh, ich glaube, (- - -) viele wollten einfach ins Fernsehen. (- - -) Einfach, um das mitzuerleben. Weil im Fernsehen, ist man ja selten. Einige hat das Thema sicher einfach interessiert und wollten eine kostenlose Beratung haben, Karten legen, astrologisch, oder hellsehen. (- - -) Ähm, (- - -) ich glaube, das waren so die Hauptmotive und die Eine wollte sich sicher auch bisschen bekannter machen. Also einfach, dass sie mehr Kunden bekommen. Dafür ist Fernsehen einfach gut, nen?
43	I: Wie haben Sie sich dann nach dem Auftritt gefühlt?
44	B: Ich froh, es gut überstanden zu haben. Und, dass mir nicht was total Peinliches passiert ist. ((lacht))
45	I: War die Stimmung dann etwas mies, wegen der Therapeuten- Situation? Haben Sie sich da dann noch darüber geärgert?
46	B: Ja, schon. Da hab ich mich schon drüber geärgert, (- - -) wobei ich auch einfach weiß, der ORF muss auch so agieren, wegen des Bildungsauftrags und so, schon klar. Gemein ist halt einfach, dass man sich in KEINSTER WEISE verteidigen kann nachher. Der Psychologe ist dann auch nicht mit uns trinken gegangen nachher. Wir haben hinterher noch was zusammen getrunken... im Studio... da war dann noch bissl was vorbereitet... so bissl Sekt und Wasser und so. Und äh, der hat sich dem nicht konfrontiert, der war so richtig: er stand über allen Dingen. Ne? Und er muss sich nicht mit dem Pöbel von Astrologen und Hellsehern abgeben. (- - -) Während wir da eine gute Stimmung hatten bei dem Ding, also wir haben uns alle intensiver kennen gelernt und ähm (- - -) ja. Und DER hat sich der Konfrontation dann einfach entzogen und ist dann wieder heimgefahren, also. (2s) Ne? (- - -) Ja.
47	I: Dann [noch
48	B: Also geärgert] habe ich mich schon. Aber ist nicht zu ändern.
49	I: Ja. Das heißt, wenn Sie etwas negativ anmerken würden, an dem ganzen Prozess, dann wäre es die Redezeit und das mit dem Therapeuten am Schluss?
50	B: Ja, genau.
51	I: Fällt Ihnen noch etwas ein, was nicht so gut war an dem ganzen Prozess - auch wenn das gesamte Erlebnis gut war?
52	B: Ähm, nein, das waren eigentlich so die Hauptsachen. Ja. (- - -) [Ich hab
53	I: Dann]... ja, Entschuldigung. Bitte!
54	B: Nein, das wäre nur eine kleine Anekdote nebenbei gewesen. (- - -) Ich habe aus Versehen einen Mitarbeiter beim ORF sehr beeindruckt, weil der eine Gast, der war SO aufgeregt, der hatte so Lampenfieber, dass der sich sogar übergeben hat und sowas. Dass der Arzt nach ihm schauen musste. Ich kann auch Reiki (- - -) und bin auch mit so einer Arbeit unterwegs und da hab ich ihm so bissl was zukommen lassen, weil ich mir gedacht hab: nein, das kann ich mir nicht anschauen, so als Energiearbeiterin, da kann ich nicht mit anschauen, wie es ihm schlecht geht oder ((lacht)). Und dann war der zu der Kombination Arzt und meiner Behandlung war der SO entspannt (- - -) und dann sagte der Mitarbeiter: „Boah, was ist denn mit dem Gast los, der ist ja so entspannt?“. Sag ich: „Ich habe mir erlaubt, ihm ein bisschen Reiki zu geben.“, sagt er „Boah, das beeindruckt mich jetzt aber, da sind ja Welten dazwischen.“. Das so als Anekdote...
55	I: [Ja?
56	B: Die sehr] lustig war. ((lacht))
57	I: Sorgt man da immer wieder für Staunen und Aufsehen?
58	B: Schon, ja.
59	I: Dann noch zur Frau Karlich: was finden Sie, welches Image verkörpert die Frau Karlich?
60	B: Sie ist so die neutrale Beobachterin, würde ich sagen. Ne? Sie hat ihre Gäste... ist auch in einem gewissen Maß herzlich, grenzt sich aber auch immer ein bissl ab, muss sie aber auch. Sonst würden die Leute ja auf sie einstürmen.
61	I: Hätten Sie vielleicht auch im Vorfeld gedacht, es wäre eine nette Erfahrung, die Frau Karlich einmal persönlich zu treffen?
62	B: Ähm, das eher weniger, weil ich wie gesagt, schon Fernseherfahrung hab und auch weiß, dass sich die Leute abgrenzen. (- - -) Und, ähm, nur so die Grundhöflichkeit und Herzlichkeit an den Tag legen. Also das, (- - -) ich bin da mit keinen Illusionen hingegangen, weil ich eben Fernsehen schon kannte.
63	I: Mhm. Was mögen Sie an der Frau Karlich?

64	B: Ähm, (- -) sie ist leise (- -) ehrlich. (- -) Ne? Also sie sagt... „Also ich kann jetzt nicht so viel damit anfangen, aber wie machen Sie denn das?“, (- -) also sie ist schon interessiert, (- -) aber ehrlich dabei, auch. Das schätze ich an ihr.
65	I: Wie war das Zusammentreffen vor Ort dann? Soweit ich weiß, sie stellt sich ja dann vor und kommt durch diese Gästeräume. Wie war das für Sie?
66	B: Äh, das hab ich einfach neutral bewertet. Ich habe mir nur gedacht: na mal schauen, was da für ein Mensch kommt. (2s) Und ja, das war's eigentlich. (- -) Ich hab mich gefreut, dass sie nochmal kurz kam und sich vorstellte, (- -) aber es war jetzt nicht so, dass ich mir dachte: oh, da ist sie, die Grand Dame, da ist sie. ((lacht))
67	I: Vielleicht haben Sie ja was gespürt?
68	B: Ja, dass sie sich abgrenzt, dass sie NICHT zu nah an sich ranlassen möchte. Das hab ich gemerkt. Das hab ich gemerkt. Und das war so das Hauptdominierende: ich geb euch gern so viel Herzlichkeit und sonst lass' s mir mal Ruhe. Das ist sehr dominant gewesen, finde ich. Aber sie wird ihre Gründe haben. Es werden genügend Leute auf sie einstürmen und ihr mit 1000 Fragen... löchern... also ich hab das schon verstanden.
69	I: Für wie authentisch, oder realistisch halten Sie dieses Format?
70	B: Ähm, (4s) puh, wie drücke ich das jetzt aus? (- -) Es wird ein Eindruck vermittelt. Als mehr würde ich das nicht sehen. Es wird der Eindruck vermittelt, dass der Zuschauer am Bildschirm so bisschen Einblick in ein Thema bekommt. (3s) Realistisch? Ich weiß nicht wie das die heutige Zeit überlebt, ehrlich gesagt, weil es ist so nostalgisch. ((lacht)) Weil DAS Format, das war damals Ilona Christen (- -) und das war 1995 Geschichte, weil alles so schnelllebig und laut wurde und, und, und... und ich finde faszinierend, dass das in Österreich noch immer bestehen kann.
71	I: Warum? Könnten Sie mutmaßen, warum das bei uns noch so einen Platz hat?
72	B: Ähm...
73	I: Vielleicht sogar: welchen Mehrwert die Sendung hat?
74	B: Ja...(- -) es spiegelt so das österreichische Gemütlichkeit wider. So diesen Grundrespekt, man fällt sich nicht ins Wort, man schreit sich nicht AN. (- -) Es verkörpert so sehr dieses österreichische Muster, wie man sich zu benehmen hat. (- -) Wobei das eher bei Pensionisten ankommt. Also die meisten Kunden, die ich durch die „Barbara Karlich Show“ bekommen hab, das waren Pensionisten. Das muss man mal so sagen, wie es ist. Ne? (5s) Und ich kann mir nicht vorstellen, das junge Leute das schauen. Also wie gesagt, junge Leute habe ich fast keine dadurch bekommen, zwar auch ein bissl, aber fast keine.
75	I: Ja, da wären wir dann eh schon bei den Auswirkungen. Was hat sich für Sie dann danach ergeben?
76	B: Ein Tsunami an Kundschaft. Das war echt ((lacht)) unglaublich. Nach dem Auftritt stand mein Handy nicht mehr still. ((lacht)) (- -) Und ich war wirklich von Mitte Februar bis Ende April AUSGELASTET... die Kundschaft, dass es mir fast zu viel geworden ist. Der Tsunami war dann auch relativ schnell wieder vorbei. Ich hoffe, dass ich bei einigen Kunden Eindruck hinterlassen habe, dass sie mich weiterempfehlen, oder wiederkommen. Ich habe jetzt Stammkundinnen, die jetzt einmal die Woche, äh, anrufen, die von der „Barbara Karlich Show“ gekommen sind. Ne?
77	I: Wie hat Ihnen dann die Ausstrahlung gefallen, als Sie sie zum ersten Mal gesehen haben?
78	B: Also mich selber, sehe ich sowieso nicht gerne. Andere Leute haben gesagt: „Boah, du hast so cool gewirkt und so souverän.“, aber das fand ich gar nicht. Ehrlich gesagt. ((lacht)) Aber Fremdwahrnehmung und Selbstwahrnehmung ist ja immer bisschen unterschiedlich. (- -) Oder meistens. (- -) Äh, also ich fand den Auftritt relativ unspektakulär und war überrascht, dass die Leute dann sagen: „Boah, Sie haben SO EINEN TOLLEN Auftritt gemacht. Das hat mir so taugt. Das is so guat.“ und ich denke mir so: aha, warum jetzt?
79	I: Wie beurteilen Sie dann so im Nachhinein die Behandlung des Sendungsthemas? Waren Sie damit zufrieden?
80	B: Abgesehen vom Therapeuten war ich schon sehr zufrieden, weil die Frau Karlich eben auch gesagt hat: „Ich weiß nicht inwiefern das geht, ob das möglich ist hellzusehen, aber ich find's interessant mal mitgemacht zu haben.“, von dem her... sie war einfach so froh, um die neue Erfahrung, die sie gemacht hat. Und um die Behandlung des Themas an sich. Die Redakteurin hat sich da sehr viel Mühe gegeben. Die hat auch sehr viel Leidenschaft für dieses Thema gehabt. Sie hat fast fünf Jahre um dieses Thema gekämpft... dass es mal behandelt wird und gesendet wird und hatte da entsprechende Leidenschaft. (- -) Dass das gut behandelt wird, ne?
81	I: Hat sich im Nachhinein Ihre Einstellung gegenüber der Sendung verändert?
82	B: Mh, na ned wirklich. Ich weiß jetzt, wie es hinter den Kulissen abläuft und das ist typisch Fernsehen. Und das kennt man, oder kannte ich vorher schon. (- -) Mh, und die Sendung ist einfach, wie sie ist. Eine gemütliche, respektvolle, mehr oder weniger, Talkshow - wo ich mich echt noch immer wundere, dass die sich immer noch halten kann. Das ist echt... ja.
83	I: Haben Sie das Gefühl, dass Sie Ihre Ziele, die Sie sich davor gesteckt haben, erreicht haben?

84	B: Also ich hab meine Erwartungen sogar übertroffen. Ich hab gedacht, da kommen so zehn Leute, vielleicht. (3s) Es kamen über 200. ALSO...
85	I: Wow.
86	B: Also... meine Ziele wurden übertroffen, sagen wir mal so.
87	I: Ja. Würden Sie nochmal auftreten?
88	B: Wenn ich DÜRFT... wenn ich dürfte, auf jeden Fall, warum nicht. Ne?
89	I: OK. (- - -) Das war's im Grunde auch schon von meinen Fragen. Gibt's noch etwas, dass Sie in Hinblick auf die Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen für wichtig erachten würden? Irgendwas, was Ihnen noch einfällt?
90	B: Mh, nein, eigentlich ist alles gesagt. Glaube ich? (- - -) JA.
91	I: Gut, dann mache ich einmal die Aufnahme aus.

Probandin 25:

- Interview wurde am 16.05.2019 per Telefon geführt.
- War in der gleichen Sendung wie Probandin 24 zu Gast.

1	I: Könnten Sie bitte einfach mal kurz damit anfangen, dass Sie sich kurz vorstellen? Wie alt sind Sie, was machen Sie so beruflich?
2	B: Ok, [Piepsendes Gerät] (2s) SO. Ich wohne in der Südsteiermark und ich bin voriges Jahr 60 Jahre alt geworden (- - -) und seit August eben in Pension, was mich sehr freut. (- -) WEIL ich hab eigentlich trotzdem genug zum Tun.
3	I: Mhm.
4	B: Ich bin, (- -) ich bin ungefähr vor genau 10 Jahren (- - -), bin i das erste Mal bei der Karlich Show gewesen, aber als begleitender GAST (- - -) bei die Zuschauer. Und DAMALS wurde man dann auch gefragt, ob man auch etwas sagen würde, wenn es sich so ergeben KÖNNTE und ich hab gsagt: „Naja, schüchtern bin i ned, wenn i wos waß und wenn i wos gfragt werd, dann sog i schon wos“, nen? (- -) Das war dann auch so. Und ich bin dann gefragt worden, ob ich EVENTUELL mal in die Sendung käme, hob i gsaogt: „Najo, wenn's a Thema is, wos mi interessiert und wo i wos zum Sogn hob, KÖNNT ich's mir schon vorstellen.“ (- - -) Und, (- -) ich war dann zwei Jahre in der Obersteiermark, da hab i a ziemlich harte Partie ghobt. (- -) Da hab ich auf nix reagiert, wenn's mich angefragt oder angeschrieben haben. Und als ich dann in Leibnitz zu Hause war, haben's mich immer wieder mal angefragt. Dann hab ich gsagt, sie sollen mir immer wieder Themen durchgeben und wenn ein Thema dabei is, was mich interessiert, dann komm ich. Und das haben's dann gemacht, aber das waren immer so Beziehungskisten. Und dazu möcht ich eigentlich NIX sagen. (- -) UND dann haben's mich dann eben angefragt, voriges Jahr im September wor des. (2s) Ähm, zu den KARTEN. Ob die Karten unser Leben bestimmen. Ob man in die Zukunft schauen kann, nen? (- -) UND (- -) da hab ich dann gesagt, wenn das, was mir da dazu einfällt, in die Sendung PASST, dann tät ich kommen. Und dann hab ich der Redakteurin erzählen müssen, wie ich dazu steh und was ich da schon erlebt HABE. (- -) UND, sie hat gesagt, sie meldet sich wieder, weil da schauen's dann, weil sie brauchen ja Leut, die zam passen - a paar dafür, a paar dagegen. Ned? UND zwa Tog später hot sie mi angerufen, angerufen und gsagt: ja, das was ich sagen würd, würd in die Sendung passen. Und ich werde EINGELADEN. So bin i rausgefahren.
5	I: Ok.
6	B: Was ich sehr angenehm gefunden hab, weil damals bin ich mit'n Zug gefahren, weil ich hab damals kein Auto gehabt. Ich bin mehr wie drei Jahre ohne Auto unterwegs gewesen. Und bin seitdem leidenschaftlicher Zugfahrer, hab inzwischen aber wieder ein Auto. (- - -) Und was mir gefallen hat, ich hab mit'n Zug ausse fahren können, sie haben am Bahnhof direkt für mich ein Hotelzimmer gebucht gehabt - da hab ich mich könnn frisch mochn. (- - -) UND dann bin i mit'n Taxi ins Studio gefahren und nach der Aufzeichnung bin ich in's Hotel und hab am nächsten Tag nicht Heim fahren brauchen. (- - -) Also das war schon mal sehr stressfrei und angenehm. (- -) Auch dort, die Redakteure sind alle sehr angenehm, sehr stressfrei dort. Es wird auf einen EINGEGANGEN. (- -) ÄHM, was ich ich schon anmerken muss: ich hab ja eine Bekannte, die war schon mal dort und die hat gsagt: „Des is ois gestellt. Da darfst gar nicht sagen was'd willst“ und wie ich dann selber dort war, hab ich schon gemerkt, was die MEINEN. Denn ist natürlich schon so, wenn sie mich DAVOR fragen, was ist meine Meinung und für mich ist alles VIOLETT und dann komm ich hin und dann sag i: ois is himmelblau. Dann pass i nimma in die Runde. (- - -) Also, man sollt seine Meinung zumindest von dort weg so lang halten, bis man in der Sendung war, dann kann man's ja wieder ändern, wenn man will. ((lacht)) NAJA, weil man kriegt ja zu manchen Sachen vielleicht einen anderen Zugang. (- -) Aber das, was ich davor gesagt habe, was ich davon halte, dass sollte man dann halt bis über die Sendung dann auch HALTEN. (- - -) Und ja, mir hat's wirklich gut gefallen. Ich hab das Gefühl, dass jeder a Redezeit kriagt (- -), die ihm, wie soll ich sagen - passt. (- -) Weil ich hab nicht das Gefühl gehabt, das jemand bei uns in der Runde jemand war, der gerne mehr geredet hätt und nicht DÜRFEN hat. Man kriegt ja auch vorher schon gesagt, man soll nicht so

	ausufern. Und es war bei uns auch keiner dabei, mit dem man ein Problem ghabt hätte. Also ich glaub, wir waren eine sehr homogene Runde.
7	I: Wie haben Sie sich dann nach der Aufzeichnung gefühlt?
8	B: Eigentlich gut, ich war vorher nicht nervös. Ich hab eigentlich mein Leben lang mit Menschen gearbeitet, da ist man dann vielleicht ein bissl (- - -) BEGÜNSTIGT. Ich hab immer wieder mit Freunde zu tun gehabt, ich hab in der Pflege gearbeitet, (- -) ich hab immer müssn, mich auf Leute einstellen, praktisch. Also da hab ich eigentlich kein großes Lampenfieber ghabt, oder so. (- -) Dann bin i sowieso jemand, der sogt die Meinung OWE und zu der STEH I. (- -) UND, wenn einer eine andere Meinung hat, dann is es so. Wenn einer sagt, ich red an Blödsinn, dann ist das halt seine Sichtweise. ((lacht))
9	I: Welche Geschichte haben Sie vor Ort erzählt?
10	B: Meine Geschichte war die, (- -) dass ich an und für sich, dass i dran glaub, dass andere was spüren oder sehen. (- -) Dass ich NIEMALS von solchen Voraussagen mein Leben bestimmen lassen würd. (- -) Also ich werd nie sagen, also ich möcht wissen, von der Seherin, ob der Sturm kommt und dann sagt die ja, und dann bleib i daham, also das würd i ned machen. ((lacht)) Und i bin eigentlich zu der Wahrsagerei gekommen als junges Mädchen im Spital gearbeitet hab. Da hamma a Zigeunerin ghabt und das waren ganz liabe Leut und die hat mal gsagt, sie tuan für uns Kaffeesud lesen, weil sie uns so dankbar ist. Die hat dann damals für mich Kaffeesud gelesen und ich war damals zwei Tage gschieden (- -), was meine Kolleginnen nicht wussten und sie hat mir damals aus dem Kaffeesud gelesen, dass ich mich gerade erst getrennt habe, dass ich aber sehr schnell einen Mann kennenlernen, der mein Leben nicht mehr VERLASSEN wird. (- -) Ob jetzt heiraten, Ehe, oder zam sein... das war egal, aber wir werden, bis einer von uns stirbt, miteinander verbunden sein. (- -) Und dann waren noch andere Kleinigkeiten und alle haben gelacht, weil keiner hat daran geglaubt. Und ich hab das dann auch sehr rasch wieder vergessen, ich hab andere Sorgen gehabt. Kurz nach der Scheidung, mit einem kleinen Kind. Hab ich den Kopf eigentlich wo anders. Habe dann aber zwei Wochen später den Vater meiner 2 weiteren Kinder kennen gelernt. Beim Kennenlernen hab i gor ned gedocht, dass des wos bleibertes wird. I hab da gar nimma dran gedacht. (- -) Und sie hat mir das eben mit dem Mann voraus gesagt und, dass ich DREI Kinder haben werde. Das hätte ich sowieso nicht geglaubt, weil ich immer gedacht habe: zwei Kinder reichen vollkommen. Und JAHRE später, ich sitz bei einer Hochzeit, in einem schönen Kleid, sitz auf der Wiese und denk mir: jetzt krieg ich das dritte Kind, so wie sie's mir damals voraus gesagt hat. (- -) Da ist mir das so richtig, wie ein Blitz eingeschossen. Es war wirklich, was ich mich erinnern hab können, ist WIRKLICH eingetroffen.
11	I: Das heißt es war ein prägendes [Erlebnis und
12	B: Jo, ich hab ma dacht: schau. Und hab's dann aber wieder vergessen. Und wie ich mich dann von dem Mann getrennt habe. Der hat leider getrunken, obwohl wir haben eigentlich eine gute Beziehung gehabt, aber bei dem war der Alkohol das Problem, der hat dann auch ein paar Jahre später mit dem Spielen angefangen. Dann hab ich gesagt: ich kann nimma. Wir haben uns dann nach 20 Jahren relativ gut getrennt. Das war genau im Jahr 2000. Da hab ich im Pflegeheim gearbeitet und da hamma ein ganz ein schlechtes Betriebsklima gehabt und dort hab ich gedacht: jetzt geh ich zu der Handleserin einmal. Und was mich da so fasziniert hat, sie hat dann gesagt, wenn sie meine Hand liest, dann fängt sie einmal mit meiner VERGANGENHEIT an. (- -) Und sie hat dann gsagt, für sie ist es so vordergründig, dass sie mit meiner Arbeit anfangen möcht. Und sie hat mir bissl was über meine Arbeit gesagt und... hat gsagt, das was ich jetzt mit der Arbeit vorhabe, das ist der richtige Weg, das soll ich tun. Und ich hab sie gefragt, ob ich wieder einen Mann haben werd und sie hat gsagt, das wird sehr lang dauern. Und ich soll alle Frösche küssen, weil sonst verpass ich den Richtigen. ((lacht)) UND (- -) dann hab ich noch gefragt, ob sie mich mit dem Mann in einer Wohnung sieht, oder ob das eher lose sein wird. Und da hat sie sehr abrupt gesagt, so weit sieht sie nicht. (- -) Also, da sieht sie keine Einzelheiten. Und nachher ist mir das Spanisch vorgekommen und da hab ich mir gedacht, sie hat's was gesehen, was sie mir nicht sagen hat wollen. Und dann hab ich angerufen und sie hat ned abgehoben und dann hab ich nochmal angerufen und dann hat man mir gsagt, das zwei, oder drei Tage nachdem ich angerufen hab, is sie im Spital verstorben. Die war schon sehr alt. Also da hab ich nix mehr dafragt. JA, dann hab ich einen Mann kennengelernt, wo ich mir gedacht hab, der ist wirklich der Richtige, aber der war wirklich ein NARZISST und der hätte mich fast das Leben gekostet. Der hat mich mehrmals bedroht. Von dem hab ich mich aber dann RELATIV gut lösen können und nach einem dreiviertel Jahr, hab ich mich von dem wieder gelöst. Dann hab ich mein Single-Leben gelebt und war eigentlich sehr zufrieden wieder damit.
13	I: Ok, [und
14	B: Eine Freundin, die] ich schon länger nicht gesehen habe, die tut Karten legen und zu der bin ich gangen. Sie legt mir die Karten und sie sagt: „Du hast mir ja gar nicht erzählt, dass du einen Freund hast!“. Sag ich: „Ich hab ja auch keinen!“, sagt sie „Doch, da ist der Herzbua, der liegt ganz neben dir. Wenn du den noch nicht kennst, dann ist der schon da, du weißt es nur nicht.“. Hab ich mir gedacht, schau lustig. Dann hab ich einen anderen Freund der tut Kaffeesud lesen, des is a Türke, der hat an Imbiss do bei uns. Hab ich gefragt, ich frag ihn, die zwei kennen sich nämlich nicht. Frag ich ihn, sagt er: „Jo, kumm her.“, hat mir einen türkischen Kaffee gmacht, schaut in die Tassen, schaut mi ganz verdutzt an und sagt: „Du mir nicht gesagt, dass du einen Freund hast“. Aber des wor hoid schon eigenartig. Nen?
15	I: Ja...
16	B: Und deswegen war ich bei der Barbara, um auch zu sagen: Ja, wo, wo is der? (- -) Der muss ja schon da sein. Weil inzwischen ist ein Jahr vergangen. Aber gesucht hab ich natürlich nicht, weil ich mir dachte, wenn er es sein sollte, dann wird er mich schon ANSPRINGEN, nen? Und die blinde Seherin, die auch dort war, die war für mich zuständig. Weil es waren zwei, oder drei die haben sich was sagen lassen. Eine Kartenlegerin und eben diese blinde Seherin. Und die blinde Seherin hat gesagt, der ist eh ganz in meiner Nähe, aber ich sehe ihn nicht, weil ich ihn nicht sehen WILL. Und er traut sich nicht. Und inzwischen weiß ich wer das ist. Das ist nämlich der VATER meiner Kinder. (2s) Weil von dem hab ich mich ja getrennt 2000 und wir sind durch die Kinder ja immer verbandelt gewesen, so familiär. (- -) Und im vorletzten Sommer ist er ziemlich krank geworden, hat einen Herzschrittmacher gebraucht. Und immer wenn irgendwas Tragisches passiert ist...und immer wenn meine Tochter gesagt hat „Du, fahrma zum Papa, ich glaub dem geht's nicht gut, aber er gib't's nicht zu.“, dann samma hingefahren, dann hab ich gesehen: Atemnot. ER gehört ins Spital. Er hat gsagt: „I gangat am Montag“, hob i gsgot, er soll gleich gehen, weil ersticken loss i di ned. (- -) Ned? Dann hot er gsgot, braucht er ned, wie holt Männer so san. Und am Samstag in der Früh hat er sich selber mit der Rettung reinführen lassen und im Spital haben sie gesagt, den Sonntag hätte er nimma erlebt. Sie haben ihn eine Not-OP gemacht. Das hat sich dann beruhigt, dann hätte er im letzten Sommer eine neue Herzklappe kriegen sollen. Und er war wirklich nah am Sterben. Und ich habe immer gewusst, wenn ich zu ihm zurück wollat, i brauchats nur sogn. Und ich glaub EBEN, dass er der Mann in meiner NÄHE ist,

	weil das hat mir damals schon die Zigeunerin gesagt. (- -) Ich tät nicht mehr mit ihm zusammen gehen und er WEISS das, deswegen fragt er auch nicht.
17	I: Ok, alles klar, warum sind Sie in die Sendung gegangen?
18	B: Das war eigentlich wirklich Spaß und Tollerei. Ich bin da jetzt nicht nur hingegangen, damit mir die Wahrsagerin was sagt, weil wenn i sowas wollat, (- -) ich würde da noch mehrere Möglichkeiten in meiner Umgebung kennen und i hob zwischendurch auch selber auch mal mit Kartenlegen angefangen, nur hab ich dann aufgehört, weil des is mir selber ein bisschen unheimlich geworden. Aber wenns ein anderes Thema gewesen wäre, ein unverfängliches, wo ich nicht meine ganze Seele ausbreit, wäre ich auch zu einem anderen Thema gegangen.
19	I: Ok?
20	B: Also für mich war die Intention einfach: zwei schöne Tage in Wien. Am nächsten Tag bin ich noch durch Wien gebummelt und bin mit'n Zug wieder ham gfohrt.
21	I: Mhm. Sehen Sie noch irgendwelche Vorteile in einem solchen Auftritt?
22	B: Wüsste ned. Wos meinen Sie damit?
23	I: Im Sinne von GRÜNDE für den Auftritt?
24	B: NA, mir gfoit des afoch. Ich bin viel so unterwegs. Ich habe Leute kennen gelernt. Was mir so taugt, da lernt man Leute kennen, man tauscht sich aus, man unterhaltet sich GUT. Aber man tauscht ned amal die Telefonnummer aus, das man sagt und man trifft sich wieder. Ich habe einen schönen und stabilen Freundeskreis, aber mir ist auch klar, ich kann nicht die ganze Zeit mit meinen festen Freundeskreis verbringen, weil manche davon stehen noch in der Arbeit. Ich muss... ich brauch auch andere Inputs immer wieder. I bin zum Beispiel, hab ich mich beim Kunsthaus in Graz gemeldet, weil die Statisten brauchen für ein Kunstobjekt. Da MACHE ICH MIT: Beim Klanglicht, zum Beispiel war ich jetzt oben. Da hamma eine Menschen-Licht-Klang Installation vorm Kunsthaus gemacht. (- -) Da kriegt man zwar keine Bezahlung, aber man lernt immer neue Leute kennen. Weil so einfach tickende Menschen gehen da eh nicht hin. Das sind alles Leute, die eine interessante Geschichte haben. Mit denen kann man sich unterhalten und dann geht man auch wieder auseinander.
25	I: Ja, was [hat Ihnen...
26	B: Da geht man keine] Verpflichtungen ein.
27	I: Was hat Ihnen die Sendung, die „Barbara Karlich Show“, vor Ihrer Teilnahme bedeutet? Haben Sie die öfter geschaut? Wenn ja, was gefällt Ihnen an der Sendung?
28	B: Das dürfen Sie nicht weitersagen, ich hab keinen Fernseher. ((lacht)) Ich bin mit der Redakteurin der „Barbara Karlich Show“ über Facebook schon lange verbandelt. (- -) UND ich schaue immer die Vorschauen, weil da bringen sie das und wenn ein ganz interessantes Thema ist, dann schau ich manchmal am Laptop. Aber vielleicht fünf Mal im Jahr.
29	I: Ok, was gefällt Ihnen an der Sendung, wenn Sie sie halt einmal schauen?
30	B: Also ich muss sagen, hätt ich einen Fernseher, würd ich sicher öfter schauen. Das ist halt so. Aber... (- -) so schau ich wirklich nur BEWUSST was mich interessiert und das war eigentlich der Grund, warum ich den Fernseher weg getan hab. Gewesen ist es dann Ende Oktober der Termin, also in den zwei Monaten hab ich schon sehr regelmäßig geschaut und FRÜHER wie ich noch meinen Fernseher gehabt hab, da hab ich noch einen anderen Rhythmus gehabt, da hab ich schon öfter „Barbara Karlich Show“ geschaut. (- -) WEIL mir gefällt ihre offene und direkte Art so gut, weil manche, die schon dort waren, sagen sie wäre HOCHNÄSIG oder so. (- -) Das kann man so und anders sehen. Ich sehr das so, die hat dort einen Job zu machen. Die Redakteure machen, sag ich mal so überspitzt, die Knochenarbeit und sie ist ja nur das Gesicht der Kamera, unter Anführungszeichen. SIE muss in kürzester Zeit so viel über diese Menschen wissen, die vor ihr sitzen, dass sie eine spannende Sendung hinkriegt. Jetzt kann sie nicht noch draußen herumrennen und mit jedem TRATSCHEN. Das würde sie verwirren, da könnte sie gar nimma arbeiten. Das sieht man aber vordergründig nicht so. Aber, sie geht jeden nach der Sendung zu, sie verabschiedet sich ned. Und ich glaub, wenn man's drauf anlegt und man merkt das bei der Redakteurin an, dann würde das glaub ich auch ermöglicht werden, glaub ich. (- -) Sie muss sich eben ihre Zeit einteilen, sonst wird des nix.
31	I: War das für Sie vielleicht auch ein Grund mitzumachen, oder reizvoll, dass man die Frau Karlich einmal persönlich trifft?
32	B: Na, des eigentlich ned, weil das hab ich ja schon, wie ich beim ersten Mal dort war, wo ich den bösen Mann kennen gelernt hab, ((lacht)) gemacht hab und der hat das schon ausgemacht gehabt und da bin ich ja mitgefahren und da hab ich das ja schon gesehen. Also nur weil man die Karlich sehen will, braucht man nicht hinfahren, weil man sieht sie wirklich nur während der Sendung. Und das ist ja kein persönliches Gespräch in dem Sinn. Für mich war das ganze Drumherum spannender, als die Frau Karlich selber, muss ich sagen.
33	I: Warum ist die Karlich beliebt bei ihren Fans?
34	B: Ich glaub, weil sie eben so GERADE ist und auch, weil sie in den Sendungen, die Sachen immer so klar auf den Punkt bringt. Und was mir so gefällt, ist, dass [hustet] auf welche (- -) NETTE, WEICHE WEISE sie unterbricht, wenn man merkt, der würd jetzt ins Erzählen kommen. Sie macht das so butterweich, dass keiner das Gefühl hat, ihm wird jetzt der Mund verboten. Oder wirklich nur SEHR empfindliche Leit. Ich find sie macht das wirklich gut. Und ich würd auch sagen: wenn's jetzt heißen würd, es gäb in Oberpullendorf, oder was weiß ich, ein Kaffeetratscherl mit ihr, dann würd ich da auch hinfahren, von <Ort> aus. (- -) Weil es

	würde mich schon interessieren. Aber mir ist schon bewusst, dass ich ned zu „Barbara Karlich Show“ fahre und dann die ganzen Antworten von ihr krieg. ((lacht)) Also wer unter dem Aspekt hinfahrt, der is wahrscheinlich enttäuscht.
35	I: Ja.
36	B: Man hat eigentlich vom Drumherum mehr. Ich hab mich mit der Redakteurin unterhalten können. Man hat ja auch viele Wartezeiten. Man kann sich da mit den anderen unterhalten und mit den Redakteuren, die sich da um einen kümmern. Da kann man bissl schauen, wie das so hinter den Kulissen is, das is scho interessant, dann kommt man in die Maske. (- -) Die haben auch nicht wirklich Stress gehabt, nach meinem Empfinden. Mit den hat man auch bissl quatschen können: wie funktioniert das? Wie wird euer Dienst eingeteilt? Was braucht man für eine Ausbildung? Und solche Sachen halt, was interessant wäre. Im Großen und Ganzen hab ich's schon interessant gefunden.
37	I: Ja, hat sich Ihre Meinung der Frau Karlich gegenüber, nach der Teilnahme geändert?
38	B: Na.
39	I: War's so wie Sie sich's erwartet haben?
40	B: Na, sie war so, wie ich's mir eigentlich erwartet hab und ich hab eigentlich (- -) von ihr immer eine gute Meinung gehabt und daran hat sich nichts geändert. Na. Na.
41	I: Und schauen Sie die Sendung jetzt häufiger?
42	B: Na, i kumm afoch ned dazua. ((lacht)) I sog immer, weil viele sagen, du hast kan Fernseher, ich sag ja ned, ich werd nie mehr einen haben, aber solange ich noch so aktiv bin und andere Interessen hab, (- -) und ich glaub ich hab später mal den Vorteil, wenn ich amal an Fernseher hab, ich seh keine WIEDERHOLUNGEN mehr. Für mich ist dann Premiere.
43	I: ((lacht)) Kein Fernseher belebt.
44	B: Ja, ich hab mich jetzt grad auch ausbilden lassen (- -) für die Außenstelle des <Ort>. (- -) Dass ich dort Schulklassen führen kann (- -) und...
45	I: Spannend.
46	B: ...Und weil sich's so ergeben hat, hab ich dann gleich für das Schloss <Schlossname> die Prüfung gemacht. Da hab ich gestern die Abschlussprüfung gehabt. (- -) Und am 2. Juni hab ich meine erste Führung im Schloss <Schlossname>, bin i scho ganz stolz. Und mit solchen Dingen beschäftige ich mich halt gern. Und da ist Fernsehen nicht so...
47	I: Ja. ((lacht)) Wie hat Ihnen die Ausstrahlung dann gefallen? Hat das gepasst für Sie?
48	B: Ich muss sagen, von der Ausstrahlung war ich positiv überrascht, weil ich bin eigentlich wenig fotogen. Und ich weiß, dass ich von der Seite einen Blähals hab, oder so und auch meine Mimik ist auch nicht so auf den Fotos, wie ich mir gern selber gefallen würd. Und ich muss sagen, der Kameramann hat echt gute Arbeit geleistet ((lacht)), weil ich hab echt keine Einstellung gesehen, wo ich mir gedacht hab: Mensch, wieso hat er das nicht rausgeschnitten. Also für mi hot's passt.
49	I: Und haben Sie das Gefühl, Sie konnten Ihre Motive, die Sie sich davor gesteckt haben, durchsetzen? Beziehungsweise das sagen, was Sie sagen wollten.
50	B: Jo, des wor jo, wos i gsogt hob. Äh, man muss sich klar sein... man muss sich vorher über das Thema Gedanken machen, man muss dann ein STATEMENT abgeben und das Grundgerüst vom Statement, müsste dann auch bleiben. Wie man das dann ausdrückt und wie man das erzählt, is einem selber überlassen. Aber es wäre ja blöd gewesen, wenn ich jetzt dort gesessen wäre und gesagt hätte: „Wahrsagerei ist der größte Blödsinn“. Dann hätte ich nimma in die Gruppe gepasst, weil dann das Dagegen zu überhängig gewesen. (- -) UND ich mein, das, ich hab das als selbstverständlich gesehen. Aber ich hab schon Leut erlebt, die dann gsagt haben, sie haben nicht sagen dürfen, was sie wollen haben. (- -) Und bin aber dann draufgekommen, dass sie unterwegs einfach die Meinung geändert haben.
51	I: Ja.
52	B: Also für mich hat's sicher gepasst.
53	I: Was hat sich dann danach bei Ihnen ergeben? Welche Auswirkungen können Sie festmachen?
54	B: Na es wor, es wor, es wor nur so, dass... ich hab eigentlich wenige Anrufe bekommen, aus meinem Umfeld. Aber meine Schwester is angerufen worden, mei Mama is angerufen worden, meine Kinder sind angerufen worden. ((lacht)) Scheinbar bin ich jetzt so eine Respektsperson geworden. ((lacht))
55	I: Promi?
56	B: Na vor allem haben alle gefragt, warum ich mich um 10 Jahre jünger gemacht hab. ((lacht)) Bei meinem Insert ist nämlich mein Name gestanden und 50 Jahre. Und ich bin aber 60. Ich bin aber... ich kann mich gar nicht erinnern, dass ich GEFRAGT wurde. Ich glaub nämlich, (- -) wie ich damals mit dem <Name> dort war, damals sind ja meine DATEN aufgenommen worden, weil ich gesagt

	<p>habe, ich würde etwas sagen, wenn mich die Frau Karlich fragt. Und dann bin ich auch was gefragt worden und dann ist das Insert gekommen (- - -) „<Name> 50 Jahre“. Und diesmal wird vielleicht das noch im Computer so gespeichert gewesen sein und der, der das macht, hat sich gedacht: schau, des is eh scho do. Und hat das eingeblendet. Das ist die einzige Erklärung, die ich dafür hätt. Aber eigentlich ist's mir egal. Die Leute, die mich drauf angeredet haben, hab i gsagt: „Warum, was is, hab i ned ausgeschaut wie 50?“. ((lacht)) Muss aber dazu sagen, dass ich älter ausschau, als ich bin. Immer schon. Also wie 50 schau ich auf jeden Fall ned mehr aus. ((lacht)) Oba, es tut nicht weh.</p>
57	<p>I: Haben Sie auch negative Resonanz bekommen auf Ihren Auftritt?</p>
58	<p>B: Nein, gar keine. Nein. Also ich glaub eher... also ich glaub es gibt in meinem näheren Umfeld niemanden (- - -), der mir was z'neidig wär, wenn ich was gewinnen tät. (- - -) Und des is wieder... für mich die Messlatte. Und ich umgib mich auch mit solchen Leuten nicht. Wenn ich das Gefühl hab, es ist einer missgünstig, neidig, mit den Leuten geb ich mich eh ned ab. Weil das bin i ned, des mog i ned. Und die halten sich bei mir auch ned an. Und deswegen... na, i hob überhaupt nix gspürt. Im Gegenteil, die meisten haben gesagt: „Dass du di des TRAUST.“ und dann hab i gsagt, da is ja nix dabei, da sitzt ja quasi wie im Wohnzimmer, praktisch. (- - -) Weil man ist ja eigentlich eh mit Gleichgesinnten. Über ein Thema, das dich interessiert, nen? Weil sonst gehst da ja nicht hin. Da geh i jo ned hin, wenn die über Atomphysik reden, weil da könnt i gar ned mitreden.</p>
59	<p>I: Würden Sie nochmal auftreten, [wenn</p>
60	<p>B: Jo, man darf man aber nur einmal und ich glaub das hat einen guten Grund, weil es gibt ja Leute, die profilierungssüchtig wären, die würdn ja alle Wochn a hingehn. Das wird für die Zuschauer dann nimma so lustig. Es wäre dann einfach nimma so VIELSCHICHTIG.</p>
61	<p>I: Ja.</p>
62	<p>B: Also ich find's in Ordnung, dass man nur einmal hin darf. Obwohl sie manchmal, glaub ich, Probleme haben, dass sie die richtigen Leute kriegen. Wenn ich das auf Facebook so manchmal verfolg, hab ich schon so bissl das Gefühl hab, dass sie manchmal ganz froh wären, wenn sie manche ein zweites Mal holen könntn. (- - -) UND ICH hab ja die Chance vielleicht auf ein zweites Mal hab. Weil es könnte sein, dass sie in ein bis zwei Jahren die gleiche Gruppe wieder zusammen holen, damit sie hören, was aus den Voraussagungen geworden ist.</p>
63	<p>I: Also eine Nachfolgesendung?</p>
64	<p>B: Jo, das könnte passieren. Aber ich hätte dann auch nix Spannendes zu berichten.</p>
65	<p>I: Die zwei Jahre sind ja noch nicht vorbei?</p>
66	<p>B: Naja. Nein, ich glaub, da wird nix Aufregendes kommen. Für mich ist jeder Tag aufregend, wie ich's vertragen kann und das passt dann schon. ((lacht))</p>
67	<p>I: Frau <Nachname>, das war's im Grunde schon vom meinen Fragen, gibt's noch irgendwas, was Sie für wichtig erachten würdn, in Bezug auf die Motive, den Auftritt, oder die Auswirkungen? Irgendwas, was Ihnen noch einfällt?</p>
68	<p>B: Nein, also mir ist noch nie aufgefallen, dass jemand bei der „Barbara Karlich Show“ Dinge sagt, wo ich mir denk: Mensch, des tät i ned sogn, damit verletzt du wen anders. Ich glaub, eine Motivation dort hinzugehen ist einfach, man erlebt einmal was anderes. Man kann ein bisschen hinter die Kulissen schauen, wenn einem das interessiert (- - -) und vor allem man hat PRAKTISCH eine gratis Reise, (- - -) weil das Zugticket nach Wien ist gezahlt worden und das Hotel ist gezahlt worden und ich hab praktisch zwei Tage Wien gehabt, was mir getaugt hat. Weil ich fahr selber manchmal nach Wien zum Kaffee trinken. ((lacht))</p>
69	<p>I: Schön, [dass es</p>
70	<p>B: Jo, nach <Ortsname>] fohr i oft. Und wenn Veranstaltungen san, fohr i nach <Ortsname>, da bleib i a über'd Nocht, aber leider, do gibts ka „Barbara Karlich Show“. Do muss i ma ois selber zahlen. ((lacht))</p>
71	<p>I: Müssen Sie sich halt ins Publikum setzen.</p>
72	<p>B: Na, do kriagt man a ned des Ticket zahlt. Und da muss i sagen, da müsste ein Thema sein, dass i sag: des pockt mi. Aber für das verfolg ich die Themen zu wenig. Aber das wär einmal eine Idee. Ich könnt einmal die Themen... ich könnt amal die Redakteurin, mit der ich da verbandelt bin, werd ich's amal fragen, ob's ma monatlich die Themen schicken kann.</p>
73	<p>I: Das können's auf der Homepage auch nachschauen, oder?</p>
74	<p>B: Jo, des is a guade Idee. Siehgst, auf des wär i ned kumman.</p>
75	<p>I: Gut, danke Frau <Nachname>, ich stoppe jetzt einmal die Aufnahme.</p>
76	<p>B: Ok.</p>

10.4 ABSTRACT

Im Zentrum des Interesses dieser Arbeit stehen die Gäste des Sendungsformates „Die Barbara Karlich Show“. Während alle deutschsprachigen Pendanten schon in den frühen 2000er Jahren wieder abgesetzt wurden, konnte sich das österreichische Format bis heute im Fernsehprogramm halten. Seit nun über 19 Jahren „talkt“ die Moderatorin Barbara Karlich von Montag bis Freitag mit ihren Gästen.

Da dieses Format von seinen Gästen lebt, hat es sich diese Arbeit zur Aufgabe gemacht, sich deren Motive genauer anzusehen, welchen Nutzen sie daraus ziehen bzw. mit welchen Konsequenzen sie danach leben müssen. Die Arbeit geht auch der Frage nach, welche Rolle die Moderatorin bei den Motiven der Gäste spielt.

Für die Erhebung der Ergebnisse wurden 25 problemzentrierte Interviews mit ehemaligen Gästen der „Barbara Karlich Show“ geführt. Die Auswertung erfolgte durch eine zusammenfassende Inhaltsanalyse des Interviewmaterials. Die Ergebnisse wurden anschließend strukturiert und in teils tabellarischer Form zusammengefasst. Sie ergaben eine Reihe von Motiv-Gruppierungen und Kategorien von Nutzen und Auswirkungen, die sich im empirischen Teil der Arbeit wiederfinden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bühnengäste eher persönliche oder emotionale Interessen mit ihrem Auftritt verfolgten und, dass der Nutzen höher und positiver ausfällt, als angenommen. Der heutige Bühnengast weiß, wie er die Sendung für sich nutzen kann.

This study is primarily focused on the talk show guests of the program format "Die Barbara Karlich Show".

While all German-language counterparts were cancelled in the early 2000s, the Austrian format has remained in the television program until today. Since more than 19 years, talk show host Barbara Karlich is "talking" with her guests from Monday to Friday.

Since such a format lives from its guests, this thesis explores their specific motives to be part of the show, as well as the received benefits and experienced consequences after their participation. Also, the role of the host for the guest's motives is investigated within the study.

This investigation is done by conducting, evaluating and interpreting 25 problem-centered interviews with former guests of the "Barbara Karlich Show". The evaluation is

based on an integrated content analysis of the obtained interview material. The results are then structured and summarized in a tabular form, which shows several motive groupings and categories of benefits and effects.

It is concluded that the talk show guests pursue rather personal or emotional interests with their participation and that the benefits were higher and more positive than previously assumed in the authors hypotheses.